

Die
ERKENNTNIS
des
LEBENS

*W*ITNESS LEE

Die
ERKENNTNIS
des
LEBENS

WITNESS LEE

Nur für kostenlose Verteilung. Darf nicht verkauft werden.

Living Stream Ministry
Anaheim, California • www.lsm.org

©2001 Living Stream Ministry

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf vervielfältigt oder in irgendeiner Form oder durch irgendein Mittel übertragen werden – sei es graphisch, elektronisch oder mechanisch, was auch Fotokopieren, Aufnahmen oder Informationsaufbewahrungs- und Wiederauffindungssysteme beinhaltet – ohne schriftliche Erlaubnis des Herausgebers.

1. Auflage Februar 2001
Ausgabe für die Massenverteilung Mai 2003

ISBN 0-7363-2297-1

Übersetzt aus dem Englischen
Originaltitel: *The Knowledge of Life*
(German Translation)

Für Information über Zweigniederlassungen siehe letzte Seite.

Herausgeber:
Living Stream Ministry
2431 W. La Palma Ave., Anaheim, CA 92801 U. S. A
P. O. Box 2121, Anaheim, CA 92814 U. S. A

INHALT

<i>Kapitel</i>	<i>Seite</i>
Einführung	5
Vierzehn Punkte über das Leben	7
1 Was ist Leben?	9
2 Was ist die Erfahrung des Lebens?	21
3 Die erste Erfahrung des Lebens – die Wiedergeburt	29
4 Was durch die Wiedergeburt gewonnen wird	35
5 Die Empfindung des Lebens	53
6 Die Gemeinschaft des Lebens	63
7 Die Empfindung des Geistes und den Geist erkennen	69
8 Der Unterschied zwischen dem Geist und der Seele	85
9 Drei Leben und vier Gesetze	101
10 Das Gesetz des Lebens	129
11 Die innere Erkenntnis	171
12 Was ist Wachstum im Leben?	207
13 Der Auslass des Lebens	219
14 Licht und Leben	233

Alle Bibelzitate der deutschen Ausgabe basieren auf der Elberfelder Übersetzung, revidierte Fassung, 3. Sonderausgabe 1992. © 1985 R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, außer gelegentlichen Angleichungen, die vorgenommen wurden, um den Urtext besser widerzuspiegeln.

EINFÜHRUNG

Obwohl wir wissen, dass Gottes Verlangen und Seine Absicht darin bestehen, einen korporativen Menschen zu gewinnen, der Sein Bild trägt, Seine Herrlichkeit offenbar macht und Seine Vollmacht besitzt, um gegen Seinen Feind vorzugehen, damit Er ewige Ruhe gewinne, so wissen doch nur sehr wenige, dass dieses große Verlangen und dieser große Vorsatz Gottes nur durch Sein eigenes Leben erfüllt werden können. Noch geringer ist die Zahl derer, welche die Erkenntnis und die Erfahrung dieses Lebens berührt haben, welches den Vorsatz Gottes erfüllt. Aus diesem Grunde sind die Heiligen heute recht schwach und unreif. Obwohl es viele Suchende geben mag, so haben doch nur sehr wenige den Weg des Lebens gefunden. Viele haben sogar Eifer, Erkenntnis, Kraft, Gaben usw. mit dem Leben verwechselt.

Wir danken Gott, dass Er in diesen letzten Tagen, in welchen sich dieser große Mangel zeigt, durch die Botschaften unseres Bruders die Linie Seines wunderbaren und verborgenen Lebens offenbarte und es so für jeden Gläubigen möglich gemacht hat, diese Zusammenhänge zu sehen und zu erfassen. Diese Botschaften können als eine Kristallisation alles Auserlesenen der Erkenntnis und der Erfahrung des Lebens der Heiligen während der letzten zweitausend Jahre, sowie der dreißig Jahre der persönlichen Erfahrung unseres Bruders angesehen werden; sie sind in der Tat vollständig und ausgezeichnet. Der Inhalt dieser Botschaften ist in zwei Hauptteile unterteilt. Der erste Teil spricht über die Erkenntnis des Lebens und ist in vierzehn Hauptpunkte unterteilt, welche die Merkmale des Lebens und seine verschiedenen Wirkungsprinzipien aufzeigen. Der zweite Teil* handelt von den Erfahrungen des Lebens und ist in neunzehn Themen unterteilt, welche die Erfahrungen in den verschiedenen Stufen des geistlichen Lebens und den Weg der Nachfolge des Lebens

erklären. Wenn wir diesen Lektionen folgen und sie praktizieren, werden wir in die Lage versetzt, in gerader Linie zu wachsen, um die Stufe der Reife des Lebens schnell zu erreichen.

Somit machen diese Botschaften die fast unsichtbare und unberührbare Wissenschaft des Lebens praktisch erfassbar. Alle Heiligen, welche den Herrn lieben und nach Wachstum des Lebens trachten, sollten diese Botschaften lesen.

Dr. Y. L. Chang

November 1956

Taipei, Taiwan, Republic of China

*Der zweite Teil ist von Living Stream Ministry in einem Band mit dem Titel *Die Erfahrung des Lebens* schon veröffentlicht worden.

VIERZEHN PUNKTE ÜBER DAS LEBEN

Wir werden vierzehn Kapitel benutzen, welche vierzehn Hauptpunkte behandeln, um von jeder Seite zu sehen, was das Leben ist, sowie einige andere Themen, die ebenfalls mit dem Leben zusammenhängen. In diesem Buch legen wir ein Fundament für die Erkenntnis des Lebens. Die Thematik der Erfahrung des Lebens behandelten wir in einem anderen Band.*

**Die Erfahrung des Lebens, veröffentlicht von Living Stream Ministry.*

KAPITEL EINS

WAS IST LEBEN?

Zuerst wollen wir sehen, was Leben ist. Denn um das Leben zu erkennen, müssen wir wissen, was Leben ist. Da Leben schwer zu erklären ist, brauchen wir wirklich die Barmherzigkeit des Herrn. Nach der biblischen Lehre sollten mindestens sechs Punkte erwähnt werden, um dieses Thema klar darzustellen.

I. NUR DAS LEBEN GOTTES IST LEBEN

Wenn wir erklären wollen, was Leben ist, müssen wir uns zuerst über eines im Klaren sein – nämlich darüber, welche Art des Lebens im gesamten Universum wirklich als Leben gezählt werden kann. In 1. Johannes 5:12 steht: „Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.“ In Johannes 3:36 steht ebenfalls: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen ...“ Diese zwei Verse bringen zum Ausdruck, dass der Mensch kein Leben hat, solange er das Leben Gottes nicht besitzt. Dies zeigt uns, dass in den Augen Gottes nur Sein Leben wirklich Leben ist, und außerhalb Seines Lebens kann kein Leben als Leben gezählt werden. Wenn somit die Bibel das Leben Gottes erwähnt, wird es so behandelt, als wäre es das einzige Leben (Joh. 1:4; 10:10; 11:25; 14:6; usw.).

Das Leben Gottes allein ist Leben, und jedes andere Leben kann nicht als Leben gezählt werden, da allein das Leben Gottes göttlich und ewig ist.

Was bedeutet nun göttlich? Göttlich zu sein bedeutet, aus Gott zu sein, die Natur Gottes zu besitzen oder über allem zu stehen und sich von allem anderen zu unterscheiden. Nur Gott ist Gott, nur Gott besitzt die Natur Gottes, und nur Gott steht

über allem und unterscheidet sich von allem. Aus diesem Grund ist nur Gott allein göttlich. Das Leben Gottes ist Gott selbst (wir werden diesen Punkt später näher betrachten), und da es Gott selbst ist, besitzt es folglich auch das Leben Gottes. Zum Beispiel besteht ein goldener Becher aus Gold, und da er aus Gold besteht, besitzt er die Natur des Goldes, und in der Tat ist seine Natur Gold. In ähnlicher Weise ist das Leben Gottes Gott selbst und besitzt die Natur Gottes; Gott selbst ist die Natur Seines Lebens. Da das Leben Gottes Gott selbst ist und die Natur Gottes besitzt, ist es göttlich.

Was bedeutet nun ewig? Ewig bedeutet unerschaffen, ohne Anfang, ohne Ende, in sich selbst auf ewig existierend, ohne sich zu verändern. Allein Gott ist unerschaffen; nur Er ist „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Ps. 90:2); das heißt ohne Anfang und ohne Ende. Er ist der „Ich bin, der Ich bin“ (2.Mose 3:14) und derjenige, von dem es heißt: „Du aber bist derselbe“ (Ps. 102:28). Da Gott selbst so ist, ist auch Sein Leben so, das Er selbst ist. Das Leben Gottes ist wie Gott selbst unerschaffen, ohne Anfang, ohne Ende, in sich selbst auf ewig existierend und unveränderlich; aus diesem Grund ist das Leben Gottes ewig. Die Schrift spricht daher von dem Leben Gottes als dem ewigen Leben.

Da sowohl göttlich als auch ewig zu sein der Natur Gottes entspricht und die charakteristischen Eigenschaften Gottes kundtut, entspricht es auch der Natur Seines Lebens und stellt die kennzeichnenden Merkmale Seines Lebens dar. Göttlich zu sein ist jedoch nicht nur eine Eigenschaft des Lebens Gottes, sondern vielmehr die Essenz Seines Lebens, wogegen ewig zu sein nur eine charakteristische Eigenschaft des Lebens Gottes ist. Lasst uns zur Veranschaulichung nochmals auf den Becher aus Gold zurückkommen. Seine Natur ist sowohl Gold als auch Rostfreiheit. Gold ist jedoch nicht nur eine charakteristische Eigenschaft des Bechers, sondern stellt dessen wahre Essenz dar, während seine Natur, nämlich seine Rostfreiheit, darauf beruht, dass er aus Gold besteht. In gleicher Weise ist der Grund dafür, dass das Leben Gottes ewig ist, die Tatsache, dass es göttlich ist. (Göttlich zu sein bezeichnet nicht nur etwas von Gott, sondern Gott selbst.) Das Leben Gottes ist ewig, weil es göttlich ist. Im Universum

besitzt kein geschaffenes Leben die göttliche Natur; aus diesem Grund ist kein geschaffenes Leben ewig. Nur das ungeschaffene Leben Gottes ist göttlich und ewig. Da die Natur des Lebens Gottes so ist, folgt daraus, dass auch das Leben Gottes selbst so ist. Das Leben Gottes ist ewig, weil es göttlich ist. Im gesamten Universum ist allein das Leben Gottes sowohl göttlich als auch ewig; aus diesem Grund wird nur das Leben Gottes als Leben angesehen.

Nur das Leben, das sowohl göttlich als auch ewig ist, kann als Leben gezählt werden, denn Leben bezeichnet etwas Lebendiges und alles, was als Leben betrachtet wird, muss etwas Unsterbliches sein. Was unsterblich ist, muss auch unveränderlich sein; es bleibt immer dasselbe und lebt weiter, selbst nachdem es jegliche Art von Schicksalsschlägen und Zerstörung erfahren hat. Ein Leben, welches dem Tod und der Veränderung unterworfen und unfähig ist, Schicksalsschläge und Zerstörung zu erleiden, ist weder ewig, noch unsterblich, noch unveränderlich und kann aus diesem Grund nicht als Leben angesehen werden. Leben kann nur etwas sein, das für immer lebt und sich nie verändert. Nur etwas Ewiges kann dem entsprechen. Was ist nun etwas Ewiges? Nur das, was göttlich ist! Nur das Göttliche ist aus Gott, und das ist Gott selbst. Nur Gott selbst ist ohne Anfang, ohne Ende und existiert in sich selbst auf ewig; aus diesem Grund ist Er ewig. Da nur das Göttliche ewig ist, und nur das Ewige in der Lage ist, auf ewig ohne Veränderung fortzuleben, kann auch nur das, was sowohl göttlich als auch ewig ist, als Leben gezählt werden.

Jegliches Leben in diesem Universum, sei es das Engel-, das Menschen-, das Tier- oder das Pflanzenleben, ist sterblich und veränderlich und ist aus diesem Grund nicht ewig. Es besitzt weder die Natur Gottes, noch ist es göttlich. Allein das Leben Gottes besitzt die Natur Gottes und ist daher göttlich, ewig, unsterblich und unveränderlich, der Tod kann es nicht festhalten, und es ist unzerstörbar (Apg. 2:24; Hebr. 7:16). Welche Schicksalsschläge und Zerstörung es auch erfährt, es bleibt auf ewig unverändert. Im Universum kann außer dem Leben Gottes kein anderes Leben dem entsprechen. Vom Standpunkt der Ewigkeit

her ist aus diesem Grund nur das Leben Gottes Leben. Es wird nicht nur Leben genannt, sondern es besitzt auch die Wirklichkeit des Lebens und erfüllt somit in vollständiger Weise die Bedeutung des Lebens. Jegliches andere Leben ist nur dem Namen nach Leben, aber nicht in Wirklichkeit; es ist aus diesem Grund unfähig, die Kriterien der Unsterblichkeit und Unveränderlichkeit des Lebens zu erfüllen und kann somit nicht als Leben angesehen werden. Nach der göttlichen und ewigen Natur des Lebens Gottes ist somit das Leben Gottes das einzige Leben im gesamten Universum.*

II. LEBEN IST DAS HERAUSFLIESEN GOTTES

In Bezug auf das Leben müssen wir zuerst sehen, dass allein das Leben Gottes Leben ist. Dann müssen wir sehen, dass Leben das Herausfließen Gottes ist, denn Offenbarung 22:1-2 spricht von einem Strom des Wassers des Lebens, der von dem Thron Gottes ausgeht, und im Strom des Wassers des Lebens steht der Baum des Lebens. Sowohl das Wasser des Lebens als auch der Baum des Lebens bedeuten Leben. Hier wird uns klar gezeigt, dass Leben aus Gott herausfließt. Wir können somit sagen, dass Leben das Herausfließen Gottes ist.

Wir haben bereits gesehen, dass Leben göttlich und ewig sein muss. Da Gott Gott ist, folgt daraus, dass Er göttlich ist, und die Bibel sagt uns auch, dass Er ewig ist. Gott ist sowohl göttlich als auch ewig, und somit ist Er Leben. Daher ist das Herausfließen Gottes Leben.

Gott ist nach Seiner göttlichen und ewigen Natur zwar Leben, wenn Er aber nicht herausfließt, so ist Er im Hinblick auf sich

* Weil das Leben Gottes das einzige Leben ist, benutzt das Neue Testament immer dann, wenn es im griechischen Urtext von diesem Leben spricht, das Wort *zoe*, das sich auf das höchste Leben bezieht (Joh. 1:4; 1.Joh. 1:2; 5:12; usw.). Daneben benutzt der Urtext des Neuen Testaments auch 1. *bios*, wenn es von dem Leben des Fleisches spricht (Lk. 8:43; 21:4; usw.) und 2. *psyche*, wenn es vom Seelenleben oder dem natürlichen Leben des Menschen spricht (Mt. 16:25-26; Lk. 9:24; usw.).

selbst zwar Leben, Er kann jedoch nicht unser Leben sein. Er muss nämlich herausfließen, um auch für uns Leben zu sein. Sein Herausfließen umfasste zwei Schritte. Der erste Schritt ist Seine Fleischwerdung. Diese ermöglicht es Ihm, aus dem Himmel mitten unter die Menschen zu fließen und sich selbst als Leben zu offenbaren (Joh. 1:1, 14, 4). Aus diesem Grund spricht die Bibel über Seine Fleischwerdung einerseits von Ihm, „der geoffenbart worden ist im Fleisch“ (1.Tim. 3:16), sowie andererseits „und das Leben ist geoffenbart worden“ (1.Joh. 1:2). Als Er im Fleisch war, sagte Er daher von sich selbst, dass Er das Leben ist (Joh. 14:6). Obwohl Er in der Lage war, sich uns im ersten Schritt Seines Herausfließens als Leben zu offenbaren, so konnten wir Ihn doch nicht als Leben empfangen. Um von uns als Leben empfangen zu werden, musste Er daher den zweiten Schritt Seines Herausfließens vollbringen. Dieser bestand darin, dass Er ans Kreuz genagelt wurde. Durch den Tod wurde der Leib des Fleisches, den Er angezogen hatte, gebrochen, und so wurde Er in die Lage versetzt, aus dem Fleisch herauszufließen, um zum lebendigen Wasser des Lebens zu werden, welches wir empfangen können (Joh. 19:34; 4:10, 14). Im alten Testament war der Fels schon ein Bild auf Christus als den Gekreuzigten: der Fels wurde geschlagen, und aus ihm floss lebendiges Wasser, welches von dem Volk Israel empfangen werden konnte (2.Mose 17:6; 1.Kor. 10:4). Christus wurde auch Fleisch, um zu einem Weizenkorn zu werden, das Leben enthält. Er wurde gekreuzigt, um aus der Schale des Fleisches herauszufließen und in uns – Seine vielen Früchte – hineinzufließen, um so unser Leben zu werden (Joh. 12:24).

Somit ist das Leben, das wir von Gott empfangen, das Herausfließen Gottes. Dieses Leben, welches in uns hineinfließt, ist von unserer Seite aus das Hineinfließen Gottes und von der Seite Gottes aus das Herausfließen Gottes. Wenn dann dieses Leben aus uns herausfließt, wird es wiederum zum Herausfließen Gottes. Dieses Herausfließen Gottes fing an Seinem Thron an: zuerst floss es in Jesus, den Nazarener hinein, ging durch das Kreuz und floss in die Apostel hinein, dann floss es aus den Aposteln als Ströme lebendigen Wassers heraus (Joh. 7:38).

Es floss durch die Heiligen aller Zeitalter, um schließlich in uns hineinzufließen. Von uns aus wird es zu Millionen anderer Menschen und weiter bis in Ewigkeit fließen. Es wird für alle Ewigkeit fließen ohne aufzuhören, wie es in Offenbarung 22:1-2 und Johannes 4:14 gesagt wird.

Die in Hesekiel 47 erwähnten Wasser stellen sinnbildlich ebenfalls das Herausfließen Gottes dar. Überall, wo das Wasser hinkommt, wird es lebendig. In gleicher Weise wird alles lebendig, was vom Herausfließen Gottes erreicht wird, denn dieses Herausfließen ist das Leben. Wenn dieses Herausfließen die Ewigkeit erreicht, wird auch die Ewigkeit mit dem Zustand des Lebens erfüllt sein und zu einer Ewigkeit des Lebens werden.

Wenn die Bibel am Anfang über Leben spricht, zeigt sie uns einen fließenden Strom (1.Mose 2:9-14). Dann wird uns in Offenbarung gezeigt, dass alle Dinge, die mit Leben in Beziehung stehen, sei es das Wasser des Lebens oder der Baum des Lebens, aus Gott herausfließen oder in Ihm ihren Ursprung haben. Dies zeigt uns klar, dass für uns das Leben das Herausfließen Gottes selbst ist. Gott floss aus dem Himmel heraus, und durch das Fleisch floss Er in unserer Mitte als das Leben, das uns offenbart wurde. Dann floss Er schließlich aus dem Fleisch in uns hinein als das Leben, das wir empfangen haben.

III. LEBEN IST DER INHALT GOTTES

Der dritte Punkt, den wir in Bezug auf das Leben kennen sollten, ist der, dass Leben der Inhalt Gottes ist. Da Leben das Herausfließen Gottes ist, stellt es daher den Inhalt Gottes dar, denn das Herausfließen Gottes ist aus Gott selbst, und dieser ist der Inhalt Gottes.

Da der Inhalt Gottes Gott selbst ist, stellt dieser Inhalt alles dar, was Gott selbst ist oder die Fülle der Gottheit. Aus der Bibel erfahren wir nun, dass die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in Christus wohnt (Kol. 2:9). Christus wurde als die Verkörperung Gottes offenbart, um das Leben der Menschen zu sein. Dieses Leben enthält die ganze Fülle der Gottheit, welche alles umfasst, was Gott selbst ist. In diesem Leben ist somit alles enthalten, was

Gott ist. Selbst das Gottsein Gottes hängt von diesem Leben ab. Aus diesem Grund ist dieses Leben der Inhalt Gottes, die Fülle der Gottheit. Wenn wir dieses Leben empfangen, haben wir Gott als Inhalt, und somit alles, was in Gott selbst ist. Dieses Leben in uns ist alles, was Gott selbst ist. In diesem Leben wird Gott heute unser alles und ist unser alles; in diesem Leben wird Gott unser Gott und ist unser Gott. Da dieses Leben in Christus die Fülle der Gottheit und der Inhalt Gottes selbst ist, so ist es auch in uns die Fülle der Gottheit und der Inhalt Gottes selbst.

IV. LEBEN IST GOTT SELBST

Wir haben gesehen, dass Leben das Herausfließen Gottes und der Inhalt Gottes ist. Das Herausfließen Gottes geschieht aus Gott selbst, und auch der Inhalt Gottes ist Gott selbst. Da Leben sowohl das Herausfließen Gottes als auch der Inhalt Gottes ist, stellt es folglich Gott selbst dar. In Bezug auf das Leben ist dies der vierte Punkt, den wir kennen müssen.

In Johannes 14:6 sagt der Herr Jesus, dass Er das Leben ist. Danach ließ Er in den Versen 7 bis 11 die Jünger wissen, dass Er und Gott eins sind – und dass es Gott selbst ist, der in Ihm spricht, wenn Er diese Worte spricht. Er ist Gott, der Fleisch wurde, und Er ist Gott im Fleisch (Joh. 1:1, 14; 1.Tim. 3:16). Wenn Er sagt, dass Er das Leben ist, dann ist es Gott selbst, der sagt, dass Gott Leben ist. Somit zeigen uns Seine Worte, dass Leben der wahre Gott selbst ist.

Wir sollten die Tatsache beachten, dass die Bibel den Ausdruck „das Leben Gottes“ jedoch selten benutzt. Die biblische Lehre offenbart uns hauptsächlich, dass Gott Leben *ist*; sie spricht hauptsächlich von Gott *als* Leben und erwähnt selten „das Leben Gottes.“ Die Bibel sagt, dass Gott unser Leben *ist*, und sie spricht von Gott *als* unserem Leben; sie spricht fast nie davon, dass Gott möchte, dass wir „Sein Leben“ empfangen. *Das Leben Gottes* unterscheidet sich von dem Ausdruck *Gott ist* Leben oder *Gott als* Leben. Der Ausdruck *das Leben Gottes* schließt nicht notwendigerweise den ganzen Gott ein, während der Ausdruck *Gott ist* Leben oder *Gott als* Leben auf den vollständigen Gott hinweist. Wenn wir Leben empfangen, dann empfangen wir

genau genommen nicht das Leben Gottes, sondern Gott selbst *als* Leben. Gott gab uns nicht nur Sein Leben, sondern Er kam selbst, um unser Leben zu sein. Gott selbst ist das Leben, und daher ist Sein Leben Sein wahres Selbst.

Was ist nun Leben? Leben ist Gott selbst. Was bedeutet es, Leben zu besitzen? Leben zu haben bedeutet, Gott selbst zu besitzen. Was bedeutet es nun, das Leben auszuleben? Das Leben auszuleben bedeutet, Gott selbst auszuleben. Leben unterscheidet sich nicht im geringsten von Gott. Würde es sich nämlich unterscheiden, so wäre es kein Leben. Wir sollten dies klar verstehen. Es genügt nicht, nur zu wissen, dass wir Leben haben, sondern wir müssen auch wissen, dass dieses Leben, das wir besitzen, Gott Selbst ist. Es genügt auch nicht, nur zu wissen, dass wir dieses Leben ausleben sollten, sondern wir müssen auch wissen, dass das Leben, das wir ausleben sollten, Gott selbst ist.

Geschwister, was ist nun das Leben, das wir ausleben sollten? Was leben wir denn aus, wenn wir Leben ausleben? Ist das Ausleben von Liebe, Demut, Freundlichkeit und Geduld das Ausleben des Lebens? Nein! Denn weder Liebe, noch Demut, Freundlichkeit oder Geduld sind Leben, noch ist Güte oder irgendeine Tugend Leben. Allein Gott ist Leben. Eine Tugend auszuleben bedeutet somit nicht, dass wir Leben ausleben. Nur das Ausleben Gottes selbst ist das Ausleben des Lebens. Solange die Liebe, die Demut, die Freundlichkeit und die Geduld, die wir ausleben, nicht das Herausfließen Gottes oder die Offenbarwerdung Gottes sind, bedeutet das, dass sie auch kein Leben sind. Jegliche Güte oder Tugend, die wir ausleben, ist kein Leben, es sei denn, sie ist der Ausdruck Gottes durch uns. Die guten Tugenden, die wir ausleben, müssen das Herausfließen Gottes, die Offenbarwerdung Gottes und der Ausdruck Gottes sein. Erst dann leben wir Leben aus, denn Leben ist Gott Selbst.

Kolosser 2:9 und Epheser 3:19 zeigen uns die Fülle Gottes. Das Leben, das wir empfangen, ist dieser Gott in Seiner Fülle. Daher ist auch dieses Leben ein Leben der Fülle. Darin sind Liebe und Licht, Demut und Freundlichkeit, Geduld und Nachsicht, Mitgefühl und Verständnis enthalten. Auch Güte

und alle Tugenden Gottes sind in diesem Leben eingeschlossen. Daher kann dieses Leben alle Tugenden durch uns ausleben. Das bedeutet, Gott auszuleben, denn das Leben ist Gott selbst. Obgleich sich dieses Leben auf vielerlei Weise offenbart, wenn es ausgelebt wird, wie zum Beispiel in Liebe, Demut, Freundlichkeit und Geduld, so sind alle diese Tugenden der Ausdruck Gottes, denn sie werden alle aus Gott gelebt. Was jedoch aus Gott gelebt wird, ist der Ausdruck Gottes oder der Ausdruck des Lebens, denn Gott ist Leben, und Leben ist Gott.

V. LEBEN IST CHRISTUS

Die Bibel zeigt uns, dass Leben Gott selbst ist. Sie zeigt uns sogar noch mehr, dass Leben Christus ist. Das Leben war zuerst Gott, dann wurde Gott Fleisch, und dies war Christus. Daher ist Christus sowohl Gott als auch das Leben (1.Joh. 5:12). Das Leben, welches Gott war und Gott ist, befindet sich in Ihm (Joh. 1:4). Daher sagte Christus wiederholt, dass Er selbst das Leben ist (Joh. 14:6; 11:25), und dass Er auf die Erde kam, damit der Mensch das Leben hätte (Joh. 10:10). Aus diesem Grund sagt die Bibel, dass der das Leben hat, der den Sohn hat, (1.Joh. 5:12), und dass Christus als unser Leben in uns ist (Kol. 3:4).

Wie Gott selbst das Leben ist, so ist auch Christus das Leben. Leben zu haben bedeutet sowohl Gott selbst, als auch Christus zu besitzen. Und Leben auszuleben bedeutet sowohl Gott selbst als auch Christus auszuleben. Wie sich das Leben in nichts von Gott unterscheidet, so unterscheidet es sich auch in nichts von Christus. Wie die kleinste Abweichung von Gott kein Leben ist, so ist auch die kleinste Abweichung von Christus kein Leben. Denn Christus ist Gott, der das Leben ist. Gott wird als Leben durch Christus und als Christus offenbart. Somit ist Christus Leben, und Leben ist Christus.

VI. LEBEN IST DER HEILIGE GEIST

Nachdem der Herr Jesus in Johannes 14:6 sagte, dass Er das Leben ist, ließ Er Seine Jünger nicht nur wissen, dass Er und Gott eins sind (V. 7-11), sondern auch, dass der Heilige Geist und

Er eins sind (V. 16-20).^{*} Dann zeigte Er uns in den Versen 7 bis 11, dass Er die Verkörperung Gottes ist – Er ist in Gott, und Gott ist in Ihm. Dass Er das Leben ist, bedeutet somit, Gott ist Leben. Dann offenbarte Er in den Versen 16 bis 20 weiterhin, dass der Heilige Geist Seine Verkörperung, Seine andere Form ist. Wenn uns Seine physische Gegenwart verlässt, kommt dieser Geist der Wirklichkeit als der andere Tröster in uns hinein und wohnt bei uns. Der in uns lebende und bei uns wohnende Geist ist Er selbst, der als unser Leben in uns wohnt, damit wir das Leben haben. Diese zwei Stellen zeigen uns somit, dass Er das Leben ist, weil Gott in Ihm, und Er der Heilige Geist ist. Gott ist als Leben in Ihm, und Er ist als Leben der Heilige Geist. Dass Er das Leben ist, bedeutet, Gott ist das Leben, und auch der Heilige Geist ist das Leben. Aus diesem Grund lesen wir in Johannes 4:10 und 14, dass das lebendige Wasser, welches Er gibt, das ewige Leben ist. Des Weiteren steht in Johannes 7:38-39, dass das lebendige Wasser, welches aus uns herausfließt, der von uns empfangene Heilige Geist ist. Dies offenbart uns, dass der Heilige Geist das ewige Leben ist, das heißt, der von uns empfangene Heilige Geist ist das von uns erfahrene ewige Leben, oder Er ist Christus, der von uns als das Leben durch den Heiligen Geist erfahren wird. Aus diesem Grund wird der Heilige Geist „der Geist des Lebens“ genannt (Röm. 8:2).

Der Heilige Geist ist „der Geist des Lebens“, weil die Wirklichkeit dessen, dass Gott und Christus Leben sind, von Ihm abhängig ist. Er und das Leben sind zu einer Einheit verbunden und können nicht voneinander getrennt werden. Er besteht aus dem Leben, und das Leben besteht aus Ihm. Leben ist Sein Inhalt, und Er ist die Wirklichkeit des Lebens. Um es genauer darzustellen, müssen wir sogar sagen, dass Er nicht nur die Wirklichkeit des Lebens, sondern das Leben selbst ist.

* In den Versen 16 und 17 sprach der Herr über den Heiligen Geist als „Er.“ In Vers 18 jedoch änderte Er das Fürwort von „Er“ zu „Ich.“ Indem Er das „Er“ zum „Ich“ änderte, tat der Herr kund, dass der „Er“ der „Ich“ ist. Dies offenbart, dass Er selbst der Heilige Geist ist, von dem Er in den Versen 16 und 17 sprach.

Wir alle wissen, dass Gott ein dreieiniger Gott ist – Vater, Sohn und Geist. Der Vater ist im Sohn und der Sohn ist der Geist. Der Vater wird im Sohn unter den Menschen kundgetan; aus diesem Grund ist der Sohn die Offenbarwerdung des Vaters. Der Sohn kommt als der Geist in den Menschen hinein, und daher ist der Geist das Hineinkommen des Sohnes. Der Vater ist die Quelle des Lebens, Er ist das wahre Leben selbst. Der Sohn ist die Offenbarwerdung des Vaters (1.Tim. 3:16) und somit auch die Offenbarwerdung des Lebens (1.Joh. 1:2). Da der Geist das Hineinkommen des Sohnes ist, stellt Er somit das Hineinkommen des Lebens dar. Ursprünglich ist das Leben der Vater; dann wurde es im Sohn den Menschen kundgetan, und als der Geist kommt es in den Menschen hinein, damit dieser es erfahren kann. Auf diese Art und Weise wird der Geist zum Geist des Lebens. Da der Geist nun der Geist des Lebens ist, kann der Mensch durch den Geist Leben empfangen, und wenn er seinen Denksinn auf den Geist ausrichtet, wird dieser zu Leben (Röm. 8:6). Da der Geist der Geist des Lebens ist, berührt der Mensch jedesmal das Leben, wenn er seinen Geist übt, um den Geist Gottes zu berühren. Wenn der Mensch mit dem Geist in Berührung kommt, berührt er das Leben, und wenn er dem Geist gehorcht, erfährt er das Leben.

Zusammenfassend können wir sagen, dass der Dreieine Gott das Leben ist. Leben ist für uns jedoch nicht der Dreieine Gott im Himmel, sondern der zu uns herausfließende Dreieine Gott. Dieses Herausfließen des Dreieinen Gottes bedeutet, dass Sein Inhalt, welcher Er selbst ist, zuerst durch Christus herausfloss; dann floss Er als der Geist heraus, um von uns als Leben empfangen zu werden. Wenn wir somit Gott in Christus als den Geist berühren, ist es das Leben, das wir berühren, denn Leben ist Gott in Christus als der Geist.

KAPITEL ZWEI

WAS IST DIE ERFAHRUNG DES LEBENS?

Nun wollen wir die zweite Frage stellen: Was ist die Erfahrung des Lebens? Sobald wir gesehen haben, was Leben ist, können wir leicht erkennen, was die Erfahrung des Lebens ist.

I. GOTT ERFAHREN

Wir haben bereits gesehen, dass Gott das Leben ist. Leben ist Gott selbst, der in uns hineinfließt und von uns empfangen und erfahren wird. Gott zu erfahren bedeutet somit, Leben zu erfahren. Wenn immer wir Leben erfahren, heißt das, dass wir Gott erfahren und berühren. Jede Erfahrung, die nicht aus der Berührung Gottes kommt, ist keine Erfahrung des Lebens.

Zum Beispiel kommt manche Buße nicht aus der Erleuchtung Gottes, sondern dadurch, dass man auf sich selbst schaut. Da dies den Menschen jedoch nicht dazu leitet, Gott zu berühren, ist es keine Erfahrung des Lebens. Buße, die aus der Erleuchtung durch Gott kommt, wird den Menschen sicherlich zur Berührung Gottes leiten und ist aus diesem Grund eine Erfahrung des Lebens.

Was aus dem eigenen Verhalten des Menschen kommt, ist keine Erfahrung des Lebens. Denn es wird gleichsam künstlich erzeugt und stammt aus dem eigenen Werk des Menschen; es ist somit weder ein Ergebnis Gottes, der durch den Menschen geht, noch des Menschen, der durch Gott geht. Aus diesem Grund kann es nicht als eine Erfahrung des Lebens gezählt werden.

Was kann dann als eine Erfahrung des Lebens angesehen werden? Eine Erfahrung, die daraus entsteht, dass Gott durch den Menschen geht und daraus, dass der Mensch gleichsam durch Gott geht, kann erst als eine Erfahrung des Lebens

angesehen werden. Zum Beispiel: In unserem Gebet begegnen wir Gott, werden erleuchtet, erkennen unseren Mangel und behandeln diesen in der Gegenwart Gottes. Es geht nicht darum, dass wir unseren eigenen Mangel ausfindig machen, sondern vielmehr, dass wir uns Gott nahen, Ihm in unserem Inneren begegnen und dadurch unseren Mangel erkennen. Gott ist Licht, und wenn wir Ihm begegnen, sehen wir daher in Seinem Licht unseren Mangel. Dann bekennen wir vor Gott und bitten um die Reinigung durch das Blut des Herrn. Das Ergebnis ist somit, dass Gott gleichsam durch uns, und wir durch Ihn gehen. Dies ist gleichzeitig eine Gotteserfahrung und eine Erfahrung des Lebens.

Alle Erfahrungen des Lebens kommen aus Gott und sind Sein Wirken in uns. Aus diesem Grund leiten sie uns zur Berührung und Erfahrung Gottes. Jede andere Erfahrung ist keine Erfahrung des Lebens, denn Leben ist Gott selbst und Leben zu erfahren bedeutet, Gott selbst zu erfahren. Aus diesem Grund wird jede Erfahrung ein Ausdruck des Lebens Gottes sein (Phil. 2:13-16).

II. CHRISTUS ERFAHREN

Leben zu erfahren bedeutet zweifellos, Gott zu erfahren; doch Gott ist in Christus, damit Er von uns erfahren werden kann. Denn Christus ist die Offenbarwerdung und die Verkörperung Gottes; Er ist Gott, der zu unserer Erfahrung wird. Aus diesem Grund ist unsere gesamte Erfahrung Gottes die Erfahrung Christi und ist in Christus. Da die Erfahrung des Lebens die Erfahrung Gottes ist, bedeutet diese auch die Erfahrung Christi.

Obwohl Gott Leben ist, kann Er doch nicht unser Leben sein, außer Er ist in Christus und wird zu Christus, um so von uns erfahren zu werden. Damit wir Ihn jedoch erfahren können, muss Er unser Leben werden. Er kann aber nicht unser Leben sein, während Er in den Himmeln wohnt, das heißt in einem unzugänglichen Licht (1.Tim. 6.16). Um unser Leben zu sein, muss Er außerdem auch unsere menschliche Natur besitzen. Sein göttliches Leben muss mit der menschlichen Natur vermenget werden, damit es mit uns, die wir die menschliche Natur besitzen, vereint werden kann, um so unser Leben zu sein. Aus diesem

Grund kam Er aus dem Himmel hernieder, wurde Fleisch und vermengte sich mit der menschlichen Natur. Gott wurde somit Christus und wird unser Leben in der menschlichen Natur, damit wir Ihn erfahren. Und wenn wir Ihn als unser Leben erfahren, ist es Christus, den wir erfahren.

In Kürze: Wenn wir Christus erfahren, werden wir die folgenden Aspekte erfahren:

A. Christus offenbart in uns (Gal. 1:16)

Dies ist unsere anfängliche Erfahrung Christi, wenn wir gerettet werden. Durch den Heiligen Geist erfahren wir Gott, welcher Christus in uns offenbart. Der Heilige Geist befähigt uns, Christus zu erkennen und Ihn als unser Leben und unser Alles aufzunehmen.

B. Christus lebt in uns (Gal. 2:20)

Dies ist unsere ununterbrochene Erfahrung Christi, welcher als unser Leben in uns lebt, nachdem wir gerettet wurden. In anderen Worten, wir erfahren Christus als den, der in uns wohnt und als den, der für uns lebt. Diese ununterbrochene Erfahrung Christi in unserem alltäglichen Leben als Heilige bildet den größten Teil unserer Erfahrung Christi.

C. Christus gewinnt in uns Gestalt (Gal. 4:19)

Dies bedeutet, dass wir alles, was Christus ist, zum Element unseres inneren Lebens werden lassen, damit Er in uns wächst und Gestalt gewinnt. Christus ist nicht nur in uns, damit wir Ihn als unser Leben erfahren, sondern dass wir Ihn vielmehr als unser Alles erfahren, Ihm erlauben, in uns zu wachsen und in unserem Leben Gestalt zu gewinnen, damit Sein Leben in uns zur Reife kommt.

D. Christus wird an unserem Leib groß gemacht (Phil. 1:20-21)

Dies bedeutet, dass wir alles, was Christus ist, zum Ausdruck unserer äußeren Lebensweise werden lassen, damit Christus nach außen offenbar gemacht werden kann. Durch Leben oder

Tod oder durch Umstände jeglicher Art soll Christus an unserem Leib groß gemacht werden. Dies bedeutet mit anderen Worten: das Leben ist für uns Christus. Das ist natürlich eine tiefergehende Erfahrung Christi, welche nicht nur bedeutet, dass wir erfahren, wie Christus in uns Gestalt gewinnt, sondern auch, dass Er aus uns heraus groß gemacht wird. Dass Christus in uns Gestalt gewinnt, bedeutet die Reife des inneren Lebens; dann besitzen wir alles, was Er ist und hat, als unser inneres Element. Christus, der durch unseren Leib groß gemacht wird, ist dann der Ausdruck unserer äußeren Lebensweise; hierdurch lassen wir alles, was Er ist und hat, nach außen offenbar werden. Somit erfahren wir Christus nicht nur als die Elemente unseres inneren Lebens, sondern auch als die Offenbarwerdung unserer äußeren Lebensweise.

E. Das Maß des vollen Wachses der Fülle Christi (Eph. 4:13)

Dies bedeutet, dass wir alle, nämlich der ganze Leib, Christus erfahren, bis wir mit den Elementen und der Konstitution Christi erfüllt sind; auf diese Weise wachsen wir und werden zum vollen Wuchs der Fülle Christi. Dies ist eine korporative Erfahrung Christi in Seiner Fülle.

F. In das Bild Christi umgewandelt (2.Kor. 3:18)

Unsere Erfahrung Christi kann uns umwandeln, bis wir Ihm gleich sind. Diese beginnt mit unserer Erfahrung des Christus, der in uns offenbart wird und setzt sich bis zur Erlösung unseres Leibes fort (Röm. 8:23). Je mehr wir Ihn erfahren, desto mehr werden wir verändert, bis schließlich auch unser Leib in seiner Form zur Gleichheit Seines herrlichen Leibes verändert wird (Phil. 3:21). Zu jener Zeit werden wir Seinem Bild vollständig gleichgestaltet (Röm. 8:29), und wir werden „Ihm gleich“ sein (1.Joh. 3:2). Dann werden wir Ihn auf völlige Weise erfahren.

Unser gesamtes inneres Leben und unser geheiligter Lebenswandel sollte unsere Erfahrung Christi sein. Weil Christus unser Leben ist, bedeutet das auch, dass Er unsere Heiligung ist (Kol. 3:4; 1.Kor. 1:30). Jegliche Erfahrung, die zu unserem inneren

Leben gehört, sollte der in uns lebende Christus sein; dazu sollte auch unser äußerer geheiligter Lebenswandel der Christus sein, der durch uns ausgelebt wird. Unsere gesamte Erfahrung des Lebens sollte die Erfahrung Christi sein. Nicht nur große Erfahrungen des Lebens, wie zum Beispiel, mit Christus zu sterben, mit Ihm aufzuerstehen und mit Ihm aufzufahren, sondern auch die kleinen Erfahrungen unseres alltäglichen Lebens sollten alle der von uns erfahrene Christus sein. Sei es die Befreiung von Sünde oder das Überwinden der Welt, unser Ausleben von Heiligung und Geistlichkeit, oder das Ausleben von Liebe und Demut, all dies sollte die Erfahrung Christi sein. Selbst ein wenig Nachsicht und Geduld, die wir anderen gegenüber üben, sollte die Erfahrung Christi sein.

Christus zu erfahren bedeutet, dass wir Christus die Gelegenheit geben, sowohl in uns zu leben als auch sich durch uns auszuleben. Christus zu erfahren bedeutet, Christus als Leben zu nehmen und dadurch Christus zu leben. Christus zu erfahren bedeutet, dass unser gesamtes Leben und Handeln Christus selbst ist, der durch uns lebt und durch uns handelt. Christus zu erfahren bedeutet, die Kraft Seiner Auferstehung (Phil. 3:10) zu erfahren – dies ist die Erfahrung Christi als Leben. Aus diesem Grund ist eine solche Erfahrung auch die Erfahrung des Lebens.

III. DEN HEILIGEN GEIST ERFAHREN

Nachdem uns der Herr in Johannes 14:6 sagt, dass Er das Leben ist, zeigt Er uns nicht nur, dass Er und Gott eins sind, Er in Gott und Gott in Ihm ist und dass die Tatsache, dass Er das Leben ist, bedeutet, dass Gott Leben ist (V. 7-11); Er zeigt uns nicht nur, dass auch der Heilige Geist und Er eins sind, und dass der Heilige Geist, der in uns hineinkommt und in uns wohnt, Christus ist, der in uns lebt, um unser Leben zu sein (V. 16-19); sondern auch die Tatsache, dass Er als der Heilige Geist in uns hineinkommt und in uns lebt. Dies bedeutet, dass sowohl Er als auch Gott als der Geist als unser Leben in uns hineinkommen und in uns wohnen (V. 20-23). In einfachen Worten bedeutet dies, dass der Herr uns drei Dinge zeigt, nachdem Er uns sagt, dass Er das Leben ist: 1. Gott ist in Ihm als Leben, 2. Er ist der Heilige

Geist als Leben, und 3. der Dreieine Gott kommt als Leben in uns hinein. Wenn wir somit Leben erfahren, bedeutet dies, dass wir nicht nur Gott und nicht nur Christus, sondern auch den Heiligen Geist erfahren. Der Heilige Geist ist in Wirklichkeit beides, Gott und Christus oder Gott in Christus, welche von uns als Leben erfahren werden.

In der gleichen Weise, wie Christus die Verkörperung Gottes ist, so ist der Heilige Geist die Verkörperung Christi. Gott ist als Leben in Christus, und Christus ist als Leben der Heilige Geist. Wir erfahren Gott in Christus, und wir erfahren Christus als den Heiligen Geist. Wie die Erfahrung des Lebens die Erfahrung Gottes und Christi ist, so ist sie auch die Erfahrung des Heiligen Geistes.

Gott ist Leben, Christus ist Gott, der als Leben zu uns kommt, und der Heilige Geist ist der Geist Gottes in Christus als dem Leben oder der Geist des Lebens (Röm. 8:2). Es ist dieser Geist des Lebens, der Heilige Geist, der uns veranlasst, den gesamten Inhalt Gottes in Christus als Leben zu erfahren. Es ist dieser Heilige Geist des Lebens, der bewirkt, dass wir das Innewohnen Christi erfahren; und es ist auch dieser Heilige Geist des Lebens, der bewirkt, dass wir die Auferstehungskraft Gottes in Christus erfahren (Röm. 8:9-11). Es ist dieser Heilige Geist des Lebens, der uns dazu leitet, die bösen Handlungen des Leibes zu töten, und es ist dieser Heilige Geist des Lebens, der in uns betet (Röm. 8:13, 26). Alle unsere Erfahrungen des Lebens, seien sie nun tiefgründig oder oberflächlich, werden durch den Heiligen Geist hervorgebracht; und aus diesem Grund sind sie alle Erfahrungen dieses Heiligen Geistes des Lebens.

Die Verse in Römer 8:9-11 zeigen uns nicht nur, dass es der Heilige Geist ist, der uns befähigt, das Innewohnen Christi und die Auferstehungskraft Gottes zu erfahren, sondern sie zeigen uns auch, dass es der in uns wohnende Heilige Geist ist, welcher bewirkt, dass wir erfahren, Christus ist das Leben; und es ist Gott, der in uns wohnt und bewirkt, dass wir Leben erfahren. Somit wird das Leben Gottes in Christus von uns durch den Heiligen Geist erfahren. Um dieses Leben zu erfahren, müssen wir

daher den Heiligen Geist erfahren; und erfahren wir dieses Leben, dann erfahren wir den Heiligen Geist.

Die Erfahrung des Lebens ist somit die Erfahrung des Dreieinen Gottes oder die Erfahrung Gottes in Christus und die Erfahrung Christi als des Heiligen Geistes, um unser Leben zu sein. Die Erfahrung des Lebens ist der Heilige Geist, der in uns wirkt und uns zur Erfahrung Christi und zur Erfahrung Gottes in Christus leitet. Wenn wir im Heiligen Geist durch Gott und Christus gehen und Gott und Christus erlauben, durch uns zu gehen, dann ist dies die Erfahrung des Lebens. Nur eine solche Erfahrung des Heiligen Geistes, Christi und Gottes ist die Erfahrung des Lebens. Alles andere kann nicht als Erfahrung des Lebens gezählt werden. Man kann es Eifer, religiösen Wandel oder Selbstverbesserung nennen, man kann jedoch nicht sagen, dass dies die Erfahrung des Lebens ist. Leben zu erfahren bedeutet, Gott zu erfahren, Christus zu erfahren und den Heiligen Geist zu erfahren. Dies kommt nicht aus unserem eigenen Tun und ist auch kein Versuch der Selbstverbesserung, sondern es ist vielmehr das Ergebnis der Bewegung Gottes in uns, des Auslebens Christi durch uns und der Salbung des Heiligen Geistes in uns. Mögen wir alle nach dieser Erfahrung trachten.

KAPITEL DREI

DIE ERSTE ERFAHRUNG DES LEBENS – DIE WIEDERGEURT

Wir haben gesehen, was Leben ist, und wir sahen ebenso, was die Erfahrung des Lebens ist. Nun werden wir die erste Erfahrung des Lebens betrachten, nämlich die Wiedergeburt. Die Wiedergeburt ist der erste Schritt unserer Erfahrung des göttlichen Lebens und ist somit unsere erste Erfahrung des Lebens Gottes. Diese Erfahrung ist äußerst grundlegend und von außerordentlicher Bedeutung. Wir werden verschiedene Fragestellungen benutzen, um die Wiedergeburt zu betrachten. Als erstes wollen wir sehen:

I. WARUM DIE WIEDERGEURT NOTWENDIG IST

Warum müssen wir wiedergeboren werden? Zwei Gründe machen diese Erfahrung notwendig. Vom niedrigeren Aspekt aus betrachtet ist die Wiedergeburt notwendig, weil unser Leben verdorben wurde und böse ist (Jer. 17:9; Röm. 7:18) und nicht von böse in gut verändert werden kann (Jer. 13:23). Dies ist der Grund, den wir normalerweise für die Wiedergeburt nennen. Da unser Leben 1. verdorben und arglistig ist und 2. nicht verbessert werden kann, müssen wir wiedergeboren werden. Alle Weisen der Vergangenheit und der Gegenwart traten für die Lehre der Selbstverbesserung ein, um den Menschen zu verbessern. Die Errettung Gottes korrigiert oder verbessert den Menschen jedoch nicht, sondern gebiert ihn wieder, da unser menschliches Leben bereits verdorben ist und nicht durch Verbesserung gut werden kann. Dies ist der erste Grund, warum wir wiedergeboren werden müssen.

Betrachten wir es nun von einem höheren Aspekt aus, so

besteht noch ein anderer Grund, warum wir wiedergeboren werden müssen. Zuerst wollen wir jedoch die Frage stellen: Müssten wir auch wiedergeboren werden, wenn unser Leben nicht verdorben und böse geworden wäre? Ja, wir müssten dennoch wiedergeboren werden, weil unser menschliches Leben nur ein geschaffenes Leben und nicht das ungeschaffene Leben Gottes ist. Bei der Schöpfung empfangen wir nämlich nur das geschaffene Leben und nicht Gottes ungeschaffenes Leben. Die Absicht, die Gott mit uns geschaffenen Wesen hat, besteht jedoch darin, dass wir Sein ungeschaffenes Leben besitzen und in Sein Bild umgewandelt werden sollen, damit wir Ihm gleich sind. Deshalb müssten wir selbst dann wiedergeboren werden, wenn unser menschliches Leben auch nicht verdorben wäre.

Obwohl das Leben Adams am Anfang nicht verdorben war, so handelte es sich doch nur um ein geschaffenes und kein ungeschaffenes Leben, denn es war nur ein menschliches und kein göttliches Leben. Wäre der Mensch somit nie gefallen, und wäre sein Leben nicht verdorben, wäre er sogar gut und frei von allem Bösen, müsste er dennoch wiedergeboren werden. Denn der Vorsatz Gottes bei der Erschaffung des Menschen war nicht nur, einen guten Menschen, sondern vielmehr einen GOTT-Menschen zu bekommen, der das Leben und die Natur Gottes besitzt und wie Gott ist. Wäre der Wunsch Gottes für den Menschen nur, dass dieser gut sein soll, und wäre der Mensch nie gefallen und verdorben worden, so müsste er auch nicht wiedergeboren werden. Gott möchte jedoch nicht nur, dass der Mensch gut ist, sondern Er möchte vielmehr, dass er ein GOTT-Mensch ist, der Ihm gleich ist. Aus diesem Grund muss selbst ein guter Mensch von neuem geboren werden.

Nimm diesen zweiten Aspekt nicht zu leicht, denn er ist sehr entscheidend. Der Zweck der Wiedergeburt ist nämlich der, dass wir das Leben Gottes bekommen und Ihm gleich werden! Es ist ja eigentlich unnötig zu sagen, dass wir verdorben und böse sind und nicht verbessert werden können; doch selbst wenn wir völlig gut wären und bis zur Vollkommenheit verbessert werden könnten, müssten wir trotzdem von neuem geboren werden, um das Leben Gottes zu besitzen.

Gott schuf den Menschen mit dem Ziel, dass dieser Ihm gleich und sogar ein GOTT-Mensch sei, der Sein Leben und Seine Natur besitzt. Als Er den Menschen erschuf, gab Er Sein göttliches Leben jedoch nicht in ihn hinein, denn Er wollte, dass der Mensch seinen eigenen Willen einsetzt und selbst die Wahl trifft, Gottes Leben aufzunehmen. Selbst wenn wir geschaffene menschliche Wesen nicht gefallen wären, bräuchten wir deshalb zusätzlich zu unserem menschlichen Leben noch das Leben Gottes. Dies bedeutet nichts anderes, als dass wir von neuem geboren werden müssen.

Der Grund für die Wiedergeburt hat somit zwei Aspekte. Der niedrigere Aspekt ist der, dass unser Leben verdorben und böse ist und nicht verändert werden kann. Daher brauchen wir ein anderes Leben, durch das wir leben können. Der höhere Aspekt ist die Absicht Gottes, dass der Mensch Ihm gleich sein soll. Aus diesem Grund müssen wir neben unserem eigenen Leben auch das Leben Gottes besitzen. Mögen wir alle dies erkennen, damit wir von jetzt an auch diesen höheren Aspekt herausstellen, wenn wir über die Wiedergeburt sprechen. Dadurch können die Menschen erkennen, dass wir von neuem geboren werden müssen, selbst wenn wir vollkommen und sündlos wären.

II. WAS IST WIEDERGEURT?

Nach der heiligen Schrift bedeutet Wiedergeburt, aus dem Geist geboren zu werden (Joh. 3:3-6). Ursprünglich war unser Geist tot, doch als wir glaubten, kam der Geist Gottes und berührte unseren Geist. So empfing unser Geist das Leben Gottes und wurde lebendig gemacht. Auf diese Weise verlieh uns der Geist Gottes, neben unserer ersten und natürlichen Geburt, eine zweite Geburt. Kurz gesagt bedeutet wiedergeboren zu werden – von neuem, und zwar aus Gott geboren zu werden (Joh. 1:13) oder neben unserem ursprünglichen menschlichen Leben auch das Leben Gottes zu empfangen.

Wiedergeboren zu werden bedeutet, von neuem geboren zu werden. Warum benutzen wir diesen Ausdruck „von neuem geboren“? Ursprünglich wurden wir aus unseren Eltern geboren. Nun werden wir jedoch noch einmal geboren, und zwar dieses Mal aus

Gott. Daher nennen wir diese Erfahrung Wiedergeburt. Durch die Geburt aus unseren Eltern empfangen wir das menschliche Leben, während uns die Geburt aus Gott das Leben Gottes verleiht. Wir, die wir von neuem geboren sind, besitzen aus diesem Grund neben unserem menschlichen Leben auch das Leben Gottes.

Wir müssen daher klar erkennen, dass die Wiedergeburt somit die Geburt aus Gott ist, oder dass wir neben unserem ursprünglichen menschlichen Leben auch das Leben Gottes besitzen. Neben unserem menschlichen Leben gibt Gott nun auch Sein Leben in uns hinein – dies ist Wiedergeburt.

III. WIE KÖNNEN WIR VON NEUEM GEBOREN WERDEN?

Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden? In Kürze bedeutet dies, dass der Geist Gottes in den Geist des Menschen hineinkommt, das Leben Gottes in diesen hineingibt, und der Mensch somit von neuem geboren wird.

Wie kann aber der Geist Gottes in den Geist des Menschen hineinkommen? Wenn der Mensch das Evangelium hört oder die Heilige Schrift liest, wirkt der Geist Gottes in ihm und leitet ihn zur Erkenntnis, dass er gesündigt hat und verdorben ist; somit wird er von der Sünde, von der Gerechtigkeit und vom Gericht überführt (Joh. 16:8). Wenn der Mensch sich dann selbst als einen Sünder sieht, seine Verderbtheit erkennt und willig ist, Buße zu tun, zeigt ihm der Geist Gottes, dass der Herr Jesus sein Erretter ist, der am Kreuz für ihn starb und Sein Blut für die Vergebung seiner Sünden vergoss. In diesem Augenblick glaubt der Mensch an den Herrn und empfängt Ihn als seinen Erretter. Nachdem der Mensch den Herrn nun als seinen Erretter empfangen hat, kommt der Geist Gottes in seinen Geist und gibt das göttliche Leben in diesen hinein und bewirkt so, dass der Mensch von neuem geboren wird.

Vom Standpunkt des göttlichen Geistes gesehen ist es der Geist Gottes, der in unseren Geist hineinkommt, das Leben Gottes in ihn bringt und unsere Wiedergeburt bewirkt. Von unserem Standpunkt aus gesehen ist es unsere Buße, unser Glaube und unser Empfangen des Herrn Jesus als unseren Erretter, was uns

von neuem gebiert und bedeutet, dass wir zusätzlich zu unserem ursprünglichen Leben das Leben Gottes empfangen.

IV. DIE ERGEBNISSE DER WIEDERGEURT

Was durch die Wiedergeburt erreicht wird oder die Ergebnisse der Wiedergeburt können kurz in drei Abschnitte eingeordnet werden:

1. Die Wiedergeburt bewirkt, dass die Menschen Kinder Gottes werden. Da die Wiedergeburt bedeutet, aus Gott geboren zu werden, macht sie folglich aus den Menschen Kinder Gottes (Joh. 1:12, 13), welche in einer Lebensbeziehung zu Gott stehen. Dieses Leben, welches durch die Wiedergeburt von Gott empfangen wird, befähigt die Menschen, Kinder Gottes zu werden; dieses Leben ist somit die Autorität, dass die Menschen Kinder Gottes sein können. Solche Kinder Gottes, die das Leben und die Natur Gottes besitzen und somit Gott gleich sein können, sind in der Lage, den Vorsatz Gottes im Hinblick auf die Erschaffung des Menschen zu erfüllen.

2. Die Wiedergeburt macht den Menschen zu einer neuen Schöpfung. Eine neue Schöpfung ist das, was das Element Gottes in sich trägt. Denn nur das, was das Element Gottes in sich trägt, ist eine neue Schöpfung. In der alten Schöpfung ist das Element Gottes nicht zu finden, und auch wir Menschen besitzen ursprünglich das Element Gottes nicht. Somit sind wir zunächst die alte Schöpfung. Erst wenn uns das Element Gottes hinzugefügt wird, werden wir zur neuen Schöpfung. Dies wird durch die Wiedergeburt in uns vollbracht. Durch die Wiedergeburt wird uns das Leben Gottes und das wahre Element Gottes hinzugefügt und macht uns dadurch zu einer neuen Schöpfung (2.Kor. 5:17). Diese neue Schöpfung ist die Kristallisierung der Vermengung Gottes mit dem Menschen und ist das wunderbarste Geschehen im gesamten Universum: Sie besitzt nämlich nicht nur das menschliche, sondern auch das göttliche Element, sie besteht sowohl aus Mensch als auch aus Gott und erscheint sowohl als Mensch als auch als Gott.

3. Die Wiedergeburt vereinigt Menschen mit Gott und macht sie beide eins. Sie gibt dem Menschen nicht nur das Leben und

das Element Gottes, sondern sie vereinigt ihn auch mit Gott und macht sie beide eins. Durch die Wiedergeburt kommt der Geist Gottes in den Geist des Menschen hinein und vereinigt den Menschen mit Gott zu einem Geist (1.Kor. 6:17). Dies ist Gott, der den Menschen zur tiefsten Beziehung mit Ihm selbst führt, so dass er mit Ihm eins wird.

Zusammenfassend wird festgestellt: Wenn der Heilige Geist durch unseren Glauben an den Herrn Jesus das Leben Gottes in unseren Geist gibt und bewirkt, dass wir aus Gott geboren, somit Seine Kinder sind und in der neuen Schöpfung mit Gott zu einer Einheit vereinigt werden, dann ist das die Wiedergeburt.

KAPITEL VIER

WAS DURCH DIE WIEDERGEBURT GEWONNEN WIRD

Wenn wir nach Wachstum im Leben verlangen, müssen wir verstehen, was Wiedergeburt überhaupt ist; und wir müssen auch wissen, was wir durch diese gewonnen haben. Die Wiedergeburt gewährt uns einen neuen Anfang im Leben und was durch die Wiedergeburt gewonnen wird, ermöglicht uns das Wachstum im Leben. Wenn wir nach diesem Wachstum im Leben trachten, sollten wir eine gewisse Erkenntnis über die Wiedergeburt besitzen und sollten auch wissen, was wir durch diese gewonnen haben.

Was durch die Wiedergeburt gewonnen wird, steht in engem Zusammenhang mit den Ergebnissen der Wiedergeburt. Diese resultieren aus dem, was durch die Wiedergeburt gewonnen wird. Die Ergebnisse der Wiedergeburt umfassen alles, was die Wiedergeburt an uns vollbringt, während das, was durch die Wiedergeburt gewonnen wird, die Dinge sind, die wir durch diese empfangen. Da wir durch die Wiedergeburt gewisse Dinge gewonnen haben, kann sie an uns bestimmte Ergebnisse bewirken. So kann uns die Wiedergeburt zu Kindern Gottes machen, weil wir durch sie das Leben Gottes empfangen haben. Durch die Wiedergeburt können wir auch zu einer neuen Schöpfung werden, weil sie bewirkt, dass wir die Elemente Gottes gewinnen. Die Wiedergeburt kann uns mit Gott vereinen, weil wir durch sie den Geist Gottes empfangen. Alles, was die Wiedergeburt an uns ausführen kann, wird durch das erreicht, was wir durch die Wiedergeburt empfangen haben. Dies alles bewirkt nicht nur, dass wir bei unserer Wiedergeburt verschiedenste Erfahrungen im geistlichen Leben machen, sondern auch, dass wir nach der Wiedergeburt

im Leben wachsen. Wollen wir somit im Leben wachsen, müssen wir die Dinge kennen, die wir durch die Wiedergeburt gewonnen haben.

Nach der Lehre der Bibel empfangen wir durch die Wiedergeburt mindestens sieben Dinge. Diese sind entweder göttlich und überragend oder sehr wichtig und uns sehr nahe. Nun wollen wir diese sieben Dinge in Kürze einzeln betrachten.

I. DAS LEBEN GOTTES

Das erste, das wir durch die Wiedergeburt gewinnen, ist das Leben Gottes. Wir haben bereits im vorhergehenden Kapitel gesehen, dass die Wiedergeburt stattfindet, wenn der Geist Gottes das Leben Gottes in unseren Geist hineingibt. Das Wichtigste, das der Geist Gottes bei der Wiedergeburt bewirkt, besteht darin, dass Er das Leben Gottes in uns hineingibt. Was wir durch die Wiedergeburt somit hauptsächlich empfangen, ist das Leben Gottes.

Was ist nun das Leben Gottes? Es ist der Inhalt Gottes und somit Gott selbst. Alles, was sich in Gott befindet und alles, was Gott selbst ist, schließt das Leben Gottes ein. Die ganze Fülle der Gottheit ist im Leben Gottes verborgen, auch die Natur Gottes ist im Leben Gottes enthalten. Jeder Aspekt dessen, was Gott ist, schließt das Leben Gottes ein.

Alles, was irgendein lebendiges Wesen ausmacht, beruht auf dessen Leben. Alle seine Fähigkeiten und Funktionen sind ein Ergebnis seines Lebens; seine äußeren Aktivitäten, und wie es zum Ausdruck kommt, entstammen diesem Leben. Es ist eben dieses Lebewesen, weil es diese Art des Lebens besitzt. Sein Wesen beruht auf seinem Leben. Dies ist ein offensichtliches Prinzip.

Nun ist Gott das höchste lebendige Wesen und alles, was Er ist, schließt (selbstverständlich) Sein Leben ein. Alles, was Er ist – sei es Wahrheit, Heiligkeit, Licht oder Liebe – leitet sich aus Seinem Leben ab. Sein gesamter Ausdruck – sei es Güte, Gerechtigkeit, Freundlichkeit oder Vergebung – entstammt Seinem Leben. Durch Sein Leben besitzt Er innerlich die göttlichen Fähigkeiten und Funktionen und äußerlich das göttliche Handeln und den göttlichen Ausdruck. Er ist solch ein Gott, weil Er solch ein Leben besitzt. Sein Gottsein beruht somit auf Seinem Leben.

Da das Leben Gottes der Inhalt Gottes ist, liegt die Fülle Gottes darin verborgen, und es enthält auch die Natur Gottes selbst. Wenn wir daher das Leben Gottes empfangen, ist es die Fülle Gottes, die wir empfangen (Kol. 2:9-10), und wir besitzen die Natur Gottes (2.Petr. 1:3-4). Da alles, was Gott in sich selbst besitzt und alles, was Er ist, auf Seinem Leben beruht, empfangen wir mit diesem Leben alles, was Gott in sich selbst besitzt und alles, was Er ist. Da das Leben Gottes bewirkt, dass Gott alle diese göttlichen Fähigkeiten und Funktionen besitzt, kann es auch uns befähigen, dieselben Fähigkeiten und Funktionen zu besitzen, die in Gott sind. Da alles, was Gott ist und tut, aus Seinem Leben kommt, kann dieses Leben in uns auch uns zu dem machen, was Gott ist und uns dazu bringen, dass wir handeln, wie Er handelt. Dies bedeutet, es kann bewirken, dass wir wie Gott sind und Ihn ausleben.

Geschwister, habt ihr jemals erkannt, dass wir dieselben Fähigkeiten und Funktionen besitzen, die auch Gott hat, weil Sein Leben in uns ist? Habt ihr jemals erkannt, dass wir sein können, was Gott ist und handeln können, wie Gott handelt, da das Leben Gottes in uns ist? Gott besitzt die Fähigkeit der Heiligkeit und die Funktion des Lichtes. Da das Leben Gottes in uns ist, besitzen auch wir dieselbe Fähigkeit der Heiligkeit und die Funktion des Lichtes wie Gott. Wie Er Seine Heiligkeit ausleben kann und Licht aus Ihm scheint, so können auch wir Seine Heiligkeit ausleben und Sein Licht aus uns scheinen lassen, weil wir Sein Leben in uns haben. Das bedeutet, dass wir heilig sein können, wie Gott heilig ist und scheinen können, wie Gott scheint. Gott ist Liebe und Sein Handeln ist Gerechtigkeit. Da wir das Leben Gottes in uns haben, können wir sein, was Gott ist und tun, was Gott tut. Wie Gott Liebe sein kann und in Gerechtigkeit handelt, so können auch wir wegen des Lebens Gottes in uns die Liebe sein, die Gott ist und gerecht sein, wie Gott gerecht ist. Dies bedeutet, dass wir lieben können wie Gott und gerecht sein können wie Gott. Daher können wir wie Gott sein und Ihn ausleben.

Darüber hinaus müssen wir wissen, dass das Leben Gottes die große Kraft ist, die den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat. Als Er von den Toten auferstand, warf Er den Tod ab und

überwand ihn. Der Tod ist äußerst stark (Hohel. 8:6). Im ganzen Universum gibt es neben Gott und dem Leben Gottes nichts, das stärker ist als der Tod. Als der Herr Jesus in den Tod ging, wandte der Tod all seine Kraft auf, um Ihn festzuhalten, doch Er brach durch die festhaltende Kraft des Todes hindurch und ist auferstanden! Der Tod konnte Ihn nicht festhalten, Er ist auferstanden (Apg. 2:24), weil in Ihm das kraftvolle Leben Gottes war. Es war das Leben der großen Kraft Gottes, die Ihn befähigte, die mächtige, Ihn festhaltende Kraft des Todes zu durchbrechen. Das Leben, welches uns durch die Wiedergeburt gegeben wird, ist dieses mächtige, kraftvolle Leben Gottes! Dieses ist heute die große Kraft der Auferstehung in uns, die uns befähigt, allen Tod abzuwerfen und alles, was zum Tod gehört, zu überwinden, wie Gott überwunden hat.

Die Bibel zeigt uns, dass Gottes große Kraft von zweierlei Art ist: die eine ist die große Kraft der Schöpfung; die andere die große Kraft der Auferstehung. Die mächtige Schöpfungskraft Gottes ruft dem, was nicht ist, dass es sei. Die große Auferstehungskraft gibt den Toten das Leben. Dies war es auch, was Abraham glaubte (Röm. 4:17). Die große Schöpfungskraft Gottes, die in Seiner Hand ruht, ist fähig, alle Dinge für den Menschen zu erschaffen. Die große Auferstehungskraft Gottes, die im Leben Gottes ruht und das Leben Gottes ist, befähigt den Menschen, von allen toten Dingen, die außerhalb von Gott sind, befreit zu werden und so Gott Selbst auszuleben. Das Leben Gottes, welches wir durch die Wiedergeburt empfangen, ist diese große Auferstehungskraft Gottes! Durch die Wiedergeburt hat Gott Sein Leben in uns hineingegeben, was bedeutet, dass Er Seine große Auferstehungskraft in uns hineingegeben hat. Mögen wir doch erkennen, dass dieses Leben Gottes, welches wir bei der Wiedergeburt empfangen, die große Auferstehungskraft Gottes ist! Dieses Leben, welches heute in uns ist, kann uns so stark machen wie Gott selbst ist. Wie Gott den Tod überwinden kann, so können auch wir den Tod überwinden, da solch ein kraftvolles Leben in uns ist. Welch ein Leben ist dieses Leben Gottes, das wir durch die Wiedergeburt empfangen haben! In welchem

Ausmaß vermag dieses Leben uns Gott gleich zu machen! Wie sehr müssen wir Gott anbeten und Ihm für dieses Leben danken!

II. DAS GESETZ DES LEBENS

Weil die Wiedergeburt das Leben Gottes in uns hinein austeilt, gibt sie uns auch das Gesetz des Lebens. Da das Leben Gottes in uns hineingekommen ist, wurde auch das Gesetz des Lebens, welches in diesem Leben enthalten ist, in uns hineingebracht.

Jegliche Art des Lebens besitzt seine eigene angeborene Fähigkeit, welche seine natürliche Funktion ist. Diese natürliche Funktion jeglichen Lebens ist sein natürliches Gesetz oder sein jeweiliges Gesetz des Lebens. Wenn ein bestimmtes Geschöpf ein bestimmtes Leben hat, bewirkt dieses somit, dass dieses Geschöpf sein eigenes natürliches Gesetz oder sein jeweiliges Gesetz des Lebens hat. Gleichermassen besitzt auch das Leben Gottes seine eigene göttliche Fähigkeit, welche seine göttlichen natürlichen Funktionen darstellen. Diese natürlichen Funktionen des göttlichen Lebens sind dessen natürliches Gesetz oder das Gesetz des Lebens. Wenn das Leben Gottes in uns hineinkommt, bringt es auch das natürliche Gesetz, das in ihm enthalten ist, in uns hinein, und dieses Gesetz wird dann in uns zum Gesetz des Lebens. Wenn somit das Leben Gottes in uns hineinkommt, kommt mit ihm auch das in ihm enthaltene Gesetz des Lebens in uns hinein. Da wir das Leben Gottes durch die Wiedergeburt gewonnen haben, wird auch das Gesetz des Lebens, welches in ihm enthalten ist, durch die Wiedergeburt gewonnen.

Wir sahen im ersten Kapitel, dass im Leben Gottes auch die Natur Gottes enthalten ist, und ebenso die Fülle Gottes darin verborgen liegt. Aus diesem Grund entspricht das im Leben Gottes enthaltene Gesetz Gott selbst. Es entspricht dem, was Gott ist und der Natur Gottes. Somit ist dieses Gesetz das Gesetz Gottes selbst. Wenn nun das Leben Gottes sein eigenes Gesetz in uns hineinbringt, bedeutet dies, dass wir damit das Gesetz Gottes in uns haben.

Das Gesetz des Lebens, welches durch das Leben Gottes in uns hineingebracht wird, besteht aus den in Hebräer 8:10 erwähnten Gesetzen, die von Gott in unseren Denksinn gegeben und in unser Herz geschrieben wurden. Diese Gesetze

unterscheiden sich jedoch von den Gesetzen des Alten Testaments, welche Gott mit Buchstaben auf steinerne Tafeln schrieb (2.Mose 34:1, 28), die sich außerhalb des Menschen befanden. Die Gesetze des Lebens sind die Gesetze Gottes, die Er mit Seinem eigenen Leben auf die Tafeln unseres Herzens in unserem Innern geschrieben hat. Die auf steinerne Tafeln geschriebenen Gesetze sind äußere, mit Buchstaben geschriebene, tote Gesetze ohne jegliche Kraft; sie sind Gesetze, die im Menschen nichts zur Vollendung bringen können (Röm. 8:3; Hebr. 7:18-19). Die auf die Tafeln unseres Herzens geschriebenen Gesetze sind jedoch innere Gesetze, Gesetze des Lebens, lebendige Gesetze mit großer Kraft; sie befähigen uns, nicht nur den Herzenswunsch Gottes zu kennen und den Willen Gottes zu befolgen, sondern auch Gott selbst zu erkennen und Ihn auszuleben.

Die natürlichen Gesetze, die in irgendeiner Art von Leben enthalten sind, befähigen dieses Geschöpf spontan zu wissen, wie es leben und wie es handeln soll. Sie werden so in diesem Geschöpf zu lebendigen Gesetzen. Nimm zum Beispiel eine Henne: wie sie leben, und wie sie Eier legen soll, ist in den natürlichen Gesetzen des Lebens der Henne enthalten. Durch diese weiß sie spontan, wie sie Dinge tun soll und lebt sie dementsprechend aus. Der Mensch braucht ihr keine äußeren Gesetze zu geben. Die natürlichen Gesetze in ihrem Leben sind die lebendigen Gesetze in ihrem Inneren. Diese zeigen ihr spontan, wie sie leben soll und befähigen sie auch, auf diese Weise zu leben.

In gleicher Weise sind auch die natürlichen Gesetze, die im Leben Gottes enthalten sind, dessen natürliche Fähigkeiten; durch sie wissen wir spontan, wie wir handeln und uns verhalten sollen, um Gott zu gefallen und Ihn ausleben zu können. Durch die natürlichen Fähigkeiten oder die natürlichen Gesetze des göttlichen Lebens haben wir eine innere Empfindung, ob etwas mit der Natur Gottes übereinstimmt oder ihr widerspricht, und wir wissen, ob Gott möchte, dass wir etwas Bestimmtes tun sollen oder nicht. Die natürlichen Fähigkeiten oder die natürlichen Gesetze des göttlichen Lebens werden so zu unseren inneren Gesetzen.

Da diese in uns geschriebenen Gesetze die natürlichen Fähigkeiten und die natürlichen Gesetze des göttlichen Lebens sind,

nennt die Bibel sie das „Gesetz.“ Das in Römer 8:2 genannte „Gesetz des Geistes des Lebens“ ist dieses Gesetz des Lebens, das in uns ist. Da dieses Gesetz dem Leben Gottes entstammt, und das Leben Gottes im Geist Gottes ruht und von diesem nicht getrennt werden kann, nennt Römer 8 dieses Gesetz „das Gesetz des Geistes des Lebens.“ Das Leben Gottes ist im Geist Gottes und ist mit diesem verbunden; der Geist Gottes enthält das Leben Gottes, und er ist der Geist des Lebens Gottes. Da dieses Gesetz dem Leben Gottes entstammt, kommt es aus dem Geist des Lebens Gottes. Da es das Gesetz des Lebens Gottes darstellt, ist es auch das Gesetz des Geistes des Lebens Gottes.

Das Leben Gottes ist voller Kraft, genauso wie der Geist Gottes voller Kraft ist. Somit ist auch das Gesetz des Geistes des Lebens, welches dem kraftvollen Leben Gottes und dem kraftvollen Geist Gottes entspricht, voller Kraft. Wir können auch sagen, dass das Leben Gottes in uns die Quelle dieses Gesetzes, und der Geist Gottes in uns derjenige ist, der dieses Gesetz ausführt. Somit ist dieses Gesetz in uns besonders stark und mächtig; es befähigt uns nicht nur, göttliche Erkenntnis, sondern auch göttliche Kraft zu gewinnen. Sobald wir wiedergeboren werden und das göttliche Leben empfangen, möchte Gott, dass wir Sein Volk werden und in Ihm Seinem starken und mächtigen Gesetz gemäß leben. Sobald wir gerettet sind, möchte Gott, dass wir in Seinem Leben wandeln und auch Sein Leben ausleben, und zwar nach Seinem in uns wohnenden Gesetz, dem Gesetz des Lebens, diesem lebendigen Gesetz.

III. EIN NEUES HERZ

In Hesekeil 36:26 lesen wir, dass Gott uns ein neues Herz gibt, wenn Er uns reinigt, uns rettet oder von neuem gebiert. Nach der Lehre der Bibel gibt uns die Wiedergeburt somit auch ein neues Herz.

Was ist ein neues Herz? Ein neues Herz bedeutet, dass das alte Herz neu geworden ist. Denn das neue Herz entstammt der Erneuerung unseres alten Herzens. Wenn Gott uns ein neues Herz gibt, bedeutet das, Gott erneuert unser altes Herz. Nachdem in Hesekeil 36:26 steht, dass Gott uns ein neues Herz gibt, heißt

es dann weiter, dass Er unser steinernes Herz wegnimmt und uns ein fleischernes Herz gibt. Aus diesem Vers wird es klar, dass Gott uns ein neues Herz gibt, indem Er unser altes Herz erneuert.

Ursprünglich widersetzte sich unser Herz Gott, hatte kein Verlangen nach Ihm und war Ihm gegenüber hart wie Stein; es wurde somit zu einem „steinernen Herzen.“ Wenn der Heilige Geist uns wiedergebirt, leitet Er unser Herz zur Buße für die Sünden, so dass es Gott gegenüber weich wird. Nach der Wiedergeburt wird unser Herz somit zu einem „fleischernen Herzen.“ Das harte, steinerne Herz ist das alte Herz, das wir vorher hatten und das weiche, fleischerne Herz ist das neue Herz, das Gott uns gibt. Dies bedeutet somit, wenn wir von neuem geboren werden, erneuert Gott unser altes Herz und macht es weich.

Unser Herz ist das Organ unserer Neigungen und Vorlieben zu bestimmten Dingen. Es stellt uns selbst in unseren Neigungen, Vorlieben, Freuden und in unserem Verlangen nach bestimmten Dingen dar. Denn alle unsere Vorlieben, Neigungen, Freuden und unser Verlangen sind Funktionen unseres Herzens. Vor unserer Wiedergeburt neigte sich unser Herz der Sünde zu, liebte die Welt und verlangte leidenschaftlich nach bestimmten Dingen; Gott gegenüber war es jedoch kalt und hart, ohne jegliche Empfindung und Zuneigung. In ihm gab es überhaupt keinen Wunsch und kein Verlangen nach den Dingen Gottes und nach geistlichen Dingen. Wenn Gott uns aber von neuem gebirt, erneuert Er unser Herz und macht es neu, mit einer neuen Empfindung, einer neuen Zuneigung, einer neuen Freude und einem neuen Verlangen. Sind wir daher wiedergeboren und gerettet, neigt sich unser Herz Gott zu, liebt Ihn und verlangt nach Ihm. Außerdem verlangt es nach den Dingen Gottes, den geistlichen und himmlischen Dingen und erfreut sich an ihnen. Wenn immer solche Dinge erwähnt werden, freut sich unser Herz, spricht darauf an und ist begierig nach ihnen.

Geschwister, habt ihr das gesehen? Der Grund dafür, dass Gott unser Herz erneuert und uns bei unserer Wiedergeburt ein neues Herz gibt, ist der, weil Er möchte, dass wir uns Ihm zuneigen, Ihn anbeten, nach Ihm verlangen und Ihn lieben. Zuvor

liebten wir Ihn nicht und konnten Ihn auch nicht lieben, weil unser Herz alt und hart war. Doch nun hat Er unser Herz erneuert, weich gemacht und gewendet, daher sind wir sowohl fähig als auch willig, Ihn zu lieben. Unser Herz besitzt nun eine neue Funktion, weil es erneuert, und somit zu einem neuen Herzen wurde. Diese neue Funktion besteht darin, dass es sich nun Gott zuneigen und Ihn und die Dinge Gottes lieben kann.

Da die Wiedergeburt uns ein neues Herz gibt, bewirkt sie in uns eine neue Zuneigung und Liebe, ein neues Verlangen und Sehnen. Diese neue Zuneigung und Liebe, dieses neue Verlangen und Sehnen ist auf Gott und die Dinge Gottes gerichtet. Dies ist die Funktion des neuen Herzens, und dies ist der Vorsatz Gottes, wenn Er uns ein neues Herz gibt.

IV. EIN NEUER GEIST

Nachdem wir in Hesekiel 36:26 sehen, dass Gott uns ein neues Herz gibt, heißt es dort auch, dass Er uns einen neuen Geist gibt. Durch die Wiedergeburt empfangen wir somit nicht nur ein neues Herz, sondern auch einen neuen Geist.

Was ist ein neuer Geist? Ein neuer Geist bedeutet, dass unser toter alter Geist erneuert und lebendig gemacht wurde. Genauso wie das neue Herz das alte, jedoch erneuerte Herz ist, so ist auch der neue Geist der alte, aber erneuerte Geist. Wenn das alte Herz erneuert wird, ist es weich; und wenn der alte Geist erneuert wird, ist er lebendig gemacht. Das Problem mit unserem alten Herzen ist die Härte, und das Problem mit unserem alten Geist besteht darin, dass er tot ist. Wenn Gott uns somit von neuem gebiert, erneuert Er unseren alten und toten Geist, indem Er ihn lebendig macht und so zu einem neuen Geist macht, genauso wie Er unser altes und hartes Herz erneuert, indem Er es weich und somit zu einem neuen Herzen macht.

Der geschaffene Geist des Menschen war ursprünglich das Organ, mit dem der Mensch mit Gott in Berührung kam. Der Mensch hatte durch und mit seinem Geist mit Gott Gemeinschaft und tauschte sich mit Ihm aus. Später erlitt der Geist des Menschen durch den Fall Schaden, weil er durch die Sünde verunreinigt wurde. Auf diese Weise verlor der menschliche Geist

Gott gegenüber seine Funktion und wurde zu einem toten Geist. Somit war er nicht nur tot, sondern auch alt. Da das Blut des Herrn Jesus bei unserer Wiedergeburt die Verunreinigung, die unser Geist erlitten hat, reinigt, bringt der Geist Gottes das Leben Gottes, nämlich das Element Gottes in unseren Geist hinein und macht ihn so lebendig (Kol. 2:13). Auf diese Weise wird unser toter alter Geist erneuert und zu einem lebendigen, neuen Geist.

Unser Geist war ursprünglich eine alte Schöpfung, und das Element Gottes befand sich nicht in ihm. Später war er dann nicht nur ohne das Element Gottes, sondern er wurde auch noch durch die Sünde verunreinigt und wurde somit alt. Es gibt zwei Gründe dafür, dass etwas zur alten Schöpfung gehört: ein Grund besteht darin, dass es das Element Gottes schon seit der Schöpfung nicht besitzt; der andere Grund ist der, dass es durch Sünde und Satan verunreinigt und verdorben wird. Aus diesen zwei Gründen wurde auch unser Geist zu einem alten Geist. Wenn Gott uns nun von neuem gebiert, um unseren alten Geist zu erneuern und ihn zu einem neuen Geist zu machen, wirkt Er auch von zwei Seiten. Einerseits benutzt Er das Blut des Herrn Jesus, um unseren verunreinigten Geist zu reinigen, damit er rein wird, und andererseits benutzt Er Seinen Geist, um Sein Leben in unseren Geist hineinzugeben, damit er Sein Element empfängt. Er erneuert somit unseren alten Geist und macht ihn zu einem neuen Geist. Dass Er unseren alten Geist erneuert, bedeutet daher, dass Er einen neuen Geist in uns hineingibt.

Warum gibt Gott uns nun auch einen neuen Geist, da Er zur Zeit unserer Wiedergeburt uns bereits ein neues Herz gegeben hat? Weil das Herz nur nach Gott verlangen und Gott lieben, jedoch nicht mit Ihm in Verbindung treten und Ihn berühren kann. Aus diesem Grund genügt es nicht, wenn Gott uns nur ein neues Herz gibt, Er muss auch einen neuen Geist in uns geben. Ein neues Herz befähigt uns nur, nach Gott zu verlangen und Ihn zu lieben, jedoch nicht, mit Ihm in Verbindung zu treten und mit Ihm Gemeinschaft zu haben.

Wie wir bereits erwähnt haben, ist das Herz das Organ unserer Zuneigung und Liebe. Daher besteht die Funktion unseres

Herzens gegenüber Gott darin, dass es sich Ihm zuneigt und Ihn liebt. Die Bibel zeigt, dass das Herz nach Gott lechzt und dürstet (Ps. 42:1-2). Das Herz ist zwar fähig, nach Gott zu lechzen und zu dürsten, es kann aber nicht mit Ihm in Verbindung treten und Ihn berühren. Denn das Herz besitzt nur die Funktion, Gott zu lieben und nach Ihm zu dürsten, es besitzt aber nicht die Fähigkeit, mit Ihm in Berührung zu kommen. Das Herz kann mit Gott jedoch keine Verbindung aufnehmen, denn dies kann nur der Geist. Das Herz ist nur geeignet, um Gott zu lieben, doch mit dem Geist können wir mit Gott in Verbindung treten und mit Ihm Gemeinschaft haben.

Nimm zum Beispiel an, hier liegt ein ausgezeichnete Kugelschreiber. Dieser Kugelschreiber mag meinem Herzen zwar sehr gefallen, doch es kann mit ihm nicht in Verbindung treten oder ihn in Besitz nehmen, denn es besitzt diese Fähigkeit nicht. Nur meine Hand besitzt diese Fähigkeit. Die Hand ist ein Bild auf den Geist. Obwohl unser Herz Gott liebt und sehnsüchtig nach Ihm dürstet, kann es doch weder mit Ihm in Verbindung treten noch Gemeinschaft pflegen; denn nur unser Geist kann dies tun. Wenn wir somit wiedergeboren werden, gibt uns Gott nicht nur ein neues Herz, sondern auch einen neuen Geist.

Mit einem neuen Herzen können wir nach Gott verlangen und Ihn lieben, und mit einem neuen Geist können wir mit Gott in Verbindung treten und Ihn berühren. Unser neues Herz befähigt uns, Gott und den Dingen Gottes gegenüber neue Freuden und Neigungen, neue Empfindungen und Interessen zu verspüren, und unser neuer Geist versetzt uns in die Lage, Gott und den Dingen Gottes gegenüber eine neue Verbindung und Einsicht, neue geistliche Fähigkeiten und Funktionen zu bekommen. Zuvor liebten wir weder Gott noch die geistlichen Dinge Gottes; dazu waren wir nicht in der Lage, mit Gott in Verbindung zu treten und die geistlichen Dinge Gottes zu verstehen. Nun aber besitzen wir ein neues Herz und einen neuen Geist und können daher nicht nur Gott und die Dinge Gottes lieben, sondern auch mit Gott in Verbindung treten und alles, was Ihn betrifft, erkennen. Zuvor hatten wir Gott gegenüber keine Empfindung; wir interessierten uns auch nicht für Ihn, weil wir schwach und ohne jegliche Fähigkeit im Hinblick

auf Gott und die Dinge Gottes waren. Mit einem neuen Herzen und einem neuen Geist haben wir jetzt aber nicht nur ein Empfinden und ein Interesse für Gott und das, was Ihn betrifft, sondern wir sind auch sehr wohl in der Lage, mit Ihm in Verbindung zu treten und alles zu verstehen, was Ihn betrifft. Sobald unser Herz Gott liebt, berührt Ihn unser Geist. Sobald unser Herz sich an den Dingen Gottes erfreut, versteht sie unser Geist. Dies ist die Absicht Gottes, wenn Er uns neben einem neuen Herzen auch einen neuen Geist gibt.

V. DER HEILIGE GEIST

Nachdem es in Hesekiel 36:26 heißt, dass Gott uns ein neues Herz und einen neuen Geist gibt, fährt Vers 27 damit fort, dass Er Seinen eigenen Geist in uns hineingibt. Neben all den Dingen, die wir durch die Wiedergeburt gewinnen, erlangen wir daher auch den Geist Gottes.

Ursprünglich besaßen wir den Geist Gottes nicht. Dazu war sogar unser eigener Geist Gott gegenüber tot. Als Gott uns von neuem gebar, bewirkte Er einerseits, dass Sein Geist Sein eigenes Leben in unseren Geist hineingab und unseren toten Geist dadurch lebendig machte; und andererseits gab Gott Seinen eigenen Geist in unseren Geist hinein, was bewirkte, dass nun Sein Geist unseren lebendig gemachten, neuen Geist bewohnt. Somit besitzen wir, die wir wiedergeboren sind, nicht nur einen lebendig gemachten und neuen Geist mit dem Element des göttlichen Lebens, sondern der Geist Gottes wohnt nun auch in unserem neuen Geist.*

Warum gibt Gott Seinen eigenen Geist in uns hinein? Was ist die Funktion des in unserem Geist wohnenden Geistes Gottes? Nach der Bibel gibt es mindestens sieben Aspekte der hauptsächlichen Funktionen des in uns wohnenden Geistes Gottes:

* In Römer 8:9 steht: „... wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt“, und in Vers 16 heißt es: „Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist ...“ Aus diesen beiden Versen erkennen wir, dass der Geist Gottes, wenn Er in uns wohnt, in unserem Geist wohnt. Er ist mit unserem Geist.

A. Als der innewohnende Geist

Gott gibt Seinen Geist in uns hinein, damit Er zum innewohnenden Geist in uns wird, so dass wir Gott erkennen und alles erfahren, was Gott in Christus für uns vollbracht hat (Röm. 8:9-11). Dies ist der besondere Segen, den Gott im neutestamentlichen Zeitalter ausgeteilt hat, und den es im Alten Testament noch nicht gab. Im Alten Testament bewirkte Gott nur, dass Sein Geist von außen kam, um am Menschen zu wirken; Sein Geist wohnte jedoch nicht *im* Menschen. Erst nach dem Tod und der Auferstehung des Herrn gab uns Gott Seinen Geist und bewirkte, dass Er als der innewohnende Geist in uns wohnt (Joh. 14:16-17). Nun ist Er in der Lage, uns in unserem Inneren sowohl Gott als auch Christus zu offenbaren, damit wir in Christus die Fülle Gottes empfangen und genießen können (Kol. 2:9-10).

B. Als der Tröster

In Johannes 14:16-17 sprach der Herr über den Tröster. Er sagte, Er werde den Vater bitten, dass Er uns den innewohnenden Heiligen Geist als einen anderen Tröster geben solle. Das Wort „Tröster“ ist im Urtext dasselbe wie das Wort „Fürsprecher“ in 1. Johannes 2:1, welches umgeschrieben „Parakletos“ heißt und „ein zur Unterstützung Herbeigerufener“ bedeutet. Ursprünglich gab Gott Seinen Sohn als unseren Tröster oder Fürsprecher. Als dann Sein Sohn zu Ihm zurückkehrte, gab Er uns Seinen Geist als den anderen Tröster oder Fürsprecher. Dies bedeutet auch, dass Er Seinen Geist als die Verkörperung Seines Sohnes sandte, damit dieser unser Tröster sei. Aus diesem Grund ist der in uns wohnende Geist Gottes die wahre Verkörperung des in uns wohnenden Christus. Er kümmert sich um uns aus unserem Inneren heraus und übernimmt die volle Verantwortung für uns, so wie Christus vor Gott für uns verantwortlich ist.

C. Als der Geist der Wahrheit

In Johannes 14:16-17 sagt uns der Herr, dass der Heilige Geist, welcher kommt, um als der Tröster in uns zu wohnen, „der Geist der Wahrheit“ ist. Der in uns wohnende Geist Gottes ist

somit auch der Geist der Wahrheit. Im Urtext bedeutet das Wort Wahrheit Wirklichkeit. Der Geist Gottes, der als „der Geist der Wahrheit“ oder „der Geist der Wirklichkeit“ in uns wohnt, macht alles, was Gott und Christus ist, zu unserer inneren Wirklichkeit. Alles, was Gott ist und alles, was Er in Christus für uns bereitet hat, alles, was Christus ist, und alles, was Er durch Seinen Tod und Seine Auferstehung für uns vollbracht hat, wurde uns offenbart und durch den in uns wohnenden Geist Gottes als Wirklichkeit in uns hinein ausgeteilt. Nun können wir diese berühren und erfahren, damit sie zu unserem Eigentum wird.

D. Als der Geist des Lebens

Römer 8 nennt den Heiligen Geist, der in uns wohnt, den „Geist des Lebens“ (V. 9, 2). Dies zeigt, dass der in uns wohnende Geist Gottes auch der Geist des Lebens Gottes ist. Obwohl das Leben Gottes in Christus ist (Joh. 1:4), wird es doch durch den in uns wohnenden Heiligen Geist erkannt und erfahren. Wir erkennen alles, was zum Leben gehört, durch den in uns wohnenden Heiligen Geist. Alle Erfahrungen des Lebens werden durch den in uns wohnenden Heiligen Geist zu unserem Eigentum.

E. Als das Siegel

In Epheser 1:13 und 4:30 sehen wir, dass der Heilige Geist, den wir durch unsere Wiedergeburt empfangen haben, als ein Siegel in uns ist. Wenn Gott Seinen Geist in uns gibt, bedeutet dies daher, dass Er Seinen Geist als Siegel auf uns einprägt. Wird zum Beispiel ein Artikel versiegelt, wird dieses Siegel jedoch nicht nur zu einem Zeichen des Eigentümers, sondern es hinterlässt auf dem Artikel auch einen Eindruck, der genau dem Stempel entspricht, der zur Versiegelung verwendet wurde. Dies ist die Funktion des Geistes Gottes in uns als das Siegel. Der in uns wohnende Geist Gottes ist nämlich nicht nur die Markierung, welche zeigt, dass wir Gottes Eigentum und aus den Menschen dieser Welt ausersehen sind, sondern Er versiegelt uns auch als die Verkörperung Gottes und Christi nach dem Bilde Gottes und Christi, damit wir Gott und Christus gleich werden.

F. Als das Unterpfand

Epheser 1:14 und 2. Korinther 1:22 zeigen, dass der Heilige Geist Gottes als das Unterpfand in uns wohnt. Ein Unterpfand ist eine Sicherheit oder eine Garantie. Der in uns wohnende Geist Gottes ist nicht nur ein Siegel, der uns als das Eigentum Gottes auszeichnet und uns nach dem Bilde Gottes versiegelt, sondern Er ist auch das Unterpfand, welches garantiert, dass Gott und alle Dinge aus Gott unser Anteil und unser Erbe zu unserem Genuss sind.

G. Als die Salbung

In 1. Johannes 2:27 lesen wir, dass die „Salbung“, die wir vom Herrn empfangen haben, in uns wohnt. In der Bibel bezieht sich die Salbung auf den Geist Gottes (Lk. 4:18). Dieser Vers zeigt uns somit, dass der in uns wohnende Geist Gottes die Salbung ist. Diese Salbung salbt uns oftmals. Sie ist das sich Bewegen des Geistes Gottes in unserem Inneren. Bewegt sich der Geist Gottes in uns oder salbt Er uns, bedeutet dies daher, dass Er Gott Selbst in uns hineinsalbt, damit das Element Gottes zu unserem inneren Element wird und wir Gott, sowie Seinen Wunsch und Willen in allen Dingen erkennen.*

Wie hoch und wie herrlich sind diese sieben Funktionen! Sie zeigen uns nicht nur die Funktionen des in uns wohnenden Geistes Gottes, sondern sie lassen uns auch erkennen, was für ein Geist dieser Geist Gottes ist, den wir bei unserer Wiedergeburt empfangen haben.

VI. CHRISTUS

Römer 8:9-10 zeigt uns, dass der in uns wohnende Geist Gottes der in uns wohnende Geist Christi ist, und dass der in uns wohnende Geist Christi Christus selbst ist, der in uns wohnt. Dies offenbart, dass der Geist Gottes in uns die Verkörperung

* Eine ins Einzelne gehende Erklärung dieses Punktes wird in dem Buch *Die Erfahrung des Lebens*, Kapitel sieben, gegeben, veröffentlicht von Living Stream Ministry.

Christi ist. Da die Wiedergeburt den Geist Gottes in uns hineingibt, bewirkt sie auch, dass wir Christus selbst in uns haben.

Wenn wir glauben, offenbart Gott durch Seinen Geist Christus in uns (Gal. 1:16). Empfangen wir daher Christus als unseren Retter, dann wohnt Er als der Geist in uns (2.Kor. 13:5).

Mit welcher Absicht wohnt Christus in uns? Damit Er unser Leben sein kann. Obwohl Christus in uns wohnt, um unser Alles zu sein, ist doch der zentrale Grund für Sein Innewohnen, dass Er unser Leben sein möchte.

In Seiner Errettung hat Gott uns wiedergeboren, damit wir Sein Leben empfangen, Seine Natur besitzen und somit vollständig Ihm gleich sind. Er hat Sein Leben in Christus hineingegeben, damit wir es empfangen (Joh. 1:4; 1.Joh. 5:11, 12). In anderen Worten: Gott will, dass Christus unser Leben ist (Joh. 14:6; Kol. 3:4). Obwohl es Sein Geist ist, der Sein Leben in uns hineingibt, und obwohl es Sein Geist ist, der uns befähigt, Sein Leben zu kennen, zu erfahren und auszuleben, ist Sein Leben doch Christus. Obwohl wir durch Seinen Geist Sein Leben empfangen, kennen und erfahren, macht Er doch Christus zu unserem Leben. Wenn Gott durch Seinen Geist Christus in uns offenbart, bedeutet dies: Gott will, dass Christus unser Leben ist. Das Innewohnen Christi bedeutet, dass Er in uns lebt, um unser Leben zu sein (Gal. 2:20), und Sein Leben durch uns ausleben möchte (2.Kor. 4:10-11). Er will somit, dass wir durch Sein Leben in Sein Bild hineinwachsen und Ihm gleich werden (2.Kor. 3:18). Wenn wir durch Sein Leben in Sein Bild hineinwachsen und Ihm gleich werden, wachsen wir auch in das Bild Gottes hinein und werden Ihm gleich, denn Christus ist das Ebenbild Gottes (Kol. 1:15).

Wie wir bereits gesehen haben, ist das Leben Gottes alles, was Gott selbst ist. Wenn somit Gott Sein Leben in Christus hineingibt, gibt Er alles, was Er selbst ist, in Ihn hinein. Christus ist die Fleischwerdung Gottes, die Verkörperung Gottes. Alles, was Gott ist, und die ganze Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in Ihm (Kol. 2:9). Indem Christus in uns wohnt, werden wir daher auch mit der ganzen Fülle Gottes gefüllt (Eph. 3:17-19).

Der als Leben in uns wohnende Christus befähigt uns nicht

nur heute, die ganze Fülle Gottes zu genießen, sondern auch in der Zukunft in die Herrlichkeit Gottes einzugehen (Röm. 8:17; Hebr. 2:10). Deshalb ist Er durch Sein Innewohnen einerseits unser Leben und andererseits unsere Hoffnung der Herrlichkeit (Kol. 3:4; 1:27). Wenn Er heute als Leben in uns ist, bedeutet dies, dass Er uns durch das Leben Gottes zum Wachstum führt, damit wir wie Gott werden, damit wir dem Bilde Gottes gleichgestaltet werden und schließlich in die Herrlichkeit Gottes hineinwachsen.

VII. GOTT

Christus ist die Verkörperung Gottes. Da wir durch die Wiedergeburt Christus erlangen, empfangen wir auch Gott. Darüber hinaus ist Christus die Verkörperung Gottes, und der Heilige Geist ist die Wirklichkeit Christi. Gott ist in Christus, und Christus ist der Heilige Geist. Wenn wir somit durch die Wiedergeburt den Heiligen Geist empfangen, erhalten wir durch Ihn nicht nur Christus, sondern auch Gott.

Seit Gott uns wiedergeboren hat, wohnt Er in Christus durch Seinen Geist in uns. Der Apostel Johannes sagt, wir wissen, dass Gott in uns wohnt, und zwar durch den Heiligen Geist, den Er uns gegeben hat (1.Joh. 3:24; 4:13). Auch sagt der Herr Jesus, dass Er und Gott zusammen in uns wohnen (Joh. 14:23). Ob nun der Heilige Geist oder Christus in uns wohnen, es ist Gott, der in uns wohnt. Gott ist in Christus, und Christus ist der Geist. Wohnt somit der Geist in uns, dann wohnt Christus in uns, und wenn Christus in uns wohnt, wohnt Gott in uns. Gott wohnt durch Christus in uns, und Christus ist der in uns wohnende Geist. Wohnt daher der Geist in uns, dann wohnt auch Christus und Gott in uns. Alle drei, der Geist, Christus und Gott wohnen als Einer in uns, und dies bedeutet, dass der Dreieine Gott in uns wohnt.

Wenn die Bibel das Innewohnen des Heiligen Geistes erwähnt, liegt die Betonung jedoch auf Seiner Salbung in uns (1.Joh. 2:27); wenn sie das Innewohnen Christi erwähnt, liegt die Betonung darauf, dass Er als unser Leben in uns lebt (Gal. 2:20); und wenn sie das Innewohnen Gottes erwähnt, liegt die Betonung auf Seinem Wirken in uns (Phil. 2:13; Hebr. 13:21; 1.Kor. 12:6). Die Bibel

unterscheidet diese drei Dinge sehr klar. Was das Innewohnen des Heiligen Geistes betrifft, spricht sie von der „Salbung“; was das Innewohnen Christi betrifft, spricht sie von dem „Leben“; und was das Innewohnen Gottes betrifft, spricht sie von dem „Wirken.“ Sie spricht nie davon, dass Christus oder Gott uns salbt, der Heilige Geist oder Gott in uns lebt oder der Heilige Geist oder Christus in uns wirkt. Sie zeigt nur, dass der Heilige Geist uns salbt, Christus in uns lebt, und Gott in uns wirkt. Diese drei Ausdrucksweisen sind nicht austauschbar. „Die Salbung“ bezieht sich auf den Heiligen Geist, welcher das Salböl in uns ist, „Leben“ bezieht sich auf Christus, der unser Leben ist, und „Wirken“ bezieht sich auf Gott, der in uns wirkt.

Der Heilige Geist wohnt in uns als die Salbung. Somit besteht das, was Er in uns tut, darin, uns zu salben. Christus wohnt in uns als Leben, und somit besteht Sein Tun in uns darin, zu leben. Das Innewohnen Gottes in uns hat mit Wirken zu tun, daher besteht Sein Tun in uns darin, zu wirken. Salbt uns der Heilige Geist, so salbt Er die Elemente Gottes in uns hinein. Lebt Christus in uns, so lebt Er das Leben Gottes in uns und aus uns heraus. Wirkt Gott in uns, so wirkt Er Seinen eigenen Willen in uns hinein, damit dieser an uns ausgeführt wird.

Daher müssen wir erkennen, dass alles, was wir durch die Wiedergeburt empfangen, einfach groß, hoch, reich und herrlich ist. Durch die Wiedergeburt empfangen wir das Leben Gottes und das Gesetz dieses Lebens. Durch die Wiedergeburt empfangen wir ein neues Herz und einen neuen Geist. Durch die Wiedergeburt empfangen wir ferner den Heiligen Geist, Christus und Gott selbst. All dies ist wirklich ausreichend für uns – es reicht aus, um uns heilig, geistlich und siegreich zu machen und uns über allem stehen zu lassen; und es ist ausreichend, um uns wachsen und im Leben reifen zu lassen.

KAPITEL FÜNF

DIE EMPFINDUNG DES LEBENS

Wir sahen bereits, was Leben und was die Erfahrung des Lebens ist. Wir haben auch die erste Erfahrung des Lebens gesehen, nämlich die Wiedergeburt, sowie die vielen Dinge, welche mit ihr gewonnen werden. Nachdem wir dies alles gesehen haben, können wir nun zur Empfindung des Lebens kommen.

Was uns betrifft, ist die Empfindung des Lebens sehr subjektiv, persönlich und praktisch. Wollen wir daher nach dem Leben trachten, müssen wir auf diese Empfindung des Lebens achten und sie genau kennen. Alle, die in der Erfahrung des Lebens stehen, kennen die tiefe Beziehung zwischen der Empfindung des Lebens und der Erfahrung des Lebens. Wollen wir daher das Thema der Erkenntnis des Lebens näher untersuchen, müssen wir auch die Empfindung des Lebens betrachten.

I. DIE BIBLISCHE GRUNDLAGE

Obwohl die Bibel die Empfindung des Lebens nicht ausdrücklich erwähnt, spricht sie doch darüber. Denn in Römer 8:6 steht: „Denn die Gesinnung des Fleisches ist der Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden.“ Dieser Vers spricht sehr klar über die Empfindung des Lebens, denn der hier erwähnte Friede ist ganz klar eine Sache der bewussten Empfindung. Er bezieht sich nicht auf äußere Umstände, sondern auf den inneren Zustand, und ist aus diesem Grund ganz bestimmt eine Sache der Empfindung. Daher beziehen sich auch der hier erwähnte Tod und das Leben auf die Empfindung.

Durch die Empfindung des Todes fühlen wir das Element des Todes. Schwachheit, Leere, Bedrücktheit, Finsternis und Leid sind Elemente des Todes. Der Tod beinhaltet mindestens diese

fünf Elemente, und die Gesamtsumme dieser Elemente entspricht weitgehend dem Tod. Der Tod bewirkt, dass die Menschen schwach werden, und wenn sie extrem schwach werden, sterben sie. Der Tod bewirkt auch, dass die Menschen leer werden, denn der Tod ist das Ende aller Dinge. Und der Tod bewirkt, dass die Menschen bedrückt und niedergeschlagen sind; die Toten sind diejenigen, die am meisten niedergeschlagen und am stillsten sind. Auch wird der Mensch durch den Tod verfinstert; die in der tiefsten Finsternis sind die Toten. Zur gleichen Zeit verursacht der Tod dem Menschen auch Leiden; wer am meisten leidet, ist derjenige, der dem Tod verfallen ist. Dies sind die Elemente des Todes. Wenn wir diese Gefühle empfinden, fühlen wir Tod.

Diese Empfindungen des Todes sind das Ergebnis unserer Gesinnung des Fleisches. Wenn immer wir auf das Fleisch sinnen, werden wir augenblicklich diese Empfindungen des Todes verspüren. Wenn du zum Beispiel am Nachmittag des Tages des Herrn nur ein wenig auf die Dinge des Fleisches sinnst, wirst du dich innerlich schwach fühlen, und wenn du am Abend zum Tisch des Herrn kommst, wirst du unfähig sein, aufzustehen. Zur gleichen Zeit wirst du dich auch leer, niedergeschlagen und vielleicht sogar finster und voller Leiden fühlen. Alle diese Gefühle sind Empfindungen des Todes. Manchmal ist eine Empfindung stärker als die anderen, und manchmal sind sie auch alle gleich stark. Auf jeden Fall empfinden wir Tod, weil wir auf das Fleisch sinnen.

Die Empfindung des Lebens ist das genaue Gegenteil der Empfindung des Todes. Durch die Empfindung des Todes fühlen wir uns schwach und leer, durch die Empfindung des Lebens jedoch voller Kraft und Zufriedenheit. Durch die Empfindung des Todes fühlen wir uns niedergeschlagen, finster und voller Leiden, doch durch die Empfindung des Lebens fühlen wir uns lebendig, voller Licht und wohl. Da wir uns durch die Empfindung des Lebens nun stark, zufrieden, lebendig, voller Licht und wohl fühlen, empfinden wir auch Frieden, das heißt, wir fühlen uns wohl und erleichtert.

Wir sollten erkennen, dass alle die in Römer 8:6 erwähnten Dinge zueinander im Gegensatz stehen. Das Fleisch steht im

Gegensatz zum Geist, der Tod im Gegensatz zum Leben und Frieden. Das Gegenteil von Tod ist nicht nur Leben, sondern auch Friede. Daher beinhaltet der Tod nicht nur Schwäche, Leere, Bedrücktheit und Finsternis, sondern auch Leiden. Schwäche, Leere, Bedrücktheit und Finsternis stehen im Gegensatz zum Leben, während das Leiden im Gegensatz zum Frieden steht.

Wir empfinden Tod, weil wir auf das Fleisch sinnen, und wir empfinden Leben und Frieden, wenn wir auf den Geist sinnen. Wann immer wir im Geist wandeln, dem Geist nachfolgen und die Dinge des Geistes sinnen, fühlen wir uns innerlich stark und zufrieden, und zur gleichen Zeit auch lebendig, voller Licht, wohl und erleichtert. Gibt der Geist dir zum Beispiel eine Empfindung, und du dieser Empfindung nachsinnst und ihr gehorchst, wirst du dich innerlich stark und zufrieden und zur gleichen Zeit auch lebendig, voller Licht, wohl und erleichtert fühlen. So wirst du Leben und Frieden empfinden, weil du dem Geist nachsinnst.

Wenn in Römer 8:6 die Empfindung des Lebens erwähnt wird, ist der Grund dafür der, dass vorher drei Dinge erwähnt werden, nämlich der Geist, das Leben und das Gesetz des Lebens. Der Geist ist in uns und wird ein Geist mit unserem Geist; in dem Geist ist als Sein Inhalt das Leben enthalten, und das Gesetz ist die natürliche Fähigkeit und Funktion des Lebens. Zusammengekommen werden diese drei zum Gesetz des Geistes des Lebens, welches in uns für alles verantwortlich ist, was mit dem Leben zusammenhängt und uns zu jeder Zeit und überall eine bestimmte Empfindung gibt. Wann immer wir auf den Geist sinnen und dem Geist gemäss handeln und leben, gibt uns dieses Gesetz die Empfindung des Lebens und Friedens. Leben zu empfinden bedeutet, sich stark, zufrieden, lebendig, voller Licht und frisch zu fühlen. Frieden zu empfinden bedeutet, sich wohl, erleichtert, gut und natürlich zu fühlen. Sinnen wir jedoch auf das Fleisch und handeln und leben nach dem Fleisch, wird dieses Gesetz uns Tod, die Empfindung des Todes geben, das heißt, wir werden uns schwach, leer, bedrückt, finster und voller Leiden fühlen.

Wovon Römer 8:6 spricht, bezieht sich daher völlig auf unsere bewusste Empfindung, und diese wurde durch das Gesetz des

Geistes des Lebens in uns hineingelegt. Da dieses Gesetz des Geistes des Lebens mit dem Leben verbunden ist, gehört auch das von Ihm in uns hineingelegte Bewusstsein zum Leben. Das in Römer 8:6 erwähnte Bewusstsein wurde durch dieses Gesetz in uns hineingegeben und gehört daher zur Empfindung des Lebens.

In der Schrift wird die Thematik der Empfindung des Lebens zum zweiten Mal in Epheser 4:19 erwähnt. Dort wird gesagt, dass die Heiden, „... die abgestumpft sind, sich selbst der Ausschweifung hingegeben haben, zur Ausübung jeder Unreinheit mit Gier.“ Dies zeigt den Grund, warum die Menschen dieser Welt willentlich Sünde und Bosheit begehen: sie haben alle Empfindungen aufgegeben. Wenn der Mensch somit sündigt und Böses tut, muss er schon alle Empfindungen aufgegeben haben. Wenn jemand sündigt und Böses tut, können wir nicht sagen, in ihm sei keine Empfindung, aber wir können mindestens sagen, dass er sein Empfinden zur Seite gelegt hat. Legt jemand seine Empfindung nicht zur Seite, und er wird durch seine innere Empfindung eingeschränkt, glaubst du dann, dass er trotzdem Sünde und Böses begehen kann? Jeder, der sündigt und Böses tut, hat seine Empfindungen zur Seite gelegt, und jeder, der sündigt und Böses tut, muss seine innere Empfindung zur Seite legen. Wenn jemand betrügt, stiehlt, schlägt, beraubt oder andere schlimme und böse Dinge tut, muss er sein inneres Empfinden beiseitelegen. Je mehr er Sünde oder Bosheit begeht, desto mehr muss er sein inneres Bewusstsein verleugnen. Aus diesem Grund ist in einem bösen und verdorbenen Menschen keine Empfindung zu finden, wogegen eine gute und freundliche Person reich an Empfindungen ist.

Ist nun die Empfindung eines Christen oder eines Heiden stärker? Stellen wir die Christen den Heiden gegenüber, ist dann unser Bewusstsein oder ihres stärker? Wir müssen sagen, dass unsere Empfindungen viel stärker sind, denn zusätzlich zu ihren Gefühlen haben wir die Empfindung des Lebens in uns, die sie nicht besitzen. Wenn wir daher sündigen und Böses tun, müssen wir unsere Empfindung auf eine noch ernsthaftere Weise verleugnet haben als sie. Aus diesem Grund ermahnt uns die Schrift, nicht alle Empfindungen zu verleugnen wie die Heiden. Die

Schrift bittet uns sogar inständig, uns um unsere innere Empfindung zu kümmern. Dies betont die Beachtung der inneren Empfindung des Lebens. Nachdem Epheser 4 uns ermahnt, nicht wie die Ungläubigen zu sein, die ihre Empfindungen abweisen, heißt es dann weiter, wir sollen unseren alten Menschen ausziehen und den neuen Menschen anziehen. Dieser neue Mensch gehört zum Leben im Geist. Um in diesem neuen Menschen zu leben, müssen wir ein Leben im Geist führen. Aus diesem Grund ermahnt uns Epheser 4, nicht wie die Ungläubigen unsere Empfindungen zu verleugnen, sondern in diesem neuen Menschen zu leben. Dies bedeutet, dass wir in dem Leben leben müssen, welches in unserem Geist ist, und uns um die Empfindung des Lebens in unserem Geist kümmern und dieser gemäß leben müssen.

Außerdem enthalten fast alle Briefe der Apostel Worte des Segens und der Grüße, in denen Gnade und Friede erwähnt werden. Gnade ist Gott selbst, der von uns gewonnen wird, und Friede ist die Empfindung davon, Gott gewonnen zu haben. Gnade ist Gott selbst, der von uns gewonnen wird, um unser Leben und unser Genuss zu sein. Das Ergebnis dieser Gnade in uns ist Friede; durch sie empfinden wir in unserem Inneren Frieden. Jemand, der Gott erfährt, das Leben Gottes genießt und täglich die Kraft des göttlichen Lebens schmeckt, empfindet in seinem Inneren Frieden. Dieser Friede ist die Empfindung, wenn er die Gnade genießt. Haben wir daher in unserem Inneren keinen Frieden oder empfinden wir ihn nicht, so beweist dies unseren Mangel an Gnade. Ermangeln wir aber der Gnade, so bedeutet dies, dass wir an Gott selbst Mangel haben. Da wir in unserem Inneren somit nicht genug von Gott selbst gewonnen, nicht genug Versorgung Seines Lebens empfangen, auch die Kraft des göttlichen Lebens nicht genug erfahren haben, empfinden wir einen Mangel an Frieden. Haben wir jedoch in unserem Inneren Gott gewonnen und Ihn und Sein Leben genügend erfahren, so werden wir auch auf ausreichende Weise Frieden empfinden. Dieser Friede betrifft nicht die äusseren Umstände, sondern ist ein innerer Zustand. Wir müssen glauben, dass der in den Grüßen der Apostel erwähnte Friede dieser innere Frieden ist. Der innere Friede hat mit Bewusstsein zu tun.

Wenn die Apostel den Menschen Frieden wünschten, bedeutet das, sie wollten, dass die Menschen den Frieden der inneren Empfindung gemäß oder inneren Frieden erfahren. Die innere Empfindung des Friedens ist die Empfindung des Lebens. Wenn die Apostel ihren Wunsch zum Ausdruck brachten, dass die Menschen in ihrem Inneren die Empfindung des Friedens haben, brachten sie daher zum Ausdruck, dass die Menschen der inneren Empfindung des Lebens ihre Aufmerksamkeit widmen sollten.

II. DER URSPRUNG DER EMPFINDUNG DES LEBENS

Woher kommt diese Empfindung des Lebens, von der wir reden? Wodurch wird sie verursacht? Durch das, was wir durch die Wiedergeburt gewonnen haben – nämlich das Leben Gottes, das Gesetz des Lebens, den Heiligen Geist, Christus und Gott. Das Leben Gottes, das Gesetz des Lebens, der Heilige Geist, Christus und Gott bringen in uns ein Empfinden hervor, und dieses Empfinden nennen wir die Empfindung des Lebens.

Jegliches Leben hat seine eigenen Empfindungen. Je stärker das Leben ist, desto ausgeprägter ist auch dessen Empfinden. Das stärkste Leben ist das Leben Gottes. Wenn daher dieses Leben in uns ist, bewirkt es nicht nur, dass wir Empfindungen haben, sondern sogar starke Empfindungen.

Da das Gesetz des Lebens von dem Leben abgeleitet ist, besitzt es ebenfalls Empfindungen. Daher ruft dieses Gesetz in uns starke Empfindungen hervor, und zwar besonders dann, wenn wir ihm ungehorsam sind. Wenn unser Körper zum Beispiel normal funktioniert, fühlen wir ihn so gut wie gar nicht. Wird er jedoch krank, so treten starke Empfindungen auf, und zwar meistens dann, wenn wir dem Gesetz in unserem Körper nicht gehorsam sind. Wenn wir auf vergleichbare Weise daher dem Gesetz des Lebens gehorchen, so fühlen wir nichts besonderes; sind wir ihm jedoch ungehorsam, so treten ausgeprägte Empfindungen auf.

Der Heilige Geist salbt uns und bewegt sich in uns als die Salbung; Christus lebt auf aktive Weise in uns, und Gott wirkt in uns. Alle drei sind somit in uns aktiv, sie wirken und verhalten sich nicht ruhig und regungslos, sondern bewirken in uns Empfindungen.

Sei es daher das Leben Gottes, das Gesetz des Lebens, der Heilige Geist, Christus oder Gott in uns, sie alle bewirken in uns Empfindungen, und dabei sind sie miteinander vermengt. Da dies der Fall ist, entfachen sie in unserem Inneren nicht fünf verschiedene Empfindungen, sondern nur eine, und diese ist die Empfindung des Lebens, von der wir sprechen.

Wie ist es möglich, dass die Empfindungen, welche diesen fünf – dem Leben Gottes, dem Gesetz des Lebens, dem Heiligen Geist, Christus und Gott – entstammen, nur eine Empfindung sind? Und warum ist diese Empfindung die Empfindung des Lebens? Weil der Heilige Geist, Christus und Gott der Dreieine Gott sind; das Leben Gottes ist Gott selbst, und das Gesetz des Lebens kommt aus diesem Leben Gottes. Daher sind diese fünf genaugenommen eins. Wenn diese daher in uns sind, dann ist auch das Empfinden in uns nur von einer Art. Dieses Empfinden ist das Empfinden des Lebens, weil es von dem Dreieinen Gott des Lebens, dem Leben Gottes und dem Gesetz des Lebens abgeleitet ist. Der Dreieine Gott ist in erster Linie in uns, um unser Leben zu sein, und dieses Leben schließt das Gesetz des Lebens ein. Die Empfindungen, die in uns hervorgerufen werden, entstammen daher dem Leben und gehören zum Leben und sind somit die Empfindungen des Lebens. Obwohl diese Empfindung nur eine ist, besitzt sie doch fünf Aspekte. Da sie dem Leben Gottes und dem Gesetz des Lebens Gottes entstammt, besitzt sie nicht nur die Natur des Lebens Gottes, sondern ebenso auch die Funktion des Gesetzes des Lebens Gottes. Gleichzeitig entstammt diese Empfindung auch dem Heiligen Geist, Christus und Gott, und daher enthält sie das Element des uns salbenden Heiligen Geistes, des Elementes des in uns lebenden Christus und das Element des in uns wirkenden und Seinen Willen ausführenden Gottes. Da diese Empfindung so viele verschiedene Aspekte aufweist, ist sie reich, stark und ausgeprägt; sie ist sogar reicher, stärker und ausgeprägter als die beste Empfindung in den Ungläubigen. Die beste Empfindung, die ein Ungläubiger haben kann, ist die im Mensch geschaffene Empfindung des Gutseins. Außerdem ist uns durch die Dinge, welche wir durch die

Wiedergeburt gewonnen haben, die Empfindung des Lebens, eine göttliche Empfindung, hinzugefügt worden.

III. DIE FUNKTION DER EMPFINDUNG DES LEBENS

Was ist nun die Funktion oder der Nutzen dieser Empfindung des Lebens? Durch die Empfindung des Lebens wissen wir beständig, wo wir leben. Leben wir im natürlichen Leben oder im Leben des Geistes? Leben wir im Fleisch oder im Geist? Genau dies ist es, was die Empfindung des Lebens uns beständig anzeigt, und dafür besitzen wir sie. Somit leitet und prüft sie uns in unserem Inneren. Folgen wir der Empfindung des Lebens, dann folgen wir der Leitung, die Gott uns gibt und empfangen gleichzeitig einen Nachweis davon, wo wir leben.

Nun werden wir das anwenden, was wir gesehen haben. Durch die Empfindung des Todes erkennen wir, dass wir nicht im Geist, sondern im Fleisch leben. Sobald wir daher die Empfindung des Todes haben, sollten wir erkennen, dass wir nicht im Geist, sondern im Fleisch sind. Die Empfindung des Todes schließt Schwäche, Leere, Bedrücktheit, Finsternis und Leid ein. Haben wir solche Empfindungen, dann bedeutet das, die Empfindung des Lebens lässt uns wissen, dass unser Stand nicht richtig ist, denn wir leben nämlich nicht im Geist, sondern im Fleisch.

Welches Gefühl gibt uns dann die Empfindung des Lebens, um uns wissen zu lassen, ob unser Stand vor Gott richtig ist, und ob wir im Geist leben? Sie gibt uns die Empfindung von Leben und Frieden; oder in anderen Worten: wir fühlen uns stark, zufrieden, lebendig, voller Licht und wohl. Wann immer wir uns innerlich stark, zufrieden, lebendig, voller Licht und wohl fühlen, ist dies der innere Beweis dafür, dass unser Stand vor Gott richtig ist und wir im Geist leben.

Daher besitzt die Empfindung des Lebens in uns eine wichtige Funktion. Sie leitet uns fortwährend, damit wir wissen, wo wir leben sollten und gibt uns den beständigen inneren Nachweis davon, wo wir gerade leben. Es ist diese Empfindung, die uns im Leben voranbringt, und die uns beständig den wahren Zustand des Lebens in unserem Inneren offenbart und nachweist. Sie ist somit unsere innere Führung und unser inneres Zeugnis. Wenn

immer wir durch sie innerlich Leben und Frieden empfinden, beweist dies, dass wir im Leben kein Problem haben. Sobald wir jedoch kein Leben und keinen Frieden verspüren, ist dies ein Beweis dafür, dass in unserem Leben Probleme bestehen.

Vielleicht sagst du, dass du weder die Empfindung des Lebens und Friedens hast, noch die Empfindung, ohne Leben und ohne Frieden zu sein; du fühlst dich weder stark, zufrieden, lebendig, voller Licht und wohl, noch fühlst du dich schwach, unzufrieden, tot, ohne Licht und unwohl. Dieser Zustand beweist jedoch, dass du ein Problem hast, denn wir müssen positiv Leben und Frieden empfinden. Erst wenn wir uns innerlich stark, zufrieden, lebendig, voller Licht, wohl und ausgeglichen fühlen, ist alles in Ordnung. Obwohl uns Gott manchmal aus unseren Gefühlen heraus und gleichsam in eine Höhle hineinführt, so empfinden wir auch dort in der Höhle, in unserem tiefsten Inneren Leben und Frieden. Obwohl alle äußeren Empfindungen entschwunden sind, ist doch eine Empfindung des Lebens und Friedens in unserem tiefsten Inneren vorhanden.

Leben und Frieden sind die positiven Gefühle, die von der Empfindung des Lebens in uns hineingelegt werden, und diese beweisen, dass unser Zustand im Leben normal ist. Schwachheit und Unbehagen sind dagegen die negativen Gefühle, welche beweisen, dass in unserem Leben Probleme bestehen. Dieses Gefühl der Schwachheit und des Unbehagens ist die Empfindung des Todes. Diese ist zweifellos die Folge der Gesinnung des Fleisches und der Berührung dessen, was nicht Gott ist. Jede Empfindung des Todes beweist nämlich, dass wir mehr oder weniger den Dingen des Fleisches nachsinnen und bis zu einem gewissen Grad Dinge berühren, die außerhalb Gottes sind. Ob wir daher auf das Fleisch sinnen oder im Geist leben und Gott berühren, hängt von der Empfindung des Lebens und Friedens oder der Schwäche und des Unbehagens in unserem Inneren ab. Empfinden wir Leben und Frieden, so beweist dies, dass wir im Geist leben und Gott berühren. Fühlen wir uns innerlich jedoch schwach und beunruhigt, so beweist dies, dass wir fleischlich gesinnt sind und mit Dingen umgehen, die außerhalb von Gott sind.

Dies bedeutet nicht, dass ein Christ sich niemals schwach

fühlen dürfte, aber selbst wenn er sich schwach fühlt, sollte er sich dennoch stark fühlen. Er fühlt sich nämlich schwach, weil er sich selbst erkannt hat, und er fühlt sich stark, weil er Christus berührt und Ihn als sein Leben kennt. Fühlen wir uns aber beständig schwach und nie stark, so ist etwas nicht in Ordnung. In 2. Korinther 12:10 sagte der Apostel: „... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ Jemand, der stark ist, stört sich nicht an seiner eigenen Schwachheit, selbst wenn er sie fühlt. Sinnen wir jedoch beständig über unsere Schwachheit nach und können nicht stark sein, so beweist dies, dass wir ein Problem haben. Es könnte sein, dass wir mehr oder weniger im Fleisch sind, denn Schwäche ist eine Empfindung des Todes, und die Empfindung des Todes entstammt immer der Gesinnung des Fleisches.

Ein Christ kann schwach sein und sich doch stark fühlen; er kann Leiden erfahren und dennoch Frieden empfinden. Er leidet zwar, weil er äußerlich bedrängt wird, und doch empfindet er Frieden, weil er innerlich dem Herrn begegnet und Ihn berührt. Erfahren wir äußere Drangsal, haben aber innerlich keinen Frieden, so ist etwas nicht in Ordnung. Denn der Herr sagte, dass wir in der Welt zwar Bedrängnis erleiden, in Ihm jedoch Frieden haben (Joh. 16:33). Jemand, der im Herrn oder im Geist lebt, mag viel äußere Drangsal erfahren und doch innerlich Frieden haben. Wäre dies nicht der Fall, so wäre es nämlich ein Beweis dafür, dass er nicht im Geist lebt. Denn befinden wir uns in Bedrängnis und haben keinen Frieden, so beweist dies, dass wir nicht im Geist leben. Erfahren wir aber keine Bedrängnis und empfinden ebenfalls keinen inneren Frieden, so beweist dies noch stärker, dass wir nicht im Geist leben.

Unser Lebenszustand, ob wir fleischlich oder geistlich gesinnt sind, ob wir im Fleisch oder im Geist leben, wird uns durch die Empfindung des Lebens kundgetan und bewiesen. Durch dieses Beweisen leitet uns die Empfindung des Lebens innerlich. Nur wenn wir dieser Leitung nachfolgen, können wir dem Leben gemäß wandeln. Möchten wir daher im Leben vorangehen, müssen wir auf dieses Beweisen und diese Führung achten, welche die Empfindung des Lebens in uns hineingibt.

KAPITEL SECHS

DIE GEMEINSCHAFT DES LEBENS

In diesem Buch wollen wir dem Leben unsere volle Beachtung schenken, und wir hoffen, zwei Dinge zu vollbringen. Erstens wollen wir jedem Bruder und jeder Schwester behilflich sein, zu erkennen, ob er oder sie die hier erwähnte Erfahrung des Lebens hat oder nicht. Zweitens wollen wir die Geschwister dahin leiten, den Weg des Lebens gründlich zu verstehen, damit sie später in der Lage sind, an verschiedene Orte zu gehen, um diese Wahrheit im Geist zu sprechen. Dieses Buch handelt nicht von allgemeiner Lehre, sondern stellt eine besondere Untersuchung dar. Wir möchten alle Dinge aufzeigen, die das Leben betreffen, um herauszufinden, ob ihr diese Erfahrungen habt; und wenn ihr sie habt, könnt ihr sie dann auch heraussprechen? Könnt ihr sie auf eine solche Art und Weise sprechen, dass die Empfindungen der Menschen berührt werden? Könnt ihr über sie, nicht nur als eine Lehre, sondern aus Erfahrung sprechen? Aus diesem Grund wollen wir nicht nur herausfinden, ob wir die Erfahrung der Dinge haben, welche durch die Begriffe des Lebens bezeichnet werden, sondern wir wollen auch die Definition und den Gebrauch jedes Begriffes entdecken.

In mir spüre ich eine sehr schwere Last, und ich habe die tiefe Empfindung, dass alle Gemeinden heute am meisten der Dinge des Lebens bedürfen. All unser Wirken und Tun muss aus dem Leben kommen. Dies bedeutet nicht, dass wir nicht mit Werken und Aktivitäten beschäftigt sein sollten. Unser Wirken und Tun wird vielleicht mit der Zeit sogar zunehmen und intensiver werden als es heute ist. Entspringt es jedoch nicht dem Leben, so wird weder unser Werk noch unser Dienst bleiben und gewichtig sein. Soll unser Werk jedoch reiche und bleibende Frucht bringen,

müssen wir im Leben gegründet sein. Wir müssen den Herrn im Leben berühren und andere dazu leiten, dass auch sie den Herrn im Leben berühren. Denn nur so passen wir in das Werk, welches Gott in diesem Zeitalter ausführen möchte.

Alle Ergebnisse unseres Werkes sollten am Leben gemessen werden. Denn nur was aus dem Leben kommt, wird von Gott anerkannt. In Matthäus 7 sagt der Herr, dass manche das Evangelium verkünden und andere sogar Dämonen austreiben, sie von Ihm jedoch nicht anerkannt werden (V. 22-23). Außerdem sagt der Apostel in Philipper 1, dass manche das Evangelium sogar aus Neid verkünden (V. 15). Solche Werke kamen zweifellos nicht aus dem Leben, sondern aus menschlichem Tun. Wir können und sollten ein solches Werk nicht ausführen. Vielmehr sollten wir lernen, im Leben des Herrn zu leben, und wir sollten Seinem Leben gestatten, uns zu leiten, Sein Werk zu tun. Wir sollten nicht nach einem großen Werk oder nach Erfolgen im Werk trachten. Vielmehr sollten wir nur einen Wunsch haben – nämlich, das Leben des Herrn mehr zu erkennen und zu erfahren, um in der Lage zu sein, anderen mitzuteilen, was wir erkannt und erfahren haben, damit sie ebenfalls etwas empfangen können. Wenn wir wirken, sollten wir weder ein Werk noch eine Organisation aufrichten. Denn unser Werk sollte nur darin bestehen, das Leben des Herrn zu befreien, es in andere hinein auszuteilen und sie damit zu versorgen. Möge der Herr uns barmherzig sein und unsere Augen öffnen, damit wir erkennen, dass das zentrale Werk Gottes in diesem Zeitalter darin besteht, dass der Mensch Sein Leben empfängt, darin wächst und zur Reife gelangt. Denn nur das Werk, das Seinem Leben entspringt, kann Seinen ewigen Standard erreichen und von Ihm angenommen werden.

Im letzten Kapitel betrachteten wir die Empfindung des Lebens. Die Gemeinschaft des Lebens steht der Empfindung des Lebens nahe. Nun wollen wir die Gemeinschaft des Lebens betrachten.

I. DER URSPRUNG DER GEMEINSCHAFT DES LEBENS

Woher kommt die Gemeinschaft des Lebens? Was ist deren Ursache? Woraus wird sie hergeleitet? In 1. Johannes 1:2-3 heißt es: „Wir (die Apostel) ... verkündigen euch (den Gläubigen) das

ewige *Leben* ... damit auch ihr mit uns *Gemeinschaft* habt; und zwar ist unsere *Gemeinschaft* mit dem Vater und mit Seinem Sohn Jesus Christus.“ Diese Verse zeigen, dass die Apostel uns „das ewige Leben“ verkündeten, damit wir „Gemeinschaft“ haben können. Das ewige Leben ist das Leben Gottes, und wenn dieses Leben in uns hineinkommt, befähigt es uns dazu, Gemeinschaft zu haben. Da diese Gemeinschaft aus dem Leben Gottes kommt, ist sie die Gemeinschaft des Lebens. Somit entstammt Gemeinschaft des Lebens dem Leben Gottes; ihre Existenz ist auf dem Leben Gottes begründet, entspringt dem Leben Gottes und wird uns auch durch dieses Leben übermittelt. Sobald wir das Leben Gottes in uns empfangen, versetzt es uns in die Lage, die Gemeinschaft des Lebens zu haben. Daher ist das Leben Gottes der Ursprung der Gemeinschaft des Lebens.

II. DAS MITTEL DER GEMEINSCHAFT DES LEBENS

Das Leben Gottes beruht auf dem Heiligen Geist Gottes, und es kommt durch den Heiligen Geist Gottes in uns hinein und lebt in uns. Die Gemeinschaft, die uns durch das Leben Gottes übermittelt wird, kommt daher durch den Heiligen Geist Gottes, obwohl sie dem Leben Gottes entstammt. Aus diesem Grund nennt die Bibel diese Gemeinschaft auch „die Gemeinschaft des Heiligen Geistes“ (2.Kor. 13:13).

Wir erfahren das Leben Gottes durch den Heiligen Geist. Es ist daher der Heilige Geist, der uns in die Lage versetzt, im Leben Gottes Gemeinschaft zu haben. Unsere Gemeinschaft des Lebens besteht somit im Heiligen Geist und wird durch diesen hervorgebracht. Aus diesem Grund heißt es in Philipper 2:1: „... irgendeine Gemeinschaft des Geistes.“

Der Heilige Geist Gottes bewegt uns, fordert und nötigt uns, diese Gemeinschaft zu haben, welche dem Leben Gottes entspringt. Verlangen wir daher danach, Gemeinschaft des Lebens zu haben, brauchen wir nicht nur das Leben Gottes, sondern müssen auch im Heiligen Geist Gottes leben. Das Leben Gottes ist der Ursprung der Gemeinschaft des Lebens, und der Heilige Geist Gottes ist das Mittel dieser Gemeinschaft des Lebens. Obwohl das Leben Gottes uns in die Gemeinschaft des Lebens leitet, so ist es

doch der Heilige Geist Gottes, der bewirkt, dass wir diese Gemeinschaft des Lebens auf praktische Weise genießen. Denn nur wenn wir im Heiligen Geist leben und wandeln, indem wir auf den Heiligen Geist sinnen, genießen wir die Gemeinschaft des göttlichen Lebens auf praktische Weise.

III. DIE BEDEUTUNG DER GEMEINSCHAFT DES LEBENS

Bevor wir die Gemeinschaft des Lebens definieren, muss noch etwas geklärt werden. Das Leben Gottes war ursprünglich in Gott und kam später in uns hinein, die wir Gott gehören. Ist dieses Leben Gottes, welches in uns hineingekommen ist, nun ein Teil oder ein Ganzes? Wir sind schließlich zu der Beurteilung gekommen, dass es weder ein Teil noch ein Ganzes, sondern fließend ist.

Nimm zum Beispiel die Elektrizität in einer Lampe. Ist diese Elektrizität nur ein Teil, oder ist es die gesamte Elektrizität des Kraftwerkes? Es ist weder das eine noch das andere, da dieselbe Elektrizität sowohl im Kraftwerk als auch in diesen Lampen ist. Es liegt jedoch ein beständiger, elektrischer Strom vor. Sobald dieser Strom aufhört zu fließen, geben die Lampen auch kein Licht mehr.

Beachte als ein weiteres Beispiel das Blut in meiner Hand. Handelt es sich dabei nur um das sich in ihr befindende örtliche Blut oder um das Blut meines gesamten Körpers? Ist es nur örtliches Blut, so kann es keine Gemeinschaft pflegen; aber selbst wenn es das Blut des gesamten Körpers wäre, könnte es ebenfalls keine Gemeinschaft haben. Doch es handelt sich um das zirkulierende, fließende Blut, um das Blut des gesamten Körpers, welches beständig zirkuliert und unaufhörlich fließt. Es ist sowohl ein Ganzes als auch ein Teil, und es ist sowohl ein Teil als auch ein Ganzes.

So ist es auch bei dem Leben Gottes in uns der Fall. Es fließt von Gott aus und in Tausende Heilige hinein, uns eingeschlossen. Dieses fließende Leben kommt aus Gott; es fließt durch Gott und durch Tausende Heilige hindurch, uns eingeschlossen. Es bringt uns somit in die Gemeinschaft mit Gott und mit Tausenden von Heiligen.

Es ist wie bei einer scheinenden elektrischen Lampe. Der elektrische Strom fließt beständig in der Lampe und bringt sie dadurch in die Gemeinschaft mit dem Kraftwerk und mit vielen anderen scheinenden Lampen. Diese Verbindung beruht auf dem Fließen des elektrischen Stromes in ihr. Ebenso beruht unsere Gemeinschaft des Lebens auf dem Fließen des Lebens in uns. Das Leben Gottes bringt in unserem Innern ein Fließen des Lebens hervor, und wir stehen somit in der Gemeinschaft des Lebens. Diese Gemeinschaft des Lebens befähigt uns, mit Gott und mit Tausenden Heiligen in Berührung zu bleiben. Aus diesem Grund ist die Bedeutung der Gemeinschaft des Lebens das *Fließen* des Lebens. Dieses Fließen des Lebens ist nicht vom Leben getrennt, sondern ist vielmehr die Gemeinschaft des Fließens des Lebens selbst. Diese Gemeinschaft des Fließens des Lebens verlangt, dass wir beständig nach ihr wandeln und leben, indem wir ihr folgen und ihr den Vorrang einräumen. Aber sobald wir dies nicht tun, hört sie auf zu fließen, und die Gemeinschaft zwischen Gott und uns, sowie zwischen den Heiligen und uns, ist unterbrochen.

IV. DIE FUNKTION DER GEMEINSCHAFT DES LEBENS

Worin besteht die Funktion oder der Nutzen der Gemeinschaft des Lebens? Uns innerlich mit allem, was im Leben Gottes enthalten ist oder mit allem, was in Gott selbst ist, zu versorgen. Die ganze Fülle Gottes wird uns somit durch die Gemeinschaft des Lebens übermittelt. Je mehr wir dem Fließen des Lebens gestatten, in uns zu fließen, desto mehr werden wir innerlich mit der Fülle Gottes versorgt. Solch ein Zustrom durch die Gemeinschaft des Lebens ist mit dem Blutkreislauf als der Versorgung des Leibes und mit dem Fließen des elektrischen Stromes als der Versorgung für die Lampen vergleichbar.

Die Empfindung des Lebens beweist, ob wir in Gott leben oder nicht, und die Gemeinschaft des Lebens versorgt uns beständig mit den Dingen des Lebens. Wenn immer dein Lebenszustrom abgeschnitten ist, bedeutet dies, dass deine Gemeinschaft des Lebens unterbrochen ist. Leben wir jedoch beständig in der Gemeinschaft des Lebens, so werden wir auch beständig und ununterbrochen mit Leben versorgt.

Die Gemeinschaft des Lebens und die Empfindung des Lebens sind miteinander verbunden. Sobald die Gemeinschaft des Lebens nämlich unterbrochen ist, fühlen wir durch die Empfindung des Lebens, dass wir den Lebenszustrom verloren haben. Ist die Gemeinschaft des Lebens nicht unterbrochen, so fühlen wir durch die Empfindung des Lebens, dass wir den Lebenszustrom haben. Ob wir nun in der Gemeinschaft des Lebens leben, und ob wir den Lebenszustrom haben, hängt daher völlig davon ab, was die Empfindung des Lebens in uns anzeigt. Je mehr wir in der Gemeinschaft des Lebens leben, desto klarer und schärfer ist auch unsere Empfindung des Lebens, und desto mehr werden wir mit Leben versorgt.

Was die Gemeinschaft des Lebens betrifft, ist das ausreichend, was wir bisher gesagt haben. Wir sollten nicht vergessen, dass uns die Empfindung des Lebens allezeit testet und prüft, während die Gemeinschaft des Lebens uns beständig versorgt. Unser Zustand vor dem Herrn wird durch die Empfindung des Lebens festgestellt, und wir empfangen die Versorgung für unser geistliches Leben durch die Gemeinschaft des Lebens.

KAPITEL SIEBEN

DIE EMPFINDUNG DES GEISTES UND DEN GEIST ERKENNEN

Nun werden wir den siebten Hauptpunkt betrachten, nämlich die Empfindung des Geistes und den Geist erkennen. Da jede Erfahrung des Lebens im Geist stattfindet, ist es in der Erfahrung des Lebens grundlegend, den Geist zu erkennen.

Was ist das eigentlich, das wir den Geist nennen? Wie können wir den Geist erkennen und wie können wir ihn berühren? Ich gebe zu, dass solche Fragen nicht leicht zu beantworten sind. Es ist ziemlich schwierig, zu erklären, was der Geist ist. Über den Körper zu reden ist sehr einfach, da er sichtbar und berührbar ist. Es ist auch nicht schwierig, über die Seele zu reden, denn obwohl sie abstrakt ist, können wir sie doch fühlen und an ihren Funktionen und Handlungen erkennen, wie zum Beispiel am Denken, Überlegen, Beschließen, Entscheiden, an Zufriedenheit, Zorn, Sorge und Freude. Sprechen wir jedoch über den Geist, dann wird es wirklich schwierig. Den Geist zu verstehen ist schon nicht einfach, geschweige denn über ihn zu reden. Dennoch wollen wir versuchen, über ihn zu reden.

Römer 8 spricht über den Geist. Es ist schwierig, einen anderen Abschnitt in der Bibel zu finden, der über unseren Zustand im Geist so klar spricht wie dieses Kapitel. Wollen wir daher den Geist erkennen, so ist es unumgänglich, dass wir diesem Abschnitt unsere Aufmerksamkeit widmen.

I. VIER BEGRIFFE

Der Apostel benutzt vier Begriffe, wenn er hier über den Geist spricht:

A. Das Leben

In Vers 2 spricht er über den „Geist des Lebens.“ Indem er dies tut, zeigt er uns, dass der Geist, von dem er hier spricht, der Geist des Lebens ist, nämlich der Geist, der mit Leben in Beziehung steht, Leben enthält und zum Leben gehört. In Vers 6 sagt er dann: „... die Gesinnung des Geistes ist Leben ...“ Das bedeutet, dass das Leben die Frucht des Geistes, und der Geist der Ursprung des Lebens ist; berühren wir daher den Geist, so berühren wir das Leben. Der Geist und das Leben sind miteinander verbunden, und wir können somit den Geist durch das Leben erkennen. Obwohl es schwierig sein mag, den Geist zu erkennen, so ist es doch verhältnismäßig einfach, das Leben zu erfassen.

B. Das Gesetz

In Vers 2 spricht der Apostel nicht nur von dem „Geist des Lebens“, sondern auch von dem „Gesetz des Geistes des Lebens.“ Dies zeigt uns, dass der Geist, von dem der Apostel hier spricht, nicht nur zum Leben gehört, sondern auch sein eigenes Gesetz besitzt. Wenn daher vom Geist die Rede ist, spricht der Apostel vom Leben und gleichzeitig auch vom Gesetz. Er verbindet die drei – das Leben, der Geist und das Gesetz – miteinander. Das Leben und der Geist können nicht voneinander getrennt werden, und ebenso können auch das Gesetz und der Geist nicht voneinander getrennt werden. Das Leben ist der Inhalt und das Ergebnis des Geistes, während das Gesetz die Funktion und das Handeln des Geistes ist. Treten wir mit dem Leben in Verbindung, so berühren wir den Geist; empfinden wir das Gesetz, so empfinden wir ebenfalls den Geist. Obwohl es schwierig ist, den Geist zu finden, so ist es doch nicht schwierig, das Gesetz zu suchen. Wir können daher durch das Gesetz den Geist finden.

C. Der Friede

In Vers 6 sagt der Apostel: „... die Gesinnung des Geistes aber ist Leben und Friede.“ Dies bedeutet, dass das Ergebnis – wenn wir die Dinge des Geistes sinnen – nicht nur Leben, sondern

auch Friede ist. Somit ist das Leben und auch der Friede die Frucht des Geistes. Berühren wir den Geist, so berühren wir Leben und gleichzeitig auch Frieden. Wie wir durch das Leben den Geist erfassen, so können wir auch durch den Frieden den Geist erkennen.

D. Der Tod

Bevor der Apostel in Vers 6 zeigt, dass die Gesinnung des Geistes Leben und Friede ist, sagt er: „... die Gesinnung des Fleisches ist Tod.“ Hier benützt er etwas Negatives, um durch den Gegensatz das Positive hervorzuheben. Das Fleisch und der Geist sind Gegensätze, wie auch der Tod und das Leben. Das Leben ist die Frucht des Geistes und entspringt dem Geist. Der Tod ist die Frucht des Fleisches und kommt aus dem Fleisch. Durch das Leben erkennen wir die Dinge, die dem Geist entspringen, und wir sind somit imstande, den Geist von der positiven Seite aus zu erkennen. Durch den Tod erkennen wir die Dinge, die aus dem Fleisch stammen und damit den Geist von der negativen Seite offenbaren. Wie das Leben uns in die Lage versetzt, den Geist von der positiven Seite aus zu erkennen, so können wir durch den Tod den Geist von der negativen Seite her verstehen. Um den Geist zu erkennen, müssen wir das Leben kennen, und wir müssen auch den Gegensatz zum Leben verstehen, nämlich den Tod.

Nach dem, was der Apostel sagt, stehen diese vier – das Leben, das Gesetz, der Friede und der Tod – in enger Beziehung zum Geist, und zwar in negativer und positiver Hinsicht. Wenn wir wirklich verstehen, was mit diesen vier Begriffen gemeint ist, dann können wir den Geist klar erkennen, denn er steht mit diesen in sehr enger Verbindung. Diese vier Begriffe enthalten oder übermitteln ein ganz bestimmtes Bewusstsein.

II. DAS BEWUSSTSEIN

Außer dem niedrigsten Pflanzenleben besitzt jedes Leben ein ganz bestimmtes Bewusstsein. Je höher das Leben ist, desto reicher ist auch dessen Bewusstsein. Das Leben des Geistes des Lebens, von dem wir hier reden, ist das Leben Gottes selbst; daher ist dieses Leben auch das höchste Leben mit dem reichsten

Bewusstsein. Dieses Leben füllt uns mit geistlichem Bewusstsein und befähigt uns, den Geist und die Dinge des Geistes zu empfinden.

Obwohl das Gesetz eines Objektes ohne Bewusstsein nicht zum Bereich des Bewusstseins gezählt werden kann, gehört jedoch das Gesetz eines Lebens voller Bewusstsein ebenfalls zum Bereich des Bewusstseins. Wenn ich zum Beispiel einen Bruder schlage, empfindet dieser augenblicklich den Schmerz; Strecke ich meine Hand plötzlich seinen Augen entgegen, so werden seine Augenlieder augenblicklich blinzeln. Er reagiert so, weil es in seinem Leib ein Gesetz des Lebens gibt, das ihn zwingt, so zu handeln. In dem Augenblick, wenn ich ihn schlage, fühlt er Schmerzen – das ist ein Gesetz. In dem Augenblick, wenn ich meine Hand gegen ihn ausstrecke, blinzeln seine Augenlieder – dies ist auch ein Gesetz. Wenn du ihn fragst, was das sei, wird er sagen, dass das mit dem Bewusstsein zusammenhängt, obwohl es sich um Gesetze handelt. Dies beweist, dass das Gesetz des physischen Lebens zur gleichen Ordnung wie das Bewusstsein gehört. Da das Leben des Geistes des Lebens das Leben Gottes ist, welches ein so reiches Bewusstsein hat, ist folglich auch das Gesetz des Geistes des Lebens reich an Bewusstsein.

Der in diesem Zusammenhang erwähnte Friede ist selbstverständlich der Friede in uns. Dieser innere Friede ist völlig und ganz mit dem Bewusstsein verbunden. Denn es wäre ungewöhnlich, in unserem Inneren Frieden zu haben und diesen nicht zu spüren. Daher ist auch der Friede, von dem hier die Rede ist, eine Frage des Bewusstseins.

Außerdem hängt selbst der hier erwähnte Tod mit dem Bewusstsein zusammen. Durch den Tod verliert der Mensch das Bewusstsein, denn wenn ein Mensch stirbt, so verliert er sein Bewusstsein. Besitzt ein Mensch daher kein Bewusstsein, so beweist dies, dass der Tod in ihm wirksam ist; obwohl er vielleicht noch nicht gestorben ist, so ist er doch fast tot.

Zudem verlieren wir durch den Tod in geistlichen Dingen nicht nur die Empfindung des Lebens, sondern er bewirkt in uns auch die Empfindung des Todes. Richten wir unseren Denksinn auf das Fleisch, so wird der Tod in uns wirksam. Einerseits

bewirkt er, dass wir die innere Empfindung des Lebens verlieren, und dass wir andererseits eine Empfindung der Unruhe, des Unwohlseins, der Niedergeschlagenheit, der Bedrückung, Finsternis und Leere haben. Dies alles stellt die Empfindung des Todes dar, und so fühlen wir den Tod.

Somit ist mit diesen vier – dem Leben, dem Gesetz, dem Frieden und dem Tod – ein jeweiliges eigenes Bewusstsein verbunden. Dieses versetzt uns in die Lage, die Empfindung des Geistes zu berühren und dadurch den Geist zu erkennen. Aus diesem Grund müssen wir einige Zeit damit verbringen, das mit diesen vier Begriffen verbundene Bewusstsein zu untersuchen.

III. DIE EMPFINDUNG DES LEBENS

Das Leben, von dem hier die Rede ist, bezieht sich auf das Leben des Geistes des Lebens und ist somit das Leben des Geistes; es kommt aus dem Geist und beruht auf dem Geist. Der Geist, auf dem dieses Leben beruht, ist jedoch nicht nur der Geist Gottes, sondern auch unser Geist. Dieser Geist ist der Geist Gottes *und* unser Geist, vermengt als ein Geist. In alttestamentlicher Zeit fiel der Geist Gottes nur auf die Menschen, so dass sie äußerlich die Kraft Gottes empfangen. Der Geist Gottes kam jedoch nicht in den Menschen hinein, so dass er das Leben Gottes innerlich nicht empfangen konnte. Daher war in alttestamentlicher Zeit der Geist Gottes nur der Geist der Kraft und noch nicht der Geist des Lebens. Erst zur Zeit des Neuen Testaments kam der Geist Gottes als der Geist des Lebens in den Menschen hinein, so dass er innerlich das Leben Gottes empfing. Heute, in der neutestamentlichen Zeit, ist der Geist Gottes daher nicht nur der Geist der Kraft, sondern auch der Geist des Lebens. Er kommt nicht nur auf den Menschen herab, um ihm äußerlich die Kraft Gottes zu übermitteln, und Er bewegt den Menschen nicht nur dazu, seine Sünde zu erkennen, zu bekennen, Buße zu tun und an den Herrn zu glauben, sondern Er kommt auch in den Menschen hinein, damit dieser innerlich das Leben Gottes empfangt, und Er lebt auch als der Geist des Lebens in ihm. Wenn wir Buße tun, glauben und den Herrn Jesus als unseren Retter empfangen, nachdem wir innerlich von Ihm bewegt wurden, kommt Er in uns hinein und gibt uns das Leben

Gottes. Zu dieser Zeit kommt Er als der Geist des Lebens in uns hinein, und zwar als der Geist des Lebens Gottes. Das Leben Gottes befindet sich in Ihm, und Er ist somit das Leben Gottes. Kommt Er daher in uns hinein, kommt das Leben Gottes in uns hinein. Er kommt mit dem Leben Gottes als der *Geist* des Lebens in uns hinein. Wenn Er in uns hineinkommt, kommt Er in unseren Geist und nicht in unseren Verstand, unser Gefühl oder unseren Willen. Er kommt in unseren Geist, gibt das Leben Gottes in unseren *Geist* und wohnt in unserem *Geist*. Daher ist der Geist des Lebens mit unserem Geist vermengt. Nun wohnt der Geist Gottes zusammen mit dem Leben Gottes (denn Er selbst ist das Leben Gottes) in unserem Geist, damit Er selbst, das Leben Gottes und unser Geist – diese drei – zu einer Einheit vermengt werden, die niemals mehr getrennt wird.

Als Veranschaulichung wollen wir ein Glas benützen, das ursprünglich nur mit klarem Wasser gefüllt war. Später fügen wir unverdünnten Fruchtsaft mit Zucker hinzu, so dass es zu einem Glas Wasser-Zucker-Saft wird, gewissermaßen zu einem Drei-in-eins-Getränk. Das Wasser ist ein Bild auf unseren Geist, der unverdünnte Fruchtsaft stellt den Geist Gottes dar, und der Zucker steht für das Leben Gottes. Der Geist Gottes, der das Leben Gottes enthält, vermengt sich mit unserem Geist und macht diese drei – den Geist Gottes, das Leben Gottes und unseren Geist – gewissermaßen zu einem Drei-in-eins-Geist des Lebens. Davon spricht eigentlich Römer 8:2.

Somit beinhaltet der Geist, von dem wir hier sprechen und auf welchem das Leben des Geistes des Lebens beruht, sowohl den Geist Gottes, als auch unseren Geist. Dieser Geist ist daher eine Vermengung des göttlichen Geistes mit unserem Geist. Bibelübersetzer und viele Leser der Bibel verstanden den in Römer 8 erwähnten Geist nur als den Heiligen Geist. Die geistliche Tatsache und Erfahrung zeigen uns jedoch, dass der hier erwähnte Geist die Vermengung des Heiligen Geistes mit unserem Geist ist. Der Apostel stellt diese geistliche Tatsache (welche auch unsere geistliche Erfahrung ist) in diesem Kapitel in Vers 16 dar. Er sagt: „Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist ...“ Indem er dies sagt, zeigt er, dass der zuvor

erwähnte Geist dieser eine Geist ist, und zwar die Vermengung des „Heiligen Geistes mit unserem Geist.“ Es ist in Ordnung, zu sagen, dass dieser Geist der Heilige Geist ist, und es ist auch nicht falsch, zu sagen, dieser Geist ist unser Geist. Es ist wie das Glas Wasser mit unverdünntem Fruchtsaft. Da beide zu einer Einheit vermengt wurden, kann man es Fruchtsaft und ebenso auch Wasser nennen. Gleicherweise sind auch der Heilige Geist und unser Geist zu einem Geist vermengt worden. In diesem einen Geist, welcher die Vermengung der beiden darstellt, ist das Leben enthalten, das Gott in uns hineingibt, und daher wird dieser Geist zum Geist des Lebens. Einfach gesagt, ist das Leben Gottes im Geist Gottes enthalten, und dieser kommt in unseren Geist hinein. Diese drei sind somit zu einer Einheit vermengt und werden zum Geist des Lebens.

Ursprünglich war unser Geist nur der Geist des Menschen, und dieser war tot. Wenn nun der Geist Gottes in uns hineinkommt, macht Er unseren Geist nicht nur lebendig, sondern fügt ihm auch das Leben Gottes hinzu. Nun ist unser Geist nicht nur lebendig gemacht, sondern er besitzt auch das Leben Gottes; er ist nicht nur ein Geist, sondern der Geist des Lebens. Das Bewusstsein des Lebens in diesem Geist versetzt uns in die Lage, den Geist zu erkennen. Wandeln wir, indem wir unseren Denksinn auf den Geist richten, und ist unser Handeln und Tun dem Geist gemäß, so werden wir durch das Leben in diesem Geist das Bewusstsein des Lebens erfahren. Da das Leben aus Gott frisch und lebendig, mit Kraft gefüllt, voller Licht und heilig, voller Wirklichkeit und ausgefüllt ist, werden wir durch die Empfindung des Lebens sicherlich die Gegenwart Gottes empfinden, und wir werden uns frisch und lebendig, mit Kraft gefüllt, voller Licht und heilig, voller Wirklichkeit und ausgefüllt fühlen. Haben wir diese Empfindungen, so wissen wir, dass wir auf die Dinge des Geistes sinnen, dem Geist gemäss wandeln und im Geist leben. Diese Gefühle sind die Empfindung des Lebens in unserem Geist oder das Bewusstsein unseres Geistes des Lebens, durch das wir innerlich geleitet werden, nach dem Geist zu wandeln und durch den Geist zu leben. Wann immer wir diese Empfindungen haben, berühren wir den Geist. Und wenn wir diese Gefühle

beachten, dann achten wir auf den Geist. Es ist für uns zwar verhältnismäßig schwierig, den Geist selbst zu empfinden, doch es ist einfach, diese Empfindungen des Lebens in unserem Geist zu spüren. Folgen wir diesen Empfindungen genau, dann können wir durch diese den Geist erkennen und im Geist leben.

Man kann sagen, dass das Leben Gottes in unserem Geist Gott selbst ist. Daher bewirkt die Empfindung dieses Lebens sicherlich, dass wir sogar Gott selbst empfinden. Wenn wir im Geist leben und in unserem Wandel auf die Dinge des Geistes sin-
nen, fühlen wir durch die Empfindung dieses Lebens, dass wir mit Gott verbunden sind, und dass Er als unser Leben, unsere Kraft und unser alles in uns ist. Dann fühlen wir uns glücklich, voller Ruhe, angenehm und zufrieden. Sind wir so durch die innere Empfindung des Lebens mit Gott verbunden, dann berühren wir Leben und dadurch wissen wir, dass wir im Geist leben und unser Denken auf den Geist ausrichten.

Da der Geist, auf dem das Leben des Geistes des Lebens beruht, die Vermengung des göttlichen Geistes mit unserem Geist ist, muss alles, was wir durch diese Empfindung des Lebens spüren, von dem Geist Gottes in unserem Geist herrühren. Denn der Geist Gottes in unserem Geist offenbart uns Christus, teilt Gott in Christus in uns hinein aus und bewirkt, dass wir Christus erfahren und Gott im Geist berühren. So erfahren wir Christus, das heißt, wir erfahren Gott als unser Leben. Dies bedeutet auch, Er bewirkt, dass wir das Leben erfahren, und zwar das Leben Gottes in unserem Geist. Erfahren wir jedoch dieses Leben, so empfinden wir auch die Zufriedenheit, die Kraft, das Scheinen, die Frische, die Lebendigkeit und die Erhabenheit dieses Lebens. Haben wir eine solche Empfindung des Lebens, dann wissen wir, dass wir im Geist lebendig sind und den Geist berühren.

IV. DIE EMPFINDUNG DES GESETZES DES GEISTES DES LEBENS

Im Geist des Lebens in unserem Inneren befindet sich nicht nur das Leben Gottes, sondern auch ein Gesetz. Dieses Gesetz ist das Gesetz des Lebens Gottes. Jedes Leben besitzt sein Gesetz.

Das Leben in unserem Körper besitzt sein eigenes Gesetz. Dieses Gesetz billigt das und nimmt alles an, was seiner Natur entspricht. Allem anderen steht es entgegen und weist es ab. So besitzt auch das Leben Gottes in unserem Geist sein eigenes Gesetz. Dieses kommt aus dem Geist und beruht auf dem Geist, und daher ist seine Natur völlig und ganz geistlich. Wenn das, was wir sind und tun, mit seiner geistlichen Natur übereinstimmt, wird es von diesem Gesetz in unserem Geist anerkannt und angenommen; andernfalls steht es dagegen und weist es ab. Alles, was anerkannt und angenommen wird, kommt ganz bestimmt aus dem Geist, denn nur was aus dem Geist ist, kann mit dessen geistlicher Natur übereinstimmen. Aus diesem Grund muss alles, was wir sind oder tun, aus dem Geist und im Geist sein, denn nur dann wird das Gesetz des Lebens in unserem Geist es anerkennen und annehmen.

Dieses Gesetz des Lebens in unserem Geist gehört zur gleichen Ordnung wie das Bewusstsein und besitzt sein eigenes Bewusstsein. Alles, was von ihm anerkannt und angenommen oder abgelehnt und abgewiesen wird, erfahren wir durch dessen Empfindung, bzw. wird uns durch die in uns bewirkte Empfindung bekanntgemacht. Ist unser Sein und Tun im Geist und somit in Übereinstimmung mit der Natur des Geistes des Lebens in uns, werden wir durch dieses Gesetz empfinden, dass es anerkannt und angenommen wird. Andernfalls bewirkt dieses Gesetz die Empfindung, dass es unserem Sein und Tun entgegensteht und es abweist. Durch die Empfindung dieses Gesetzes können wir daher wissen, ob wir im Geist leben und durch den Geist wandeln oder nicht. Da dieses Gesetz das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Inneren ist, bedeutet dies, dass die Empfindung dieses Gesetzes die Empfindung des Geistes des Lebens in uns ist. Daher kann die Empfindung dieses Gesetzes bewirken, dass wir den Geist in uns erkennen.

Das Gesetz ist etwas Natürliches; daher ist auch die Empfindung, die es uns vermittelt, natürlich. Wenn wir zum Beispiel das Glas Fruchtsaft trinken, schmecken wir ganz natürlich, dass er süß ist. Der Grund dafür ist, dass in unserem Körper ein Gesetz des physischen Lebens ist, welches auf ganz natürliche Weise

bewirkt, dass wir dies schmecken. Sobald unsere Lippen den Fruchtsaft berühren, schmecken wir augenblicklich die Süßigkeit. Diese natürliche Empfindung ist das Gesetz des Lebens unseres Leibes. Dieses Gesetz bewirkt, dass wir auf natürliche Weise den Geschmack des Fruchtsaftes empfinden. Das Gesetz des Lebens in unserem Geist wirkt ebenfalls so. Niemand braucht uns zu sagen, ob das, was wir als Christen sind oder tun, im Geist ist, und ob wir die Dinge des Geistes sinnen und Gott wohlgefallen; denn das Gesetz des Lebens in unserem Geist wird uns auf natürliche Weise unseren Zustand erkennen lassen, indem es ein gewisses Empfinden gibt. Diese natürliche Empfindung, die uns das Gesetz des Lebens gibt, ist eine natürliche Funktion des Geistes des Lebens in uns. Dadurch können wir auf einfache Weise feststellen, ob wir im Geist leben oder nicht.

Die Empfindung, welche uns dieses Gesetz des Lebens vermittelt, ist nicht nur natürlich, sondern macht uns auch natürlich. Je mehr wir im Geist leben, und je mehr alles, was wir sind und tun, mit der Natur des Geistes des Lebens in uns übereinstimmt, desto mehr wird dieses Gesetz des Lebens in unserem Geist in uns ein natürliches Empfinden hervorbringen. Wenn wir als Christen nicht natürlich sind, so beweist dies, dass wir ein Problem haben und nicht im Geist leben. Da der Geist des Lebens in uns ein natürliches Gesetz des Geistes ist, können wir uns nur dann innerlich natürlich fühlen, wenn unser Leben und Wirken mit seiner geistlichen Natur übereinstimmt. Fühlen wir uns daher innerlich natürlich, so beweist dies, dass wir in Übereinstimmung mit dem Gesetz des Lebens in unserem Geist leben. Dieses natürliche Empfinden, welches uns durch das Gesetz des Lebens in uns gegeben wird, lässt uns erkennen, ob wir im Geist leben und dem Geist gemäß wandeln. Folgen wir somit dem Gesetz des Lebens in unserem Geist oder dem durch dieses Gesetz des Lebens in uns hervorgerufenen natürlichen Bewusstsein, so bedeutet dies, dass wir dem Geist des Lebens in uns nachfolgen. Einfach gesagt, heißt dies: dem Empfinden des Gesetzes des Lebens im Geist nachzufolgen, bedeutet, dem Geist nachzufolgen, denn die Empfindung des Gesetzes des Lebens im Geist ist die Empfindung des Geistes selbst.

V. DIE EMPFINDUNG DES FRIEDENS

Der Geist des Lebens ist in uns nicht nur der Ort, wo der Geist Gottes und das Leben Gottes wohnt, sondern auch der Ort, wo der neue Mensch wohnt. Darüber hinaus ist der Geist in uns – nämlich der mit dem Leben Gottes vermengte Geist – auch der neue Mensch in unserem Inneren. Sinnen wir in unserem äusseren Handeln und Verhalten auf den in uns wohnenden Geist des Lebens, dann leben wir durch den geistlichen neuen Menschen in uns. Auf diese Weise stimmen der innere Mensch und die äusseren Handlungen miteinander überein, und wir fühlen uns natürlich und voller Frieden. Wir können sogar sagen, dass dieses Bewusstsein, nämlich sich natürlich und voller Frieden zu fühlen, als Ergebnis der Empfindung des Gesetzes des Geistes des Lebens hervorgebracht wurde. Wenn wir auf den Geist des Lebens in uns achtgeben, dann wandeln und leben wir ganz natürlich nach dem Gesetz des Geistes des Lebens in uns. Dadurch fühlen wir uns von innen heraus ganz natürlich und sind voller Frieden. Diese Empfindung des Friedens und die Empfindung des Lebens gehen Hand in Hand. Die Empfindung des Lebens ist frisch und lebendig, die Empfindung des Friedens natürlich und wohltuend. Die Empfindung des Lebens ist Zufriedenheit und Fülle an Kraft, die Empfindung des Friedens ist Ruhe und Wohlsein. Sinnen wir auf den Geist und leben und wandeln nach dem Geist, so werden wir nicht nur die Empfindung des Lebens in uns haben und uns frisch, lebendig, zufrieden und kraftvoll fühlen, sondern auch die Empfindung des Friedens haben und uns natürlich, ruhig, angenehm und wohl fühlen. Eine solche Empfindung ist ebenfalls die Empfindung des Geistes. Haben wir solch ein Empfinden, dann können wir wissen, dass wir im Geist leben. Folgen wir dieser Empfindung, dann folgen wir der Empfindung des Geistes, und dies bedeutet, dass wir dem Geist folgen. Durch diese Empfindung werden wir in die Lage versetzt, den Geist kennen zu lernen und zu erkennen. Je mehr wir nach dem Geist wandeln und im Geist leben, desto reicher und tiefer wird diese Empfindung in uns werden.

VI. DIE EMPFINDUNG DES TODES

In Römer 8:6 sehen wir einen Gegensatz. Der Apostel sagt dort, dass das Ergebnis der Gesinnung des Fleisches der Tod ist, während das Ergebnis der Gesinnung des Geistes Leben und Friede ist. Dieses Wort offenbart: wie das Fleisch gegen den Geist steht, so steht auch das Ergebnis der Gesinnung des Fleisches, nämlich der Tod im Gegensatz zum Ergebnis der Gesinnung des Geistes, nämlich Leben und Friede. Somit sagt uns hier der Apostel, dass der Tod nicht nur im Gegensatz zum Leben, sondern auch im Gegensatz zum Frieden steht. Daher ist die Empfindung des Todes nicht nur der Gegensatz zur Empfindung des Lebens, sondern auch zur Empfindung des Friedens. Durch die Empfindung des Lebens fühlen wir uns frisch, lebendig, zufrieden und kraftvoll; die Empfindung des Todes bewirkt jedoch das Gegenteil davon – wir fühlen uns alt, niedergeschlagen, leer und kraftlos. Durch die Empfindung des Friedens fühlen wir uns natürlich, ruhig, angenehm und wohl, doch durch das Bewusstsein des Todes empfinden wir genau das Gegenteil. Wir fühlen uns unnatürlich, unruhig, unangenehm und unwohl. Wann immer wir uns daher innerlich verlassen, niedergeschlagen, leer, ausgetrocknet, schwach und kraftlos, finster, teilnahmslos oder unwohl, unsicher, unangenehm, unharmonisch, voller Konflikte, unnatürlich, traurig und gebunden fühlen, sollten wir erkennen, dass wir nicht im Geist leben, sondern vielmehr im Gegensatz zum Geist, nämlich im Fleisch.

Das hier vom Apostel erwähnte Fleisch bezieht sich nicht nur auf die Lüste unseres Fleisches, sondern auch auf unseren gesamten alten Menschen. Alles, was sich jedoch auf unseren inneren neuen Menschen bezieht, gehört zum Geist. Gleichermassen gehört das alles zum Fleisch, was sich auf unseren alten Menschen bezieht. Was nicht aus dem Geist ist und sich nicht auf den Geist bezieht, ist aus dem Fleisch und gehört zum Fleisch. Obwohl sich die Seele vom Fleisch unterscheidet, entstammt doch alles, was aus der Seele kommt und zur Seele gehört, dem Fleisch und gehört zum Fleisch, da die Seele schon gefallen und eine Gefangene des Fleisches geworden ist. Leben wir daher

durch die Seele, so leben wir durch das Fleisch. Ob wir nun die Dinge des Fleisches oder der Seele sinnen, so sinnen wir trotzdem die Dinge des Fleisches, und das Ergebnis davon ist der Tod. Durch die Empfindung des Todes fühlen wir uns dann niedergeschlagen und leer oder unwohl und unsicher. Wenn immer wir daher ein solches Bewusstsein haben, sollten wir wissen, dass wir die Dinge des Fleisches sinnen und entweder im Fleisch oder in der Seele leben. Durch ein solches Empfinden können wir den Gegensatz zum Geist, nämlich das Fleisch, kennenlernen und erkennen. Indem wir daher das Gegenteil zum Geist erkennen, können wir auch den Geist selbst erkennen.

Was immer wir tun, ob wir denken, es sei richtig oder falsch, geistlich oder ungeistlich, wenn wir uns tief in unserem Inneren unruhig, unsicher, leer und niedergeschlagen fühlen, beweist dies, dass wir nach dem Fleisch wandeln und nicht im Geist leben. Selbst wenn wir uns beim Beten und Predigen, geschweige denn beim Tun anderer oder unguter Dinge innerlich leer und niedergeschlagen, unzufrieden oder unglücklich fühlen, dann ist das ein Beweis dafür, dass wir durch das Fleisch beten und predigen und nicht im Geist. Oftmals beten wir so, als würden wir aus einem Buch vortragen, da wir durch unseren Verstand oder durch unser Fleisch und nicht im Geist beten. Je mehr wir beten, desto mehr fühlen wir uns ausgetrocknet und niedergeschlagen, ohne Bewässerung und Freude. Nach einem solchen Gebet fühlen wir uns nur leer und unzufrieden. Solch ein Gebet aus unserem Kopf macht es dem Geist unmöglich, den Lebenszustrom zu empfangen, und stattdessen berührt er nur die Empfindung des Todes. Obwohl die Worte unseres Gebetes vielleicht ganz angebracht waren, so war es doch nicht im Geist, und daher konnten wir das Bewässern, die Freude aus Leben und Frieden, nicht berühren, sondern empfanden nur die Trockenheit und Bedrückung des Todes. Auch unser Predigen ist diesem oftmals gleich. Wenn wir nämlich nicht nach dem Geist, sondern aus unserem Kopf predigen, fühlen wir uns innerlich leer und trocken, oder wir empfinden den Tod; wir fühlen uns nicht zufrieden und nicht bewässert und haben keine Empfindung des Lebens. Wären wir jedoch im Geist und redeten durch den Geist, dann sollten

wir uns innerlich zufrieden und ruhig fühlen, was bedeutet, dass wir Leben und Frieden empfinden sollten. Durch ein solches Empfinden können wir nämlich erkennen, ob unser Tun im Fleisch oder im Geist ist. Eine solche Empfindung kann bewirken, dass wir das Fleisch erkennen, und indem wir das Fleisch erkennen, können wir auch den Geist erkennen.

Der Tod bewirkt nicht nur, dass wir Niedergeschlagenheit, Leere, Unbehagen und Unglücklichsein empfinden, sondern wir verlieren auch die Empfindung des Lebens. Solche Empfindungen des Todes sind Warnungen für uns, die uns dringend auffordern, vom Fleisch befreit zu werden und im Geist zu leben. Haben wir eine solche Empfindung des Todes und handeln und verhalten uns doch weiterhin nach dem Leben des Fleisches, so kann der Tod nach einer gewissen Zeit bewirken, dass unser Geist sein Bewusstsein verliert und empfindungslos wird. Ist daher unser Geist empfindungslos und ohne Bewusstsein, so ist das die Folge davon, dass wir während einer so langen Zeit durch das Fleisch gelebt haben, dass unser Geist durch den Tod Schaden erlitten hat. Wir können und sollten daher wissen, wie wir mit unserem Geist umgehen, und ob wir im Geist leben oder nicht.

VII. DEN GEIST DURCH DIE EMPFINDUNG DES GEISTES ERKENNEN

Alle Empfindungen, über die wir gesprochen haben, werden durch den Geist des Lebens in uns hervorgebracht. Wir können daher sagen, dass sie die Empfindungen des Geistes sind. Wollen wir jedoch den Geist direkt erkennen, so ist dies ziemlich schwierig. Es ist aber vergleichsweise einfach, den Geist durch solche Empfindungen des Geistes zu erkennen. Wir können es eigentlich nicht direkt erfassen, was der Geist wirklich ist, aber durch die Empfindung des Geistes ist es für uns nicht schwierig, ihn zu erkennen. Wandeln und leben wir, indem wir der Empfindung des Geistes genau folgen, dann folgen wir dem Geist und sinnen die Dinge des Geistes. Folgen wir der Natürlichkeit des Gesetzes des Geistes des Lebens, kümmern wir uns um die Empfindung des Lebens und des Friedens, beachten wir die Warnung, die uns

durch die Empfindung des Todes gegeben wird und leben diesen Empfindungen gemäß, dann leben wir im Geist. Diese Empfindungen kommen aus dem Geist, und daher können sie bewirken, dass wir den Geist berühren und ihn dadurch erkennen.

KAPITEL ACHT

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEM GEIST UND DER SEELE

Wir haben bereits die Empfindung des Geistes und die Erkenntnis des Geistes gesehen. Nun wollen wir den Unterschied zwischen dem Geist und der Seele betrachten.

I. DIE TRENNUNG VON GEIST UND SEELE

Die Psychologen analysieren den Menschen und trennen ihn in zwei Teile: den metaphysischen und den physischen Teil. Der physische Teil bezieht sich auf den Leib und der metaphysische auf die Psyche, welche in der Bibel die Seele genannt wird. Die Psychologen erklären, im menschlichen Leib sei nur die Psyche, die Seele. Die Bibel zeigt jedoch, dass im Menschen neben der Seele auch ein Geist ist. In 1. Thessalonicher 5:23 heißt es nicht nur „Seele“, sondern „Geist und Seele.“ Der Geist und die Seele sind somit zweierlei und unterscheiden sich voneinander. Aus diesem Grund spricht auch Hebräer 4:12 über die Trennung von Seele und Geist.

Verlangen wir nach wahren geistlichen Wachstum im Leben, so müssen wir wissen, dass der Geist und die Seele zwei verschiedene Dinge sind, und wir müssen auch den Geist von der Seele unterscheiden können, das heißt wissen, was geistlich und was seelisch ist. Kennen wir den Unterschied zwischen der Seele und dem Geist, dann können wir die Seele verleugnen, von der Seele befreit werden und im Geist vor Gott leben.

A. Die Seele gegen den Geist

1. Korinther 2:14-15 spricht über zwei Gruppen von Menschen: die eine ist der seelische Mensch (im Urtext steht für

„natürlicher Mensch“ „seelischer Mensch“), und der andere ist der geistliche Mensch. Dies zeigt, dass der Mensch durch beide, nämlich durch seine Seele oder seinen Geist leben und diesem gleichsam gehören kann. So kann der Mensch entweder durch die Seele leben und seiner Seele gehören und dadurch zu einem seelischen Menschen werden, oder er kann durch den Geist leben und dem Geist angehören und dadurch zu einem geistlichen Menschen werden. Ist ein Mensch geistlich, so kann er die Dinge des Geistes Gottes unterscheiden und sie empfangen; ist er jedoch seelisch, so kann er diese Dinge nicht empfangen, nicht einmal erkennen. Dies zeigt klar, dass die Seele im Gegensatz zum Geist steht. Der Geist kann mit Gott Gemeinschaft haben und die Dinge des Geistes Gottes wahrnehmen und unterscheiden. Die Dinge des Geistes Gottes sind mit der Seele unvereinbar und sind ihr Torheit. Der Geist erfreut sich an den Dingen Gottes, schätzt sie und nimmt sie an. Die Seele ist jedoch nicht so, denn sie nimmt die Dinge Gottes nicht nur nicht an, sondern betrachtet sie sogar als töricht.

In der Bibel zeigt uns Römer 8, dass nicht nur das Fleisch mit dem Geist unvereinbar ist, sondern wie 1. Korinther 2 zeigt, ist auch die Seele dem Geist entgegengesetzt. Lebt ein Mensch nach seinem Fleisch, so ist er ein fleischlicher und kein geistlicher Mensch. Genauso ist ein Mensch, der nach seiner Seele lebt, seelisch und nicht geistlich. Wenn Römer 8 über das Fleisch spricht, wird dessen Beziehung zur Sünde betont. Daher sind alle, die sündigen, fleischlich. Die Seele ist jedoch nicht notwendigerweise direkt mit der Sünde verwandt. Oft ist der Mensch (nach seiner eigenen Sicht) weder sündig noch fleischlich, und doch ist er seelisch und nicht geistlich. (Genau genommen ist der Mensch auch fleischlich, wenn er seelisch ist, denn die Seele des Menschen ist durch den Fall dem Fleisch unterworfen. Wenn wir jedoch über die Seele sprechen, besteht doch ein Unterschied zwischen seelisch sein und fleischlich sein.) Selbst wenn wir somit nicht sündigen und sogar von der Sünde befreit wurden, so dass wir in den Augen der Menschen nicht fleischlich sind, bedeutet das nicht notwendigerweise, dass wir schon geistlich und nicht mehr seelisch sind. Es bedeutet auch sicher nicht, dass

wir die Dinge des Geistes Gottes verstehen, oder die Dinge Gottes erfassen, schätzen und aufnehmen können. Oft denken wir, wenn wir nur von der Sünde befreit werden und aufhören könnten, im Fleisch ungezügelt zu sein, dass wir dann schon geistlich sein, mit Gott Gemeinschaft haben und die Dinge des Geistes Gottes verstehen könnten. Nein, das ist nicht so sicher. Es ist sehr wohl möglich, dass wir doch durch unsere Seele und nicht durch unseren Geist leben, obwohl es den Anschein hat, als ob wir von der Sünde befreit wären und im Fleisch nicht mehr zügellos sind.

Die Errettung des Herrn befreit uns nicht nur von der Sünde und dem Fleisch, sondern auch von der Seele. Die Errettung des Herrn soll nicht nur bezwecken, dass wir nicht mehr in Sünden und im Fleisch leben, wir sollten auch nicht mehr in der Seele, sondern im Geist sein. Durch Seine Errettung werden wir nicht nur soweit gerettet, dass wir zu moralischen Menschen werden, sondern vielmehr werden wir bis zu dem Maß der Geistlichkeit gerettet, dass wir geistliche Menschen werden. Denn ein Mensch mit guten moralischen Grundsätzen ist nicht unbedingt ein geistlicher Mensch; es ist im Gegenteil für solch einen Menschen sehr wohl möglich, seelisch zu sein, nämlich ein Mensch, der nach seiner Seele lebt. So mag ein Bruder oder eine Schwester sehr gute moralische Grundsätze besitzen und sehr gut sein; doch im Hinblick auf die geistlichen Dinge Gottes sind sie vielleicht nicht erleuchtet, und da sie in der Seele leben und seelisch sind, verlangen sie vielleicht gar nicht nach diesen, schätzen sie nicht und nehmen sie vielleicht auch gar nicht an.

B. Die Unfähigkeit der Seele in geistlichen Dingen

In 1. Korinther 2:14 heißt es: „Ein seelischer Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, ... und er kann es nicht erkennen.“ Diese Worte sprechen auf klare und gründliche Weise über den Zustand der Seele, was die Dinge des Geistes Gottes betrifft. Die Seele „nimmt“ die Dinge des Geistes Gottes „nicht an“ und „kann sie nicht erkennen.“ Die Seele verlangt weder nach den Dingen des Geistes Gottes, noch kann sie diese annehmen. Selbst wenn sie diese annehmen möchte, kann sie es

nicht, da sie diese weder erkennt noch versteht. Denn die Natur der Seele stimmt mit den Dingen des Geistes Gottes nicht überein. Aus diesem Grund kann sie die Dinge Gottes nicht aufnehmen und will sie auch nicht. Darüberhinaus besitzt sie auch gar keine Fähigkeit, die Dinge Gottes zu erkennen. Wenn ein Mensch daher nach der Seele lebt, hat er im Hinblick auf die Dinge des Geistes Gottes weder ein Empfinden, ein Interesse noch ein Verlangen; er sucht nicht nach ihnen, nimmt sie nicht an und versteht sie auch nicht. Aus diesem Grund muss Gott uns von der Seele befreien, damit wir nicht durch diese leben. Dann kann Er uns in die Lage versetzen, dass wir die Dinge Seines Geistes lieben, verstehen und annehmen.

Wir müssen uns über die Unfähigkeit der Seele in geistlichen Dingen im Klaren sein und diese als wichtig ansehen. Die Seele nimmt die Dinge des Geistes Gottes nicht an und sie kann sie auch nicht erkennen. Daher kann jemand, der durch die Seele lebt, sehr gut sein, sich gut benehmen und voller Tugenden sein, doch in geistlichen Dingen ist er vielleicht völlig ohne Erkenntnis und hat nicht einmal ein Verlangen nach ihnen. Ich habe viele solche Geschwister angetroffen. Sie sind in ihrem Wandel sehr vorsichtig, und ihr Benehmen kann als tadellos bezeichnet werden, doch im Hinblick auf geistliche Dinge sind sie blockiert, und sie suchen auch nicht nach ihnen. Sie bewerten sich selbst und andere nach dem Standard der Moral, nach Gut und Böse, Richtig oder Falsch, doch in allen Dingen ermangeln sie des Bewusstseins und der Einsicht des Geistes Gottes. Obwohl sie in ihrem Denksinn klar und in ihrem Intellekt stark sind, sind sie doch in ihrem Geist nicht erleuchtet und das Bewusstsein ihres Geistes ist unempfindlich. Man kann sie zwar *gute*, aber keine *geistliche* Christen nennen. Was ihren Wandel betrifft, so sind sie wirklich gut. Sie wissen, wie man sich verhält und wie man mit Dingen umgeht; sie sind klug und umsichtig, fleißig und gründlich. Sobald sie jedoch die Dinge des Geistes Gottes berühren, sind sie verloren. Denn es ist so, als wären sie aus Holz oder Stein, ohne Bewusstsein oder jegliche Fähigkeit zu verstehen. Darüberhinaus sind sie geistlichen Dingen gegenüber in ihren

Herzen oft kalt; sie sind nicht nur langsam im Verstehen, sondern auch träge beim Suchen.

Daher sind gute Christen nicht unbedingt geistliche Christen. Geistliche Christen sind jedoch nicht nur in ihrem Verhalten gut, sondern sie leben im Geist und besitzen die Empfindung des Geistes, sie verstehen geistliche Dinge, kennen den Weg Gottes in ihrem Inneren und sind in geistlichen Dingen tüchtig. Gut zu sein und geistlich zu sein sind zwei völlig unterschiedliche Dinge. Viele Geschwister sind zwar gut, aber nicht geistlich; sie sind zwar gut, aber leben nicht im Geist. Man berührt in ihnen ihr Gutsein, aber nicht den Geist. Man sieht in ihnen die menschlichen Tugenden, aber man riecht den Duft Gottes nicht. Von einem gewissen Standpunkt aus scheinen sie zwar nicht im Fleisch zu sein, doch sie leben bestimmt in ihrer Seele. Obwohl sie zwar ihr Fleisch zügeln, leben sie doch nicht im Geist; obwohl sie die sündigen Dinge nicht bejahen, dürsten sie doch nicht nach geistlichen Dingen; obwohl sie nicht nach dem Fleisch sündigen, so leben sie doch in ihrem Selbst, nämlich der Seele. Die Seele ist die Quelle ihres Lebens und auch das Mittel, durch das sie ihr Leben führen. Sie sind seelische Menschen, die in der Seele und durch die Seele leben. Daher begehren sie nicht nach geistlichen Dingen und können diese auch nicht verstehen.

C. Der Inhalt der Seele

Die Seele ist unsere individuelle Persönlichkeit, unser Ich; somit ist sie unser Selbst. Analytisch gesprochen ist in der Seele der Denksinn, das Gefühl und der Wille – diese drei Teile – enthalten. Der Denksinn ist das Organ, womit der Mensch denkt. Gewöhnlich sprechen wir von ihm als dem Gehirn. (Physiologisch gesehen ist es das Gehirn und psychologisch ist es der Denksinn.) Er ist der wichtigste Teil unserer Seele. Das Denken, Meditieren, Betrachten und das Erinnerungsvermögen sind Funktionen unseres Denksinns in der Seele. Seit dem Fall lebt der Mensch, und zwar besonders der heutige Mensch, meistens im Denksinn und wird durch seine Gedanken geleitet. Wie der Mensch denkt, so verhält er sich. Das Handeln des Menschen ist

allezeit mit seinem Denken verbunden. Es gibt kaum jemand, der nicht in seinen Gedanken lebt. Wen oder was wir heute auch immer betrachten – wir müssen mit den Gedanken des Menschen beginnen, wenn wir seinen Denksinn gewinnen wollen. Es gibt heutzutage so viele Theorien, Schulen und Ausbildungsmethoden, welche alle nur ein Ziel verfolgen: die Gedanken des Menschen zu behandeln, um den Denksinn des Menschen zu gewinnen. Kannst du nämlich den Denksinn eines Menschen durch dessen Denken gewinnen, so kannst du ihn gewinnen, denn der Mensch lebt im Verstand, das ist seine Intelligenz und wird durch die Gedanken des Denksinns geleitet.

In der Seele ist das Gefühl das Organ der Liebe, des Zorns, der Trauer und der Freude des Menschen. Der Mensch liebt, hasst, freut sich, trauert, ist erregt oder niedergeschlagen – dies sind Funktionen des Gefühls in der Seele des Menschen. Viele Menschen sind gefühlsbetont. Sie sind reich an Gefühlen und sehr schnell erregt. Sie behandeln Dinge oft nach ihrem Gefühl. Wenn man versucht, mit solchen Menschen vernünftig zu reden, ist es oft schwierig, durchzukommen; es ist jedoch sehr einfach, ihre Gefühle zu erregen. Es ist nicht einfach, sie in ihrem Denksinn zu überzeugen, doch im Gefühl werden sie leicht bewegt.

In der Seele ist der Wille das Organ, durch welches der Mensch Entscheidungen trifft. Der Mensch entscheidet, bestimmt, richtet, wählt, nimmt an und verwirft – dies sind Funktionen des Willens in der Seele des Menschen. Einige Menschen leben in ihrem Denksinn, andere in ihrem Gefühl und wiederum andere in ihrem Willen. Wie die Menschen, die in ihrem Denksinn oder ihrem Gefühl sind, nach ihrem Denksinn oder Gefühl leben, so leben auch diejenigen, die in ihrem Willen sind, nach ihrem Willen. Wie bei jenen der Denksinn oder das Gefühl der stärkste Teil ist, in dem sie leben, so ist es bei diesen der Wille. Wer in seinem Willen lebt, ist in seinen Entscheidungen sehr stark. Wenn er einmal die Richtung seines Handelns festgelegt hat, hat man keinen Weg mehr, ihn zu ändern. Du magst ihm Gründe darlegen, er wird sich jedoch nicht um deine Gründe kümmern; du magst an sein Gefühl appellieren, er kümmert sich jedoch nicht um Gefühl.

Denn er ist ein Mensch, der nach seinem Willen handelt und sich in seinem Willen aufhält.

In der Seele findet man somit diese drei Teile – Verstand, Gefühl und Wille. Diese sind gleichzeitig in jedem Menschen enthalten. Jeder Mensch besitzt Gedanken, Gefühle und einen Willen. Jedoch halten sich einige mehr in ihrem Denksinn auf, andere sind reich an Gefühlen, und wiederum andere sind stark in ihrem Willen.

Einige Menschen sind in ihrem Denken sehr klar. Wie sehr du auch versuchst, sie in ihrem Gefühl zu bewegen, es ist unmöglich. Willst du sie gewinnen, so mußt du entsprechende Gründe anführen. Sie leben in ihrem Verstand oder Denksinn und sind die Intellektuellen.

Andere sind geradezu überfließend im Gefühl. Es scheint so, als besäßen sie keinen Denksinn und würden nicht denken, sondern nur aus Gefühl bestehen. Solche Menschen bringen durch ihre Gefühle oft Dinge durcheinander. Legst du ihnen Gründe dar, so kümmern sie sich nicht darum, sie verstehen sie nicht und sind in ihrem Herzen nicht zu bewegen. Wenn du mit ihnen jedoch nach dem Gefühl umgehst, kannst du sie in ihrem Inneren sehr leicht bewegen. Für sie sind tausend oder zehntausend Gründe nicht so kraftvoll wie einige Tränen. Manchmal kannst du sie gewinnen, welche Gründe du auch immer vorbringst. Sie kümmern sich nur um das Gefühl und nicht um Gründe, denn sie halten sich nicht in ihrem Intellekt, sondern im Gefühl auf.

Manche Menschen besitzen einen besonders starken Willen. Über alles machen sie Vorschläge oder haben Ideen. Haben sie einmal eine Entscheidung getroffen, bestehen sie sehr fest darauf und können nicht leicht davon abgebracht werden. Solche Menschen sind normalerweise ziemlich standfest und hartnäckig und kümmern sich weder um Gefühl noch um vernünftige Gründe. In allen Dingen bringen sie durch ihren hartnäckigen Willen Ideen vor und legen Richtlinien fest. Du argumentierst mit ihnen, aber sie verstehen dich nicht. Du benützt bei ihnen das Gefühl, aber sie sind nicht zu bewegen. Denn sie sind weder im Intellekt noch im Gefühl, sondern im Willen.

II. DER SEELISCHE UND DER GEISTLICHE MENSCH

A. Der seelische Mensch

Ob sich nun ein Mensch im Denksinn, im Gefühl oder im Willen aufhält, er ist ein seelischer Mensch. Ob er nun im Denksinn, im Gefühl oder im Willen lebt, er lebt in der Seele – und ob er nun durch den Denksinn, das Gefühl oder den Willen lebt, er lebt durch die Seele. Es ist somit für uns sehr einfach zu erkennen, ob ein Mensch seelisch ist. Wir brauchen nur zu sehen, ob er durch den Denksinn, das Gefühl oder den Willen handelt und lebt oder nicht. Solange er durch eines dieser drei handelt, sich verhält oder lebt, ist er ein seelischer Mensch.

Ein seelischer Mensch wird von den Menschen oft „ein guter Mensch“ genannt. Ein solcher Mensch ist in den Augen der Menschen oft ohne Tadel. Durch ein klares Denken erwerben sich diejenigen immer das Lob der Menschen, die dadurch handeln. Wer in einem gemäßigten Gefühl lebt, wird immer von den Menschen anerkannt, und wer einen festen Willen hat und sich darauf verlässt, wird oft von den Menschen gelobt. Lebt der Mensch jedoch nach diesen Dingen, so lebt er zwar nicht in Sünde, aber auch nicht nach dem Geist. Obwohl er in den Augen der Menschen ohne Sünde und ohne Fehl zu sein scheint, ist doch sein Geist vor Gott blockiert und sein geistliches Verständnis träge.

An einem bestimmten Ort traf ich einmal einen Mitarbeiter. Seine Lebensführung war wirklich gut, doch er lebte zu sehr in seinem Denksinn oder Verstand. Aus diesem Grund war es für ihn schwierig, geistliche Dinge zu verstehen und zu erfassen. Immer, wenn ich mit ihm über Dinge sprach, die das Dienen Gottes betrafen, fürchtete ich, dass er aus Verlegenheit seine Augen drehte. Wenn ich sprach, hörte er mir zu, bis er beinahe den Punkt erfasst hatte, dann fingen seine Augen an zu drehen, und er war verlegen. Wenn er seine Augen verdrehte, bedeutete das nämlich, dass sein Verstand überlegte. Er überlegte nur in seinem Verstand und benutzte seinen Geist nicht, um die Dinge Gottes zu empfinden. Aus diesem Grund war es für ihn außerordentlich schwierig, geistliche Dinge zu verstehen und zu empfinden.

In geistlichen Dingen stellt das Denken oft für die Brüder die Schwierigkeit dar, und sie werden dadurch gehindert. Viele Brüder benutzen oft ihren Denksinn, um mit geistlichen Dingen umzugehen. Sie denken, sie könnten geistliche Dinge verstehen, wenn sie ihren Verstand einsetzen; sie wissen jedoch nicht, dass der Denksinn als Teil der Seele den Geist gar nicht verstehen kann. Ein Mensch, der sich in seinem Denksinn aufhält, lebt in der Seele und wird bestimmt zu einem seelischen Menschen ohne jegliche Fähigkeit, geistliche Dinge zu verstehen.

Wie das Denken in geistlichen Dingen die Schwierigkeit der Brüder ist, so werden die Schwestern oft durch ihr Gefühl gehindert. Der Grund, warum viele Schwestern geistliche Dinge nicht verstehen oder empfinden können, liegt darin, dass sie sich zu sehr im Gefühl aufhalten. An verschiedenen Orten sah ich in den Gemeinden viele gute Schwestern, die voller Enthusiasmus und Liebe, in ihrem Verhalten voller Sorgfalt sind und deren Wandel besonnen ist; wenn es jedoch zu geistlichen Dingen kommt, ermangeln sie des geistlichen Bewusstseins, und sie können diese auch kaum erfassen. Der Grund dafür ist, dass solche Schwestern zu sehr in ihrem Gefühl leben und zu sehr nach diesem handeln. Anscheinend ist es keine Sünde, im Gefühl zu sein, doch das Gefühl hindert sie daran, im Geist zu leben, die Dinge Gottes durch ihren Geist zu berühren, eine geistliche Empfindung zu haben und geistliche Dinge zu verstehen. Das Gefühl ist zu ihrem Fallstrick geworden; er hält sie im Bereich der Seele fest, so dass sie durch die Seele leben und seelische Menschen sind.

Für viele Brüder ist der Wille die Schwierigkeit und die Hinderung für ihr Verständnis geistlicher Dinge. Selbst einige Schwestern haben dieses Problem. Sie beurteilen und entscheiden Dinge zu sehr nach ihrem Willen; auf diese Weise leben sie unwissentlich in ihrer Seele und haben kein geistliches Empfinden oder Verständnis geistlicher Dinge.

In welchem Teil der Seele auch jemand lebt, so wird er sehr leicht durch diesen Teil in seinem Handeln bestimmt und wird darin leben. Wenn jemand, der in seinem Verstand ist, einer bestimmten Situation begegnet, wird er diese immer wieder neu überdenken und von vielen Blickwinkeln aus betrachten. Ist

jemand im Gefühl, so wird er sich ganz unbewusst im Umgang mit Menschen oder Dingen sehr um das Gefühl kümmern. Besitzt jemand einen starken Willen, so wird er sich auf diesen stützen, wenn er mit Menschen und Dingen umgeht und feste Entschlüsse und unumstößliche Entscheidungen treffen. Der Mensch gehört dem Teil seiner Seele, in welchem er auf natürliche Weise einfach lebt. Siehst du jemand, für den es sehr natürlich ist, jede Angelegenheit zu überdenken, von allen Seiten zu betrachten, abzuwägen und abzumessen, dann kannst du sicher sein, dass er nach seinem Intellekt handelt und somit ein Verstandesmensch ist. Ist jemand in den verschiedenen Situationen leicht erregbar, schnell zu lachen und zu weinen, glücklich und im nächsten Moment niedergeschlagen, dann weißt du, dass dies jemand mit reichen Gefühlen und somit eine gefühlsbetonte Person ist. Bist du jemand, der in allen Dingen ohne Anstrengung Entscheidungen trifft und plant, und dein Wille ohne besondere Übung oder Anstrengung von deiner Seite aus handelt und funktioniert, dann bist du zweifellos jemand mit einem starken Willen, der in seinem Willen lebt. Der Teil der Seele, der bei einem Menschen stark hervortritt, ist auch immer der Teil, durch den er den Situationen und Umständen begegnet und durch den er handelt. Der Teil der Seele eines Menschen, welcher im Umgang mit Situationen und Umständen die Führung übernimmt, ist der Beweis, dass ein Mensch sich in diesem besonderen Teil aufhält und ist auch ein Beweis dafür, dass dieser Mensch ein seelischer Mensch ist.

B. Der geistliche Mensch

Können wir einen seelischen Menschen erkennen, so wird es auch nicht schwer sein, einen geistlichen Menschen zu erkennen. Da ein seelischer Mensch durch den Verstand, das Gefühl oder den Willen lebt, muss ein geistlicher Mensch jemand sein, der nicht durch diese lebt. Da ein seelischer Mensch durch die Seele und nicht durch den Geist lebt, muss ein geistlicher Mensch im Geist und nicht in der Seele leben. Obwohl auch geistliche Menschen eine Seele besitzen, und obwohl der Verstand, das Gefühl oder der Wille bei ihnen sogar stärker und reicher sind als bei

gewöhnlichen seelischen Menschen, leben sie doch nicht durch und in diesen seelischen Organen. Sie leben vielmehr durch den Geist und im Geist und erlauben dem Geist, in ihnen der Herr und Ursprung all ihres Handelns und Verhaltens zu sein. In ihnen nimmt der Geist die vorherrschende Stellung ein; er ist der Ursprung ihres Verhaltens und der Ausgangspunkt ihres Handelns. Die Seele ist in ihnen in der Stellung der Unterordnung. Obwohl in ihrer Seele der Verstand, das Gefühl und der Wille ihre Funktion ausüben, unterstehen sie doch der Regierung des Geistes und werden von diesem gelenkt. Obwohl geistliche Menschen den Verstand, das Gefühl und den Willen benützen, folgen sie doch bei dem Gebrauch dieser Organe der Seele beständig der Empfindung des Geistes. Sie verhalten sich somit nicht wie seelische Menschen, die ihre Seele in allen Dingen Herr sein lassen und dem Verstand, dem Gefühl und Willen erlauben, vornan zu stehen und somit die Führung zu übernehmen und unabhängig zu funktionieren. Vielmehr verwerfen sie die Vorherrschaft der Seele und erlauben es dem Denksinn, dem Gefühl und dem Willen nicht, die Leitung zu übernehmen. Somit erlauben sie dem Geist, in ihnen Herr zu sein und ihr ganzes Sein zu leiten, so dass sie der inneren Empfindung des Geistes folgen können. Wenn Umstände auf sie zukommen, benützen sie nicht zuerst den Denksinn, das Gefühl oder den Willen der Seele, um diesen zu begegnen, sondern sie benützen vielmehr zuerst ihren Geist, um die Situation zu erfassen und zu empfinden, um so zuerst in dieser Angelegenheit die Empfindung des Herrn im Geist zu suchen. Nachdem sie in ihrem Geist die Empfindung des Herrn berührt haben, benützen sie dann den Verstand in der Seele, um die Empfindung im Geist zu verstehen, das Gefühl in der Seele, um diese Empfindung im Geist zum Ausdruck zu bringen und den Willen in der Seele, um schließlich die Empfindung in ihrem Geist auszuführen. Obwohl sie die Organe der Seele benützen, sind sie doch nicht seelisch und leben auch nicht durch das Leben der Seele. Sie sind vielmehr geistliche Menschen, die durch das Leben des Geistes leben, und die Seele ist nur ein Organ, das sie anwenden.

III. EIN ABNORMALER ZUSTAND

Wir haben gesehen, dass ein gefallener Mensch nur durch seine Seele leben kann, da er im Geist tot ist. Die wir jedoch gerettet und im Geist lebendig gemacht wurden, können durch den Geist leben. Darüberhinaus rettet uns Gott, damit wir beständig zum Geist zurückkehren und durch den Geist leben können. Der Fall des Menschen verursachte, dass der Mensch sich vom Geist abwandte und der Seele zufiel. Als Konsequenz lebt der Mensch nun nicht mehr durch den Geist, sondern durch die Seele. Die Errettung Gottes rettet den Menschen von der Seele und bringt ihn zum Geist zurück, damit der Mensch nun nicht mehr durch die Seele, sondern durch den Geist lebt. Jedoch leben viele Gerettete nicht auf diese Weise, sondern sie bleiben in der Seele und leben durch die Seele, da sie den Unterschied zwischen Geist und Seele und den damit zusammenhängenden Dingen nicht kennen. Außerdem wissen sie nicht, dass es der Wunsch Gottes ist, dass sie von der Seele befreit werden und im Geist leben. Obwohl einige die Tatsache kennen, dass ihr Geist lebendig gemacht wurde und etwas von ihrer Seele Verschiedenes ist, und dass Gott will, dass sie in ihrem Geist leben, bleiben sie doch in der Seele und leben weiterhin durch die Seele; und zwar deswegen, weil sie es so gewohnt sind, durch die Seele und nicht durch den Geist zu leben, und weil sie es nicht als wichtig ansehen, im Geist zu leben. Wer den Unterschied zwischen Geist und Seele, sowie den Wunsch Gottes nicht kennt, dass wir von der Seele befreit und im Geist leben sollten, denkt, es sei durchaus angemessen und notwendig, durch den Denksinn, das Gefühl oder den Willen zu leben, und es sei alles in Ordnung, wenn sie nur vorsichtig und fehlerlos wandeln. Sie wissen jedoch nicht, dass dies für Christen bei weitem nicht ausreichend ist.

Die Absicht Gottes ist ja nicht nur, uns aus unserem Fehlverhalten in einen Zustand der Fehlerlosigkeit hineinzuretten. Seine Absicht besteht vielmehr darin, uns von der Seele zu befreien und in den Geist hineinzuretten. Er möchte nicht, dass wir nur ein fehlerfreies Leben, sondern ein geistliches Leben, ein fehlerfreies geistliches Leben führen. Er möchte, dass wir nicht durch

unsere Seele, sondern durch den Geist fehlerlos leben. Wegen ihrer Unwissenheit leben jedoch noch viele Christen in ihrer Seele, und sie bemühen sich und strengen sich an, in ihrer Seele ein fehlerfreies Leben zu führen. Obwohl ihr Geist bereits lebendig gemacht wurde, wissen sie nicht, dass sie ihren Geist benutzen und durch ihren Geist leben sollten. Doch sie wollen sich selbst zur Vollkommenheit bringen und allein durch die Kraft ihrer Seele ein zufriedenstellendes Leben führen. Ihre Ansicht und ihre Beurteilung der Dinge, ihre Liebe und Zuneigung entsprechen der Seele, jedoch nicht dem Geist. Obwohl sie sich als Christen richtig verhalten und ihr Lebenswandel und ihr Verhalten fehlerlos sind, leben sie doch in der Seele und nicht im Geist. Obwohl wir ihnen zugestehen, dass ihre Gedanken rein, ihre Gefühle ausgeglichen und ihre Entscheidungen zutreffend sind, so sind sie doch seelische und keine geistlichen Menschen. Ihr Zustand als Christen ist somit abnormal, denn sie führen ein abnormales christliches Leben. Wenn sie auch erfolgreich sind, so können sie doch nur sich selbst zufriedenstellen. Manchmal werden auch andere durch ihren Erfolg zufriedengestellt (was jedoch ein wirklich zweifelhafter Erfolg ist); doch sie können Gott nicht gefallen, denn Er will, dass der Mensch von der Seele befreit wird und durch den Geist lebt.

Auch diejenigen, die über den Unterschied zwischen Geist und Seele und auch über den Wunsch Gottes, nämlich dass wir von der Seele befreit sein und im Geist leben sollten, ein wenig Erkenntnis haben und trotzdem in der Seele leben, führen ebenfalls ein abnormales christliches Leben. Obwohl sie wissen, dass ihr Geist schon lebendig gemacht wurde, leben sie doch nicht durch diesen. Obwohl sie auch den Wunsch Gottes kennen, dass sie von der Seele befreit und im Geist leben sollten, bleiben sie doch in ihrer Seele und leben durch diese. Obwohl sie wissen, dass der Mensch Gott im Geist berühren sollte, benutzen sie doch die Seele und berühren damit die Dinge Gottes. Sie wissen, dass sie einen Geist besitzen, benutzen ihn aber nicht; sie wissen auch, dass sie durch den Geist leben sollten, aber sie leben nicht im Geist. Sie finden es so gelegen und angebracht, den Verstand, das Gefühl und den Willen der Seele zu benutzen und sind es gar

nicht gewohnt, den Geist einzusetzen; somit vernachlässigen sie es, durch den Geist zu leben. Geschieht irgendetwas, so setzen sie immer zuerst ihren Denksinn, ihr Gefühl und ihren Willen ein, um der Situation zu begegnen. Sie benutzen aber nicht ihren Geist, um darüber eine Empfindung zu bekommen. Somit können sie höchstens gute und fehlerfreie Christen sein (was jedoch zweifelhaft ist), aber keine geistliche Christen. Sie können nur sich selbst zufrieden stellen, können jedoch Gott nicht gefallen. Sie können nur von Menschen empfohlen werden, jedoch nicht das Lob Gottes empfangen. Sie brauchen die Befreiung, die aus Gott kommt – nicht die Befreiung von der Sünde, sondern von der Seele; nicht die Befreiung vom schmutzigen Fleisch, das sogar vom Menschen verurteilt wird, sondern die Befreiung von der vom Menschen gelobten reinen Seele. Sonst bleiben sie den Dingen des Geistes Gottes gegenüber Fremde und Außenseiter.

IV. DER WEG ZUR BEFREIUNG VON DER SEELE

Wie können wir von der Seele befreit werden? Dafür brauchen wir eine Offenbarung von zwei Standpunkten aus: eine im Hinblick auf die Seele und die andere im Hinblick auf das Kreuz. Wir müssen erkennen, dass die Seele in den Dingen Gottes unfähig und in geistlichen Dingen wertlos ist. Wie hervorragend und stark die Teile unserer Seele auch sein mögen, sie können die Dinge Gottes nicht erfassen und die geistlichen Dinge nicht verstehen. Wie klar unser Verstand, wie ausgeglichen unser Gefühl und wie angemessen unser Wille auch sein mag, sie können uns doch nicht geistlich machen. Wir müssen auch erkennen, dass unsere Seele und alles, was mit ihr in Zusammenhang steht, bereits mit Christus gekreuzigt wurde. Wenn der Apostel in Galater 2:19 sagt: „Ich bin mit Christus gekreuzigt“ bezieht sich das „ich“ auf die Seele. Nach Gottes Einschätzung verdient die Seele nur den Tod. Und am Kreuz Christi hat unsere Seele von Gott schon ihr Teil empfangen. Daher sollten wir die Dinge unserer Seele nicht wertschätzen, sondern vielmehr eingestehen, dass unsere Seele sterben sollte, den Tod verdient und bereits tot ist. Eine solche Offenbarung und Vision versetzt uns in die Lage, die Seele zu verurteilen, zu verleugnen, zu verwerfen, ihr zu

untersagen, in allen Dingen die Führung zu übernehmen und ihr in nichts Raum zu gewähren. Durch den Heiligen Geist geben wir die Seele in den Tod, und wir erlauben dem Heiligen Geist, das Seelenleben in den Tod zu geben und die Handlungen der Seele durch das Kreuz zu beenden.

Wir müssen erkennen, wie kraftlos die Seele vor Gott ist, wie sie die Dinge Gottes nicht erfassen, und wie sie Gott auch nicht gefallen kann. Wir müssen sehen, wie Gott die Seele einschätzt und wie Er mit ihr umgeht. Nur dann können wir die Seele verleugnen, verwerfen und von ihr befreit werden. Daher müssen wir den Herrn bitten, uns nicht nur die Unfähigkeit der Seele zu zeigen, sondern auch, wie das Kreuz mit der Seele verfährt. Dann werden wir lernen, in allen Dingen die Seele abzuweisen und nicht durch sie zu leben. Jemand, der sich im Verstand aufhält, sollte in allen geistlichen Dingen seinen Intellekt ablehnen; er sollte solche Funktionen wie Nachdenken und Überlegen völlig zur Seite legen, zum Geist zurückkehren und diesen einsetzen, um die Empfindung Gottes zu berühren. Wenn er die Bibel liest, betet oder über geistliche Dinge spricht, sollte er sein Denkvermögen, seine Einbildungskraft, sein Theoretisieren und sein Nachforschen verwerfen, und der Empfindung in seinem Geist genau nachfolgen und in der Gemeinschaft mit Gott vorangehen. Jemand mit einem überschwenglichen Gefühl sollte in allen Dingen sein Gefühl zurückweisen. Er sollte nicht zulassen, dass das Gefühl die Leitung übernimmt und die Richtung angibt, sondern er sollte den Heiligen Geist sein Gefühl behandeln lassen, damit er so im Geist den Willen Gottes erkennen kann. Er sollte sein Gefühl so fürchten wie die Sünde, mit Furcht und Zittern im Geist leben und nicht durch sein Gefühl geleitet oder beeinflusst werden. Wer in seinem Willen lebt, sollte seinen Willen in den Dingen Gottes als Feind Gottes ansehen, als den Gegner des Geistes. Dann wird er seinen Willen verurteilen, verwerfen und verleugnen. Er sollte dem Heiligen Geist erlauben, seinen Willen durch das Kreuz zu brechen, damit er nicht durch seinen unbeweglichen und starken Willen vor Gott lebt, sondern durch das Bewusstsein in seinem Geist.

In welchem Teil der Seele wir uns auch immer befinden

mögen, wir sollten ihn verurteilen und abweisen. Sei es nun unser Denksinn, Gefühl oder Wille, sie müssen gebrochen und behandelt werden. In allen Dingen Gottes sollten wir die Leitung des Verstandes, Gefühls oder Willens zurückweisen. Vielmehr sollten wir dem Geist den ersten Platz einräumen, unseren Verstand, unser Gefühl und unseren Willen zu regieren, zu leiten und einzusetzen. Auf diese Weise können wir von der Seele befreit werden. Dann können wir einerseits alle Organe der Seele durch unseren Geist einsetzen und benutzen und leben doch andererseits nicht durch die Seele. Somit werden wir keine seelischen, sondern geistliche Menschen sein.

KAPITEL NEUN

DREI LEBEN UND VIER GESETZE

Nun wollen wir den neunten Hauptpunkt in der Erkenntnis des Lebens betrachten – die drei Leben und die vier Gesetze. Dies ist in der Bibel eine Wahrheit von größter Wichtigkeit. Wollen wir den Zustand unseres inneren Lebens klar erkennen, oder verlangen wir danach, ein von Sünde befreites, überwindendes Leben zu führen, dann ist ein gründliches Verständnis dieser grundlegenden Wahrheit notwendig.

I. DREI LEBEN

A. Die Definition der drei Leben

Die drei Leben, von denen hier die Rede ist, sind die drei Leben, die jeder Gerettete besitzt – das menschliche Leben, das Leben Satans und das Leben Gottes.

Gewöhnlich denkt der Mensch, dass er nur ein Leben besitzt, nämlich das von seinen Eltern empfangene menschliche Leben. Die Bibel zeigt jedoch, dass der Mensch infolge des Falles nicht nur das menschliche Leben, sondern auch das Leben Satans besitzt. Aus diesem Grund heißt es in Römer 7:18 und 20, dass im Menschen, das heißt im Fleisch des Menschen, auch die Sünde wohnt. Hier bezieht sich die Sünde auf das Leben Satans. Dieses Fleisch, welches das Leben Satans enthält, bleibt nach Galater 5:17 jedoch im Menschen, selbst nachdem dieser gerettet ist und begehrt gegen den Geist auf. Somit bleibt das Leben Satans im Menschen, selbst nachdem dieser gerettet ist.

Außerdem heißt es in Johannes 3:36: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben.“ Und in 1. Johannes 5:12 steht: „Wer den Sohn hat, hat das Leben ...“, nämlich das Leben Gottes. Dies zeigt, dass ein Mensch, der an den Sohn Gottes glaubt und

gerettet ist, nicht nur sein ursprüngliches menschliches Leben und das durch den Fall erlangte Leben Satans besitzt, sondern auch das ewige Leben Gottes.

B. Der Ursprung der drei Leben

Die Bibel zeigt, dass Gott bei der Erschaffung Adams den Atem des Lebens in seine Nase hauchte. Auf diese Weise empfing Adam das von Gott geschaffene Leben des Menschen. Dann setzte Gott den Mensch in den Garten Eden vor zwei Bäume, nämlich den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Nach den später in der Bibel gegebenen Offenbarungen ist der Baum des Lebens ein Bild auf Gott, der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen ist ein Bild auf Satan, und Adam repräsentiert die Menschheit. Im Garten Eden – das heißt im Universum – entwickelte sich somit eine Situation, die drei Parteien einschloss – den Menschen, Gott und Satan.

Satan ist der Widersacher Gottes, und der Brennpunkt seines Kampfes gegen Gott ist der Mensch, denn sowohl Satan als auch Gott wollten den Menschen. Gott wollte den Menschen für die Erfüllung Seines Willens, während Satan den Menschen für die Erfüllung seines bösen Begehrens wollte. Sowohl Satan als auch Gott wollten den Menschen durch Leben gewinnen. Die Absicht Gottes für den Menschen bestand darin, dass er die Frucht des Baumes des Lebens essen und so Sein unerschaffenes Leben empfangen und mit Ihm vereinigt werden sollte. Satan verführte jedoch den Menschen, die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, wodurch er das gefallene Leben Satans empfing und vermischte sich mit ihm.

An jenem Tag wurde Adam von Satan verführt und aß vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Von nun an kam das Leben Satans in den Menschen hinein, und er wurde verdorben. Neben seinem ursprünglichen geschaffenen Leben besitzt der Mensch somit auch das gefallene Leben Satans.

In der neutestamentlichen Zeit gab Gott Sein Leben in Seinen Sohn, damit dieser Ihn unter den Menschen offenbare und der

Mensch das Leben Gottes empfangen, indem er an den Sohn glaubt und Ihn aufnimmt. Neben unserem ursprünglichen, geschaffenen menschlichen Leben und dem durch den Fall erhaltenen Leben Satans empfangen wir nun auch das Leben Gottes.

Aus diesem Grund empfangen wir, die wir gerettet sind, diese drei Leben in uns durch die Schöpfung, den Fall und die Errettung. Als wir aus der Schöpferhand Gottes kamen, empfangen wir das geschaffene, menschliche Leben. Wir fielen durch Adam und erhielten so das gefallene Leben Satans. Wenn wir in Christus hineinkommen, werden wir gerettet und empfangen durch Ihn das unerschaffene Leben Gottes.

C. Der Sitz der drei Leben

Nach den biblischen Offenbarungen kamen diese drei verschiedenen Leben, nämlich das Leben des Menschen, das Leben Satans und das Leben Gottes, in unsere Seele, bzw. in unseren Leib und unseren Geist hinein – die drei Teile, die unser Sein ausmachen. Als Gott den Menschen aus dem Staub der Erde bildete, hauchte Er den Atem des Lebens in ihn hinein, und „so wurde der Mensch eine lebendige Seele“ (1.Mose 2:7). Dies bedeutet, dass das durch die Schöpfung empfangene menschliche Leben in der Seele des Menschen ist. Als der Mensch durch Satan verführt wurde und fiel, nahm er die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen, welche Satan bedeutet, in seinen Leib auf. Das durch den Fall erhaltene Leben Satans befindet sich somit im menschlichen Leib. Wenn der Mensch den Herrn Jesus als seinen Erretter aufnimmt und gerettet wird, kommt der Geist Gottes mit dem Leben Gottes in seinen menschlichen Geist hinein. Das vom Menschen durch die Errettung erlangte Leben Gottes befindet sich somit im menschlichen Geist. Ein Geretteter besitzt nun in seinem Geist das Leben Gottes, in seiner Seele das menschliche Leben und in seinem Leib das Leben Satans.

Um die drei Teile, in denen sich diese drei Leben befinden, noch klarer zu verstehen, werden wir einige Zeit damit verbringen, das Bewusstsein dieser drei Teile zu erörtern. Der Leib,

unser äußerster physischer Teil, ist sichtbar und berührbar; er umfasst alle Glieder des Leibes und besitzt die fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten, um mit der physischen Welt in Kontakt zu treten. Das Bewusstsein des Leibes nennen wir daher die weltliche oder physische Empfindung.

Der Geist, unser innerster und tiefster Teil, schließt das Gewissen, die Intuition und die Gemeinschaft ein. Das Gewissen ist das Organ, welches Richtig und Falsch unterscheidet; und nach diesem Prinzip von Richtig und Falsch empfinden wir, was in den Augen Gottes richtig ist, sowie von Ihm angenommen wird, und was in Seinen Augen falsch ist und daher von Ihm verworfen wird. Die Intuition versetzt uns in die Lage, den Willen Gottes direkt zu empfinden, und zwar ohne ein Hilfsmittel. Durch die Gemeinschaft können wir mit Gott in Verbindung treten und mit Ihm Gemeinschaft haben. Obwohl wir durch die Gemeinschaft mit Gott in Verbindung treten, empfinden wir Gott und die geistlichen Dinge sowohl durch das Gewissen als auch durch die Intuition. Das heißt, durch das Gewissen und die Intuition treten wir mit der geistlichen Welt in Verbindung. Die Empfindung dieser beiden Teile ist die Empfindung im Geist; daher wird sie die geistliche Empfindung oder die Empfindung Gottes genannt.

Die Seele, die zwischen dem Geist und dem Leib liegt, ist unser innerer psychologischer Teil und beinhaltet den Verstand, das Gefühl und den Willen. Der Verstand ist das Organ, mit dem wir denken, Überlegungen anstellen und Dinge in Betracht ziehen; das Gefühl ist das Organ, mit dem Genuss, Zorn, Sorge und Freude empfunden werden; und der Wille ist das Organ, mit dem man Meinungen formuliert und Entscheidungen trifft. Obwohl die Seele aus drei Teilen besteht, besitzen doch nur zwei Teile Bewusstsein – nämlich der Verstand und das Gefühl. Die Empfindung des Verstandes gründet sich auf die Vernunft, während sich die Empfindung des Gefühls auf das gründet, woran man Gefallen findet oder nicht. Durch diese zwei Empfindungen unserer Seele können wir die psychologischen Teile des Menschen berühren, nämlich sein „Ego“ oder Selbst und mit der psychologischen Welt in Verbindung kommen.

Daher werden sie psychologische Empfindungen oder Selbst-Bewusstsein genannt.*

D. Die Natur und der Zustand der drei Leben

Da jedes dieser drei verschiedenen Leben, die wir in uns empfangen haben, seinen eigenen Ursprung hat und auch in den jeweiligen verschiedenen Teilen der drei Teile unseres Seins wohnt, muss auch die Natur dieser drei Leben und ihr Zustand in uns verschieden und auch ziemlich kompliziert sein. Gleich nachdem der Mensch durch die Hand Gottes geschaffen wurde, war er in den Augen Gottes „sehr gut“ (1.Mose 1:31) und „aufrichtig“ (Pred. 7:29). Daher war das geschaffene Leben des Menschen ursprünglich gut und aufrichtig. Es war nicht nur ohne Sünde, sondern auch ohne Kenntnis der Sünde und ohne Empfindung von Scham. Es war unschuldig und einfältig.**

Nachdem Adam gesündigt hatte und gefallen war, beleidigte der Mensch Gott nicht nur durch seinen Wandel und sein Verhalten, dessen Ergebnis eine sündige Situation war, sondern – was noch schlimmer war – sein Leben wurde durch Satan vergiftet und dadurch verunreinigt und verdorben. Nimm zum Beispiel an, ich

* Wenn wir normalerweise „das menschliche Bewusstsein“ sagen, beziehen wir uns auf die Empfindung dessen, was dem Menschen im Gefühl der Seele gefällt oder missfällt. Obwohl diese Empfindung durch den Verstand der Seele, durch die fünf Sinne des Leibes, durch das Gewissen des Geistes oder selbst ein wenig durch die Intuition des Geistes beeinflusst werden kann, wie dies bei einem geistlichen Menschen der Fall ist, so besteht sie doch hauptsächlich aus der Empfindung des Gefallens oder Missfallens im Gefühl der Seele.

** Nach dem Fall bewirkte Gott im Menschen die Empfindung der Scham. Diese Empfindung besitzt eine zweifache Funktion: einerseits zeigt sie unsere Sünde auf, und andererseits hindert sie uns daran, Sünde zu begehen. Besitzt ein Mensch kein Schamgefühl, so kann er nach Belieben Sünde begehen. Je mehr Schamgefühl ein Mensch besitzt, desto mehr wird er davor bewahrt, Sünde zu begehen. Frauen sollten nicht schamlos sein. Jemand ohne Schamgefühl gehört zweifellos zur niedrigsten Klasse.

verbiete meinen Kindern, zu Hause mit dem Tafelwischer zu spielen. Sobald ich jedoch das Haus verlasse; spielen sie, von der Neugierde getrieben, doch damit. Nachdem ich zurückkomme, finde ich ihre Übertretung heraus. Ihr Ungehorsam war lediglich eine äußere Verletzung der Familienregeln; doch in das Innere der Kinder ist nichts hineingelangt. Nehmen wir jedoch an, dass ich das nächste Mal eine Flasche giftige Medizin zu Hause lasse und sage den Kindern: „Trinkt auf gar keinen Fall aus dieser Flasche!“ Nachdem ich jedoch das Haus verlasse, denken die Kinder, es wäre ganz lustig, mit dieser Flasche zu spielen – und, o weh, sie trinken die giftige Medizin. Nun waren sie nicht nur meiner Anweisung gegenüber ungehorsam, indem sie die Familienregeln verletzen, sondern – was viel schlimmer ist – etwas Giftiges ist in sie hineingelangt. Genau dies geschah, als Adam an jenem Tag die Frucht des Baumes der Erkenntnis aß. Er war nicht nur dem Verbot Gottes gegenüber ungehorsam, sondern er hatte hierdurch das Leben Satans in sich aufgenommen. Der Mensch wurde dadurch innerlich kompliziert, denn er besaß nun nicht mehr nur das gute und aufrichtige ursprüngliche Leben des Menschen, sondern auch das böse und verdorbene Leben Satans.

Das Leben Satans, das mit jeglicher Art Sünde gefüllt ist, beinhaltet den Samen aller Verdorbenheit und die Veranlagung des Bösen. Satan lebt nun im Inneren des Menschen, erregt Begierden in ihm (Joh. 8:44) und bewirkt, dass er Sünde begeht (1.Joh. 3:8). Daher ist sein Leben somit die Wurzel der Sünde, die bewirkt, dass der Mensch die Sünde auslebt. Die vielen vom Menschen begangenen Sünden entstammen daher dem Leben Satans oder dem Leben des Teufels im Menschen. Seitdem dieses teuflische Leben in den Menschen hineingekommen ist, lebt der Mensch, obwohl er manchmal seinem menschlichem Leben entsprechend noch ein wenig menschliche Güte auszuleben vermag, doch die meiste Zeit nach dem teuflischen Leben die teuflischen Bosheiten aus. Manchmal kann der Mensch sehr freundlich sein; Er kann wirklich wie ein Mensch handeln und vermittelt den Duft eines wahren Menschen. Wenn er jedoch zu anderen Zeiten seine Beherrschung verliert, ist er wirklich

wie ein Teufel und mit dem teuflischen Geruch erfüllt. Schwelgt der Mensch in Trunkenheit, Unzucht, Glücksspiel und begeht er verschiedene Sünden, ist seine Erscheinung teuflisch, und an ihm haftet der teuflische Geruch. Der Mensch lebt das teuflische Leben nicht nach seinem freien Willen aus; es ist vielmehr das teuflische Leben in ihm, das ihn betrügt und ihn zu einem teuflischen Menschen macht, der ein Leben der Vermischung zwischen Mensch und Teufel führt.

Dies ist der wahre innere Zustand der Menschen heute. Auf Grund der Tatsache, dass der Mensch sowohl das Leben des Menschen, welches in seiner Natur gut ist, als auch das Leben Satans, welches in seiner Natur böse ist, in sich vereint, hat er einerseits das Verlangen, gut und aufrichtig zu sein, doch andererseits neigt er zur Verdorbenheit und zum Bösen. Philosophen, die im Laufe der Generationen die menschliche Natur studierten, verfochten daher zwei verschiedene Gedanken: den einen, dass der Mensch der Natur nach gut sei und den anderen, dass seine Natur böse sei. In Wirklichkeit sind beide Naturen in uns, da wir sowohl das Leben des Guten als auch des Bösen besitzen.

Wir danken jedoch dem Herrn, dass wir, die wir gerettet sind, nicht nur das Leben des Menschen und das Leben des Teufels, sondern auch das Leben Gottes besitzen. Wie Satan durch seine Verdorbenheit sein Leben in uns hinein injizierte und uns dadurch mit ihm vereinigte, uns für sich gewann und uns mit der Bosheit seiner Natur einnahm, so gibt auch Gott durch Seine Befreiung Sein Leben in uns hinein und vereinigt uns mit sich, gewinnt uns für sich und nimmt uns mit aller göttlichen Güte Seiner Natur ein. Wie daher der Brennpunkt des Falles das Leben war, so ist auch der Brennpunkt der Errettung das Leben. Wenn wir zum Tisch des Herrn kommen, brechen wir zuerst das Brot des Lebens und trinken erst danach den Kelch der Vergebung. Dies bedeutet, dass bei der Erfahrung der Errettung des Herrn das Brot als ein Bild auf das Leben die Hauptsache ist, obwohl wir zuerst das Blut und erst dann das Leben empfangen. Der Kelch, ein Bild auf das Blut, ist zweitrangig.

Aus diesem Grund nehmen wir zuerst das Brot und später den Kelch.

Wenn das Leben Gottes in uns hineinkommt, werden wir innerlich komplizierter als die Menschen der Welt. Denn wir besitzen das aufrichtige Leben des Menschen, das böse Leben Satans und das göttliche, gute Leben Gottes. In uns befindet sich somit die menschliche Natur, Satan und Gott. Die Situation mit den drei Parteien, die im Garten Eden existierten, nämlich der Mensch, Gott und Satan, liegt auch heute in unserem Inneren vor. Wir können sogar sagen, dass auch heute der Garten Eden mit denselben drei Parteien – dem Menschen, Gott und Satan – als eine Miniatur in unserem Inneren fortbesteht. Wie im Garten Eden, so findet daher auch heute in unserem Inneren der Kampf Satans gegen Gott um den Menschen statt. Satan bewegt sich in unserem Inneren und will, dass wir mit ihm zusammenarbeiten, damit er seine böse Absicht ausführen kann, uns einzunehmen. Gleichzeitig bewegt sich auch Gott in uns und möchte, dass wir mit Ihm zusammenarbeiten, um Sein Wohlgefallen zu erfüllen. Leben wir nach dem Leben Satans in uns, so werden wir die Bosheiten Satans ausleben und es ihm ermöglichen, seine bösen Absichten mit uns auszuführen. Leben wir dagegen nach dem Leben Gottes in unserem Inneren, dann werden wir die himmlische Güte Gottes ausleben und es Ihm ermöglichen, Sein Wohlgefallen in uns auszuführen. Obwohl es manchmal den Anschein hat, als könnten wir unabhängig sein und weder nach dem Leben Satans noch nach dem Leben Gottes, sondern einfach nach unserem menschlichen Leben unser Leben führen, so können wir aber in Wirklichkeit nicht unabhängig sein, denn wir leben entweder nach dem Leben Gottes oder dem Leben Satans.

Folglich kann ein Christ wie drei verschiedene Personen handeln und drei verschiedene Lebensarten zum Ausdruck bringen. Ein Bruder ist zum Beispiel am Morgen sehr freundlich und sieht dann wirklich wie ein Mensch aus; am Mittag jedoch, wenn er auf seine Ehefrau zornig wird, gleicht er einem Dämon; wenn er dann am Abend in seiner Gebetszeit empfindet, dass er seiner Frau Unrecht getan hat und sowohl vor Gott als auch seiner Ehefrau

bekannt, trägt er die Erscheinung Gottes. An einem einzigen Tag handelt er somit wie drei verschiedene Personen und lebt drei verschiedene Zustände aus. Am Morgen ist er freundlich wie ein Mensch; am Mittag verliert er seine Beherrschung wie ein Dämon, und nachdem er am Abend mit seiner Sünde abgerechnet hat, offenbart er die Gleichheit Gottes. Somit brachte er innerhalb eines einzigen Tages in seinem Lebenswandel den Menschen, Satan und Gott zum Ausdruck. Der Grund dafür, dass er auf diese Weise handeln kann, liegt darin, dass er das Leben dieser drei besitzt – nämlich des Menschen, des Teufels und Gottes Leben. Lebt er nach dem Leben des Menschen, ist er wie ein Mensch; wandelt er jedoch nach dem teuflischen Leben, ist er wie der Teufel; und wenn er dem Leben Gottes gemäß handelt, dann macht er die Gottgleichheit offenbar. Das Leben, mit dem wir übereinstimmen, bestimmt das, was wir zum Ausdruck bringen.

Daher müssen wir klar erkennen, dass eine gerettete Person drei verschiedene Leben besitzt – nämlich das geschaffene Leben des Menschen, das gefallene Leben Satans und das unerschaffene Leben Gottes. Obwohl wir nun alle drei Leben haben, so empfangen wir sie doch zu verschiedenen Zeitpunkten auf Grund dreier verschiedener Ereignisse. Zuerst empfangen wir zur Zeit der Schöpfung und durch die Schöpfung das geschaffene Leben des Menschen. Während des Falles empfangen wir zweitens, wegen unserer Berührung mit Satan und dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, das gefallene Leben Satans. Zur Zeit unserer Errettung empfangen wir drittens das ungeschaffene Leben Gottes, weil wir an den Sohn Gottes glaubten und Ihn aufnahmen. Auf Grund der Tatsache, dass diese drei Ereignisse – die Schöpfung, der Fall und die Errettung – in uns stattfanden, empfangen wir auch diese in ihrer Natur sehr unterschiedlichen drei Leben, nämlich das Leben des Menschen, Satans und Gottes. Haben wir dies gesehen und erkannt, so sind wir uns auch über den Weg des Lebens im Klaren. Da diese drei verschiedenen Leben gleichzeitig in uns existieren – nach welchem sollten wir nun leben? Nach dem Leben des Menschen? Nach dem Leben Gottes? Oder nach dem

Leben Satans? Das Leben, mit dem wir übereinstimmen, das leben wir auch aus. Dies ist der Weg des Lebens.

II. VIER GESETZE

Jedes einzelne dieser drei Leben in uns, die wir gerettet sind, besitzt auch sein eigenes Gesetz. In uns befinden sich somit nicht nur drei Leben, sondern auch drei Gesetze, die zu den drei Leben gehören. Außerdem besteht außerhalb von uns das Gesetz Gottes. Somit gibt es in uns und außerhalb von uns insgesamt vier Gesetze. Dies wird uns in Römer 7 und 8 offenbart.

A. Die Definition der vier Gesetze

In Römer 7 und 8 ist das zentrale Thema das Gesetz. Vorher sagte der Apostel in Kapitel sechs: „Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz“ (V. 14). Der einzige Grund, warum die Sünde nicht über uns herrschen kann, ist der, dass wir nicht unter dem Gesetz sind. Um die Feststellung zu erklären, dass wir „nicht unter Gesetz“ sind, fährt der Apostel in Kapitel sieben und acht fort, über das Gesetz zu reden. Kapitel sieben beginnt folgendermaßen: „Oder wisset ihr nicht, Brüder – denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen – dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt?“ Dann heißt es in Vers 6: „Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden ...“ Später sagt er in Vers 7: „... die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz“ und in Vers 22: „Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes.“ Diese Verse beziehen sich alle auf das alttestamentliche Gesetz. Schließlich sagt er in Vers 23: „Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist“; und in Vers 25: „Also diene ich nun selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes, mit dem Fleische aber dem Gesetz der Sünde.“ Dann sagt er in 8:2 „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Somit spricht der Apostel hier insgesamt über vier verschiedene Gesetze, die uns persönlich betreffen.

Zuerst haben wir „das Gesetz Gottes“ (7:22, 25), das heißt, das Gesetz des Alten Testaments, welches die Forderungen Gottes an uns verkündet. Zweitens sehen wir „das Gesetz meines Sinnes“ (7:23). Dieses Gesetz ist in unserem Verstand und bewirkt, dass wir ein Verlangen haben, Gutes zu tun. Aus diesem Grund können wir es auch das Gesetz des Guten in unserem Denksinn nennen. Drittens haben wir „das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist“ (7:23), welches bewirkt, dass wir sündigen. Da die Funktion dieses Gesetzes, das uns zu sündigen veranlasst, durch die Glieder des Leibes offenbar gemacht wird, heißt es „das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.“ Viertens bewirkt „das Gesetz des Geistes des Lebens“ (8:2), dass wir in dem Leben Gottes leben. Der Geist, von dem sich dieses Gesetz ableitet, ist der Geist des Lebens, ein vermengter Geist, der aus dem Geist Gottes, dem Leben Gottes und unserem menschlichen Geist besteht. Aus diesem Grund wird es „das Gesetz des Geistes des Lebens“ genannt. Da dieser Geist Leben enthält, zum Leben gehört und Leben ist, wird das Gesetz dieses Geistes auch „das Gesetz des Lebens“ genannt. Von diesen vier Gesetzen befindet sich eines außerhalb von uns – das Gesetz Gottes; während die anderen drei in uns sind – das Gesetz des Guten im Denksinn, das Gesetz der Sünde im Leib, und das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Geist.

B. Der Ursprung der vier Gesetze

Der Ursprung jedes einzelnen dieser vier Gesetze ist unterschiedlich. Das von Gott auf steinerne Tafeln geschriebene Gesetz Gottes wurde den Menschen zu alttestamentlicher Zeit durch Mose gegeben. Die anderen drei Gesetze entstammen den vorher erwähnten drei Leben. Wir wissen, dass jedes Leben sein eigenes Gesetz besitzt. Obwohl ein Gesetz nicht immer von einem Leben abgeleitet ist, so besitzt doch jedes Leben sein eigenes Gesetz. Da wir in unserem Inneren drei Leben haben, gibt es in uns auch drei Gesetze, die diesen drei verschiedenen Leben entsprechen.

Das Gesetz des Guten in unserem Denksinn entspringt dem

guten geschaffenen Leben. Wir empfangen dieses Leben nicht bei unserer Errettung, sondern zur Zeit unserer Geburt. Es ist eine natürliche Begabung, die bei Gottes Schöpfung verliehen wurde und keine Gabe der Errettung Gottes. Denn bereits vor unserer Errettung hegten wir in unseren Gedanken die Neigung oder den Wunsch, Gutes zu tun, unsere Eltern zu ehren, den Menschen gegenüber wohlwollend zu sein, Reue zu empfinden, voller Hoffnung, uns selbst zu verbessern und entschlossen, aufwärts zu streben. Diese Gedanken, das Gute zu tun und nach oben zu streben, entstammen dem Gesetz des Guten in unserem Denksinn. Sie beweisen ebenfalls, dass dieses Gesetz des Guten bereits vor unserer Errettung in uns war.

Einige Menschen gründen sich auf Römer 7:18 („Denn ich weiß, dass in mir ... nichts Gutes wohnt.“) und schließen, dass im Menschen weder vor noch nach seiner Errettung etwas Gutes wohnt. Danach kann das Gesetz des Guten in unserem Denksinn nicht dem ursprünglichen, geschaffenen Leben entstammen; und noch viel weniger konnte es vor unserer Errettung existieren. Lesen wir jedoch Römer 7:18 sorgfältig, dann erkennen wir, dass dieser Schluss ungenau ist, denn wenn Paulus sagt, dass in uns nichts Gutes wohnt, bezieht er sich auf den Zustand in unserem Fleisch. Und das Fleisch, von dem hier die Rede ist, bezieht sich nach dem Zusammenhang der Verse 21, 23 und 24 auf unseren gefallenen und entarteten Leib. In unserem gefallenen und entarteten Leib, das heißt in unserem Fleisch, wohnt nichts Gutes. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es in uns gefallen Menschen überhaupt nichts Gutes gibt. Im Gegenteil, denn später wird uns im gleichen Kapitel klar gesagt, dass es in uns gefallen Menschen einen Willen gibt, der Gutes tun möchte und ein Gesetz des Guten in unserem Denksinn. Sowohl der Wille als auch der Verstand sind Teile unserer Seele. Obwohl in unserem gefallenen und entarteten Leib nichts Gutes wohnt, so gibt es doch selbst nach dem Fall in unserem Verstand und dem Willen unserer Seele noch ein Element des Guten. Dieses Element gehört aber zu unserem guten geschaffenen Leben. Das Gesetz des Guten in unserem Denksinn gehört somit zu unserem ursprünglichen

geschaffenen Leben und existierte bereits bei unserer Geburt, also bevor wir gerettet wurden.

Einige sagen vielleicht, dass unser gutes geschaffenes Leben durch den Fall von Satan verdorben wurde und dadurch das Element des Guten verlor. Dies ist jedoch ebenfalls ungenau. Mischen wir zum Beispiel ein saures Element in ein Glas Wasser mit Honig, dann wird das saure Element den süßen Geschmack zwar wegnehmen, kann jedoch das süße Element nicht beseitigen. Obwohl Satan dem Menschen Schaden zufügte, ist aber das Element des Guten in ihm noch vorhanden. Es ist zwar eine Tatsache, dass das Element des im Menschen geschaffenen Guten durch Satan verdorben wurde und unheilbar ist, wir können jedoch nicht sagen, es sei bis zu dem Ausmaß verdorben, dass es nicht mehr existiert. Lässt du zum Beispiel ein Glas fallen, so zerspringt es in Stücke, aber sein Element bleibt trotzdem bestehen. Ein Stück Gold mag auch in einen schmutzigen Tümpel geworfen werden, so bleibt das Element des Goldes dennoch bestehen. Obwohl unsere Empfindungen, wie zum Beispiel die Eltern zu ehren, die brüderliche Liebe, Treue, Aufrichtigkeit, Schicklichkeit, Moral, Bescheidenheit und das Schamgefühl ziemlich unrein und vermischt sind, so sind diese Elemente doch echt. Daher können wir schließen, dass unsere guten Elemente selbst nach der Zerstörung fortbestehen, obwohl sie verunreinigt wurden; wenn sie auch äußerst schwach sind, so sind sie doch vorhanden. Aus diesem Grund entdeckten auch die chinesischen Weisen und Philosophen, dass im Menschen einige „erhabene Tugenden“ und ein „angeborenes Bewusstsein“ usw. vorhanden sind, und sie schlossen daraus, dass die Natur des Menschen gut ist. Die Entdeckung dieser Philosophen im Hinblick auf die menschliche Natur ist in der Tat richtig, da in uns gefallenem Menschen das Element des Guten und das Gesetz, durch welches wir danach trachten, das Gute zu tun, noch vorhanden sind.

Das Gesetz der Sünde in den Gliedern entstammt dem gefallenem und bösen Leben Satans. Wir haben bereits erwähnt, dass durch den Fall Adams infolge der Sünde – indem er die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen aß – das Leben Satans in den Menschen hineinkam. Im Leben Satans ist ein

Gesetz des Bösen enthalten, nämlich das Gesetz der Sünde in den Gliedern. Da das Leben Satans böse ist, bringt es den Menschen durch das Gesetz, welches seinem Leben entspringt, natürlich dazu, dass dieser sündigt und Böses tut.

Das Gesetz des Geistes des Lebens kommt aus dem Geist des Lebens in unserem Geist und aus dem unerschaffenen göttlichen Leben Gottes. Als wir den Herrn empfangen und gerettet wurden, kam der Geist Gottes mit dem Leben Gottes in unseren Geist hinein und vermengte sich mit diesem, um so zum Geist des Lebens zu werden. In diesem Leben des Geistes des Lebens ist ein Gesetz enthalten, nämlich das Gesetz des Geistes des Lebens oder das Gesetz des Lebens.

Daher müssen wir klar erkennen, dass Gott bei unserer Errettung nicht das Gesetz des Guten in uns hineingab, sondern vielmehr das Gesetz des Lebens. Denn der Vorsatz Gottes für uns ist Leben und nicht unser Gutsein. Wenn Gott uns rettet, legt Er das Gesetz des Lebens in uns hinein. Das Gesetz des Guten wurde nicht durch die Errettung, sondern durch die Schöpfung Gottes in uns hineingegeben. Die Grundhaltung, Gutes zu tun, ist uns schon angeboren. Wenn Gott uns jedoch rettet, gibt Er Sein Leben in uns hinein. Darin ist ein Gesetz des Lebens, nämlich das Gesetz des Geistes des Lebens, enthalten. Wir empfangen dieses Gesetz durch unsere Errettung, und es entstammt der Errettung Gottes im Leben.

Was den Ursprung dieser vier Gesetze betrifft, können wir somit sagen, dass das Gesetz Gottes aus Gott selbst entspringt und aus Gott ist; das Gesetz des Guten in unserem Denksinn leitet sich aus dem menschlichen Leben ab und kommt aus dem Menschen; das Gesetz der Sünde in den Gliedern stammt aus dem Leben Satans und kommt somit aus Satan; und das Gesetz des Geistes des Lebens entspringt aus dem Geist des Lebens und kommt aus dem Geist.

C. Der Sitz der vier Gesetze

Um die vier Gesetze genau zu kennen, müssen wir uns auch über deren jeweiligen Sitz im Klaren sein.

Das Gesetz Gottes ist auf steinerne Tafeln geschrieben und befindet sich daher außerhalb von uns.

Das Gesetz des Guten ist in unserem Denksinn, das heißt, in unserer Seele. Da das Leben, welches Gutes tun möchte, in unserer Seele ist, befindet sich auch das Gesetz, das diesem Leben entspricht, selbstredend in unserer Seele. Die Funktion dieses Gesetzes offenbart sich hauptsächlich im Denksinn unserer Seele; darum wird dieses Gesetz „das Gesetz in unserem Sinn“ genannt. In unserer Seele haben wir daher das menschliche Leben, das Gesetz des Guten, welches sich aus diesem Leben ableitet und die gute menschliche Natur.

Das Gesetz der Sünde ist in unseren Gliedern, das heißt, in unserem Leib. Als der Mensch fiel, nahm er die Frucht des Baumes der Erkenntnis in seinen Leib auf, und das böse Leben Satans kam auf diese Weise in unseren menschlichen Leib hinein. Daher ist das Gesetz der Sünde, welches dem Leben Satans entspringt, auch in unserem Leib. Da dieses Gesetz in unserem Leib ist und dieser aus den Gliedern besteht, ist dieses Gesetz somit in unseren Gliedern. Daher befindet sich in unserem Leib Satan, das Leben Satans, das Gesetz der Sünde, das dem Leben Satans entstammt, sowie die böse Natur Satans. Dadurch, dass Satan und alles Böse, das mit ihm zusammenhängt, in unseren Leib hineinkam und sich mit diesem vermischte, entartete er und wurde zum verdorbenen Fleisch.

Das Gesetz des Geistes des Lebens ist in unserem Geist. Da der Geist des Lebens zusammen mit dem Leben Gottes in unserem Geist wohnen, befindet sich auch das Gesetz, das sich von dem Geist des Lebens ableitet, in unserem Geist. Dieses Gesetz entstammt dem Geist Gottes und ist somit in unserem Geist. Der Geist ist daher nicht nur der Ursprung dieses Gesetzes, sondern auch dessen Sitz. Dieses Gesetz ist somit völlig und ganz mit dem Geist verbunden und gehört weder zum Leib noch zur Seele. In unserem Geist befindet sich somit Gott, das Leben Gottes, das Gesetz, das dem Geist des Lebens Gottes entstammt und Seine Natur des Lebens.

D. Die Natur und die Funktion der vier Gesetze

Was ist die Natur, und worin besteht die Funktion dieser vier Gesetze innerhalb und außerhalb von uns? Das Gesetz Gottes besteht aus den Vorschriften Gottes; und seine Natur ist heilig, gerecht und gut. Durch dieses äußere Gesetz wissen wir, was Gott verurteilt und was Er rechtfertigt; es fordert von uns, dass wir das verwerfen, was Gott verurteilt und das tun, was Er rechtfertigt, um so die heiligen, gerechten und guten Vorschriften Gottes zu erfüllen.

Das Gesetz des Guten in unserem Denksinn entstammt unserem geschaffenen, guten, menschlichen Leben, es enthält die gute menschliche Natur und entspricht genau der Natur des Gesetzes Gottes außerhalb von uns. Dieses Gesetz bewirkt in uns, das heißt in unserem Denksinn, den Wunsch, Gutes zu tun. Besonders wenn das äußere Gesetz Gottes von uns fordert, gut zu sein, neigt dieses Gesetz des Guten in uns unser Herz dazu, Gutes tun zu wollen. Daher hat unser Denksinn eine große Freude daran, dem äußeren Gesetz Gottes zu gehorchen. Davon spricht der Apostel, wenn er sagt: „Also diene ich nun selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes ...“ (Röm. 7:25).

Das Gesetz der Sünde in unseren Gliedern entspringt dem bösen und gefallenen Leben Satans in unserem Fleisch und enthält die böse Natur Satans. Das böse Leben Satans ist das „Böse“ in unserem Fleisch und die in uns wohnende „Sünde“ (Röm. 7:21, 20). Das Gesetz, das diesem bösen Leben entspringt, bewirkt, dass wir sündigen, denn es ist ein „Gesetz der Sünde.“ Dieses Gesetz stellt die in unserem Fleisch wohnende natürliche Kraft, Böses zu tun, zur Schau und kämpft gegen das Gesetz des Guten in unserem Denksinn. Wenn das Gesetz des Guten uns in unserem Denksinn ein Verlangen gibt, Gutes zu tun, erhebt sich dieses Gesetz der Sünde, um dagegen anzukämpfen und uns in Gefangenschaft zu bringen (Röm. 7:23). Somit sind wir nicht nur unfähig, unser Verlangen, Gutes zu tun oder die guten Forderungen des Gesetzes Gottes zu erfüllen, sondern im Gegenteil gehorchen wir dem Gesetz der Sünde in unseren Gliedern, begehen Sünden aller Art und empfangen den Tod, wie es in

Römer 7:21-24 beschrieben wird. Daher sündigen wir nicht nach eigener Wahl oder nach eigenem Entschluss, sondern es ist vielmehr das Gesetz der Sünde, das uns im Inneren anspornt.

Wir können somit hier sehen, dass es in uns gefallen Menschen zwei entgegengesetzte Gesetze gibt. Das eine entspringt dem geschaffenen Leben des Guten und wirkt im Denksinn unserer Seele und gibt uns das Verlangen, Gutes zu tun. Das andere kommt aus dem gefallenen, bösen Leben Satans und wirkt in den Gliedern unseres Leibes und veranlasst uns, Sünde zu begehen. Diese beiden sich entgegenstehenden Gesetze wirken auf entgegengesetzte Weise in unserem Denksinn und in unseren Gliedern und kämpfen in unserem Inneren gegeneinander. Das Ergebnis ist, dass normalerweise das Gesetz der Sünde das Gesetz des Guten überwindet. Aus diesem Grund versagen wir und tun das Gute nicht, das wir tun wollen und werden gezwungen, das Böse zu tun, das wir nicht tun wollen. Dies wird von den Chinesen „der Kampf zwischen der Vernunft und der Lust“ genannt. Die Vernunft ist das Element in dem von Gott geschaffenen Leben, welches das Gute tun will. Die Lust ist die Sünde, die in unserem gefallenen Leib wohnt oder das Böse in unserem Fleisch. Obwohl die Vernunft zum Teil unserem menschlichen Gewissen entspringt, wirkt sie in unserem Verstand; daher kommt das Gute als ein von der „Vernunft“ gewirktes Ergebnis aus dem Intellekt oder leitet sich von diesem ab. Obwohl die Lust mit unserer gefallenen menschlichen Natur verbunden ist, wirkt sie in den Gliedern unseres Leibes; somit entstammt das Böse der Lust und ist die Auswirkung derselben. Aus diesem Grund ist ein in seinem Intellekt starker Mensch fähiger, das Gute zu tun, während jemand, der mehr leidenschaftlich geprägt ist, leicht Böses tut. Mit anderen Worten entstammen alle guten Taten der Menschen dem Intellekt im Denksinn des Menschen oder leiten sich von diesem ab, während all das von den Menschen verübte Böse die Auswirkung der Lüste in den Gliedern ist. Gewinnt die Vernunft im Denksinn des Menschen die Oberhand, so tut der Mensch Gutes; gewinnt jedoch die Lust in seinen Gliedern die Oberhand, dann bewirkt sie, dass er Böses tut.

Einige denken, dieser Kampf sei derselbe wie das in Galater 5

erwähnte Ringen. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn Galater 5 spricht davon, dass unser Fleisch gegen den Geist aufbegehrt. Dies geschieht jedoch erst, nachdem wir gerettet sind und den Heiligen Geist empfangen haben. Doch der Kampf zwischen den zwei Gesetzen bezieht sich auf den Kampf zwischen dem gefallenem, bösen Leben Satans und dem geschaffenen Leben des Guten. Dieser Kampf bestand aber schon, bevor wir gerettet waren. Daher handelt es sich hier um einen inneren Kampf, der bereits vor unserer Errettung stattfand. Es ist der Kampf zwischen Gut und Böse, der in jedem Menschen der Welt vorgeht.

Diese „Sünde“, aus welcher das Gesetz der Sünde kam, ist das Leben Satans und ist somit lebendig. Die Sünde ist personifiziert und auch einzigartig. Im Universum existiert nur ein Gott und auch nur eine Sünde. Diese ist ein besonderer Ausdruck und bezeichnet etwas ganz Bestimmtes; denn sie ist ein anderer Name für Satan. Aus diesem Grund heißt es in Römer fünf bis acht, dass die Sünde über uns herrschen, uns regieren und uns zu ihren Sklaven machen kann, die Gott Widerstand leisten. Sie kann in uns wohnen, uns überwältigen und uns zwingen, das Böse zu tun, das wir gar nicht tun wollen. Die vielen äußeren Sünden sind nur die Handlungen, die aus der einzigen Sünde in unserem Inneren entstehen. Diese eine Sünde ist die Mutter und die Wurzel aller Sünden.

Wie bringt uns nun die innere Sünde dazu, nach außen zu sündigen? Wir haben gesehen, dass sie in unserem Leib wohnt. Der Wille ist jedoch das motivierende Organ und nicht der Leib. Der Wille, der zur menschlichen Seele gehört, wird nun von der Sünde kontrolliert, gehorcht ihren Befehlen und stachelt den menschlichen Leib an, Sünde zu begehen. Die Sünde wohnt in unserem Leib, doch nun schreitet ihr schädliches Werk von außen weiter voran und dringt zum Zentrum unseres Seins vor. Mit dem Leib als Basis breitet sie das Gift der Sünde aus, und so werden unsere Seele und unser Geist beschädigt, bis unser ganzes Sein verdorben ist. Daher heißt es in Jeremia 17:9: „Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es; wer mag es kennen.“ Auch Römer 1 und Markus 7 erklären ebenfalls, dass es im Menschen Sünden aller Art gibt. Diese Schriftstellen beweisen, dass

der Mensch vollständig von der Sünde verdorben wurde und in seinem Inneren voller Sünde ist. Daher ist heute in der Seele des Menschen sein Denksinn böse, sein Gefühl verunreinigt, sein Wille rebellisch und selbst sein Geist verfinstert. Dies ist das Ergebnis des Werkes der Sünde im Menschen.

Wir müssen dem Herrn danken, denn in uns, die wir gerettet sind, wohnen nicht nur die beiden Gesetze des Guten und des Bösen, des Menschen und Satans, sondern auch das Gesetz des Geistes des Lebens Gottes. Da dieses Gesetz dem Geist des Lebens Gottes entspringt, kommt es aus dem ungeschaffenen göttlichen Leben Gottes. Was die Natur betrifft, sowohl göttlich als auch ewig zu sein, ist von jeglichem sogenannten Leben im Universum nur das Leben Gottes „Leben.“ (Dies ist im 1. Kapitel *Was ist Leben?* im Einzelnen erörtert worden.) Aus diesem Grund ist auch die Natur des Lebens Gottes „Leben.“ Da das Gesetz des Geistes des Lebens dem Leben Gottes entstammt, ist auch dessen Natur „Leben“, wie die Natur des Lebens Gottes „Leben“ ist. Es ist nicht wie bei den zuvor erwähnten Gesetzen, die auf Grund des Lebens, dem sie entstammen, entweder „gut“ oder „böse“ sind.

Nach der biblischen Offenbarung unterscheidet sich das Leben von dem Guten. Wir wollen drei Hauptpunkte herausstellen. Erstens ist Leben die Natur des Lebens Gottes, während das Gute die Natur des Lebens des Menschen ist. Zweitens ist das Leben zwar gut, das Gute ist jedoch nicht unbedingt Leben. Drittens zeigen uns der Baum des Lebens und der Baum des Guten und Bösen im Garten Eden, dass sich das Leben und das Gute sehr voneinander unterscheiden, denn das Leben ist weder gut noch böse. Das Leben, das Gute und das Böse sind vielmehr drei verschiedene und voneinander unabhängige Dinge.

Wir sollten erkennen, dass sich nicht nur das Leben und das Gute voneinander unterscheiden, sondern selbst das Gute unterscheidet sich vom Guten, denn es gibt das Gute Gottes und das Gute des Menschen. Das Gute Gottes entstammt dem Leben Gottes und enthält die Natur des Lebens Gottes. Das Gute des Menschen kommt vom Leben des Menschen und enthält nur die gute Natur des Menschen. Das in Epheser 2:10 und in 2. Timotheus 2:21 erwähnte Gute ist das Gute, das wir durch das Leben Gottes

ausleben. Es ist somit das dem Leben Gottes entstammende Gute und ist das Gute Gottes. Das in Matthäus 12:35 und in Römer 7:18, 19, 21 und 9:11 erwähnte Gute ist das Gute, das wir nach unserem eigenen Leben ausleben. Es ist somit das Gesetz, das aus dem Leben des Menschen kommt, und das Gute des Menschen. Das dem Leben des Menschen entstammende Gute ist nichts anderes als das Gute des Menschen und besitzt weder die Natur des „Lebens“, noch das Element Gottes. Allein das Gute Gottes, das sich aus dem Leben Gottes ableitet, ist nicht nur gut, sondern besitzt auch die Natur des „Lebens“ und das wahre Element Gottes. Wenn wir daher sagen, dass sich das Leben und das Gute voneinander unterscheiden, dann meinen wir, dass sich das Leben *Gottes* und das Gute des *Menschen* voneinander unterscheiden. Das Gute des Menschen, das dem Leben des Menschen entstammt und nichts vom Leben und der Natur Gottes enthält, unterscheidet sich natürlich vom Leben Gottes. Da das Gute Gottes dem Leben Gottes entstammt und Sein Leben und Seine Natur enthält, können wir jedoch nicht sagen, dass es sich von dem Leben Gottes unterscheidet.

Somit erkennen wir, dass das Gesetz des Geistes des Lebens, welches das „Leben“ und die Natur Gottes beinhaltet, bewirken kann, dass wir das Leben Gottes, das heißt, das Gute Gottes ausleben.

Darüber hinaus unterscheiden sich diese drei verschiedenen Gesetze in unserem Innern auch in ihrem Maß der Stärke. Wir wissen, dass sich Gesetze nach dem Maß der Stärke der Gegenstände ihres jeweiligen Ursprungs unterscheiden. Das Gesetz des Guten leitet sich vom Leben des Menschen ab, dieses ist jedoch am schwächsten. Daher ist auch seine Kraft, nach dem Gesetz des Guten das Gute zu tun, ebenfalls am geringsten. Das Gesetz der Sünde entstammt dem stärkeren Leben Satans. Daher ist die Kraft dieses Gesetzes, zu sündigen, stärker als die Kraft des Gesetzes des Guten, Gutes zu tun. Es macht uns nicht nur unfähig, das Gute zu vollbringen, sondern es veranlasst uns auch, Sünde zu begehen und Böses zu tun. Das Gesetz des Geistes des Lebens entstammt jedoch dem stärksten Leben, nämlich dem Leben Gottes, und daher ist auch die Kraft dieses Gesetzes

am stärksten. Es bewahrt uns nicht nur davor, dem Gesetz der Sünde zu gehorchen und zu sündigen, sondern es befähigt uns auch, ihm zu gehorchen und auf natürliche Weise das Leben Gottes auszuleben.

Im Laufe der Generationen verfochten Philosophen verschiedene Wege zur Kultivierung der Moral oder zur Verbesserung des Verhaltens. Was sie in Wirklichkeit verfochten, ist jedoch die Arbeit durch den menschlichen Intellekt, den eigenen Willen und die eigene Anstrengung an dem bereits verdorbenen Leib und der verdorbenen Seele, um so das ursprüngliche Gute im Menschen wiederherzustellen oder neu zu beleben. Dies alles kann jedoch die natürliche Kraft des Gesetzes der Sünde nicht überwinden. Die Stärke des Menschen ist begrenzt, während die Kraft des Gesetzes andauert. Das Streben des Menschen ist eine eigene Anstrengung, doch die Kraft des Gesetzes wirkt spontan. Der Mensch kann sich vielleicht eine gewisse Zeit durch seine eigene Anstrengung halten; ist seine Kraft jedoch erschöpft, dann offenbart sich wieder die Kraft des Gesetzes der Sünde. Daher besteht Gottes Werk der Befreiung nicht darin, dass Er an unserem äusseren Leib arbeitet, indem Er gegen die Sünde vorgeht, die uns umgibt; Er arbeitet auch nicht an unserer Seele, die sich zwischen unserem Leib und unserem Geist befindet, indem Er unseren Willen stärkt, das Gute zu tun. Vielmehr fügt Gott unserem Geist, dem Zentrum unseres Seins, ein neues Element hinzu, das die mächtige Kraft des Lebens mit sich bringt. Von diesem Zentrum dringt Er bis zum äusseren Umfang unseres Seins vor und durchdringt alle Teile unseres Seins, indem Er ein Gesetz benutzt, um das andere zu unterwerfen, um so die Kraft zu sündigen zu überwinden, die im Gesetz der Sünde enthalten ist. Außerdem werden wir in die Lage versetzt, das vom Gesetz Gottes geforderte Gute auszuleben, das wir vorher durch das Gesetz des Guten auszuleben nicht in der Lage waren. Darüber hinaus sind wir durch das Leben, das dem Gesetz des Geistes des Lebens entstammt, nun befähigt, das Leben auszuleben, das Gott begehrt.

Aus diesem Grund zeigt uns die Bibel, dass vier Gesetze mit uns in Beziehung stehen, wovon sich eines außerhalb von uns und drei in uns befinden. Das äußere ist das Gesetz Gottes. Von

den dreien in uns befindet sich ein Gesetz in unserer Seele, das andere in unserem Leib und das dritte in unserem Geist. Das Gesetz in unserer Seele entstammt dem geschaffenen, guten menschlichen Leben, ist gut und weckt in uns das Verlangen, Gutes zu tun. Das Gesetz in unserem Leib kommt von dem gefallenen, bösen Leben Satans, ist böse und bewirkt, dass wir sündigen. Das Gesetz in unserem Geist entstammt dem ungeschaffenen, göttlichen Leben Gottes, ist göttlich und bewirkt, dass wir das göttliche Leben Gottes ausleben.

Das Gesetz Gottes außerhalb von uns repräsentiert Gott, indem es an uns Forderungen der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Güte stellt. Nachdem das Gesetz des Guten in unserer Seele mit den heiligen und guten Forderungen des Gesetzes Gottes in Berührung kommt, verlangt es danach und ist auch entschlossen, diese Forderungen zu erfüllen. Sobald das Gesetz der Sünde in unseren Gliedern jedoch erkennt, dass das Gesetz des Guten in unserer Seele das Verlangen hat, die heiligen und guten Forderungen des äußeren Gesetzes Gottes zu erfüllen, wird es sich bestimmt sogleich entgegenstellen, Widerstand leisten und gewöhnlich das Gesetz des Guten in unserer Seele überwinden. Somit sind wir nicht nur unfähig gemacht, das Gesetz Gottes zu erfüllen, sondern stattdessen übertreten wir auch die heiligen und guten Forderungen des äußeren Gesetzes Gottes. Der Grund dafür ist, dass das Gesetz der Sünde in unserem Leib stärker ist als das Gesetz des Guten in unserer Seele. Das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Geist ist jedoch stärker als das Gesetz des Guten in unserer Seele. Wenn wir uns daher zu unserem Geist wenden und nach diesem leben, wird das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Geist uns vom Gesetz der Sünde in unserem Leib befreien und uns in die Lage versetzen, das göttliche Leben Gottes auszuleben. Somit sind wir nicht nur fähig, die heiligen und guten Forderungen Gottes zu erfüllen, sondern wir können auch dem göttlichen Maßstab Gottes entsprechen.

Zum Beispiel fordert das äußere Gesetz Gottes von uns, nicht zu begehren. Nachdem das Gesetz des Guten in unserer Seele mit dieser Forderung Gottes in Berührung kommt, verlangt es

danach, dieses zu erfüllen und fasst den Entschluss, nie mehr zu begehren. Das Gesetz der Sünde in unserem Leib erhebt sich jedoch sogleich, um diesem entgegenzutreten, und bewirkt, dass wir innerlich begehren. Somit sind wir nicht in der Lage, das Gesetz Gottes zu erfüllen, das doch von uns fordert, nicht zu begehren. Wie groß unser Verlangen und wie stark unser Entschluss zu dieser Zeit auch sein mag, so können wir doch unser begehrlisches Herz nicht loswerden. Im Gegenteil, je mehr wir wollen und danach trachten, von der Begehrlichkeit frei zu werden, desto mehr wächst sie in uns. Jedes Mal, wenn das Gesetz des Guten in unserer Seele auf Grund der äußeren Forderung des Gesetzes Gottes danach verlangt, das Gute zu tun, wird das Gesetz der Sünde in unserem Leib augenblicklich veranlassen, dass das Böse in uns wirkt und gegen unsere Gedanken über das Gute ankämpft. Außerdem ist das Gesetz des Guten in unserer Seele dem Gesetz des Bösen in unserem Leib nicht gewachsen, denn es unterliegt dem Gesetz der Sünde in unserem Leib fast bei jeder Begegnung. Das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Geist ist jedoch – der Herr sei dafür gepriesen – stärker als das Gesetz der Sünde in unserem Leib und ist sehr wohl in der Lage, uns vom Gesetz der Sünde zu befreien. Würden wir aufhören, uns durch das Gesetz des Guten in unserer Seele abzumühen und zu kämpfen und stattdessen nach dem Gesetz des Geistes des Lebens wandeln, dann würden wir von dem begehrlischen Verlangen befreit, das durch das Gesetz der Sünde in unserem Leib hervorgerufen wird; und wir wären in der Lage, die Forderung des äußeren Gesetzes Gottes zu erfüllen, nicht zu begehren und die überragende Heiligkeit Gottes auszuleben.

Wir können somit klar erkennen, dass das äußere Gesetz Gottes bestimmte Forderungen an uns stellt, und sofort hat das Gesetz des Guten in unserer Seele das Verlangen, diese zu erfüllen. Jedoch das Gesetz der Sünde in unserem Leib, das zwischen dem äusseren Gesetz Gottes und dem Gesetz des Guten in unserer Seele steht, kommt und hindert uns, so dass das Gesetz des Guten in unserer Seele die Forderungen des äußeren Gesetzes Gottes nicht erfüllen kann, wie es möchte. Wie unser Leib unsere Seele umgibt, so umgibt das Gesetz der Sünde in unserem Leib

das Gesetz des Guten in unserer Seele und ist stärker als dieses. Es ist daher für das Gesetz des Guten in unserer Seele sehr schwierig, das Gesetz der Sünde in unserem Leib zu überwinden, dessen Umfassung zu durchbrechen und die Forderungen des äußeren Gesetzes Gottes zu erfüllen. Das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Geist ist jedoch stärker als alles und kann daher das Gesetz der Sünde in unserem Leib überwinden und uns befreien, damit wir nicht von diesem verschlungen werden; so macht uns das Gesetz des Geistes des Lebens mehr als fähig, die Forderungen des Gesetzes Gottes vollständig zu erfüllen.

Um die Beziehung dieser vier Gesetze zu uns zu erklären, wollen wir eine weitere Veranschaulichung benützen. Das äußere Gesetz Gottes ist wie ein ehrbarer junger Mann, der einen Heiratsantrag stellt, während das Gesetz des Guten in unserem Denksinn einer tugendhaften jungen Frau gleicht, die den Antrag annimmt. Das Gesetz der Sünde in unseren Gliedern ist jedoch wie ein Bösewicht, der die junge Frau beständig verfolgt und versucht, zwischen ihr und dem jungen Mann Schwierigkeiten zu verursachen. Wenn immer er beobachtet, wie die junge Frau den Antrag des jungen Mannes bejaht, entführt er sie und zwingt sie, gegen ihren eigenen Willen und gegen ihren Wunsch zu handeln. In diesem Augenblick rettet das Gesetz des Geistes des Lebens, das mit einem Engel aus dem Himmel verglichen werden kann, die junge Frau vor dem Bösewicht und befähigt sie, den Antrag des jungen Mannes anzunehmen; somit wird ihr Wunsch erfüllt. Dann entdeckt sie, dass der Engel vom Himmel in Wirklichkeit derjenige ist, den der junge Mann repräsentierte. Indem dieser Engel sie veranlasst, auf den Antrag des jungen Mannes einzugehen, befähigt er sie in Wirklichkeit, seinen eigenen Wunsch zu erfüllen.

Durch diese Veranschaulichung erkennen wir, dass das äußere Gesetz Gottes zwar Forderungen an uns stellt, uns aber nicht dazu befähigen kann, diese Forderungen zu erfüllen. Das Gesetz des Guten in unserem Denksinn verlangt danach, die Forderungen des äußeren Gesetzes Gottes zu erfüllen, besitzt jedoch nicht die Kraft, das Gesetz der Sünde in unseren Gliedern zu überwinden. Außerdem widersteht das Gesetz der Sünde beständig dem

Gesetz des Guten, und wenn immer es erkennt, dass das Gesetz des Guten versucht, die Forderungen des Gesetzes Gottes zu erfüllen, wird er alles daran setzen, die Erfüllung dieses Wunsches zu verhindern. Doch das Gesetz des Geistes des Lebens in unserem Geist, unsere Befreiung Gottes mit der mächtigen Kraft des Lebens Gottes, macht uns frei vom Gesetz der Sünde und macht uns somit fähig, alle Forderungen des Gesetzes Gottes zu erfüllen und das göttliche Leben Gottes auszuleben. Leben wir diesem Gesetz des Geistes des Lebens gemäß, dann werden wir vom Gesetz der Sünde in unseren Gliedern befreit und werden wie von selbst zu einem siegreichen Christen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

An diesem Punkt können wir nun einige Schlüsse ziehen: Erstens unterscheidet sich die Befreiung Gottes von der Selbstverbesserung des Menschen. Vor allem sind die Grundlagen verschieden. Die Selbstverbesserung des Menschen gründet sich auf das ursprüngliche Gute im Menschen, während sich die Befreiung Gottes auf das Leben Gottes und den Geist Gottes gründet, das heißt, auf den Geist des Lebens. Als Nächstes unterscheiden sich auch die Methoden. Versucht der Mensch, sich selbst zu verbessern, benützt er die menschliche Kraft, behandelt seinen Leib mit Härte und zähmt die Leidenschaften, um so das Gute im Menschen hervorzubringen. Die Befreiung Gottes geschieht dadurch, dass Er Seinen Geist und Sein Leben in unseren Geist hineingibt und so unseren Geist belebt. Dann beginnt ein Erneuerungswerk in unserem Geist, und zwar zuerst an den verschiedenen Teilen unseres Geistes, dann werden die verschiedenen Teile unserer Seele und zuletzt unser physischer Leib erneuert. Schließlich sind auch die Ergebnisse verschieden. Das Ergebnis der menschlichen Selbstverbesserung ist allein die höchste menschliche Vortrefflichkeit; sie kann den Menschen jedoch nicht dazu befähigen, den göttlichen Maßstab der göttlichen Natur auszuleben. Die Folge der Befreiung Gottes ist, dass wir zu Gott-Menschen werden, welche das göttliche Leben Gottes ausleben.

Zweitens macht uns die Befreiung Gottes nicht zu guten

Menschen, sondern zu „Leben-Menschen“. Im Universum gibt es nur drei Arten von Menschen: Gott-Menschen, gute Menschen und böse Menschen. Durch die Befreiung Gottes werden wir weder zu guten noch bösen Menschen, sondern zu Leben-Menschen.

Drittens sollten wir, die wir von Gott befreit wurden, in Gott leben. Gott ist Leben, und der Grund für Seine Befreiung ist, uns zu Leben-Menschen zu machen. Leben ist Gott, und ein Leben-Mensch zu sein bedeutet, ein Gott-Mensch zu sein. Um solche Menschen zu sein, müssen wir in Gott leben. In Gott zu leben ist für uns jedoch oft nur eine verschwommene Lehre. Wollen wir in Gott leben, so müssen wir dem Gesetz des Geistes des Lebens gemäß leben. Dies fordert von uns, dass wir im Geist leben, denn das Gesetz des Geistes des Lebens ist im Geist. Dies erfordert auch, dass wir nach der Empfindung des Lebens leben, denn die Empfindung des Lebens ist die Empfindung des Gesetzes des Geistes des Lebens. Gehorchen wir der Empfindung des Lebens, dann sinnen wir die Dinge des Geistes und leben im Geist. Sinnen wir die Dinge des Geistes, dann leben wir im Gesetz des Geistes des Lebens. Leben wir aber im Gesetz des Geistes des Lebens, dann leben wir in Gott, und was wir ausleben, ist Gott Selbst. Gott ist Leben, und daher leben wir auch das Leben aus, und wir werden hierdurch zu Leben-Menschen.

Viertens ist das Ziel der Befreiung Gottes die Vereinigung von Gott und Mensch. Gehorchen wir dem Gesetz des Geistes des Lebens und leben in Gott, dann lebt Er auch in uns, und wir werden auf praktische Weise zusammen vermengt, bis wir beide vollständig vereinigt sind.

Auf der subjektiven Seite gibt es noch zwei weitere Punkte. Erstens müssen wir die innere Empfindung berühren, was bedeutet, dass wir dem inneren Empfinden gehorchen. Zweitens müssen wir in Gemeinschaft leben. Die Gemeinschaft ist das Fließen des Lebens. In der Gemeinschaft zu leben bedeutet daher, im Strom des Lebens zu sein. Durch diese zwei Punkte werden wir fähig gemacht, das Leben auf praktische Weise zu erfahren. Die Absicht dieses Kapitels über die drei Leben und vier Gesetze besteht darin, uns an diesen Punkt zu bringen. Denn berühren wir die innere Empfindung auf praktische Weise, und leben wir

in der Gemeinschaft, dann werden wir wie von selbst: 1. von der Sünde befreit, 2. die guten Werke tun, die wir sonst nicht vollbringen können, 3. das Gesetz Gottes erfüllen und 4. das Leben Gottes ausleben. Schließlich können wir zu Gott-Menschen werden, die das Leben Gottes offenbar machen. Dies ist das Ziel der Errettung Gottes und schließt alles ein, was zum Leben gehört.

KAPITEL ZEHN

DAS GESETZ DES LEBENS

Im letzten Kapitel sahen wir die drei Leben und die vier Gesetze. Nun wollen wir insbesondere das Gesetz des Lebens betrachten, welches auch das im letzten Kapitel erwähnte Gesetz des Geistes des Lebens ist. Von den vier Gesetzen ist nur das Gesetz des Lebens die Fähigkeit des Lebens Gottes, die uns in die Lage versetzt, das Leben Gottes auf eine ganz natürliche Weise auszuleben. Wollen wir daher den Weg des Lebens einschlagen, müssen wir über das Gesetz des Lebens eine klare Erkenntnis besitzen.

I. DIE BIBLISCHE GRUNDLAGE

In der ganzen Bibel erwähnen nur die folgenden fünf Abschnitte direkt oder indirekt das Gesetz des Lebens.

A. Römer 8:2: *„... das Gesetz des Geistes des Lebens ...“*

Das hier erwähnte Gesetz des Geistes des Lebens ist das Gesetz des Lebens. Der Geist, dem dieses Gesetz entspringt, enthält das Leben, ja man kann sogar sagen, ist das Leben; demzufolge ist das Gesetz ein Gesetz des Geistes und auch das Gesetz des Lebens.

B. Hebräer 8:10: *„Denn dies ist der Bund, den Ich mit dem Hause Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Meine Gesetze gebe Ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und Ich werde ihnen Gott und sie werden Mir Volk sein.“*

C. Hebräer 10:16: *„Dies ist der Bund, den Ich mit ihnen schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr; Ich werde Meine Gesetze auf ihre Herzen geben und sie auch in ihren Sinn schreiben.“*

Die oben erwähnten Stellen aus Hebräer 8 und 10 erwähnen zuerst „geben“, und dann „schreiben“, und beide sprechen über den Sinn und das Herz; somit sprechen beide über dasselbe. Es handelt sich um Zitate aus Jeremia 31:33.

D. Jeremia 31:33: *„Sondern das ist der Bund, den Ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der Herr: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und Ich werde ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein.“*

E. Hesekiel 36:25-28: *„Und Ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von allen euren Götzen werde Ich euch reinigen. Und Ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und Ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und Ich werde Meinen Geist in euer Inneres geben; und Ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut ... und ihr werdet Mir zum Volk, und Ich werde euch zum Gott sein.“*

Diese wenigen Verse sprechen über mindestens fünf Dinge: 1. die Reinigung mit reinem Wasser, 2. uns wird ein neues Herz gegeben, 3. uns wird ein neuer Geist gegeben, 4. das steinerne Herz wird von uns genommen und uns wird ein fleischernes Herz gegeben, und 5. der Geist Gottes wird in uns gegeben. Diese fünf Verheißungen bewirken das Ergebnis, dass wir in den Satzungen Gottes wandeln und Seine Rechte bewahren. Wir werden Sein Volk, und Er wird unser Gott sein. Dies bedeutet, dass der in uns wohnende Heilige Geist uns von innen mit neuer Kraft füllt, den Willen Gottes zu tun und Ihm wohlzugefallen, damit Gott unser Gott sein kann und wir Sein Volk sein können. Das hier erwähnte Ergebnis ist somit dasselbe wie das in Jeremia 31:33 erwähnte.

II. DER URSPRUNG DES GESETZES DES LEBENS - DIE WIEDERGEURT

Wollen wir über den Ursprung des Gesetzes des Lebens sprechen, dann müssen wir mit der Wiedergeburt beginnen, denn bei der Wiedergeburt empfangen wir das göttliche Leben in unserem

Geist. Sind wir wiedergeboren, besitzen wir somit das Leben Gottes in unserem Geist. Haben wir aber das Leben Gottes in unserem Geist, so besitzen wir damit auch das Gesetz des Lebens, welches aus dem Leben Gottes kommt.

A. Die Erschaffung des Menschen

Wollen wir über die Wiedergeburt sprechen, so müssen wir bei der Erschaffung des Menschen beginnen. Als der Mensch durch die Hand Gottes erschaffen wurde, besaß er nur das gute und aufrichtige menschliche Leben, nicht aber das göttliche und ewige Leben Gottes. Doch als Gott den Menschen erschuf, bestand Seine Absicht hauptsächlich darin, Sein eigenes Leben mit dem Menschen zu vermengen, sich mit dem Menschen zu vereinigen und so Sein Ziel zu erreichen, nämlich die Einheit Gottes mit dem Menschen. Als Gott den Menschen erschuf, schuf Er für ihn daher zusätzlich zu dem Leib und der Seele insbesondere auch einen Geist. Dieser Geist ist das Organ, durch welches der Mensch das Leben Gottes empfängt. Benutzen wir diesen Geist, um Gott zu berühren, welcher ja auch Geist ist, dann können wir Sein Leben empfangen und mit Ihm vereinigt werden, und auf diese Weise erfüllen wir den zentralen Vorsatz Gottes.

B. Der Fall des Menschen

Der Mensch fiel jedoch schon, bevor er das Leben Gottes empfing. Der hauptsächlichste essentielle Faktor des Falles des Menschen war jedoch nicht nur, dass der Mensch dadurch zur Sünde verleitet wurde und Gott beleidigte, sondern der Geist des Menschen wurde durch den Fall getötet; oder das Organ, durch welches der Mensch das Leben Gottes empfing, wurde dem Tod übergeben. Zu sagen, dass der Geist tot ist, bedeutet jedoch nicht, dass der Geist nun nicht mehr existierte, sondern er hatte seine Funktion verloren, mit Gott Gemeinschaft zu haben und wurde dadurch von Gott getrennt. So war der Mensch nicht mehr in der Lage, mit Gott Gemeinschaft zu haben. Von nun an war der Mensch unfähig, seinen Geist zu benutzen, um mit Gott in Berührung zu kommen und dadurch Sein Leben zu empfangen.

Zu dieser Zeit hatte der Mensch ein zweifaches Bedürfnis:

einerseits brauchte er wegen des Falles Gott, um die Sünde zu bereinigen; andererseits brauchte er Gott noch mehr, um von Ihm wiedergeboren zu werden und um seinem toten Geist Leben zu geben, damit er das Leben Gottes wieder empfangen und dadurch den zentralen Vorsatz Gottes mit der Erschaffung des Menschen erfüllen kann.

C. Gottes Weg der Befreiung

Wegen dieser Bedürfnisse des Menschen, weist der Weg der Befreiung Gottes zwei Aspekte auf, und zwar einen negativen und einen positiven. Auf der negativen Seite wurde durch das Vergießen des Blutes unseres Herrn Jesus am Kreuz die Erlösung vollbracht und das Problem der Sünde gelöst. Auf der positiven Seite wurde durch den Tod des Herrn Jesus das Leben Gottes befreit; danach wurde durch Seine Auferstehung das Leben Gottes auf den Heiligen Geist übertragen; wenn schließlich der Heilige Geist in uns hineinkommt, bewirkt er, dass wir das göttliche und ewige Leben Gottes empfangen.

Dass der Heilige Geist uns auf diese Weise in die Lage versetzt, das Leben Gottes zu empfangen, bedeutet, dass Er uns wiedergebiert. Aber wie bringt Er uns nun in die Erfahrung der Wiedergeburt hinein? Durch das Wort Gottes. Zuerst bereitet der Heilige Geist in unserer Umgebung eine Gelegenheit vor, damit wir die Worte des Evangeliums hören. Dann scheint Er durch diese Worte, bewegt sich in uns und bewirkt, dass wir unsere Sünden anerkennen, uns Vorwürfe machen, Buße tun und glauben, dadurch die Worte Gottes annehmen und Sein Leben empfangen. In den Worten Gottes liegt das Leben Gottes verborgen und Seine Worte „sind Leben“ (Joh. 6:63). Während wir die Worte Gottes annehmen, kommt das Leben Gottes in uns hinein, und wir werden wiedergeboren.

Die Wiedergeburt ist somit nichts anderes als die Tatsache, dass der Mensch zusätzlich zu seinem eigenen Leben auch das Leben Gottes empfängt. Wenn das Leben Gottes so in uns hineinkommt, empfangen wir die Vollmacht, Kinder Gottes zu werden (Joh. 1:12). Diese Vollmacht ist selbst das Leben Gottes; haben

wir daher dieses Leben, so besitzen wir auch die Vollmacht, Kinder Gottes zu sein.

Haben wir das Leben Gottes in uns und sind Kinder Gottes geworden, so besitzen wir damit auch die göttliche Natur (2.Petr. 1:4). Leben wir durch dieses Leben und durch die Natur dieses Lebens, können wir wie Gott werden und das Ebenbild Gottes ausleben.

Wie wirkt nun das Leben Gottes in unserem Inneren, um uns Ihm gleich zu machen? Es wirkt vom Zentrum nach außen oder es breitet sich von unserem Geist zu unserer Seele und dann weiter in unseren Leib hinein aus. Kommt das Leben Gottes in uns, dann kommt es zuerst in unseren Geist, der tot ist und macht ihn lebendig, frisch, stark, kraftvoll und fähig, Gott zu berühren, zu empfinden und mit Ihm liebevolle Gemeinschaft zu haben. Dann breitet es sich von unserem Geist Schritt für Schritt in jeden Teil unserer Seele aus, so dass unsere Gedanken, Zuneigungen und Entscheidungen allmählich denen Gottes gleichen und den Duft Gottes annehmen; selbst in unserem Zorn kommt dann etwas zum Ausdruck, was Gott gleicht und den Duft Gottes trägt. Welch wundervolle Veränderung ist dies!

Darüber hinaus wirkt dieses Leben unaufhörlich, bis es in unseren Leib vordringt, und somit auch unser Leib das Element des Lebens empfängt. Hiervon ist in Römer 8:11 die Rede: Der in uns wohnende Geist Gottes kann auch unsere sterblichen Leiber lebendig machen.

Das Leben Gottes wird in uns wirken und sich mehr und mehr ausbreiten, bis unser Geist, unsere Seele und unser Leib, unser ganzes Sein, vollständig mit der Natur Gottes, dem Element Gottes und dem Duft Gottes erfüllt sind – bis wir entrückt und verklärt sind, bis wir in die Herrlichkeit eingehen und Ihm völlig gleich werden.

Das in uns beständig wirkende und sich ausbreitende Leben Gottes erzwingt sich den Weg in unserem Sein nicht dadurch, dass es uns ignoriert. Vielmehr braucht es die Zuneigung unseres Gefühls, die Zusammenarbeit unseres Verstandes und die Unterordnung unseres Willens. Weisen wir sein Wirken jedoch ab, folgen wir ihm nicht genau nach und arbeiten wir nicht mit ihm

zusammen, hat es keinen Weg, seine Kraft zu zeigen oder seine Funktion zu offenbaren. Da der Mensch ein lebendiges Wesen mit Zuneigungen, einem Denksinn und einem Willen ist, bleibt die Frage ein Problem, ob er mit dem Leben Gottes zusammenarbeiten will oder kann. Wenn Gott uns daher von neuem gebiert, gibt Er uns neben Seinem Leben auch ein neues Herz und einen neuen Geist (Hes. 36:26), wodurch wir willig und fähig werden, mit Ihm zusammenzuarbeiten.

Das Herz hängt mit unserer Willigkeit zusammen, während der Geist unsere Fähigkeit betrifft. Unser ursprüngliches Herz wurde wegen der Auflehnung gegen Gott hart oder alt. Aus diesem Grund wird es ein „steinernes Herz“ oder ein „altes Herz“ genannt. Das alte Herz steht gegen Gott, will Ihn nicht und ist auch nicht willig, mit Ihm zusammenzuarbeiten. Nun gibt uns Gott ein neues Herz. Dieses gibt Er uns jedoch nicht zusätzlich zu unserem alten Herzen, sondern durch die Wiedergeburt des Heiligen Geistes macht Er unser steinernes Herz weich, so dass es zu einem „fleischernen Herz“ wird; Er erneuert es, und so wird es zu einem neuen Herzen. Dieses neue Herz ist Gott und den Dingen Gottes zugeneigt. Es ist ein neues Organ, welches sich Gott zuneigt und Ihn liebt. Es macht uns willig, mit Gott zusammenzuarbeiten, so dass wir dem Leben Gottes erlauben, sich in uns auszubreiten, damit es sich von innen nach außen frei ausbreiten und wirken kann.

Unser ursprünglicher Geist war durch die Trennung von Gott tot und wurde alt, und daher wird er der „alte Geist“ genannt. Da dieser seine Fähigkeit verlor, mit Gott Gemeinschaft zu pflegen und Berührung zu haben, hat er natürlich keinen Weg, um mit Gott zusammenzuarbeiten. Nun gibt Gott uns einen „neuen Geist.“ Dies bedeutet nicht, dass Er zusätzlich zu unserem alten Geist einen neuen Geist in uns hineingibt, sondern dass Er unseren toten Geist durch die Wiedergeburt des Heiligen Geistes belebt und zu einem lebendigen Geist macht, und ihn somit zu einem neuen Geist erneuert. Dieser neue Geist kann mit Gott Gemeinschaft haben, sowie Gott und geistliche Dinge verstehen. Er ist ein neues Organ, um mit Gott in Berührung zu treten; und es befähigt uns, mit Gott zusammenzuarbeiten und durch die

Gemeinschaft mit Ihm dem Leben Gottes zu erlauben, sich von unserem Inneren nach außen hin auszubreiten und zu wirken.

Mit einem neuen Herzen sind wir nun *willig*, mit Gott zusammenzuarbeiten, und mit einem neuen Geist sind wir auch *fähig*, mit Gott zusammenzuarbeiten. Trotzdem können ein neues Herz und ein neuer Geist uns höchstens in die Lage versetzen, nach Gott zu dürsten und mit Ihm in Verbindung zu treten und somit dem Leben Gottes zu erlauben, sich frei in uns von innen nach außen auszubreiten und zu wirken. Sie können jedoch der unbegrenzten Forderung Gottes an uns nicht gerecht werden, dass wir nämlich den göttlichen Maßstab Gottes selbst erreichen sollen. Wenn Gott uns von neuem gebiert, tut Er daher zusätzlich etwas Herrliches und Außerordentliches: Denn Er gibt Seinen eigenen Geist, den Heiligen Geist, in unseren Geist hinein. Dieser Heilige Geist ist die Verkörperung Christi, und Christus ist die Verkörperung Gottes. Kommt daher der Heilige Geist in uns hinein, dann kommt der Dreieine Gott Selbst in uns hinein. Auf diese Weise werden der Schöpfer und das Geschöpf vereinigt. Dies verdient wirklich unser Lob! Außerdem besitzt der Geist Gottes, der ewige und unendliche Geist, unbegrenzte Funktionen und eine alles übersteigende Kraft. Wohnt Er daher in unserem neuen Geist, kann Er Seine unbegrenzte Kraft einsetzen, um uns zu salben und zu versorgen, ebenso, um in uns zu wirken und sich in uns zu bewegen. Dadurch befähigt Er uns, den unbegrenzten Forderungen gerecht zu werden, die Gott an uns stellt, und dadurch erlauben wir Seinem Leben, sich beständig von unserem Geist durch unsere Seele in unseren Leib hinein auszubreiten. Schließlich erreichen wir durch Sein Wirken den herrlichen Zustand, dass wir völlig wie Gott sind! Hallelujah!

Hier wird uns eines klar offenbart: Der Weg der Befreiung Gottes und die Selbstverbesserung des Menschen sind voneinander völlig verschieden. Die Selbstverbesserung des Menschen ist lediglich ein Behandeln dessen, was der Mensch ursprünglich durch die Schöpfung empfangen hat, nämlich die Seele und den Leib mit den entsprechenden Fähigkeiten. Auch wenn die Selbstverbesserung erfolgreich wäre, so ist sie doch nur sehr begrenzt, weil die Kraft des Menschen begrenzt ist. Obwohl Gott durch

Seine Befreiung ebenfalls in jeden Teil der Seele eindringt und diese schrittweise erneuert, bis sogar der Leib erreicht wird, so besteht doch der wesentliche Punkt darin, dass der Geist Gottes, der das Leben Gottes mit sich bringt, unserem Geist hinzugefügt wird. Da er göttliche und unbegrenzte Kraft besitzt, ist er völlig in der Lage, den unbegrenzten Forderungen Gottes gerecht zu werden. Hier wird der Mensch nicht verbessert, sondern es wird ihm etwas hinzugefügt. Versuchen wir, etwas zu verbessern, so bedeutet das, nur die Dinge zu verbessern, die wir schon besitzen, was nur eine recht begrenzte Wirkung hat; jedoch etwas von Gott selbst hinzuzufügen, ist grenzenlos.

Durch das Gesagte sollten wir klar erkennen, dass wir durch die Wiedergeburt das Leben Gottes empfangen. In diesem Leben ist eine natürliche Funktion enthalten, welche „das Gesetz des Lebens“ ist. Somit ist das Leben Gottes die Quelle des Gesetzes des Lebens, und die Wiedergeburt ist der Ursprung dieses Gesetzes des Lebens. Es entstammt dem Leben Gottes und kommt durch die Wiedergeburt in uns hinein.

III. DIE BEDEUTUNG DES GESETZES DES LEBENS

Wollen wir die Bedeutung des Gesetzes des Lebens kennenlernen, müssen wir zuerst wissen, was ein Gesetz ist. Ein Gesetz ist eine natürliche Regelung, eine beständige und unveränderliche Regel. Ein Gesetz ist nicht notwendigerweise von einem Leben abgeleitet, doch ein Leben wird auf bestimmte Weise von einem Gesetz begleitet. Das Gesetz, das ein Leben begleitet, wird Gesetz des Lebens genannt. Das Gesetz eines bestimmten Lebens ist auch das natürliche Kennzeichen, die angeborene Funktion dieses bestimmten Lebens. Zum Beispiel können Katzen Mäuse fangen, und Hunde können in der Nacht Wache halten; oder unser Ohr kann hören, unsere Nase riechen, unsere Zunge schmecken und unser Magen verdauen. Diese Fähigkeiten sind die natürlichen Eigenschaften und die angeborene Funktionen eines Lebens. Solange ein bestimmtes Leben existiert und frei ist, kann es seine charakteristischen Eigenschaften auf natürliche Weise entwickeln und seine Fähigkeiten offenbaren. Es braucht vom Menschen weder belehrt noch bedrängt zu werden, vielmehr

entwickelt es sich auf natürliche Weise und ohne jegliche Anstrengung. Solche natürlichen Merkmale und angeborenen Fähigkeiten eines Lebens bilden das Gesetz dieses Lebens.

Das Leben Gottes stellt das höchste Leben dar; es ist das alles übersteigende Leben. Die kennzeichnenden Merkmale und Fähigkeiten dieses Lebens müssen daher ganz bestimmt am höchsten und überragend sein. Da sie das Gesetz des Lebens Gottes bilden, ist folglich auch dieses Gesetz das höchste und überragt alles. Da wir durch die Wiedergeburt das Leben Gottes empfangen, haben wir damit auch das höchste und alles überragende Gesetz dieses Lebens empfangen.

Im ersten Kapitel mit der Überschrift *Was ist Leben?* stellten wir fest, dass nur das Leben Gottes wirkliches Leben ist. Daher bezieht sich das Gesetz des Lebens, von dem wir nun reden, besonders auf das Gesetz des Lebens Gottes.

Gott gibt uns, die wir im Neuen Bund stehen, insbesondere das Gesetz des Lebens. Dieses Gesetz unterscheidet sich sehr von den auf dem Berg Sinai gegebenen Gesetzen. Im Alten Testament gab Gott ein Gesetz, welches auf steinerne Tafeln geschrieben war und sich außerhalb des Menschen befand. Dieses Gesetz war ein äußeres, mit Buchstaben geschriebenes Gesetz. Es stellte äußere Forderungen an den Menschen und schrieb ihm mit Regeln vor, was er tun und nicht tun sollte. Doch das Ergebnis war, dass niemand dieses Gesetz halten konnte. Obwohl es gut war, war der Mensch doch böse und tot. In ihm war keine Lebenskraft, durch die er den Anforderungen des Gesetzes gerecht werden konnte. Im Gegenteil – er fiel unter die Verurteilung jenes Gesetzes. Darauf bezieht sich auch Römer 8:3, wo es heißt: „Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war ...“

Zur Zeit des Neuen Testaments gibt Gott jedoch Sein eigenes Leben in Verbindung mit dem Gesetz des Lebens in uns hinein, wenn Er uns durch Seinen Heiligen Geist von neuem gebiert. Dieses Gesetz des Lebens ist das innere Gesetz, das uns in der Zeit des Neuen Testaments als besondere Gabe von Gott geschenkt wird. Dies erfüllt die im Alten Testament

geschriebene Verheissung Gottes: „Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen ...“ (Jer. 31:33).

Dieses Gesetz des Lebens wurde in unser Inneres gelegt; demnach handelt es sich um ein inneres Gesetz. Es ist nicht wie das alttestamentliche Gesetz, welches sich außerhalb des Menschen befand und daher ein äußeres Gesetz war. Dieses Gesetz des Lebens entstammt dem Leben Gottes und gehört somit zum Leben Gottes. Daher ist es nach seiner Natur ein Gesetz des Lebens und vermag uns mit Leben zu versorgen. Es ist nicht wie das alttestamentliche Gesetz ein Gesetz in Buchstaben, das nur Forderungen stellt, aber nicht versorgen kann. Dieses Gesetz des Lebens in uns, welches das besondere Kennzeichen und die Fähigkeit des Lebens Gottes darstellt, ist sehr wohl fähig, den ganzen Inhalt des göttlichen Lebens Stück für Stück in uns einzuwirken. Als Ergebnis erfüllt dieses Wirken völlig die Forderung des äußeren Gesetzes Gottes.

Wir wollen zwei Beispiele benutzen, um die Funktion des Gesetzes des Lebens zu veranschaulichen. Betrachte einen verdorrten Pfirsichbaum. Nimm einmal an, wir stellten einige Gesetze für ihn auf und verlangten: „Du musst grüne Blätter tragen, mit roten Blüten blühen und Pfirsiche hervorbringen.“ Wir wissen natürlich, dass solche Forderungen völlig aussichtslos und vergeblich sind, wenn wir sie auch vom Anfang bis zum Ende des Jahres stellen, weil der Baum verdorrt ist und keine Lebenskraft hat, die Forderungen solcher äußeren Gesetze zu erfüllen. Könnten wir jedoch Leben in ihn hineingeben und ihn zum Leben zurückbringen, würde er – ohne dass wir äußerlich etwas von ihm verlangen – durch die natürliche Fähigkeit dieses Lebens grüne Blätter, Blüten und zu seiner Zeit Früchte tragen, er würde sogar jenes äußere Gesetz übertreffen. Dies ist die Funktion des Gesetzes des Lebens.

Nehmen wir nun an, wir würden an einen Toten Forderungen stellen und sagen: „Du solltest atmen, du solltest essen, du solltest schlafen und du solltest dich bewegen.“ Wir wissen, dass solche Forderungen an einen Toten völlig wirkungslos sind, und keine einzige kann erfüllt werden. Könnten wir jedoch Auferstehungsleben in ihn hineingeben und ihn zum Leben zurückbringen,

würde er ganz natürlich atmen, essen, schlafen und sich bewegen wollen, und zwar auf Grund der Funktion des Gesetzes des Lebens.

Durch diese zwei Beispiele können wir klar erkennen, dass unser ganzes geistliches Leben vor Gott nicht durch unser eigenes Mühen vollbracht werden kann. Es kann auch nicht durch Selbstverbesserung mit äußerster Anstrengung erreicht werden. Vielmehr ist es die Verantwortung des Lebens Gottes, das wir bereits in uns empfangen haben. Das Leben Gottes, welches vom Gesetz dieses Lebens begleitet wird, wohnt in unserem Geist. Leben und handeln wir daher nach diesem Gesetz des Lebens in unserem Geist, kann es uns ganz ungezwungen von innen heraus regulieren und lenken, und zwar Stück für Stück entsprechend dem ganzen Inhalt des göttlichen Lebens. Dies wird der Anforderung des äußeren Gesetzes Gottes genau entsprechen und diese sogar ohne Unzulänglichkeit übertreffen. Römer 8:4 spricht hieron: „... damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.“

Dieses Gesetz des Lebens, das auf die Tafeln unseres Herzens geschrieben ist, wird in Römer 8:2 „das Gesetz des Geistes des Lebens“ genannt. Dies bedeutet, dass dieses Gesetz nicht nur aus dem Leben Gottes kommt und zu diesem gehört, sondern es ist auch vom Geist Gottes abhängig und gehört zum Geist Gottes. Der Grund dafür ist, dass das Leben Gottes auf dem Geist Gottes beruht und der Geist Gottes auch das Leben Gottes genannt werden kann. Wenn wir über das Leben Gottes sprechen, betonen wir das, was in sich selbst das Leben Gottes ist; sprechen wir über den Geist Gottes, dann betonen wir den Verwalter des Lebens Gottes. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass das Leben Gottes keine Person ist, wogegen der Geist Gottes eine Person darstellt. Dieses Leben, das keine Person ist, gehört daher zum Geist, welcher eine Person ist und kann von diesem nicht getrennt werden. Dieser Geist bringt als Person das Leben Gottes in uns hinein, und dieses Leben wird von einem Gesetz begleitet, nämlich dem Gesetz des Lebens oder dem Gesetz des Geistes des Lebens. Die Quelle dieses Gesetzes

ist das ewige Leben Gottes, und dieses Gesetz besitzt den Geist Gottes, der eine Person mit großer Kraft ist, als Verwalter. Daher besitzt dieses Gesetz des Geistes des Lebens auch eine ewige und unbegrenzte Kraft, um die unbegrenzten Forderungen Gottes zu erfüllen.

Wie wir gesehen haben, wurde das alttestamentliche Gesetz mit Buchstaben auf steinerne Tafeln geschrieben. Obwohl es viele Forderungen an den Menschen stellte, blieb es jedoch ohne Ergebnis. Das Gesetz des Neuen Testaments ist das Gesetz des Lebens und ist auf die Tafeln unseres Herzens geschrieben. Selbst wenn es keine Forderungen an uns stellte, kann es uns schließlich so lenken, dass wir alle Reichtümer Gottes ausleben und macht uns somit mehr als fähig, alle Forderungen Gottes zu erfüllen. Wie wunderbar und herrlich ist dies! Dies ist die größte Gnade, die Gott uns im Neuen Bund zuteilt! Wie sehr müssen wir Ihm dafür danken und Ihn preisen!

IV. DER SITZ DES GESETZES DES LEBENS

A. Der Sitz des Wirkens des Gesetzes des Lebens

Das Leben, aus welchem das Gesetz des Lebens hervorgeht, ist das Leben Gottes. Wenn wir dieses Leben bei unserer Wiedergeburt empfangen, ist es zwar organisch vollständig, aber noch nicht in jeden einzelnen Teil unseres Seins hineingewachsen und gereift. Dies ist mit der Frucht eines Baumes vergleichbar. Wenn das Leben dieser Frucht zum erstenmal erscheint, ist es zwar vollständig, aber nur organisch gesehen vollständig. Um in jeder Hinsicht vollständig zu sein, muss es warten, bis es zur vollen Größe gewachsen und reif ist. Gleicherweise ist auch das Leben Gottes, das wir bei unserer Wiedergeburt empfangen, nur in organischer Hinsicht vollständig. Wollen wir, dass dieses Leben zur völligen Reife gelangt, muss es nach und nach in jedem Teil unseres Seins wachsen und reifen. Das Wachsen und Reifen dieses Lebens kommt durch das Wirken des Gesetzes des Lebens in jedem Teil unseres Seins zustande. Dies offenbart, dass der Ort der Wirksamkeit des Gesetzes des Lebens jeder Teil unseres Seins ist. Dies wird in Jeremia 31:33 die „inneren Teile“ genannt.

B. Die Inneren Teile und Gesetze

Was sind unsere inneren Teile? Diese sind unser Geist, unsere Seele und unser Herz. Das Herz ist hier nicht das *biologische*, sondern das *psychologische* Herz. In uns Menschen bilden der Geist und die Seele unabhängige Teile, während das Herz seiner Natur nach aus verschiedenen Teilen besteht. Nach dem Bericht der Bibel beinhaltet es mindestens:

1. Den Denksinn. Zum Beispiel steht in Matthäus 9:4: „Warum denkt ihr Arges in euren Herzen?“ In Hebräer 4:12 steht: „... Gedanken des Herzens ...“

2. Den Willen. Zum Beispiel heißt es in Apostelgeschichte 11:23: „... mit Herzentschluss ...“ und in Hebräer 4:12: „Absichten des Herzens ...“

3. Das Gefühl. Zum Beispiel heißt es in Johannes 14:1: „Euer Herz werde nicht bestürzt“ und in Johannes 16:22: „... euer Herz wird sich freuen ...“

4. Das Gewissen. Zum Beispiel heißt es in Hebräer 10:22: „... die Herzen besprengt ... vom bösen Gewissen ...“ und in 1. Johannes 3:20: „... wenn das Herz uns verurteilt ...“

Wie uns die oben erwähnten Verse zeigen, besteht das Herz aus dem Denksinn, dem Willen und dem Gefühl, nämlich den drei Teilen der Seele, sowie dem Gewissen, einem Teil unseres Geistes. Diese bilden die Bestandteile des Herzens. Dieses besteht aber nicht nur aus dem einen Teil des Geistes und den drei Teilen der Seele, sondern es verbindet in Wirklichkeit den Geist mit der Seele.

Von den verschiedenen Teilen in uns beziehen sich die Intuition und die Gemeinschaft in unserem Geist mehr auf Gott und sind für Ihn bestimmt; dagegen bezieht sich das Gewissen in unserem Geist mit der Kraft, zwischen Richtig und Falsch zu unterscheiden, mehr auf den Menschen und ist für den Menschen bestimmt. Der Denksinn, der Wille und das Gefühl in der Seele, welche den Sitz der Persönlichkeit des Menschen darstellen, sind ebenfalls mehr auf der Seite des Menschen und beziehen sich auf ihn. Da das Herz aus dem Denksinn, dem Gefühl, dem Willen und dem Gewissen besteht, ist es ein zusammengesetztes Teil,

welches diese verschiedenen inneren Teile des Menschen in sich vereinigt. Man kann daher sagen, dass das Herz den Menschen repräsentiert.

Das Gesetz des Lebens wirkt beständig in diesen verschiedenen inneren Teilen. Erreicht sein Wirken ein bestimmtes Teil, dann wird es zum Gesetz dieses Teiles. Wenn zum Beispiel das Wirken dieses Gesetzes den Denksinn erreicht, wird es zum Gesetz des Denksinnes; erreicht es den Willen, so wird es zum Gesetz des Willens; im Gefühl wird es zum Gesetz des Gefühls; und erreicht sein Wirken das Gewissen, so wird es zum Gesetz des Gewissens. Auf diese Weise wird es zum Gesetz jedes einzelnen unserer inneren Teile. Aus diesem Grund wird in Hebräer 8:10 und 10:16 dieses Gesetz „Gesetze“ genannt. Diese „Gesetze“ sind in Wirklichkeit nur das eine innere Gesetz, nämlich das Gesetz des Lebens, wovon Gott in Jeremia 31:33 als dem „Gesetz“ spricht, das jedoch in die verschiedenen „Teile“ unseres Seins gelegt wird.

In Jeremia wird dieses Gesetz des Lebens einfach mit „Gesetz“ bezeichnet, während es im Hebräerbrief „Gesetze“ genannt wird – das eine steht in der Einzahl und das andere in der Mehrzahl. Spricht man nämlich von dem Gesetz als solchem, so gibt es eigentlich nur eines, – daher steht es in der Einzahl. Sprechen wir jedoch über die Auswirkungen und die Wirkung dieses Gesetzes, wird es zu den verschiedenen Gesetzen, weil es seine Fähigkeiten und Funktionen in den verschiedenen Teilen unseres Seins offenbart – folglich steht es in der Mehrzahl. Ob es nun Jeremia das Gesetz in der Einzahl oder ob es der Hebräerbrief die Gesetze in der Mehrzahl nennt, so beziehen sich doch beide in Wirklichkeit auf dieses eine Gesetz.

C. Die Beziehung zwischen dem Herz und dem Gesetz des Lebens

Wir sahen, dass das Gesetz des Lebens in unseren verschiedenen inneren Teilen wirkt. Aus diesen verschiedenen Teilen ist das Herz am wichtigsten, weil es eine Zusammensetzung der inneren Teile des Menschen ist und diesen repräsentiert. Das Herz steht somit in enger Beziehung zu dem Gesetz des Lebens, welches in unseren verschiedenen inneren Teilen wirkt und dadurch zu den

verschiedenen Gesetzen wird. Aus diesem Grund werden wir im Einzelnen über die Situation in unserem Herzen sprechen.

1. Das Herz ist der Eingang und der Ausgang des Lebens

Wir haben bereits erwähnt, wie das Herz den Geist und die Seele verbindet. Es steht somit zwischen dem Geist und der Seele. Will das Leben in den Geist hineinfließen, so muss es durch das Herz hindurch. Will das Leben aus dem Geist herausfließen, so muss es ebenfalls seinen Weg durch das Herz nehmen. Somit ist das Herz der Weg, durch welches das Leben fließen muss. Man kann es daher den Eingang und Ausgang des Lebens nennen. Wenn zum Beispiel jemand das Evangelium des Herrn hört und den Schmerz und die Reue wegen der Sünde oder die Lieblichkeit der Liebe Gottes empfindet, wird das Gefühl seines Herzens berührt; sein Gewissen ist bekümmert, sein Denksinn tut Buße, und sein Wille beschließt, an den Herrn Jesus zu glauben. Somit ist sein Herz für den Herrn geöffnet; er empfängt die Errettung, und das Leben Gottes kommt in seinen Geist hinein. Ist er jedoch umgekehrt in seinem Herzen nicht einverstanden und nicht offen, so kann das Leben Gottes nicht in seinen Geist hineinkommen, auf welche Weise du ihm auch immer predigst. Aus diesem Grund sagte Spurgeon, der große britische Evangelist einmal, dass man das Herz des Menschen bewegen muss, um seinen Geist zu bewegen. Diese Behauptung ist wirklich wahr; nur wenn das Herz des Menschen bewegt wird, kann der Geist das Leben Gottes empfangen.

Ist der Mensch gerettet, und will das Leben Gottes aus ihm herausfließen, so muss es in gleicher Weise durch das Herz des Menschen hindurch und mit diesem zusammenarbeiten. Ist das Herz einverstanden, so kann das Leben durch das Herz hindurchgehen. Ist das Herz jedoch nicht einverstanden, kann das Leben nicht durch das Herz hindurch. Manchmal ist das Herz nur teilweise einverstanden. Vielleicht gibt nur das Gewissen die Zustimmung und die anderen Teile nicht. Oder vielleicht ist der Denksinn des Herzens einverstanden, während das Gefühl es verneint. Somit kann das Leben nicht durchkommen. Das Herz

ist daher wirklich der Ausgang und der Eingang des Lebens. Wie das Aufnehmen des Lebens mit dem Herzen anfängt, so beginnt auch das Ausleben des Lebens mit dem Herzen.

2. Das Herz ist der Schalter des Lebens

Das Herz ist der Eingang und der Ausgang des Lebens; sowohl das Hineinkommen als auch das Herausfließen des Lebens sind vom Herz abhängig. Außerdem ist das Herz auch gleichsam der Schalter des Lebens. Ist es verschlossen, so kann das Leben weder hineinkommen noch geordnet herausfließen. Sobald sich das Herz jedoch öffnet, kann das Leben frei hineinfließen und auch geregelt wieder herausfließen. Der Teil des Herzens, der verschlossen bleibt, kann vom Leben Gottes nicht gelenkt werden; denn das Leben Gottes kann nur die geöffneten Teile des Herzens lenken. Das Herz ist somit wirklich der Schalter des Lebens. Obwohl das Leben eine große Kraft besitzt, so wird diese doch durch unser kleines Herz kontrolliert. Ob das Leben wirksam werden kann, hängt völlig und ganz davon ab, ob unser Herz offen ist. Dies ist mit der elektrischen Kraft eines Kraftwerks vergleichbar. Wie kraftvoll diese auch immer sein mag, so wird sie doch von dem kleinen Lichtschalter in unserem Zimmer kontrolliert. Wird dieser zum Beispiel nicht eingeschaltet, so kann die Elektrizität nicht in die Lampen fließen.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass es schon genügt, ein rechtes Herz zu haben. Denn durch das Herz können wir nur Gott lieben und Ihm zugeneigt sein; durch das Herz können wir Gott jedoch weder berühren, noch mit ihm Gemeinschaft haben. Denn nur durch den Geist sind wir in der Lage, Gott zu berühren und mit Ihm Gemeinschaft zu haben. Dies ist auch der Grund, warum viele Geschwister in ihrem Gebet Gott nicht berühren können, obwohl sie den Herrn sehr lieben. Sie haben zwar ein Herz, aber sie benutzen ihren Geist nicht. Aus demselben Grund versagen auch viele Erweckungsprediger in ihrem Dienst. Denn sie berühren nur das Gefühl der Menschen, erwecken ihren Willen und bewirken, dass sie Gott lieben und nach Ihm verlangen; sie leiten die Menschen jedoch nicht zur Übung ihres Geistes, damit sie mit Gott Gemeinschaft haben.

Es stimmt zwar, dass wir den Denksinn des Herzens benutzen müssen, um geistliche Dinge zu verstehen, und doch müssen wir zuerst den Geist benutzen, um diese Dinge zu berühren, denn der Geist ist das Organ, womit wir die geistliche Welt berühren können. Zuerst müssen wir alle geistlichen Dinge mit dem Geist berühren und sie dann mit dem Denksinn des Herzens erfassen und verstehen. Es ist mit dem Hören eines Tons vergleichbar: Zuerst wird unser Ohr von dem Ton berührt, und danach versteht ihn unser Denksinn. So ist es auch, wenn man eine bestimmte Farbe betrachtet; zuerst muss sie mit den Augen erfasst und dann mit unserem Denksinn eingeordnet und erkannt werden. Wenn wir daher den Menschen das Evangelium verkündigen und unser Geist schwach ist, benützen wir nur Worte, die bewirken sollen, dass sie mit ihrem Denksinn erfassen und verstehen; später führen wir sie vielleicht dahin, dass sie ihren Geist berühren. Ist unser Geist jedoch stark, so senden wir durch die Worte des Evangeliums die Errettung Gottes direkt in den Geist der Menschen hinein. Sobald die Menschen dieses Evangelium hören, berühren sie den Geist und werden gerettet. Erst danach leiten wir ihren Verstand schrittweise dahin, dass sie die Worte erfassen und verstehen.

Obwohl die Hauptfunktion bei der Berührung Gottes und der geistlichen Dinge die Übung des Geistes ist, so ist der Geist doch nicht in der Lage, seine Fähigkeit zu erweisen, falls das Herz des Menschen gleichgültig ist und der Geist somit im Inneren gleichsam gefangen gehalten wird. Selbst wenn Gott mit diesem Menschen Gemeinschaft haben und sich ihm mitteilen möchte, ist es Ihm doch unmöglich. Denn um mit Gott und geistlichen Dingen in Berührung zu kommen, müssen wir den Geist benutzen, und unser Herz muss diesen Dingen auch zugeneigt sein. Der Geist ist das Organ, mit welchem wir mit dem Leben Gottes in Berührung treten; und das Herz ist der Schlüssel, der Schalter, der strategische Punkt, welcher dem Leben Gottes erlaubt, hindurchzufließen.

3. Das Herz kann das Wirken des Lebens hindern

Da das Herz der Eingang, der Ausgang und auch der Schalter

des Lebens ist, übt es auf das Leben einen starken Einfluss aus. Selbst sein kleinstes Problem kann das Wirken des Lebens schon vollständig verhindern. Denn in dem Teil des Herzens, der ein Problem hat, wird das Leben blockiert, zum Stillstand gebracht und das Gesetz des Lebens kann nicht mehr regeln und lenken.

Das Leben Gottes sollte in uns jedoch frei wirken und wachsen können, damit wir täglich Offenbarung und häufig Licht empfangen. Dies ist ein normaler und auch ein angemessener Zustand, aber oft ist dies jedoch nicht der Fall. Viele Geschwister wachsen in ihrem geistlichen Leben nicht, und so ist auch ihr geistlicher Lebenswandel nicht normal. Der Grund dafür ist nicht, dass das Leben Gottes in ihnen unwirklich wäre, oder dass sie ein Problem mit dem Leben Gottes in ihnen hätten; vielmehr liegt die Schwierigkeit in ihrem Herzen. Denn dieses ist Gott nicht genügend zugewandt, es liebt den Herrn nicht genug, es sucht Ihn nicht genug, es ist nicht rein genug und es ist auch nicht weit genug geöffnet. Damit werden einige Probleme des Herzens aufgezeigt. Es besteht entweder ein Problem mit dem Gewissen, es hat die Empfindung, verurteilt zu sein, ist aber nicht genügend behandelt, oder es besteht ein Problem mit dem Denksinn im Hinblick auf Dinge, um die wir uns kümmern oder sorgen, böse Gedanken, Streit, Zweifel usw. Entweder besteht ein Problem mit dem Willen, der hartnäckig und widerspenstig ist, oder mit dem Gefühl, das fleischliche Begierden und natürliche Zuneigungen hat. All diese Dinge in unserem Herzen hindern das Wirken des Lebens in uns und machen es dem Gesetz des Lebens unmöglich, uns zu leiten und zu lenken. Wollen wir daher im Leben wachsen, müssen wir zuerst unser Herz behandeln und dann unseren Geist üben. Ist unser Herz nicht behandelt, so ist es unnötig, den Geist zu erwähnen. Das Problem liegt bei vielen Geschwistern nicht an ihrem Geist, sondern an ihrem Herzen. Steht das Herz nicht richtig, dann wird das Leben im Geist gehindert und das Gesetz des Lebens kann nicht frei wirken. Wollen wir jedoch nach dem Leben suchen und auf dem Pfad des Lebens wandeln, dann dürfen wir in unserem Herzen kein Problem haben. Nur dann kann das Gesetz des Lebens frei in uns wirken und sich ungehindert bewegen und so jeden Teil unseres ganzen Seins erreichen.

4. Wie wir das Herz behandeln sollen

Da das Herz auf eine so entscheidende Weise mit dem Leben verbunden ist, besitzt Gott keine andere Möglichkeit, als unser Herz zu behandeln, damit Sein Leben uns von innen heraus lenken und leiten kann. Gott gegenüber hat unser Herz vier große Probleme: Härte, Unreinheit, Lieblosigkeit und Unfriede. Härte betrifft den Willen, Unreinheit betrifft nicht nur den Denksinn, sondern auch das Gefühl, Lieblosigkeit betrifft unser Gefühl und Unfriede das Gewissen. Behandelt Gott unser Herz, dann behandelt er diese vier Aspekte und macht es somit weich und rein, damit es voller Liebe und Friede sein kann.

Erstens will Gott, dass unser Herz weich ist. Weich zu sein bedeutet, dass der Wille des Herzens Gott gegenüber nicht halsstarrig und voller Auflehnung, sondern unterworfen und Ihm gefügig ist. Wenn Gott unser Herz behandelt und es somit weich wird, nimmt Er das steinerne Herz aus unserem Fleisch weg und gibt uns ein fleischernes Herz (Hes. 36:26). Dies bedeutet, dass Er unser hartes, steinernes Herz weich macht, so dass es zu einem weichen, fleischernen Herzen wird.

Das Herz der neu Geretteten ist immer weich. Nach einer gewissen Zeit wendet sich jedoch das Herz einiger Geschwister und wird wieder hart. Da sie sich dem Herrn nicht unterordnen und Ihn nicht einmal fürchten, fallen sie allmählich von der Gegenwart Gottes ab. Wenn immer unser Herz verhärtet ist, haben wir Gott gegenüber ein Problem. Wollen wir, dass der Zustand unseres geistlichen Lebens vor Gott in Ordnung ist, darf unser Herz nicht verhärtet sein; im Gegenteil – es muss beständig weich gemacht werden. Wir sollten weder dieses noch jenes fürchten, sondern wir sollten uns davor fürchten, Gott zu beleidigen. Fürchte weder den Himmel noch die Erde, fürchte dich allein davor, Gott zu beleidigen. Unser Herz muss behandelt werden, bis es zu diesem Ausmaß weich ist; dann ist alles in Ordnung. Es ist in der Tat traurig, dass viele Geschwister in vielen Dingen ein weiches Herz haben; werden jedoch Gott und der Wille Gottes erwähnt, dann werden sie sehr hart. Sie würden sogar sagen: „Ich bin eben so; wir wollen sehen, wie Gott damit

fertig wird.“ Dies ist schrecklich! Andere Geschwister sind allem gegenüber hart; werden jedoch Gott und Sein Wille erwähnt, dann werden sie weich. Solche Menschen besitzen ein weiches Herz. Wir sollten den Herrn bitten, unsere Herzen ebenfalls so weich zu machen.

Wie macht Gott unsere Herzen weich? Manchmal benutzt Er Seine Liebe, um uns zu bewegen und manchmal Züchtigungen, um uns zu schlagen. Oft benutzt Gott zuerst Seine Liebe, um uns zu bewegen; kann sie uns jedoch nicht bewegen, dann benützt Er durch äußere Umstände Seine Hand, um uns zu schlagen, bis unser Herz weich wird. Ist unser Herz weich gemacht, dann kann Sein Leben wieder in uns wirken.

Zweitens möchte Gott, dass unser Herz rein ist. Ein reines Herz ist ein Herz, dessen Denken besonders auf Gott ausgerichtet ist. Es ist auch ein Herz, dessen Gefühl Gott gegenüber außerordentlich rein und einfältig ist (siehe 2.Kor. 11:3). Solch ein Herz liebt nur Gott und möchte nur Ihn. Es empfindet keine Liebe, keine Zuneigung und keinen Wunsch außer zu Gott. In Matthäus 5:8 heißt es: „... die reinen Herzens sind ... werden Gott schauen.“ Ist daher das Herz nicht rein, so können wir auch Gott nicht schauen. Beschäftigen sich unsere Gedanken auch nur ein wenig mit Dingen, die außerhalb von Gott sind, oder empfindet unser Gefühl den Dingen außerhalb Gottes gegenüber auch nur ein wenig Liebe, dann ist unser Herz nicht mehr rein; und auch das Leben in unserem Geist wird gehindert. Aus diesem Grund müssen wir mit all „denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen“ (2.Tim. 2:22), nachjagen und solche sein, die den Herrn aus reinem Herzen lieben und Gott wollen; dann können wir das Leben Gottes frei in unserem Inneren wirken lassen.

Drittens möchte Gott, dass unsere Herzen voller Liebe sind. Ein liebendes Herz ist ein Herz, in welchem das Gefühl Gott liebt, Ihn möchte, nach Ihm dürstet, sich nach Ihm sehnt und Ihm zugeneigt ist. In der Bibel gibt es ein Buch, das besonders über die Liebe der Heiligen zum Herrn spricht – nämlich das Hohelied im Alten Testament. Dort heißt es, dass wir als das Volk des Herrn Ihn so lieben sollten wie eine Geliebte ihren Geliebten. Diese Liebe ist so tief und unveränderlich und sogar stärker als

der Tod (8:6-7). Da dieses Buch insbesondere über unsere Liebe zum Herrn spricht, zeigt es auch besonders unser Wachstum im Leben des Herrn. Dann fragte der Herr im Neuen Testament – in Johannes 21 – Petrus dreimal: „Liebst du mich?“ Dies bedeutet, dass der Herr das Gefühl des Petrus dahin leiten wollte, dass er den Herrn so sehr liebte und zu einer Person mit einem Herzen voller Liebe zum Herrn würde. Der Herr tat dies, weil Er wollte, dass Petrus Seinem Leben die Möglichkeit geben sollte, in ihm zu wirken und zu wachsen. Diese Begebenheit wird im Johannes-evangelium berichtet, einem Buch, das darüber spricht, wie wir den Herrn als Leben aufnehmen und in diesem Leben wandeln können. Ist unser Herz von einer solchen Liebe zum Herrn erfüllt, kann Sein Leben sich in uns ungehindert bewegen und alles ausrichten, was Ihm gefällt.

Viertens möchte Gott, dass unsere Herzen mit Frieden erfüllt sind. Ein mit Frieden erfülltes Herz ist ein Herz, in dessen Gewissen kein Anstoß (Apg. 24:16), keine Verdammung und kein Vorwurf vorliegt; ein solches Herz ist sicher und geschützt. Das Gewissen repräsentiert Gott in uns, um in uns zu herrschen. Verurteilt uns unser Gewissen, so ist Gott größer als unser Gewissen und kennt alles (1.Joh. 3:20); das heißt, Er würde uns sogar noch mehr verurteilen. Wir müssen somit ganz klar jeden Anstoß, jede Verurteilung und jeden Vorwurf behandeln und so „... vor Ihm unsere Herzen überzeugen ...“ (1.Joh. 3:19). Ist unser Herz nun mit Frieden gefüllt, kann Gott hindurchfließen und das Gesetz des Lebens Gottes kann weiterhin in uns wirken.

Ist unser Herz weich, rein, voller Liebe und Friede, dann ist es auch aufrichtig. Nur ein solches aufrichtiges Herz ist für das Gesetz des Lebens ein passendes Gegenüber und kann dem Leben Gottes erlauben, frei zu fließen und uns von innen heraus zu leiten und zu lenken. Zu oft trägt unser Herz Gott gegenüber ein Schild mit der Aufschrift: „Keine Durchgangsstraße.“ Auf diese Weise machen wir es Gott unmöglich, durch unser Herz zu kommen. So wird das Leben Gottes blockiert; es kommt zu einem Stillstand und ist somit nicht in der Lage, zu wirken und sich frei aus unserem Innern nach außen auszubreiten.

Obwohl diese Worte nicht von großer Redegewandtheit und

Weisheit zeugen, sollten sie uns doch dazu bewegen, alle Bedingungen unseres Herzens wie bei einer physischen Untersuchung sorgfältig zu überprüfen. Wählt der Wille unseres Herzens wirklich Gott? Ordnet er sich Gott unter und hat er sich Ihm übergeben? Oder ist er halsstarrig und rebellisch? Wir sollten uns auch fragen: Ist der Denksinn unseres Herzens vor Gott rein? Oder ist er unehrlich? Sind meine Gedanken und die Dinge, um die ich mich kümmerge – nur für Gott? Oder gibt es außer Gott eine Person, eine Angelegenheit oder eine Sache, um die ich sehr besorgt bin und die mein Herz eingenommen hat? Dann müssen wir uns fragen: Ist das Gefühl unseres Herzens gegenüber Gott aufrichtig? Liebt es Gott und möchte es nur Ihn? Oder besitzt es irgendeine andere Liebe, Zuneigung, oder Verbindung außer Gott? Dann sollten wir auch fragen: Wie ist unser Gewissen vor Gott? Ist es ohne Anstoß? Ist es zuversichtlich? Wird es verurteilt oder macht es sich Vorwürfe? All diese Dinge müssen wir sorgfältig untersuchen und behandeln, damit unser Herz weich, rein, voller Liebe und voller Friede werden kann – in anderen Worten, damit wir ein aufrichtiges Herz haben können. Wenn das der Fall ist, wird das Leben in unserem Geist ganz bestimmt einen Weg haben, um sich nach außen auszubreiten; und das Gesetz des Lebens kann uns auf bestimmte Weise von innen her lenken und leiten.

Daher kann in jedem Teil unseres Herzens, der behandelt worden ist, das Leben Gottes wirken; und das Gesetz des Lebens Gottes kann dort ebenfalls lenken und leiten. Haben wir alle Teile unseres Herzens untersucht und behandelt, dann kann das Gesetz des Lebens Gottes uns von unserem Geist durch unser Herz bis in jeden Teil unseres ganzen Seins lenken und leiten. Jeder Teil unseres Seins kann somit die Fähigkeit dieses Gesetzes des Lebens offenbarmachen und mit dem Element des göttlichen Lebens gefüllt werden, damit wir dadurch das herrliche Ziel, nämlich die Einheit von Gott und Mensch, erreichen.

V. DIE VORAUSSETZUNGEN FÜR DAS GESETZ DES LEBENS

Da wir den Sitz des Gesetzes des Lebens gesehen haben, wissen wir nun, dass dieses in den verschiedenen inneren Teilen

unseres ganzen Seins wirkt. Soll das Gesetz des Lebens jedoch in der praktischen Wirklichkeit in den verschiedenen inneren Teilen frei wirken, dann müssen wir zwei Voraussetzungen erfüllen:

A. Gott lieben

Die erste Voraussetzung ist, Gott zu lieben. Das Johannes-evangelium spricht insbesondere über das Leben; es betont jedoch auch den Glauben und die Liebe. Zu glauben bedeutet, Leben in sich aufzunehmen, während zu lieben bedeutet, Leben aus sich herausfließen zu lassen. Wollen wir daher Leben empfangen, so müssen wir glauben. Wollen wir das Leben ausleben, so müssen wir lieben. Nur durch den Glauben kann das Leben in uns hineinkommen, und nur durch die Liebe kann das Leben aus uns herausfließen. Die Liebe ist daher eine notwendige Voraussetzung, welche das Gesetz des Lebens in die Lage versetzt, zu wirken.

An einer anderen Stelle sehen wir, dass die Bibel uns auffordert, Gott aus unserem ganzen Herzen, aus unserer ganzen Seele, aus unserem ganzen Verstand und aus unserer ganzen Kraft zu lieben (Mk. 12:30). Lieben wir Gott bis zu dem Ausmaß, dass wir unserer Liebe zu Gott erlauben, die vielen Teile in unserem Inneren zu erfassen, dann kann das Leben Gottes in uns beginnen, seine Funktion auszuüben und uns in allen inneren Teilen unseres Seins zu lenken und zu leiten. Auf diese Weise werden diese Teile allmählich wie Gott.

Somit sät Gott zuerst Sein Leben in uns hinein: dann benutzt Er die Liebe, um das Gefühl unseres Herzens zu bewegen, Ihn zu lieben, sich Ihm zuzuwenden und sich mit Ihm zu verbinden. Auf diese Weise wird der Schleier weggenommen (siehe 2.Kor. 3:16), und wir können das Licht sehen, Offenbarungen empfangen, Gott und das Leben Gottes erkennen. Wenn wir darüber hinaus Gott aus unserem ganzen Herzen lieben, sind wir auch willig, uns Gott zu unterstellen und mit Ihm zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise erlauben wir dem Gesetz des Lebens Gottes, frei in uns zu wirken und jeden Teil unseres ganzen Seins mit allen Reichtümern des Lebens Gottes zu versorgen. Jeder Teil, der mit der Liebe zu Gott erfüllt ist, wird dann auch durch das Gesetz des

göttlichen Lebens gelenkt und geleitet. Wenn unser ganzes Sein Gott liebt, dann wirkt das Gesetz des Lebens Gottes auch frei in unserem ganzen Sein. Dann wird unser ganzes Sein nach innen und nach außen wie Gott und mit den Reichtümern des Lebens Gottes gefüllt.

B. Der ersten Empfindung des Lebens gehorchen

Die zweite Voraussetzung ist, der ersten Empfindung des Lebens zu gehorchen. Wir erwähnten in Kapitel sieben, *Die Empfindung des Geistes und den Geist erkennen*, dass das Gesetz des Lebens zum Bewusstsein gehört; daher kann es in uns eine Empfindung hervorrufen. Sobald wir wiedergeboren sind und das Leben Gottes besitzen, bewirkt dieses Gesetz des Lebens in uns ein bestimmtes Bewusstsein. Es ist nun unsere Verantwortung, der Empfindung des Gesetzes des Lebens zu gehorchen, und so diesem Gesetz des Lebens zu erlauben, in unserem Inneren frei und ungehindert zu wirken.

Am Anfang mag das Bewusstsein dieses Gesetzes des Lebens noch verhältnismäßig schwach und selten sein. Sind wir jedoch willig, dieser ersten Empfindung zu gehorchen, obwohl sie verhältnismäßig schwach ist, so werden die nachfolgenden Erfahrungen dieses Bewusstseins immer stärker werden. Wir müssen einfach damit beginnen, dass wir uns diesem ersten schwachen Bewusstsein unterstellen und dies weiterhin tun. Auf diese Weise kann das Gesetz des Lebens unaufhörlich in uns wirken, bis es die verschiedenen inneren Teile unseres ganzen Seins erreicht. So wird das Leben in uns in die Lage versetzt, sich auf ganz natürliche Weise nach außen hin auszubreiten und in seiner Tiefe und Höhe zuzunehmen.

Einige werden nun vielleicht fragen: Was sollen wir tun, nachdem wir der ersten Empfindung gehorcht haben? Darauf ist unsere Antwort: Nachdem wir der ersten Empfindung gehorcht haben, sollten wir uns nicht darum sorgen, was wir danach tun sollen. Gott gibt uns nur eine Empfindung und danach eine andere, wie Er uns auch nur einen Tag gibt und danach einen anderen. Wie wir einen Tag nach dem anderen leben, so gehorchen wir auch den Empfindungen, einer nach der anderen. Gibt

Gott uns ein bestimmtes Bewusstsein, dann gehorchen wir diesem einfach. Waren wir dieser ersten Empfindung gegenüber gehorsam, wird Gott uns natürlich die zweite geben. Als Gott Abraham berief, sagte Er ihm nur den ersten Schritt: „Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters ...“ Danach würde Gott ihm zeigen, was er tun und wohin er gehen sollte. Gott sagte: „... das Ich dir zeigen werde ...“ (1.Mose 12:1). Als der Herr Jesus geboren wurde und der König Herodes versuchte, Ihn umzubringen, sagte Gott Josef nur den ersten Schritt, der darin bestand, nach Ägypten zu fliehen; dort sollte er bleiben, *bis* Gott ihm den nächsten Schritt sagen würde (Mt. 2:13).

Dies zeigt uns den Grund, warum Gott uns nur eine Empfindung zu einer Zeit gibt. Er will nämlich, dass wir bei jedem Schritt auf Ihn schauen, sowie jeden Augenblick von Ihm abhängig sind und uns somit Ihm unterstellen. Das Prinzip der Empfindung des Gesetzes des Lebens ist daher dasselbe wie das des Baumes des Lebens – nämlich das Prinzip der Abhängigkeit. Dieses macht uns von Gott abhängig, das heißt, darin von Ihm abhängig, dass Er uns eine Empfindung nach der anderen gibt. Somit sind wir nicht nur einmal von Ihm abhängig, sondern beständig. Dies steht dem Prinzip des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen entgegen, was Unabhängigkeit von Gott ist. Daher muss jeder Einzelne von uns, der danach trachtet, nach dem Gesetz des Lebens zu leben, die erste Empfindung des Lebens als wichtig ansehen und ihr gehorchen, sowie weiterhin gehorsam sein.

Das Gesetz des Lebens gibt uns manchmal auch negative Empfindungen. Wenn wir gegen Gott handeln und Dinge tun, die mit dem Leben Gottes nicht im Einklang stehen, bewirkt das Gesetz des Lebens, dass wir uns unwohl und unsicher fühlen und so den Geschmack des Todes empfinden. Dies ist das „verhindert werden“ und das „erlaubte es ihnen nicht“, das Gott in uns bewirkt (Apg. 16:6-7). Mit allem, was wir auch immer tun wollen oder gerade tun, sollten wir aufhören, sobald wir eine solche Empfindung des Verbotens haben. Sind wir in der Lage, nach der Empfindung des Gesetzes des Lebens in unserem Inneren

voranzugehen oder davon abzulassen, kann dieses Gesetz des Lebens in unserem Inneren ohne jegliche Hinderung wirken; und das Leben in uns kann ebenfalls wachsen und sich beständig ausbreiten. Der Empfindung des Gesetzes des Lebens zu gehorchen – insbesondere der ersten Empfindung – ist ebenfalls eine entscheidend wichtige Voraussetzung dafür, dass das Gesetz des Lebens in uns wirken kann. Der Grund dafür, dass der Apostel in Philipper 2 möchte, dass wir mit Furcht und Zittern gehorchen, besteht darin, dass Gott in uns wirken kann (V. 12-13). Denn das Wirken Gottes in uns erfordert unsere Zusammenarbeit durch Gehorsam; unser Gehorsam wird somit zu einer Voraussetzung für das Wirken Gottes.

VI. DIE FUNKTION DES GESETZES DES LEBENS

Wir sahen, dass Liebe und Gehorsam zwei Voraussetzungen für das Wirken des Gesetzes des Lebens sind. Sie stellen auch unsere zweifache Verantwortung dem Gesetz des Lebens gegenüber dar. Können wir lieben und sind willig zu gehorchen, dann kann das Gesetz des Lebens spontan in den verschiedenen Teilen unseres Seins wirken und seine natürliche Funktion offenbaren.

Das Gesetz des Lebens besitzt eine zweifache Funktion. Die eine besteht darin, wegzunehmen oder zu töten und die andere darin, hinzuzufügen oder zu versorgen. Einerseits nimmt es weg, was nicht in uns sein sollte, und andererseits fügt es uns das hinzu, was in uns sein sollte. Das Element Adams wird aus uns herausgenommen, und das Element Christi wird als lebengebender Geist unserem Sein hinzugefügt. Was weggenommen wird, ist alt und was hinzugefügt wird, ist neu. Was weggenommen wird, ist tot und was hinzugefügt wird, ist lebendig. Wirkt das Gesetz des Lebens in uns, wird somit diese zweifache Funktion in unserem Inneren offenbart: einerseits wird allmählich alles weggenommen, was zu unserer alten Schöpfung gehört, andererseits wird uns alles hinzugefügt, was zur neuen Schöpfung Gottes gehört. Auf diese Weise nimmt das Leben in uns allmählich zu.

Das Gesetz des Lebens in unserem Inneren besitzt diese beiden Funktionen, weil das Leben, von dem dieses Gesetz abgeleitet ist, zwei besondere Elemente enthält: das eine ist das

Element des Todes und das andere das Element des Lebens. Das Element des Todes ist jener wunderbare Tod des Herrn Jesus am Kreuz, welcher alles einschließt und alles beendet. Das Element des Lebens ist die Auferstehung des Herrn Jesus, oder das Leben der Auferstehungskraft des Herrn; daher wird es auch das Element der Auferstehung genannt.

Die Funktion des Wegnehmens im Gesetz des Lebens leitet sich von dem Element des allumfassenden Todes des Herrn ab, welches im Leben enthalten ist. Wie der Tod des Herrn am Kreuz alle Schwierigkeiten beseitigte, die Gott im Menschen vorfand, so wird auch heute durch das Wirken des Gesetzes des Lebens Sein Tod in uns vollstreckt. Dieser tötet und nimmt alles – eins nach dem anderen – weg, was mit Gott nicht in Einklang steht und außerhalb von Ihm ist, wie zum Beispiel das Element der Sünde, das Element der Welt, das Element des Fleisches, das Element der Lust, das Element der alten Schöpfung und das Element der natürlichen Verfassung. Die Funktion des Hinzufügens im Gesetz des Lebens leitet sich von dem Element der Auferstehung des Herrn ab, welche im Leben enthalten ist. Wie die Auferstehung des Herrn den Menschen in Gott hineinbrachte und ihn in die Lage versetzte, an allem teilzuhaben, was Gott selbst ist, so kommt auch heute durch das Wirken des Gesetzes des Lebens Seine Auferstehung in uns zur Anwendung. Dies bedeutet, dass es uns die Kraft Gottes, die Heiligkeit Gottes, die Liebe Gottes, die Geduld Gottes und alle Elemente Gottes oder die Elemente der neuen Schöpfung hinzufügt und uns mit ihnen versorgt, damit wir mit der ganzen Fülle der Gottheit gefüllt werden.

Dies ist mit einer Medizin vergleichbar, die wir einnehmen. Einige enthalten zwei verschiedene Elemente: ein keimtötendes und ein nährendes Element. Die Funktion des tötenden Elementes nimmt die Krankheit weg, die wir nicht haben sollten, und die Funktion des nährenden Elementes versorgt uns mit den Lebens-
elementen, die wir brauchen.

Man kann dies auch mit dem Blut in unserem Körper vergleichen, welches ebenfalls zwei verschiedene Elemente enthält, nämlich die weißen und die roten Blutkörperchen. Die weißen Blutkörperchen haben die Funktion, die Bakterien zu töten; und

die Funktion der roten Blutkörperchen besteht darin, mit Nährstoffen zu versorgen. Wenn das Blut in uns fließt und zirkuliert, töten die weißen Blutkörperchen die Bakterien, die in unseren Körper eingedrungen sind und schaffen sie weg, während die roten Blutkörperchen jeden Teil unseres ganzen Körpers mit den notwendigen Nährstoffen versorgen. Wirken nun das Gesetz des Lebens Gottes, oder das Leben Gottes in unserem Inneren, so üben in gleicher Weise diese beiden Elemente, nämlich das Leben und der Tod, die im Leben Gottes enthalten sind, in unserem Innern ihre Funktion aus und töten oder versorgen uns – das heißt, sie töten gleichsam unsere „geistlichen Bakterien“, wie zum Beispiel die Welt und das Fleisch und versorgen uns mit der geistlichen Nahrung, die aus allen Reichtümern Gottes besteht.

Wir sollten daher erkennen, dass hiermit der rechte Weg gegeben ist, um nach dem Wachstum im Leben zu trachten. Sobald wir gerettet sind und das Leben Gottes empfangen haben, bewirkt das Gesetz des Lebens Gottes in uns ein bestimmtes Bewusstsein. Trachten wir nach Wachstum im Leben, müssen wir Gott lieben und dieser Empfindung gehorchen, damit das Gewissen, das Gefühl, unser Denken und unser Wille behandelt werden können. Tun wir dies, dann wird das Leben Gottes in unserem Geist weiterhin bestimmte Empfindungen hervorrufen. Gehorchen wir diesen, dann wird das Gesetz des Lebens uns von innen heraus lenken und leiten und seine beiden Funktionen offenbarmachen: nämlich das alles wegnehmen, was außerhalb von Gott ist, und das alles hinzufügen, was Gott selbst ist. Auf diese Weise können wir allmählich wachsen und im Leben Gottes reifen. Dies sind wirkliche und praktische Erfahrungen; und dies ist der Weg des Lebens, von dem wir sprechen!

VII. DIE KRAFT DES GESETZES DES LEBENS

Neben den beiden oben erwähnten Funktionen besitzt das Gesetz des Lebens auch Kraft. Wir haben bereits erwähnt, dass das Gesetz des Alten Testamentes, das außerhalb des Menschen niedergeschriebene Gesetz, das tote Gesetz, das Gesetz in Buchstaben ist. Es stellt nur Forderungen an den Menschen,

besitzt jedoch nicht die Kraft, ihn zu versorgen, damit er diese Forderungen auch erfüllen kann. Daher war es „dem Gesetz unmöglich“ (Röm. 8:3), und es konnte „nichts zur Vollendung“ bringen (Hebr. 7:19). Aber das Gesetz des Neuen Testaments ist das in unsere inneren Teile geschriebene Gesetz, das lebendige Gesetz, das Gesetz des Lebens. Dieses Leben ist „das unauflöslche Leben“ Gottes, welches „Kraft“ besitzt (Hebr. 7:16). Daher besitzt auch das Gesetz Kraft, welches in diesem Leben seinen Ursprung hat, und es kann uns in allen Dingen fähig machen.

Hier sollten wir erkennen, dass die Kraft des Gesetzes des Lebens die Kraft des göttlichen Lebens ist, dem das Gesetz entstammt. Durch diese Kraft wurde der Herr Jesus befähigt, von den Toten aufzuerstehen und in den Himmel aufzufahren, hoch über allem. Diese Kraft ist es auch, die uns jeden Tag von innen heraus lenken und leiten möchte und die fähig ist, über alles hinaus zu tun, über die Maßen mehr als wir erbitten oder erdenken (Eph. 1:20; 3:20). Diese Kraft kann das Folgende in uns erfüllen:

A. Sie kann unsere Herzen Gott zuneigen

Zuerst kann diese Kraft unsere Herzen Gott zuneigen. Als wir über die Beziehung zwischen dem Gesetz des Lebens und dem Herzen sprachen, erwähnten wir, dass das Gesetz des Lebens durch das Herz gehindert werden kann. Ist unser Herz Gott nicht zugeneigt, dann kann Sein Leben nicht durch uns fließen. Doch wir danken dem Herrn, dass Sein Leben in uns hier nicht einfach aufhört. Es wird weiterhin in uns wirken, und zwar bis zu dem Ausmaß, dass unser Herz, das Gott nicht zugeneigt war, sich schließlich Gott zuneigt. In Sprüche 21:1 heißt es: „Wie Wasserbäche ist das Herz eines Königs in der Hand des Herrn; wohin immer Er will, neigt Er es.“ Daher können wir nach Psalm 119:36 Gott bitten: „Neige mein Herz zu Deinen Zeugnissen und nicht zum Gewinn!“ Sind wir willig, so zu bitten, dann kann die Kraft des Gesetzes des Lebens Gottes unser Herz ungehindert zu Gott zurückwenden und es völlig Ihm zuneigen.

B. Sie kann bewirken, dass wir uns Gott unterwerfen

Zweitens kann diese Kraft bewirken, dass wir uns Gott

unterwerfen. Als wir über die Voraussetzungen des Gesetzes des Lebens sprachen, erwähnten wir auch, dass das Wirken des Gesetzes des Lebens unsere Unterordnung erfordert, um es zu erfüllen. Wie oft können wir uns jedoch nicht unterstellen, sogar wollen wir es auch gar nicht. In diesen Zeiten ist die Kraft des Gesetzes des Lebens jedoch völlig und ganz in der Lage, mit unserem Zustand fertig zu werden, so dass wir uns schließlich unterordnen.

Obwohl wir, die wir gerettet sind und das Leben Gottes besitzen, manchmal zurückfallen, so dass sich unser Herz verhärtet und unfähig ist, Gott zu gehorchen, ist Gott uns dennoch barmherzig, indem Sein Leben von dem Wirken nicht ablässt, uns zu lenken und zu leiten. Durch Seine Kraft leitet Er unser Gefühl und lenkt unseren Willen; und dadurch bewirkt Er schließlich, dass wir Ihm wieder gehorchen.

Denn in Philipper 2:13 heißt es, dass auch unser Wille und Wirken vor Gott von dem Wirken Gottes in unserem Inneren veranlasst wird. Die Unterwerfung unseres Willens ist somit das Ergebnis des Wirkens der Kraft des Gesetzes des Lebens Gottes in uns. Diese Kraft kann unseren ungehorsamen Willen wenden, damit er Gott gehorsam wird.

Eine Schwester dachte zum Beispiel, sie könne wirklich nicht gehorsam sein. Sie war nicht nur in ihrem Denksinn beunruhigt, sondern auch in ihrem Gewissen angeklagt. Dann bat sie Gott, sie zu befreien. Als sie zu Gott schrie, zeigte Er ihr das Licht in Philipper 2:13. Nun wusste sie, dass Gott in ihr wirken und sie gehorsam machen konnte. Somit wurde sie ermutigt und fand Ruhe.

C. Sie kann bewirken, dass wir das gute Werk tun, das Gott für uns bestimmt hat

Drittens kann diese Kraft auch bewirken, dass wir die guten Werke tun, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen (Eph. 2:10). Dieses Gute kommt aus Gott und fließt aus dem Leben Gottes heraus; solche guten Werke zu tun bedeutet daher, Gott selbst auszuleben. Diese guten Werke, die das Gute des Menschen bei weitem übertreffen, können durch das menschliche Leben nie ausgelebt werden. Doch das Leben Gottes in uns,

das uns mit Seiner Kraft lenkt und leitet, kann bewirken, dass wir solche außerordentlichen Werke ausleben.

D. Sie kann uns willig machen, dass wir von ganzem Herzen und mit aller Kraft wirken

Viertens kann uns diese Kraft willig machen, dass wir von ganzem Herzen und mit unserer ganzen Kraft für den Herrn wirken. Der Apostel Paulus sagte, der Grund dafür, dass er viel mehr arbeiten konnte als alle anderen Apostel, lag nicht an ihm selbst, sondern an der Gnade Gottes, die ihm verliehen wurde, oder an der Gnade des göttlichen Lebens, die mit ihm war (1.Kor. 15:10). Er sagte auch, dass er sich bemühte, indem er kämpfend rang gemäss der Wirksamkeit die in ihm wirkte „in Kraft“ (Kol. 1:29). Von dem griechischen Wort für Kraft – *dynamis* – ist auch die Bezeichnung „Dynamit“ abgeleitet. Dies bedeutet, dass sein Wirken nicht von seiner eigenen seelischen Kraft abhängig war, sondern von der dynamischen Kraft des Lebens Gottes, das in ihm wohnte. Während aller vergangenen Generationen mühten sich diejenigen, die vom Herrn benutzt wurden, beständig ab und litten im Werk des Herrn fortwährend. Sie arbeiteten nicht aus ihrem eigenen Bemühen, sondern weil sie Gott liebten und Ihm zugeneigt waren, erlaubten sie dem Leben Gottes, in ihnen zu wirken und sie innerlich zu leiten und zu lenken. Dadurch wurden sie zu einer Tätigkeit gelenkt, die gleichsam zu einem Werk „explodierte.“ Dies ist die Wirkung der dynamischen Kraft des Lebens Gottes. Wenn diese dynamische Kraft des Lebens Gottes einen Menschen von innen heraus lenkt und leitet, kann er nicht untätig bleiben. Wer der dynamischen Kraft des Gesetzes des Lebens Gottes erlaubt, in ihm zu wirken, wird sich ganz bestimmt mit seiner ganzen Kraft einsetzen und bei keiner Arbeit sein eigenes Leben schonen.

Nach dem chinesisch-japanischen Krieg arbeiteten wir in verschiedenen örtlichen Gemeinden. Der Herr segnete uns und wir gewannen viel Frucht. Als wir nach Shanghai zurückkehrten, sagte Bruder Nee zu mir: „Bruder, wir sind ‚Unruhestifter.‘ Wir haben gerade in anderen Gemeinden Unruhe verursacht, und nun werden wir auch in die Gemeinde in Shanghai Unruhe

bringen.“ Obwohl dies humorvolle Worte waren, entsprachen sie doch der Wahrheit; denn alle, die im Leben Gottes leben und dem Gesetz des Lebens Gottes erlauben, in ihnen zu wirken, sind ganz bestimmt „Unruhestifter.“ Denn das Leben Gottes in ihnen ist ein endloses und kraftvolles, positives und anspornendes Leben; es ist ein Leben voller dynamischer Kraft. Wenn immer dieses Leben in ihnen wirkt und sie von innen heraus lenkt und leitet, werden sie innerlich gleichsam explodieren; sie werden das Werk mit dynamischer Kraft ausführen. Infolgedessen werden sie dadurch zu „Unruhestiftern.“ Wenn umgekehrt jemand, der für den Herrn arbeitet, kein Aufsehen erregt und weder Ton noch Geschmack in das Werk des Herrn bringt – dann braucht man nicht einmal nachzuforschen, denn das Leben in ihm muss eingeschränkt sein, und das Gesetz des Lebens kann nicht durchdringen.

Versteht mich bitte nicht falsch, wenn ich bezeuge, dass ich oftmals nicht wage, im Gebet viel Zeit zu verbringen. Bete ich täglich nur eine halbe Stunde, dann beginnt das Rad des Lebens sich in mir zu drehen; das Gesetz des Lebens beginnt zu lenken und zu leiten, und die motivierende Kraft beginnt in mir zu drängen, bis ich es nicht länger aushalte und zu arbeiten anfangen. Denn ich muss wirken, selbst wenn ich dabei sterben müsste. Wirke ich nicht, dann leide ich; arbeite ich jedoch, dann bin ich zufrieden gestellt. Hierin liegt die motivierende Kraft des Arbeitens und Wirkens!

E. Sie kann bewirken, dass unser Dienst lebendig und frisch ist

Fünftens kann diese Kraft bewirken, dass wir einen lebendigen und frischen Dienst haben. Im Alten Testament geschah der Dienst nach dem Buchstaben. Da er alt ist, ist er auch tot und tötet den Menschen. Der Dienst des Neuen Testaments ist jedoch dem Geist gemäss; er ist frisch und daher lebendig und macht den Menschen lebendig. Der Dienst des Alten Testaments ist eine Tätigkeit, die auf äußere tote Regeln gegründet ist; daher kann er den Menschen nicht mit Leben versorgen. Der Dienst des Neuen Testaments ist das Ergebnis des Lenkens und Leitens

des Gesetzes des Lebens im Geist. Er kommt aus dem Leben und kann daher dem Menschen Leben geben und bewirken, dass er die Lebensversorgung annimmt. Nimm zum Beispiel die Aktivitäten in den Versammlungen. Bewegt sich das Gesetz des Lebens in uns, dann kann unsere Mitteilung – wenn auch mit nur wenigen Worten – oder unser Zeugnis und selbst eine Ansage lebendig sein und bewirken, dass die Menschen die Versorgung des Lebens empfangen.

Zu tauglichen Dienern des Neuen Testaments mit einem lebendigen Dienst werden wir jedoch nicht durch eigene Fähigkeit, Beredsamkeit oder Ausbildung, sondern durch den Geist Gottes (2.Kor. 3:5-6) und „nach der Gabe der Gnade Gottes“ (Eph. 3:7). Solch eine Gabe bezieht sich jedoch nicht auf etwas Übernatürliches wie in Sprachen reden, Visionen sehen, Heilung bewirken, die Austreibung von Dämonen usw., sondern auf die Gabe der Gnade, die uns nach der Wirkung der Kraft Gottes gegeben ist, und welche wir durch das beständige Wirken der Kraft empfangen, die in dem Leben enthalten ist, das uns von Gott umsonst gegeben ist. Aus diesem Grunde bezeugt der Apostel Paulus, dass ihn diese Gabe der Gnade dazu befähigte, die unausforschlichen Reichtümer Christi zu verkündigen und alle zu erleuchten, was die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat (Eph. 3:8-9). Welch eine große Gabe ist dies! Sie wurde ihm aber nach der Wirkung der Kraft des Gesetzes des Lebens Gottes gegeben. Daher ist die Gabe der Gnade, die wir durch das Wirken des Gesetzes des Lebens Gottes empfangen, sehr wohl in der Lage, uns in den Stand zu setzen, Gott auf lebendige und frische Weise zu dienen.

VIII. DAS ERGEBNIS DES GESETZES DES LEBENS

Erlauben wir dem Gesetz des Leben Gottes, ungehindert in uns zu wirken und in vorher nie berührte Bereiche unseres Seins vorzudringen, dann kann sich das Leben Gottes in uns bis zu dem Ausmass ausbreiten, dass „Christus in uns Gestalt gewinnt“ (Gal. 4:19). Gewinnt Christus somit in uns Gestalt, dann werden wir allmählich in das Bild des Herrn umgewandelt (2.Kor. 3:18)

und tragen das Bild des Sohnes Gottes (Röm. 8:29), bis wir schliesslich „Ihm gleich sein werden“ (1.Joh. 3:2). Dies ist das herrliche Ergebnis des Wirkens des Gesetzes des Lebens in uns.

Was bedeutet es, dass Christus in uns Gestalt gewinnt? Wir wollen ein einfaches Beispiel benutzen. In einem Ei ist das Leben eines Huhns enthalten. Würden wir schon in den ersten Tagen, während das Küken gebildet wird, ein elektrisches Licht benutzen, um in das Ei hineinzuschauen, könnten wir nicht unterscheiden, was der Kopf und was die Füße sind. Kommt jedoch das Ende der Zeit des Ausbrütens, und das Küken wäre bereit, die Schale zu durchbrechen und auszuschlüpfen, und wir würden wiederum ein elektrisches Licht benützen, um durch die Eischale zu sehen, würden wir ein vollständig geformtes Küken erkennen. Dies bedeutet, dass das Küken im Ei Gestalt gewonnen hat. Wenn Christus in gleicher Weise in uns Gestalt gewonnen hat, bedeutet das, dass die Gestalt Christi in uns vollendet wurde. Als wir das Leben Christi durch die Wiedergeburt empfangen, wurde Er in uns lediglich geboren. Damit war Er zwar organisch vollständig, jedoch in der Gestalt noch nicht vollendet. Wenn später dann das Gesetz dieses Lebens wiederholt in den inneren Teilen unseres Seins wirkt, nimmt das Element dieses Lebens allmählich in den verschiedenen Teilen unseres Seins zu; somit wächst Christus in uns, bis Sein Leben vollständig in uns Gestalt gewonnen hat.

Während Christus allmählich in uns Gestalt gewinnt, werden wir auch Schritt für Schritt umgewandelt. Im gleichen Maß wie Christus in uns Gestalt gewinnt, werden wir auch umgewandelt. Dass Christus Gestalt gewinnt und wir umgewandelt werden, geschieht somit gleichzeitig, und zwar von innen nach aussen. Wie Christus durch die Zunahme Seines Elementes in unseren verschiedenen Teilen von innen nach außen Gestalt gewinnt, so geschieht auch unsere Umwandlung in diesen Teilen von innen nach außen, bis wir allmählich Christus gleich werden. Somit beginnt die Umwandlung in unserem Geist und breitet sich über unser Verständnis (oder die Seele) bis in unseren Lebenswandel (oder den Leib) hinein aus. Sobald unser Geist durch die Wiedergeburt lebendig gemacht wurde, wird er durch die Erneuerung umgewandelt (siehe Kapitel vier, IV. *Ein neuer Geist*). Durch das

Wirken des Gesetzes des Lebens wird später auch das Verständnis in unserer Seele durch Erneuerung umgewandelt. Dann erkennen wir durch das Scheinen des Lichtes des Lebens Gottes unser Selbst und widerstehen ihm. Durch den Heiligen Geist kreuzigen wir unser Selbst und erlauben allein dem Leben Gottes, durch uns zum Ausdruck zu kommen. Somit legen wir nach unserer geistlichen Erfahrung in unserem Lebenswandel mehr und mehr den alten Menschen ab und ziehen den neuen Menschen an; dadurch wird unser äußerer Wandel allmählich erneuert und umgewandelt. Wenn Christus so in uns Gestalt gewinnt, bedeutet dies, dass unsere Natur in die Gleichheit des Herrn umgewandelt wird. Werden wir von unserem Geist über unser Verständnis bis zu unserem äußeren Lebenswandel umgewandelt, dann bedeutet dies, dass wir in die Gleichheit des Herrn umgewandelt werden. Als Ergebnis dieser Umwandlung sind wir wie der Herr Jesus oder mit anderen Worten: Wir sind der herrlichen menschlichen Natur des Herrn gleichgemacht. Dies ist die in Römer 8:29 erwähnte Gleichgestaltung in das Bild Seines Sohnes. Es bedeutet gleichsam, dass wir von der Form des Sohnes Gottes abgeformt werden. Die Umwandlung stellt somit den Prozess dar, während dem Herrn gleich zu sein oder das Bild und die Natur des Herrn zu tragen das Endergebnis der Umwandlung ist. Dies ist das Werk „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“, welches der Herr an uns ausführt. Wie sehr sollten wir Ihn dafür preisen!

Wir sollten auch erkennen, dass das Ziel der Umwandlung nicht nur darin besteht, uns dem Herrn gleichzumachen oder zu bewirken, dass wir dasselbe Bild und dieselbe Natur wie Er tragen, sondern vielmehr darin, uns völlig „Ihm gleich“ zu machen. Dies ist die in Römer 8:23 erwähnte „Erlösung unseres Leibes.“ Wenn der Herr wiederkommen und uns erscheinen wird, dann wird er „unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen“ (Phil. 3:21). Somit macht Er uns sich selbst gleich, aber nicht nur in der Natur unseres Geistes und in der Form unserer Seele und unseres Lebenswandels, sondern sogar auch in unserem Leib völlig wie Er, der herrlich und unvergänglich ist

und nie mehr schwindet. Dies ist das Endergebnis des Wirkens des Gesetzes des Lebens Gottes in uns. Wie wunderbar! Wie herrlich! Wir alle, die wir diese Hoffnung haben, sollten uns daher reinigen, wie Er rein ist (1.Joh. 3:3). Durch das Licht des Lebens Gottes sollten wir uns selbst erkennen und alles, was außerhalb von Gott ist. Täglich sollten wir gegen unsere Sünden, die Welt, das Fleisch und alle Dinge vorgehen, die zur alten Schöpfung gehören, damit wir rein und ohne Vermischung sein können. Dann kann Gott bald das Ziel Seines herrlichen Vorsatzes erreichen, und wir können mit dem Herrn die Herrlichkeit genießen.

IX. GOTT WILL IM GESETZ DES LEBENS GOTT SEIN

Nachdem Gott in Hebräer 8:10 sagte: „Meine Gesetze gebe Ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben ...“ sprach Er: „... und Ich werde ihnen Gott, und sie werden Mir Volk sein.“ Dies zeigt, dass Gott Sein Gesetz des Lebens in unser Inneres gibt, weil Er in diesem Gesetz des Lebens unser Gott sein will; Er will auch, dass wir in diesem Gesetz des Lebens Sein Volk sind. Dies zeigt die Absicht und den Vorsatz Gottes und ist somit von großer Bedeutung; daher dürfen wir es nicht versäumen, dies zu untersuchen.

A. Gott will dem Menschen Gott sein

Warum schuf Gott den Menschen? Und warum raubte der Teufel den Menschen? Diese Dinge werden am Anfang der Bibel nicht ausdrücklich offenbart. Erst als Gott auf dem Berg Sinai die zehn Gebote verkündete, wurde die Absicht Gottes mit dem Menschen klar offenbart. An den ersten drei Geboten sehen wir, dass Er für den Menschen Gott sein will. Und erst sehr viel später, nämlich als der Teufel den Herrn Jesus in der Wüste versuchte und wollte, dass Er ihn anbeten sollte, wurde die Absicht des Teufels mit dem Raub des Menschen offenbart: Satan wollte die Stellung Gottes gewaltsam an sich reißen und will, dass der Mensch ihn als Gott anbetet. Dies zeigt uns klar, dass der Kampf zwischen dem Teufel und Gott um die Frage geht, wer dem Menschen Gott ist und wer die Anbetung des Menschen empfängt. Doch nur Gott ist Gott; nur Er ist würdig, dem

Menschen Gott zu sein und die Anbetung des Menschen zu empfangen. Zur Zeit des Alten Testaments lebte Er unter dem Volk Israel als ihr Gott. Zur Zeit des Neuen Testaments lebte Er durch die Fleischwerdung unter den Menschen und verkündigte, dass Er Gott ist. Nun lebt Er durch den Heiligen Geist in der Gemeinde und ist in der Gemeinde dem Menschen Gott. In der Zukunft, im Tausendjährigen Reich, wird Er der ganzen Familie Israel Gott sein und wird außerdem ewig unter den Menschen wohnen und im Neuen Himmel und auf der neuen Erde den Menschen der Ewige Gott sein.

B. Gott will zunächst Vater und dann Gott sein

Gott will dem Menschen aber nicht nur Gott, sondern vielmehr auch Vater sein. Er will nicht nur, dass der Mensch Ihn als Gott annimmt, sondern vielmehr, dass der Mensch Sein Leben empfangen. Gott will dem Menschen Vater sein, und dadurch will Er in Seinem Leben dem Menschen Gott sein. Denn nur, wenn der Mensch Sein Leben besitzt und zu Seinem Sohn wird, kann der Mensch wirklich erkennen, dass Er Gott ist und Ihm wirklich erlauben, Gott zu sein.

Am Morgen des Tages Seiner Auferstehung sagte der Herr Jesus zu Maria Magdalena: „... Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott ...“ (Joh. 20:17). Hier erwähnte der Herr zuerst den Vater und erst dann Gott. Dies bedeutet, dass Gott zuerst unser Vater sein muss, und dann kann Er unser Gott sein. Der Herr Jesus erklärte in Seinem Gebet an Seinem letzten Abend klar, dass wir Ihn, den einzigen und wahren Gott, nur dann erkennen, wenn wir das ewige Leben besitzen (Joh. 17:3). Um Gott als Gott zu erkennen, müssen wir Ihn aber im Leben als Vater erfahren. Je mehr wir dem Leben des Vaters erlauben in uns zu wirken, desto mehr beten wir diesen herrlichen Gott an und dienen Ihm! Gott ist uns Vater, weil Er in diesem Leben des Vaters unser Gott sein will. Dies bedeutet auch, dass Er im Wirken Seines Lebens unser Gott sein will.

C. Gott will im Gesetz des Lebens Gott sein

Gott ist unser Vater, weil wir Sein Leben besitzen. Da Sein

Leben in uns hineingekommen ist, bringt es auch das Gesetz dieses Lebens in uns hinein. Wirkt dieses Gesetz in uns, dann leitet und lenkt es uns so, dass Gott selbst aus uns herausfließt. Es ist somit die Absicht Gottes, in diesem Gesetz des Lebens unser Gott zu sein.

Die Mohammedaner und noch vielmehr die Juden beten den Gott im Himmel an. Doch sie beten nur einen objektiven Gott an, der hoch über allem steht; sie haben Gott nicht erlaubt, in ihrem Inneren ihr Gott zu sein. Selbst unter den Christen beten heute viele einen objektiven Gott an, der hoch über allem steht. Sie beten nur einen Gott an, der außerhalb von ihnen ist, und zwar nach gewissen äußeren Lehren oder Regeln in Buchstaben. Sie haben Gott nicht erlaubt, in ihnen, in dem Leben, das sie besitzen, ein lebendiger Gott zu sein. Wir müssen uns jedoch darüber im Klaren sein, dass wir keinen Lehren oder Gesetzen in Buchstaben folgen sollten, wenn wir Gott anbeten und Ihm erlauben, unser Gott zu sein. Vielmehr sollten wir dies im Leben Gottes oder im Gesetz des Lebens Gottes tun. Dieses Gesetz ist die Funktion, die durch das Leben Gottes offenbargemacht wird. Lenkt und leitet uns dieses Gesetz des Lebens von innen heraus oder wirkt Gott in uns, dann ist Gott in diesem Gesetz, das heißt, in Seinem Wirken unser Gott.

Wenn wir Gott heute dienen, müssen wir dies im Gesetz dieses Lebens tun, nämlich in Seinem Wirken. Wann immer wir erlauben, dass Sein Leben in uns wirkt, und das Gesetz Seines Lebens uns von innen heraus lenkt und leitet, ist unser Dienst ein Dienst des Lebens, ein geistlicher oder lebendiger Dienst. Erlauben wir somit Gott, im Gesetz Seines Lebens unser Gott zu sein, dann ist der Gott, den wir anbeten, kein Gott nur in der Lehre oder in der Vorstellung, sondern ein lebendiger Gott, ein praktischer Gott, der berührt werden kann. In unseren Erfahrungen des Lebens, in unserem täglichen Leben und in den Tätigkeiten unseres Werkes ist unser Gott in der Tat ein lebendiger Gott, den wir berühren und dem wir begegnen können. Er ist nicht der Gott nach unserem Dafürhalten oder nach unseren Regeln, sondern Er ist unser Gott im lebendigen Gesetz des Lebens, in der lebendigen Funktion des Lebens.

Wenn es jedoch manchmal in unserem Herzen Probleme gibt, lieben wir den Herrn nicht und erlauben dem Gesetz Seines Lebens auch nicht, uns von innen heraus zu lenken und zu leiten. Obwohl wir einen Gott haben, wird Er doch nun zu einem Gott der Lehre oder des Dafürhaltens. Gewinnen wir aber unsere Liebe zum Herrn zurück, und erlauben wir Ihm wieder, uns gleichsam durch das sich drehende Rad Seines Lebens von innen heraus zu leiten und zu lenken, dann wird die Funktion dieses Rades wieder offenbar, und das Gesetz Seines Lebens wirkt wieder in uns, indem es sich beständig bewegt und uns von innen heraus lenkt und leitet. Zu dieser Zeit wird Er wieder auf praktische Weise unser Gott und ist nicht mehr nur ein Name oder eine Lehre, sondern ein lebendiger Gott.

Daher müssen wir uns in die Hand des Herrn legen und dem Gesetz des göttlichen Lebens erlauben, uns zu lenken und zu leiten. Erst dann können wir Gott tatsächlich als unseren Gott haben. Wann immer wir diesem Gesetz des Lebens nicht erlauben, uns zu lenken und zu leiten, kann Gott nicht unser Gott, und wir können nicht Sein Volk sein. Damit Gott auf praktische Weise unser Gott sein kann und wir praktisch Sein Volk sein können, müssen wir daher dem Gesetz Seines Lebens erlauben, uns zu lenken und zu leiten, und wir müssen Ihm erlauben, im Gesetz Seines Lebens unser Gott zu sein.

Unsere Beziehung zu Gott muss lebendig sein, daher muss Gott im Gesetz Seines Lebens unser Gott sein, und wir müssen im Gesetz Seines Lebens Sein Volk sein. Wenn Sein Leben sich in uns bewegt und uns lenkt und leitet, bringt Sein Gesetz des Lebens Ihn zu uns und uns zu Ihm. In der Wirkung Seines Gesetzes des Lebens können wir somit Ihn gewinnen und Er kann uns gewinnen. Wann immer Sein Gesetz des Lebens zu leiten und zu lenken aufhört, ist auch diese lebendige Beziehung zwischen Ihm als unserem Gott und uns als Seinem Volk unterbrochen. Aus diesem Grund müssen wir dem Gesetz des Lebens Gottes erlauben, uns zu lenken und zu leiten, denn nur dann kann auf lebendige Weise offenbar gemacht werden, dass wir Gott als unsern Gott haben und Sein Volk sind.

Wir können somit klar erkennen, dass die Art und Weise, wie

Gott im Alten Testament dem Menschen Gott war, sich von der Weise des Neuen Testamentes stark unterscheidet. Im Alten Testament war Er für das Volk Israel ein ferner, über allem stehender Gott auf Seinem Thron, entsprechend den Anordnungen des Gesetzes. Er verlangte auch, dass das Volk Israel diesen Anordnungen entsprechend Sein Volk sein sollte. Gehorchten sie daher Seinen Anordnungen, hatten sie keine Probleme vor Gott. Im Neuen Testament kommt Gott jedoch in uns hinein, um unser Leben zu sein, und im Gesetz dieses Lebens ist Er unser Gott, und wir sind Sein Volk. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass wir auch durch das Gesetz dieses Lebens leben.

ABSCHLUSS

Betrachten wir die Hauptpunkte jedes Aspektes des Gesetzes des Lebens, dann erkennen wir, wie wichtig dieses Gesetz des Lebens für unsere Erfahrung des geistlichen Lebens ist. Daher müssen wir jeden Hauptpunkt dieses Themas klar sehen und gründlich verstehen, denn erst dann können wir zur wirklichen Erfahrung im Leben gelangen. Aus diesem Grund wollen wir – ohne uns vor der Wiederholung zu fürchten – diese Hauptpunkte noch einmal zusammenfassen, damit wir von ihnen tief beeindruckt werden.

Bei unserer Wiedergeburt empfangen wir das Leben Gottes. Zu dieser Zeit besitzen wir zwar das Leben Gottes, aber dieses Leben ist nur organisch vollständig, jedoch im Wachstum und der Reife noch nicht vollkommen. Daher müssen wir der Kraft dieses Lebens erlauben, beständig und ununterbrochen in uns zu wirken, damit wir Sein vollkommenes Ziel des Wachstums und der Reife erlangen. Das Wirken dieses Lebens entstammt der natürlichen Funktion und den Merkmalen dieses Lebens; in anderen Worten, es entstammt dem Gesetz dieses Lebens.

Soll dieses Gesetz des Lebens seinen Inhalt geordnet aus uns herausfließen lassen, muss es durch unser Herz hindurch. Daher macht das Wirken dieses Gesetzes des Lebens in uns die Zusammenarbeit unseres Herzens erforderlich. Sobald unser Herz mitarbeitet, erhält dieses Gesetz des Lebens eine Möglichkeit, uns von innen heraus ungehindert zu lenken und zu leiten. Als

Ergebnis bewirkt es in uns ein bestimmtes Bewusstsein, eine gewisse Empfindung. Haben wir eine solche Empfindung, dann müssen wir ihr durch die Kraft dieses Lebens sogleich gehorchen. Jedes Mal, wenn wir gehorchen, geben wir diesem Gesetz eine weitere Gelegenheit, uns zu lenken und zu leiten, wodurch es uns eine weitere Empfindung gibt und bewirkt, dass wir im Gehorsam weiter voranschreiten. Je mehr wir gehorchen, desto mehr geben wir Ihm die Möglichkeit, zu wirken. Das Ergebnis dieser beständigen Wechselwirkung von Ursache und Wirkung in uns führt zur unaufhörlichen Offenbarwerdung der Funktionen der beiden Elemente Tod und Auferstehung, die im Leben enthalten sind. Dabei nimmt die Funktion des Todes alles weg, was nicht in uns sein sollte. Die Funktion der Auferstehung fügt uns das alles hinzu, was zum Leben Gottes gehört. Außerdem ist das Wirken dieses Gesetzes und dieser beiden Funktionen des Todes und der Auferstehung voller Kraft, um uns in die Lage zu versetzen, die unbegrenzten Forderungen Gottes zu erfüllen und alles auszuleben, was im Leben Gottes enthalten ist. So erlauben wir dem Leben Gottes, in uns allmählich zu wachsen und zu reifen.

Wenn nun dieses Leben in uns wirkt und uns beständig leitet und lenkt, werden unsere Zuneigung zu Gott, unsere Unterordnung unter Ihn und unser Dienst für Ihn einfach, leicht, lebendig und frisch. In diesem lebendigen Gesetz wird Gott unser lebendiger Gott, und wir werden Sein lebendiges Volk. Wir können auch sagen, dass unsere Beziehung zu Gott völlig in diesem Gesetz des Lebens besteht. Dies verdient wirklich unsere volle Aufmerksamkeit!

KAPITEL ELF

DIE INNERE ERKENNTNIS

Nun wollen wir den elften Hauptpunkt über das Leben betrachten, nämlich die innere Erkenntnis, oder man kann auch sagen, Gott durch das innere Gesetz des Lebens und auf Grund des Belehrens durch die Salbung erkennen. Der Grad, bis zu dem wir Gott innerlich erkennen, entscheidet nämlich über das Maß, wieviel wir von Gott besitzen und Ihn als unser Leben erfahren. Die innere Erkenntnis und das Wachstum im Leben sind daher eng miteinander verbunden. Wollen wir das Leben kennenlernen, damit es in uns wachsen kann, dann müssen wir die innere Erkenntnis im Einzelnen untersuchen.

I. DIE BEDEUTUNG DER ERKENNTNIS GOTTES

Gott freut sich darüber, wenn der Mensch Ihn erkennt; daher möchte Er, dass der Mensch der Erkenntnis des Herrn nachjagt (Hos. 6:6, 3). Alles, was Er im Neuen Testament tut, dient dazu, dass wir Ihn erkennen können (Hebr. 8:10-11). Bei unserer Wiedergeburt kommt Sein Geist, der Sein Leben enthält, in uns hinein, damit wir fähig werden, Ihn von innen heraus zu erkennen. Dieses Erkennen nimmt einerseits mit unserem inneren Wachstum des Lebens zu, und andererseits bewirkt es auch, dass das Leben in uns wächst. Wir können Gott erkennen, weil Er uns Sein Leben gegeben hat. Je mehr Sein Leben in uns wächst, desto mehr erkennen wir Ihn. Je mehr wir Ihn erkennen, desto mehr werden wir Ihn als unser Leben erfahren, Ihn genießen und Ihm erlauben, sich durch uns auszuleben. So können wir sagen, dass das ganze Wachstum unseres geistlichen Lebens von unserer Erkenntnis Gottes abhängt. Lasst uns daher beten, dass Gott uns den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe, damit wir

Ihn wirklich erkennen (Eph. 1:17) und „in der vollen Erkenntnis Gottes“ wachsen (Kol. 1:10).

II. DIE DREI SCHRITTE, UM GOTT ZU ERKENNEN

In Psalm 103:7 heißt es: „Er tat seine Wege kund dem Mose, den Kindern Israel seine Taten.“ Dieser Vers zeigt uns, dass die Kinder Israel zwar die Taten Gottes kannten, doch Mose kannte Seine Wege. In Hebräer 8:10-11 heißt es: „Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn ... alle werden Mich kennen, vom Kleinen bis zum Grossen unter ihnen.“ Durch diese Verse erkennen wir, dass jeder, der zur neutestamentlichen Zeit das innere Gesetz empfangen hat, Gott selbst erkennen kann. Diese zwei Abschnitte der Bibel zeigen uns, dass der Mensch die Erkenntnis Gottes in drei Schritten erlangt: Zuerst lernt er Ihn durch die Taten Gottes kennen; zweitens erkennt er die Wege Gottes; und drittens erkennt er Gott selbst.

A. Die Taten Gottes kennenlernen

Der Mensch lernt die Taten Gottes durch Sein Tun und Wirken kennen. Zum Beispiel sahen die Kinder Israel in Ägypten die zehn Plagen, die Gott sandte, um die Ägypter zu schlagen. Am Roten Meer sahen sie dann, wie Gott die Wasser teilte und sie trockenen Fußes hindurchziehen konnten. In der Wüste sahen sie, wie Gott dem Felsen gebot und Wasser herausfloss, um ihren Durst zu stillen. Und täglich sandte ihnen Gott Manna vom Himmel, um sie zu ernähren. Als sie Zeugen solcher Wunder Gottes wurden, lernten sie die Taten Gottes kennen. Später lernten auch die Menschenmengen zur Zeit des Neuen Testaments die Taten des Herrn Jesus kennen, als sie die Wunder sahen, die Er tat, wie zum Beispiel die Speisung der Fünftausend mit fünf Broten und zwei Fischen, die Stillung des Sturms und des Meeres, wie Er Kranke heilte, Dämonen austrieb und Tote auferweckte. Dasselbe gilt für uns, wenn wir zum Beispiel krank sind und von Gott geheilt werden, wenn wir in Gefahr stehen und von Gott bewahrt werden, wenn wir Mangel leiden und von Gott versorgt werden; dann werden wir dahin geführt, die Taten Gottes kennen zu lernen. Lernen wir auf diese Weise die Taten Gottes

kennen, so ist dies der erste Schritt, um Gott zu erkennen. Eine solche Erkenntnis ist jedoch noch recht oberflächlich und äußerlich, denn erst nachdem wir die Taten Gottes gesehen haben, erkennen wir, was Er getan hat.

B. Die Wege Gottes kennen

Die Wege Gottes zu kennen bezieht sich darauf, die Prinzipien zu erkennen, nach denen Er handelt. Als Abraham zum Beispiel vor Gott für Sodom eintrat, erkannte er, dass Gott gerecht ist und niemals gegen Seine Gerechtigkeit handeln wird. Demzufolge sprach Abraham mit Gott gemäß Seiner Gerechtigkeit (1.Mose 18:23-32). Dies bedeutet, dass er die Wege kannte, nach welchen Gott handelt. Als die Kinder Israel nach dem Aufruhr unter Korach und seinen Anhängern und nach deren Ausrottung weiter murrten, sagte Mose zu Aaron, nachdem er die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes gesehen hatte: „Nimm das Feuerbecken und tu Feuer vom Altar darauf und lege Räucherwerk auf, und bringe es schnell zur Gemeinde und erwirke Sühnung für sie! Denn der Zorn ist von dem Herrn ausgegangen, die Plage hat begonnen.“ (4.Mose 17:11). Dieses zeigt, dass auch Mose die Wege des Herrn kannte. Er wusste, wie Gott reagiert, wenn der Mensch auf eine bestimmte Weise handelt.

Samuel sagte zu Saul: „Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder.“ (1.Sam. 15:22). Und David sagte: „Ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht umsonst Brandopfer opfern.“ (2.Sam. 24:24). Dies zeigt, dass sie alle die Wege Gottes kannten.

Wenn wir das Wort des Herrn sprechen, glauben wir zutiefst, dass es nicht leer zurückkommen, sondern tun wird, was dem Herrn wohlgefällt (Jes. 55:10-11). Säen wir auf den Geist, so wissen wir ebenfalls, dass wir vom Geist das ewige Leben ernten werden (Gal. 6:8). Dies ist der Fall, weil wir die Wege des Herrn kennen.

Kennen wir die Wege, nach denen Gott handelt, dann sind wir in der Erkenntnis Gottes den zweiten Schritt gegangen. Eine solche Erkenntnis führt uns einen Schritt weiter, als nur die Taten Gottes zu kennen. Selbst bevor Gott etwas tut, wissen wir,

was Er tut und wie Er es tun wird. Solche Erkenntnis kann unseren Glauben im Gebet vermehren und sogar in die Lage versetzen, mit Gott gleichsam zu verhandeln. Obwohl diese Erkenntnis gut ist, so ist sie doch noch nicht tief genug und auch nicht genügend verinnerlicht.

C. Gott selbst erkennen

Gott selbst zu erkennen heißt, die Natur Gottes erkennen. Sobald wir wiedergeboren sind und das Leben Gottes empfangen, besitzen wir die Natur Gottes. Durch das Leben Gottes in uns können wir die Natur Gottes berühren. Berühren wir die Natur Gottes, dann berühren wir Gott selbst; mit anderen Worten, dann erkennen wir Gott selbst. Eine solche Erkenntnis unterscheidet sich von den ersten beiden Schritten, die darin bestehen, die Taten Gottes und Seine Wege lediglich von außen zu kennen. Denn dies bedeutet jetzt, Gott selbst von innen heraus zu erkennen.

Betrachte zum Beispiel einen Bruder, welcher eine unheilbare Krankheit hatte, doch tatsächlich von Gott geheilt wurde. Nun ruft er freudig aus: „Gott sei Dank, Er hat sich wirklich um mich gekümmert!“ Dadurch hat er das Handeln Gottes ein wenig kennengelernt. Später wurde er aber wieder krank. Dieses Mal wusste er, dass es die Folge eines gewissen Verschuldens war und Gott ihn züchtigte. Daher bereinigte er sein Verschulden. Als er dies getan hatte, wusste er, dass Gott ihn heilen würde (1.Kor. 11:30-32). Das Ergebnis war, dass Gott ihn tatsächlich heilte. Doch bevor dies geschah, wusste er schon, dass Gott ihn heilen würde, und zwar weil er die Wege Gottes kannte. Zu dieser Zeit war seine Erkenntnis Gottes immer noch ein objektives Erkennen von außen und keine subjektive Erkenntnis Gottes von innen heraus, obwohl er vom Erkennen der Taten Gottes zum Erkennen Seiner Wege vorangeschritten war. Später hatte dieser Bruder innerlich die Empfindung, dass es bei ihm noch bestimmte Dinge gab, welche mit der heiligen Natur Gottes nicht im Einklang standen. Daher ging er gegen sie vor und tat sie weg. Eine solche Empfindung und ein solches Erkennen kam nicht von irgendetwas, das außerhalb von ihm war, sondern aus dem

Bewusstsein heraus, das ihm durch das innere Leben Gottes gegeben wurde. So wurde er dieses Mal dahin geführt, Gott selbst von innen heraus zu erkennen; nun besaß er eine subjektive Erkenntnis Gottes.

Oder betrachte einen anderen Bruder, der am Anfang einer sehr ernsten Schwierigkeit zu Gott betete, und Er trug ihn durch. So lernte er die Taten Gottes kennen. Als ihm später wieder eine Schwierigkeit begegnete, wusste er, wie er handeln sollte, damit er von Gott hindurchgetragen werden konnte. Dies weist darauf hin, dass er die Wege Gottes kannte. Als er schließlich noch einmal einer Schwierigkeit gegenüberstand, hatte er seltsamerweise die ganz bestimmte innere Empfindung, dass Gott ihn hindurchtragen würde. Diese Empfindung oder diese Erkenntnis hatte ihren Ursprung aber nicht darin, dass er bestimmte Taten Gottes von außen sah, oder dass er die Prinzipien kannte, nach denen Gott handelt, sondern darin, dass er Gott selbst innerlich berührte. Daher hatte er diese Empfindung oder diese Erkenntnis. Man kann sagen, dass eine solche Erkenntnis Gottes am höchsten, am tiefsten und im Inneren am meisten verborgen ist.

Zu alttestamentlichen Zeiten offenbarte Gott den Menschen nur Seine Taten und Seine Wege. Daher konnte der Mensch damals nur die ersten beiden Schritte der Erkenntnis Gottes erlangen. Da wir uns nun in der neutestamentlichen Zeit befinden, ist es von größter Bedeutung und ganz herrlich, dass Gott selbst im Geist in uns wohnt, um unser Leben zu werden – doch wir sollten auch die Taten und die Wege Gottes kennen. Dies versetzt uns in die Lage, Gott selbst zu berühren und Ihn von innen heraus zu erkennen. Dieser dritte Schritt, Gott zu erkennen, nämlich das Erkennen Gottes selbst, ist ein besonderer Segen für uns, die wir unter dem neuen Bund gerettet sind.

III. DIE ZWEI ARTEN DER ERKENNTNIS GOTTES

Obwohl unsere Erkenntnis Gottes in drei Schritten geschieht, gibt es eigentlich doch nur zwei Arten von Erkenntnis, nämlich die äußere und die innerliche Erkenntnis. Die Taten und die Wege Gottes kennen zu lernen stellen ein Erkennen dar, das

mehr von äußerlicher Natur ist. Obwohl sich diese beiden Schritte der Erkenntnis im Grad der Tiefe unterscheiden, so handelt es sich doch um eine Erkenntnis Gottes, die aus den Taten und Wegen Gottes außerhalb von uns abgeleitet ist. Daher ist sie objektiv und äußerlich. Doch Gott selbst zu erkennen ist eine Erkenntnis innerlicher Art. Diese Erkenntnis bekommen wir, wenn wir Gott selbst durch Sein Leben innerlich berühren und Ihn dadurch auf subjektive und innerliche Weise erkennen.

Im Urtext der Bibel werden zwei verschiedene Wörter benutzt, um die innere und die äußere Erkenntnis zu beschreiben. Hebräer 8:11 spricht von unserem Erkennen des Herrn. Das Wort „erkennen“ kommt in diesem Vers zweimal vor, doch im Urtext werden zwei verschiedene Wörter mit verschiedenen Bedeutungen benutzt. Das erste „erkennen“ bezieht sich auf unsere allgemeine äußere Erkenntnis, wofür wir das Lehren der Menschen brauchen. Das zweite „erkennen“ bezieht sich auf die Erkenntnis nach unserer inneren Empfindung, wofür wir keine Belehrung von Menschen brauchen. Dies weist darauf hin, dass die äußere und innere Erkenntnis Gottes tatsächlich verschieden sind.

Nimm zum Beispiel an, wir stellen feinen weißen Zucker neben feines weißes Salz auf den Tisch. In der äußeren Erscheinung sind beide weiß und fein, und es ist schwierig, zwischen ihnen zu unterscheiden. Vielleicht bitten wir jemand, uns zu sagen, was Zucker und was Salz ist. Doch diese Erkenntnis kommt von der Belehrung anderer und ist äußerlich, objektiv und allgemein. Sie kann auch falsch sein. Doch wenn wir einfach schmecken, können wir sofort feststellen, was süß und daher Zucker, und was salzig und daher Salz ist. Andere brauchen uns das nicht zu sagen. Dieses Erkennen ist von der Empfindung in uns abgeleitet, ist daher subjektiv und gehört zu unserer inneren Empfindung.

Immer, wenn wir Gott von innen heraus schmecken, empfinden wir einen Genuss und einen Geschmack, der durch eine mehr äußerliche Erkenntnis Gottes nach Seinen Taten oder Wegen nicht empfangen werden kann. In Psalm 34:9 heißt es: „Schmecket und sehet, dass der Herr gütig ist!“ Gott sei dank, dass Er

geschmeckt werden kann. In Hebräer 6:4-5 heißt es ebenfalls: „Diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Kräfte des kommenden Zeitalters geschmeckt haben ...“ Dies zeigt uns, dass nicht nur Gott geschmeckt werden kann, sondern auch die Dinge Gottes, die Dinge des Geistes, können ebenfalls geschmeckt werden. Dieses Schmecken bewirkt ein Erkennen von innen heraus. Wenn wir einmal Gott und die Dinge Gottes von innen heraus „schmecken“, haben wir natürlich eine ganz bestimmte und genaue Erkenntnis dessen, was von der inneren Empfindung kommt, und wir brauchen keine andere, um uns zu belehren. Dies ist in der Tat ein herrlicher Segen im neuen Bund!

IV. DIE INNERE ERKENNTNIS

Im Neuen Testament gibt es vier Stellen, die sehr klar von der inneren Erkenntnis reden. Die ersten beiden stehen in Hebräer 8:11 und 1. Johannes 2:27. An beiden Stellen heißt es, dass wir keine anderen brauchen, um uns zu belehren, sondern dass wir Gott von innen heraus erkennen können. Jedoch bringen sie es verschieden zum Ausdruck. So heißt es in Hebräer 8, dass das Gesetz des Lebens Gottes, welches die natürliche Funktion des Lebens Gottes ist, bewirken kann, dass wir Gott erkennen. Und 1. Johannes 2 besagt, dass die Lehre der Salbung, welche das Offenbaren und Vorgehen des Heiligen Geistes ist, bewirken kann, dass wir Gott erkennen. Gott durch das Gesetz des Lebens zu erkennen heißt, Ihn durch Sein Leben zu erkennen; und Gott durch die Belehrung der Salbung zu erkennen heißt, Ihn durch Seinen Geist zu erkennen.

Die anderen beiden Stellen, welche von der inneren Erkenntnis reden, sind Johannes 17:3 und Epheser 1:17. In Johannes 17:3 heißt es, dass diejenigen Gott erkennen, welche das ewige Leben Gottes haben. Dies bedeutet, dass Gottes Leben in uns bewirken kann, Ihn zu erkennen. In Epheser 1:17 heißt es, dass Gott uns den Geist der Weisheit und Offenbarung gibt, damit wir Ihn erkennen können. Der hier erwähnte Geist ist unser menschlicher Geist, der mit dem Geist Gottes verbunden ist. Dies

bedeutet, unser Geist kann mit dem Geist Gottes bewirken, dass wir Gott von innen heraus erkennen.

Diese vier Schriftabschnitte zeigen uns, dass unsere Erkenntnis Gottes durch zwei Mittel geschieht, wobei das eine das Gesetz des Lebens ist, welches aus dem Leben Gottes kommt und das andere die Belehrung der Salbung, welche aus dem Heiligen Geist Gottes kommt. Weil wir diese beiden Mittel, um Gott zu erkennen, in uns haben, kann unsere Erkenntnis Gottes in zwei Phasen geschehen. Das Gesetz des Lebens bewirkt hauptsächlich, dass wir die Natur Gottes erkennen, welche das kennzeichnende Merkmal Seines Lebens ist. Wann immer Sein Leben in uns wirkt und seine Funktion ausübt, um dieses Merkmal zum Ausdruck zu bringen, macht es uns folglich die Natur Gottes offenbar und bewirkt, dass wir sie erkennen. Die Belehrung der Salbung bewirkt hauptsächlich, dass wir Gott selbst erkennen, und zwar deswegen, weil sie von dem Heiligen Geist kommt, und der Heilige Geist die Verkörperung Gottes selbst ist. Wenn der Heilige Geist in uns salbt und wirkt, salbt Er immer Gott selbst in uns hinein und bewirkt so, dass wir Ihn erkennen. Somit bewirken das Gesetz des Lebens und die Lehre der Salbung, dass wir die Natur Gottes und Ihn selbst von innen heraus erkennen. Dies nennen wir hier die innere Erkenntnis.

V. DAS GESETZ UND DIE PROPHETEN

Wir können einen Schatten dieser beiden Phasen der Erkenntnis der Natur Gottes und Gottes selbst auch schon im Alten Testament sehen. Denn Gott gab das Gesetz und die Propheten, damit die Kinder Israel durch diese Seine Natur und Ihn selbst erkennen möchten. Diese Erkenntnis kam von außen.

Die charakteristischen Merkmale des Alten Testaments sind das Gesetz und die Propheten. Der Grund dafür, warum Gott das Gesetz gab und die Propheten einsetzte, bestand darin, Sein Volk dahin zu bringen, Ihn zu erkennen. Somit bilden das Gesetz und die Propheten die beiden Mittel, durch welche Gott das Volk Israel leitete, Ihn zu erkennen. Durch diese beiden Mittel konnten sie die Erkenntnis Gottes in zwei Phasen erlangen.

Gott gab das Gesetz, um die Israeliten dahin zu leiten, Seine

Natur zu erkennen. Der Ausgangspunkt des Gesetzes ist die Natur Gottes, denn es spricht von dem, was Gott möchte und was Er nicht möchte. Alles, was der Natur Gottes gefällt, sollten sie nach Seinem Wunsch tun. Alles, was die Natur Gottes verabscheut, das verbot Er ihnen zu tun. Zum Beispiel ist Gott ein eifersüchtiger Gott; daher verbot Er ihnen, Götzen anzubeten. Gott ist voller Liebe, daher verbot Er ihnen, zu töten. Gott ist heilig, und daher wollte Er, dass auch sie heilig sein sollten. Gott ist aufrichtig, und daher wollte Er, dass sie ebenfalls aufrichtig sein sollten. Das Bild des Gesetzes, das ihnen gegeben wurde, entsprach dem Bild der Natur Gottes. Somit entwarf das ganze Gesetz vor ihnen ein Bild von der Natur Gottes. Einige Punkte sprechen von dem Scheinen Gottes, andere von der Heiligkeit und Güte Gottes und wieder andere von der Liebe Gottes. Gott benutzte die Forderung und das Verbot jedes einzelnen Punktes des Gesetzes, um das Volk Israel dahin zu leiten, dass sie jeden Aspekt Seiner Natur erkennen sollten.

Gott setzte auch Propheten ein, um das Volk Israel zu leiten, Ihn zu erkennen; denn die Propheten wurden im Alten Testament von Gott eingesetzt, um Ihn selbst, Seine Person, zu repräsentieren. Die Worte, die sie sprachen, waren die Offenbarung und Leitung, welche Gott nach Seinem Willen gab. Zum Beispiel war Mose ein Prophet, der von Gott eingesetzt wurde (5. Mose 18:15). Die Worte, die er zu den Kindern Israel über den Aufbau der Stiftshütte sprach, waren die Offenbarungen Gottes für sie in dieser Sache. Als er sie bei der Wüstenwanderung führte, war es Gott, der sie durch die Wüste führte. So benutzte Gott alle Arten von Offenbarung und Führung durch die Propheten, um die Kinder Israel dahin zu leiten, Ihn in Seiner Person zu erkennen.

Da sich das Gesetz von der Natur Gottes ableitet, ist es dem Wesen nach festgelegt und unabänderlich. Das Gesetz besagt, dass man seine Eltern ehren sollte, nicht töten, nicht Ehebruch begehen und nicht stehlen sollte. Das sind alles festgelegte, unerbittliche Gesetze, die nicht verändert werden können. Sie sind auf jedermann anwendbar, ob er nun in Jerusalem oder in Samaria wohnt. Sie werden nicht verändert auf Grund der

Veränderung der Person, des Umstands, der Zeit oder des Ortes. Wären die Kinder Israel willig, den Maßstab dieser Gesetze anzunehmen, dann würden sie nicht nur die ewige und unabänderliche Natur Gottes erkennen, sondern auch der Stil, der Charakter und der Geschmack ihres Lebenswandels würden dieser Natur entsprechen.

Da andererseits die Propheten Gott selbst repräsentierten und für diese bestimmte Zeit Seinen Willen aussprachen, war ihre Handlungsweise beweglich und konnte sich verändern. Sie war nicht begrenzt und festgelegt, und zwar deswegen, weil Gott alle Dinge nach Seinem Willen tut, beweglich ist und nicht begrenzt werden kann. Die Propheten haben vielleicht den Menschen zu einer bestimmten Zeit eine bestimmte Offenbarung vermittelt, zu einer anderen Zeit jedoch eine ganz andere Offenbarung. Hier gaben sie den Menschen vielleicht diese Führung, doch dort gaben sie ihnen vielleicht eine ganz andere. Daher war der Maßstab des Gesetzes, das den Menschen gegeben wurde, festgelegt und begrenzt, doch die Offenbarung und Führung, welche ihnen die Propheten vermittelten, waren beweglich und unbegrenzt. Wenn die Israeliten willig waren, der Offenbarung und Leitung der Propheten zu folgen, konnten sie durch diese Gott in Seiner Person und ebenfalls Seinen Willen für jene Zeit erkennen. Sie konnten sich auch so verhalten, wie es Gott selbst und Seinem Willen entsprach, ob es nun im Einsatz oder in der Ruhe, bei der Arbeit oder im Kampf war.

VI. DAS GESETZ DES LEBENS UND DIE BELEHRUNG DER SALBUNG

Obwohl das Gesetz und die Propheten des Alten Testaments die Kinder Israel dahin bringen konnten, Gott zu erkennen, so handelte es sich hierbei doch lediglich um eine äußerliche und keine innere Erkenntnis. Daher legte Gott zur Zeit des Neuen Testaments Seinen Geist mit Seinem Leben in uns hinein und versetzte uns dadurch in die Lage, von Ihm eine innere Erkenntnis zu erlangen. Das Gesetz des Lebens, welches aus Seinem Leben stammt, nimmt nun den Platz des Gesetzes des Alten Testaments ein und versetzt uns in die Lage, die Natur Gottes

von innen heraus zu erkennen. Die Belehrung der Salbung nimmt die Stelle der Propheten des Alten Testamentes ein und befähigt uns, Gott selbst und Seinen Willen von innen heraus zu erkennen.

A. Das Gesetz des Lebens

Das Gesetz des Lebens ist ein Kennzeichen und eine Funktion des Lebens, und dieses Kennzeichen des Lebens ist die Natur des Lebens. Wenn daher das Gesetz des Lebens Gottes in uns Seine Funktion zum Ausdruck bringt und uns lenkt und leitet, offenbart es uns immer die Natur Gottes. Es befähigt uns daher, die Natur Gottes zu erkennen. Ein solches Erkennen erfordert keine Belehrung einer äußerlichen Erkenntnis, es bedarf auch nicht der äußerlichen Vorschriften des Gesetzes in Buchstaben und Satzungen, sondern es geschieht durch das natürliche Bewusstsein, das uns durch das innere Gesetz des Lebens gegeben ist. Wenn man zum Beispiel einem kleinen Kind ein wenig Essig in den Mund gibt, wird es ihn sofort ausspucken. Gibt man ihm jedoch ein wenig Zucker, dann wird es ihn annehmen und schlucken. Die Fähigkeit des kleinen Kindes, zwischen sauer und süß zu unterscheiden, basiert nicht auf Lehre, sondern auf der natürlichen Funktion des Lebens. In gleicher Weise will jemand nicht sündigen, der gerade gerettet ist und das Leben Gottes empfangen hat. Dies kommt nicht daher, weil er sich vor der Strafe der Sünde fürchtet, sondern weil die heilige Natur des Lebens Gottes in ihm auf ganz natürliche Weise ein widerliches, abscheuliches und unerträgliches Bewusstsein der Sünde gegenüber vermittelt. Ein solches Bewusstsein ist tiefer als die Verdammnis des Gewissens. Ein solches Bewusstsein, die Sünde zu verabscheuen, führt uns dahin, die heilige Natur Gottes zu erkennen.

Paulus sagte den Heiligen in Korinth: Wir „mühen uns ab und arbeiten mit unseren eigenen Händen. Geschmäht, segnen wir; verfolgt, dulden wir; gelästert, reden wir gut zu“ (1.Kor. 4:12-13). Paulus konnte sich auf diese Weise verhalten, jedoch nicht nur, weil das Leben Gottes, das in ihm war, ihn so umwandelte, sondern auch, weil die Natur des Lebens Gottes in ihm so ist.

Als er auf diese Weise im Leben Gottes lebte, berührte er die Natur Gottes. Mit anderen Worten, er wurde dahin geführt, die Natur Gottes zu erkennen.

Die Natur des Lebens Gottes, eine solche Heiligkeit, Liebe, Aufrichtigkeit, Klarheit usw., besteht allezeit unveränderlich, von Ewigkeit zu Ewigkeit, unabhängig von Zeit oder Ort. Daher ist der Charakter des Gesetzes Seines Lebens ebenfalls festgelegt und unveränderlich. Wirkt das Gesetz des Lebens Gottes, so bleibt doch die Natur Gottes, mit der es uns in Berührung bringt, unabhängig von Zeit oder Ort allezeit gleich und unveränderlich.

Wirkt das Gesetz des Lebens in uns und befähigt es uns dazu, die Natur Gottes zu erkennen, dann bewirkt es das Ergebnis, dass die Art und Weise, der Charakter und der Geschmack unseres ganzen Lebensvollzuges der Natur Gottes entsprechen. Dieses Gesetz ist nicht so wie das Gesetz in Buchstaben des Alten Testaments, welches lediglich ein äußeres Lenken und Leiten darstellt und fordert, dass das äußere Leben des Menschen der Natur Gottes entspricht. Doch das Gesetz des Lebens des Neuen Testaments vermengt die Natur Gottes mit unserer Natur durch die innerliche Wirkung dieses Lebens. So bewirkt es, dass unsere Natur das Element der Natur Gottes enthält und allmählich wie Gottes Natur wird. Alles, was die Natur Gottes liebt oder verabscheut, wird auch gleicherweise unsere Natur lieben oder verabscheuen. Immer, wenn wir nun die finsternen oder unreinen Dinge der Vergangenheit tun oder auch nur tun wollen, bewirkt das Gesetz des Lebens in uns, dass wir uns unangenehm, unnatürlich und friedlos fühlen. Je mehr wir aber im Gegensatz dazu das tun, was hell und heilig ist und der Natur Gottes entspricht, desto mehr empfinden wir Leben und Friede von innen heraus. Auf diese Weise wird unser Lebenswandel auf natürliche Weise verändert, damit er der Natur Gottes von innen heraus entspricht.

B. Die Belehrung der Salbung

In der Schrift spricht nur 1. Johannes 2:27 von dem Belehren der Salbung. Wir alle wissen, dass das Wort „Salbung“ ein Verbalsubstantiv ist, das sich auf die Tätigkeit des Salbens, auf das

Bewegen und die Wirkung der Salbung bezieht. Nach dem Bild des Alten Testaments und nach der Erfüllung im Neuen Testament bezieht sich das Salböl oder das Öl in der Schrift auf den Heiligen Geist (Jes. 61:1; Lk. 4:18). Danach muss sich die „Salbung“ auf das Wirken des Heiligen Geistes beziehen. Das Wirken des Heiligen Geistes in uns ist mit dem Salben des Salböles vergleichbar. Daher nennt die Schrift dieses Wirken des Heiligen Geistes die „Salbung.“

Da die Salbung das Wirken des Heiligen Geistes in uns ist, bewirkt sie natürlich eine innere Empfindung, so dass wir Gott und Seinen Willen erkennen können. Bewirkt die Salbung nun, dass wir Gott und den Willen Gottes auf diese Weise erkennen, dann belehrt sie uns von innen heraus. Aus diesem Grund nennt die Schrift dieses Lehren die Belehrung der Salbung.

Die Salbung ist das Wirken des Heiligen Geistes in uns; somit ist es auch Gott selbst, der in uns wirkt, weil der Heilige Geist die Verkörperung Gottes in uns ist. Gott ist unbegrenzt; und daher kann der Charakter der Lehre, die Er uns durch das Wirken und Salben in uns vermittelt, auch nicht begrenzt werden. Manchmal vermittelt Er uns diese Belehrung und manchmal eine andere. Es verhält sich nicht so, wie das bei dem Gesetz Seines Lebens der Fall ist, dessen Charakter festgelegt und unveränderlich ist. Denn das Gesetz Seines Lebens besitzt die unabänderliche Natur Seines Lebens und bewirkt, dass wir diese unabänderliche Natur Seines Lebens berühren. Daher ist die Funktion dieses Gesetzes in uns unveränderlich. Doch das Wirken Seines Heiligen Geistes kommt aus Seinem unbegrenzten Selbst und bewirkt, dass wir Sein unbegrenztes Selbst berühren. Daher ist auch das Belehren, welches uns dieses innerliche Wirken vermittelt, ebenfalls unbegrenzt. Es kann bewirken, dass wir Seine Offenbarung und Leitung empfangen und bringt uns dadurch dahin, dass wir Sein unbegrenztes Selbst und Seinen unbegrenzten Willen erkennen.

Da uns die Belehrung der Salbung Offenbarung und Führung durch Gottes unbegrenztes Selbst vermittelt, kann sie daher bewirken, dass unser ganzes Verhalten, Tun, Vorgehen und Wählen mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Dies ist anders,

als es bei den Propheten zu alttestamentlicher Zeit der Fall war, welche die Menschen von außen belehrten und forderten, dass ihr Handeln dem Willen Gottes entsprechen sollte. Jetzt ist jedoch der Heilige Geist als das Salböl in uns, der das Element Gottes in uns hineinsalbt und uns dadurch von innen heraus in die Lage versetzt, den Willen Gottes zu erfassen, weil wir Gott selbst berührt haben. Das Ergebnis ist dann, dass nicht nur unser Tun, sondern auch unser ganzes Sein mit dem Element Gottes gefüllt wird und mit Seinem Willen übereinstimmt.

So bewirkt das Gesetz des Lebens, dass wir die Natur des Lebens Gottes berühren. Es leitet und lenkt uns von innen heraus nach der Natur des Lebens Gottes. Doch die Salbung bewirkt, dass wir Gott, Seine Person berühren, und sie salbt Sein wahres Wesen in uns hinein. Da wir das Gesetz des Lebens haben, und da die Salbung beständig in uns wirkt und uns belehrt, können wir Gott in allen Dingen erkennen und brauchen keine anderen Personen, um uns zu lehren. Immer, wenn wir die Frage der Lebensart und des Geschmackes berühren, macht das Gesetz des Lebens uns die Natur Gottes in diesen Dingen bekannt; und immer, wenn es um eine bestimmte Handlung oder um eine Auswahl geht, bewirkt die Lehre der Salbung, dass wir verstehen, wie Gott selbst diesen Dingen gegenüber empfindet.

Angenommen, wir wollen zum Beispiel einige Kleidungsstücke kaufen. Bei der Frage, ob wir sie kaufen oder nicht, geht es darum, dass wir in dieser Handlung vom Heiligen Geist geleitet werden. So wird uns die Salbung lehren und leiten. Wenn wir dann in das Geschäft kommen, beziehen sich der Stil und die Farbe, die wir wählen, auf den Geschmack der Natur Gottes. Das Gesetz des Lebens wird bewirken, dass wir empfinden, welcher Stil und welche Farbe mit der Natur Gottes übereinstimmen. Die Führung, ob wir in das Geschäft gehen und die Kleider kaufen sollen oder nicht, ist nicht festgelegt. Es ist daher möglich, dass wir dieses Mal gehen, aber das nächste Mal nicht gehen sollten. Doch der Geschmack im Hinblick auf den Stil und die Farbe, die wir wählen sollten, ändert sich nie; jedes Mal, wenn wir gehen, ist er gleich.

Oder betrachte zum Beispiel einen Bruder und eine Schwester,

die heiraten wollen. An welchem Tag sie heiraten sollen, ist eine Frage, wie sie in ihrer Handlung geleitet werden. Dies betrifft nicht die Natur Gottes. Es ist ja nicht so, dass etwa der erste oder der fünfzehnte Tag mit der Natur Gottes übereinstimmte und alle anderen Tage nicht. Da es hierbei um die jeweilige Führung in einer bestimmten Handlung geht, wird diese durch die Salbung oder das Wirken des Heiligen Geistes bestimmt. Doch am Hochzeitstag sind der Stil der Kleider, die Art der Aufmachung, wie die Versammlung angeordnet wird und ob der Charakter, der Geschmack und der Stil mit der Gemeinde übereinstimmt und zu den Heiligen passt, alles Dinge, welche mit der Natur Gottes in Verbindung stehen. Daher werden sie nicht durch die Salbung gelehrt, sondern durch das Gesetz des Lebens bestimmt.

C. Die Verbindung zwischen diesen beiden

Obwohl das Gesetz des Lebens und die Lehre der Salbung verschiedene Funktionen haben und nicht gleich sind, so sind sie doch sehr eng miteinander verbunden. Die gegenseitige Beeinflussung der beiden kann man nicht trennen.

Das Gesetz des Lebens hat seinen Ursprung im Leben Gottes, und das Leben Gottes beruht auf dem Geist Gottes und ist darin enthalten. Daher wird dieses Gesetz auch das „Gesetz des Geistes des Lebens“ genannt (Röm. 8:2), und ist auch ein Gesetz des Heiligen Geistes. Obwohl dieses Gesetz aus dem Leben Gottes abgeleitet ist und auf diesem Leben beruht, so wird es doch durch den Heiligen Geist Gottes ausgeführt, und dieses Wirken des Heiligen Geistes ist die Salbung. Daher wird die Funktion dieses Gesetzes notwendigerweise mit der Salbung offenbar gemacht. Immer, wenn die Salbung aufhört, verschwindet auch notwendigerweise die Funktion dieses Gesetzes. Dies beweist uns, dass die Salbung und die Funktion des Gesetzes des Lebens tatsächlich miteinander verbunden sind und nicht getrennt werden können.

Weiterhin ist die Belehrung der Salbung auch mit unserem Verständnis des Gesetzes des Lebens verbunden. Da das Gesetz des Lebens die natürliche Funktion des Lebens ist, gehört das Wirken dieses Gesetzes in uns zur Empfindung des Lebens. Durch das Gesetz dieses Lebens können wir jedoch nur eine

Empfindung im tiefsten Teil unseres Seins haben, welche bewirkt, dass wir ein Drängen oder ein Verbiehen, ein Gefallen oder ein Verabscheuen empfinden. Doch wir können die Bedeutung dieser Empfindung noch nicht erfassen. Um die Bedeutung dieser inneren Empfindung zu verstehen, brauchen wir die Belehrung der Salbung. Erst wenn die Salbung uns lehrt, können wir die Bedeutung der Empfindung verstehen, die uns von dem Gesetz des Lebens gegeben wird. Zum Beispiel ein Kind, welches zum ersten Mal Zucker und Salz schmeckt, kann durch die natürliche Fähigkeit des Lebens in ihm den Unterschied im Geschmack empfinden, doch es weiß noch nicht, was diese beiden Dinge bedeuten. Wenn ihm jedoch später seine Mutter erklärt, dass das süß Schmeckende Zucker und das salzig Schmeckende Salz genannt wird, dann empfindet es nicht nur, dass sich der Geschmack dieser beiden Sachen unterscheidet, sondern es weiß auch, was sie sind.

Ebenso besitzt ein Bruder das Leben Gottes, wenn er gerettet wird. Geht er daher ins Kino, trinkt Wein oder raucht, bewirkt die Natur dieses Lebens, dass er eine unangenehme Empfindung und keinen Frieden hat, bis er diese Dinge aufgibt, weil sie mit der Natur des Lebens Gottes in ihm nicht in Einklang stehen. Dies ist es, was ihn die angeborene Empfindung des Lebens Gottes wissen lässt. Doch obwohl er eine unangenehme Empfindung hat, wenn er diese Dinge tut, versteht er immer noch nicht, warum dies der Fall ist. Erst wenn ihm die Salbung durch die Belehrung der Schrift bekannt macht, dass alle diese Dinge nicht mit der Natur des heiligen Lebens Gottes in ihm in Einklang stehen, weiß er die Ursache seines Unbehagens. Zu dieser Zeit hat er nicht nur das Bewusstsein, welches ihm die angeborene Empfindung des Lebens Gottes gibt, sondern er empfängt auch die Belehrung der Salbung, welche bewirkt, dass er nun versteht. Daher wird durch die Salbung nicht nur die Funktion des Gesetzes des Lebens offenbar gemacht, sondern durch die Belehrung der Salbung wird auch die Bedeutung der Empfindung des Gesetzes des Lebens offenbart.

Andererseits ist das Wirken des Gesetzes des Lebens auch mit unserem Verständnis der Lehre der Salbung verbunden. Aus der

Erfahrung heraus wissen wir, dass das Verständnis der Belehrung der Salbung auf dem Wachstum des Lebens beruht. Das Maß unseres Wachstums im Leben bestimmt, inwieweit wir die Belehrung der Salbung verstehen. Wenn zum Beispiel das Kind, welches Zucker und Salz schmeckte, noch zu klein ist, kann es dies doch nicht verstehen, selbst wenn ihm seine Mutter ausdrücklich sagt, dass das Süße Zucker und das Salzige Salz genannt wird. Daher muss man warten, bis sein Leben bis zu einem bestimmten Maß gewachsen ist; dann kann es verstehen. Wenn wir die Belehrung der Salbung verstehen wollen, gilt das gleiche Prinzip. Nämlich das Wachstum des Lebens muss ausreichend sein. Wollen wir daher mehr von der Belehrung der Salbung verstehen, dann muss unser Wachstum des Lebens zunehmen. Und die Zunahme des Wachstums des Lebens entsteht aus dem Wirken des Gesetzes des Lebens. Je mehr das Gesetz des Lebens in uns wirkt, desto mehr wird unser Wachstum des Lebens zunehmen, und desto mehr können wir die Belehrung der Salbung verstehen. Daher kann das Wirken des Gesetzes des Lebens unser Verständnis der Salbung vermehren.

Aus diesem Grund wollen wir uns daran erinnern, dass das Gesetz des Lebens und die Salbung nicht nur miteinander verbunden sind, sondern sich auch gegenseitig beeinflussen. Es ist diese Beziehung und gegenseitige Beeinflussung dieser beiden, welche bewirkt, dass unsere innere Erkenntnis Gottes mehr und mehr wächst, bis wir Ihn völlig und auf reiche Weise erkennen.

D. Der Vergleich dieser beiden

Wir haben schon gesehen, wie sich das Gesetz des Lebens und die Belehrung der Salbung unterscheiden und welche Beziehung sie zueinander haben. Nun werden wir einen einfachen und klaren Vergleich der Erkenntnis Gottes sehen, die von diesen beiden vermittelt wird, welcher uns alles noch klarer machen wird.

Weil das Gesetz des Lebens die natürliche Funktion des Lebens Gottes darstellt, ist die Erkenntnis Gottes, welche es uns vermittelt, auch nur von einer Art; das heißt, es bewirkt, dass wir die Natur des Lebens Gottes erkennen.

Da jedoch die Belehrung der Salbung das Wirken des Geistes Gottes selbst darstellt, ist die Erkenntnis Gottes, welche sie uns vermittelt, mindestens von dreierlei Art:

Erstens bewirkt sie, dass wir Gott selbst erkennen. Dies bedeutet, dass wir Gott selbst berühren und Ihn dadurch erfahren und gewinnen.

Zweitens bewirkt sie, dass wir den Willen Gottes erkennen. Dies bedeutet, dass wir die Führung verstehen, welche Gott uns in unseren Handlungen zuteil werden lässt. Diese kann man in die gewöhnliche Leitung und in die besondere Führung unterteilen. Die gewöhnliche Leitung gilt für unser tägliches Leben, besondere Führung dagegen für den Plan des Werkes des Herrn. Wie wir schon vorher erwähnt haben, stellen die Fragen, ob wir ein gewisses Kleidungsstück kaufen sollten oder nicht, an welchem Tag wir Hochzeit feiern sollten, usw. Beispiele der gewöhnlichen Leitung aus unserem täglichen Leben dar. Wenn andererseits Bruder Hudson Taylor die Empfindung hatte, dass er das Evangelium des Herrn in das Innere Chinas bringen sollte, war dies eine besondere Führung im Werk des Herrn.

Drittens bewirkt sie, dass wir die Wahrheit erkennen. Dies bedeutet, dass wir über die Wahrheit Offenbarung empfangen. Dies kann man ebenfalls in das Gewöhnliche und das Besondere einteilen. Das Gewöhnliche betrifft unser menschliches Verhalten; zum Beispiel sehen wir, dass die Gläubigen nicht mit Ungläubigen „verschiedenartig zusammengejocht“ sein sollen (2.Kor. 6:14), oder alles, was wir tun, sollte „zur Ehre Gottes“ sein (1.Kor. 10:31). Andererseits betrifft eine besondere Offenbarung den Plan Gottes, wie zum Beispiel, das Geheimnis Gottes in Christus sehen (Kol. 2:2) und die Funktion der Gemeinde in Bezug auf Christus (Eph. 1:23).

Nachdem wir diese Punkte gesehen haben, erkennen wir, dass die innere Erkenntnis, die uns vom Gesetz des Lebens und der Belehrung der Salbung zuteil wird, in der Tat reich ist. Sie schließt fast das ganze Wirken Gottes in uns ein und versetzt uns in die Lage, eine völlige, reiche und tiefgehende Erkenntnis Gottes zu haben.

VII. DER BEWEIS DER SCHRIFT

Die innere Empfindung, die uns vom Gesetz des Lebens und der Belehrung der Salbung gegeben wird, versetzt uns in die Lage, Gott zu erkennen. Obwohl diese innere Empfindung absolut wirklich und wahr sein mag, so muss sie doch noch anhand der Lehre und der Prinzipien in der Schrift geprüft werden. Wenn das Bewusstsein, das wir in uns haben, mit der Lehre und den Prinzipien der Schrift nicht übereinstimmt, sollten wir es nicht annehmen. Auf diese Weise können wir uns dagegen schützen, betrogen zu werden oder in ein Extrem zu verfallen, und wir können genau sein und fest stehen.

Ob nun das innere Bewusstsein von dem Gesetz des Lebens in unserem Geist oder von dem Heiligen Geist als der Salbung kommt – es sollte mit der Wahrheit in der Schrift übereinstimmen. Stimmt das Bewusstsein, das wir in uns haben, jedoch nicht mit der Wahrheit der Schrift überein, dann kommt es sicher nicht aus dem Gesetz des Lebens oder der Belehrung der Salbung. Wenn auch das Bewusstsein in uns lebendig sein mag, so ist doch die Wahrheit in der Schrift genau und zuverlässig. Die Wahrheit der Schrift ist allein genau und zuverlässig, auch wenn sie nicht lebendig ist, doch die innere Empfindung allein kann manchmal lebendig sein, aber nicht genau; oder lebendig, aber nicht zuverlässig. Es verhält sich so wie bei einem Zug, der vorwärts fährt: er sollte nicht nur innerlich die Kraft, sondern auch äußerlich die Schienen haben. Gibt es nur außerhalb die Schienen, aber innerlich keine Kraft, kann der Zug natürlich nicht fahren. Doch wenn er nur innerlich die Kraft, aber äußerlich keine Schienen hat, wird er bestimmt in ein Unglück fahren, wenn er losfährt. Daher brauchen wir nicht nur die lebendige Empfindung innerlich, sondern auch die genaue Wahrheit äußerlich. Das lebendige Bewusstsein in uns kommt aus dem Gesetz des Lebens und der Belehrung der Salbung. Die genaue Wahrheit außerhalb von uns beruht auf der Lehre des geschriebenen Wortes der Schrift und auf dem Licht, das ihre Prinzipien vermittelt.

Als die Kinder Israel in der Wüste wanderten, war eine

Wolken säule ihre Führung am Tag und eine Feuersäule ihre Führung bei Nacht. Ist gleicherweise unser geistlicher Zustand wie das helle Tageslicht, dann sind wir innerlich so hell wie der Mittag; und ist unsere innere Empfindung klar und genau, wie mit der Leitung des Heiligen Geistes durch die Wolken säule bildlich dargestellt wird, dann können wir auf dem rechten Weg Gottes wandeln. Doch ist zuzeiten unser geistlicher Zustand wie die Finsternis der Nacht, dann sind wir in uns finster wie die Mitternacht; und ist unsere innere Empfindung verschwommen und unklar, dann brauchen wir die Schrift, wie sie durch die Feuersäule bildlich dargestellt wird, damit sie für unsere Fü ße die Leuchte und das Licht unseres Weges ist, um uns zu leiten, den aufrechten Weg Gottes zu gehen.

Wollen wir daher auf dem sicheren Weg des Lebens und der Wahrheit wandeln, dann sollten wir jedes Bewusstsein, jede Führung und Offenbarung anhand der Belehrung und der Prinzipien der wahren Kraft und der zuverlässigen Stärke überprüfen und nachweisen. Nur dieser Ausgleich wird uns in die Lage versetzen, vorwärts zu gehen ohne einseitig zu sein.

VIII. DAS ÄUSSERE „BELEHREN“

Obwohl es einerseits in der Schrift heißt, dass wir Gott erkennen können und keine anderen brauchen, die uns lehren, weil wir das Gesetz des Lebens und die Belehrung der Salbung in uns haben, so gibt es doch andererseits viele Stellen in der Schrift, in welchen von dem Lehren der Menschen die Rede ist. Zum Beispiel heißt es in solchen Abschnitten wie 1. Korinther 4:17; 14:19; 1. Timotheus 2:7; 3:2; und 2. Timotheus 2:2, 24 usw., dass der Apostel die Menschen lehrte; und er wollte, dass auch andere lernen, wie man die Menschen lehrt. Dafür gibt es drei wesentliche Gründe.

Erstens: Obwohl die innere Empfindung, die uns durch das Gesetz des Lebens und die Belehrung der Salbung vermittelt wird, genügt, um uns Gott erkennen zu lassen, und wir somit das Lehren der Menschen nicht nötig haben, so hören wir doch oft nicht und achten auf ein solches Bewusstsein nicht. Wir sind schwach, und zwar insbesondere dann, wenn es darum geht,

Gottes Worte zu hören. Manchmal hören wir nicht, und manchmal sind wir auch nicht willig, zu hören. Diejenigen, welche in ihrem Denken krank und zu subjektiv sind, die auf ihren eigenen Meinungen bestehen und solche, die sich absichtlich verschließen, können oft nicht hören. Und diejenigen, welche den Herrn nicht lieben, den Preis nicht bezahlen und Ihm nicht nachfolgen wollen, sind nicht willig zu hören. Weil sie nicht hören wollen, hören sie natürlich auch nicht; und weil sie nicht hören, wollen sie umso weniger hören. Daher ist es oftmals nicht so, dass Gott nicht sprechen, Sein Leben nicht lenken und leiten oder Seine Salbung nicht belehren würde, sondern wir wollen einfach nicht hören. In Hiob 33:14 heißt es: „Einmal redet Gott und ein zweites Mal, und man beachtet es nicht.“ Bei uns sind die Bedingungen jedoch noch viel schlechter als dieses. Sogar wenn Gott fünf, zehn oder zwanzigmal spricht, wollen wir immer noch nicht hören. Aber Gott sei dafür gedankt, dass Er vergibt und langmütig ist. Wenn wir nicht auf das hören, was Er in uns sagt, benutzt er das Lehren der Menschen von außen, um es zu wiederholen. Er hat zwar schon in uns gesprochen, doch weil wir nicht hören, lehrt Er uns von außen durch die Menschen, um das zu wiederholen, was Er schon in uns gesagt hat.

Im Neuen Testament folgt viel Lehren diesem Prinzip des Wiederholens. In den Briefen kommt häufig diese Wendung vor: „Wisst ihr nicht?“ Dies heißt, dass ihr es schon gehört habt und es wisst, doch ihr achtet nicht darauf und hört nicht. Daher benutzt Gott Menschen, um es euch noch einmal zu lehren. Wenn Gott oftmals die Worte der Schrift oder Seinen Diener benutzt, um uns zu lehren, so tut Er das nicht, um Sein Belehren in uns zu ersetzen, sondern um das zu wiederholen, was Er schon in uns gelehrt hat. Obwohl sich die äußere Führung und das innere Lehren gegenseitig unterstützen, so kann doch die äußere nicht den Platz der inneren einnehmen, sondern stellt nur eine Wiederholung der inneren dar.

Wenn wir daher heute anderen in geistlichen Angelegenheiten behilflich sind, sollten wir ihnen nicht die Zehn Gebote geben, um sie objektiv zu lehren, auf diese oder jene Weise zu handeln. Wir können nur erklären, was Gott im Prinzip bestimmt hat

und so die Worte bezeugen, welche Gott aus dem Inneren spricht und um das zu wiederholen, was Gott sie schon innerlich gelehrt hat. Wir sollten die Menschen nicht auf diese oder jene Weise im Einzelnen objektiv lehren. Dies taten die Propheten im Alten Testament. Im Neuen Testament gibt es nur die Propheten für die Gemeinde, welche erklären, was Gott im Prinzip bestimmt hat. Es gibt keinen Propheten für die Einzelnen, der über ihre Angelegenheiten im Einzelnen entscheidet. Die Regelung der Einzelheiten macht vielmehr Gott im Inneren eines jeden Menschen durch das Gesetz des Lebens und die innere Salbung bekannt. Dies ist das Prinzip des Neuen Testaments. Obwohl wir daher demütig sein sollten, das Lehren anderer anzunehmen, so muss es doch dem entsprechen, wie uns das Gesetz des Lebens lenkt und leitet, oder wie die Salbung uns das schon gelehrt hat, die uns regiert. Sonst stimmt es mit dem neutestamentlichen Prinzip nicht überein.

Der zweite Grund für das Lehren des Menschen im Neuen Testament ist folgender: Obwohl das Gesetz des Lebens und die Salbung bewirken können, dass wir Gott erkennen, so befinden sich doch das Bewusstsein und die Belehrung, die sie uns vermitteln, in unserem Geist. Werden wir daher nicht auf angemessene Weise von außen belehrt, so ist es für unseren Verstand schwierig, das Bewusstsein und die Belehrung zu erfassen, die uns in unserem Geist vom Gesetz des Lebens und der Salbung gegeben wurden. Damit unser Verstand das Bewusstsein und die Lehre, die ihm vom Gesetz des Lebens und der Salbung innerlich vermittelt wurde, erfassen kann, brauchen wir Menschen, die uns den Weg Gottes von außen lehren. Je mehr wir solche äußere Lehre empfangen, desto mehr erfasst unser Verstand das Bewusstsein und die Lehre des Gesetzes des Lebens und die innere Salbung. Und je mehr wir solche äußere Lehre empfangen, desto mehr wird sie unserem Geist zum Wachstum verhelfen und gibt dadurch dem Gesetz des Lebens und der Salbung sogar noch mehr Boden und Gelegenheit, ihre Funktionen offenbar zu machen und uns eine tiefere Empfindung und Belehrung zu geben. Obwohl daher das Gesetz des Lebens und die Salbung uns ein Bewusstsein und ein Lehren von innen heraus geben,

brauchen wir doch noch das Lehren der Menschen von außerhalb. Dieses Lehren von außerhalb kann und sollte jedoch nicht den Platz des Bewusstseins und der Belehrung des Gesetzes des Lebens und der Salbung von innen heraus einnehmen. Es soll lediglich dazu dienen, uns zu helfen, die innere Empfindung und die Belehrung zu erfassen und um dem Gesetz des Lebens und der Salbung Gelegenheit zu geben, uns eine tiefere Empfindung und Belehrung zu vermitteln. Das Lehren der Menschen von außen sollte immer ein „Amen“ oder ein „Echo“ von dem Bewusstsein und der Belehrung von innen erhalten, welche von dem Gesetz des Lebens und der Salbung gegeben werden. Dann ist Übereinstimmung mit dem Prinzip des Neuen Testaments vorhanden. Das Belehren und die Führung von innen und auch von außen sollen sich nicht gegenseitig ersetzen, sondern einander entsprechen.

Drittens: Obwohl das Gesetz des Lebens und die Lehre der Salbung bewirken können, dass wir Gott in allen Dingen erkennen, was jedoch die Wahrheit der tiefen Dinge Gottes und die fundamentale Erkenntnis des geistlichen Lebens betrifft, so brauchen wir doch oft andere, die den Dienst des Wortes im Hinblick auf Gottes Offenbarung haben, um uns zu lehren, damit wir verstehen können. Wir brauchen die subjektive Erkenntnis, welche von der Salbung und dem Gesetz des Lebens in uns kommt, doch oft können wir ohne das objektive Lehren anderer die subjektive Erkenntnis von innen heraus nicht empfangen. Natürlich kann unter dem Neuen Testament das äußere objektive Lehren nicht den Platz der inneren subjektiven Erkenntnis einnehmen; doch oft wird die innere subjektive Erkenntnis auf Grund der äußeren objektiven Lehre gewonnen.

Aus den obigen drei Gründen erweckt Gott oft diejenigen, welche vor Gott geistliche Erkenntnis und Erfahrung haben und ordnet es so an, dass sie uns lehren und leiten. Wir hoffen, dass wir einerseits demgegenüber die rechte Ehrerbietung erweisen, was Gott uns von innen heraus durch das Gesetz des Lebens und die Salbung lehrt, und dass wir andererseits die Lehre nicht ignorieren, welche Gott uns durch die Menschen von außerhalb vermittelt. Wir sollten das Lehren der Menschen von außen

nicht deswegen einfach ablehnen, weil wir das Gesetz des Lebens und die Belehrung der Salbung in uns haben. Wir danken Gott zwar dafür, dass Er uns das Gesetz des Lebens und die Belehrung der Salbung gegeben hat, doch wir sollten uns dennoch demütigen und entleeren, um das Lehren und die Führung zu empfangen, welche Gott uns durch Menschen zuteil werden lässt. Wir wollen uns daran erinnern, dass Gott uns in der Zeit des Neuen Testaments nicht nur das Gesetz des Lebens und die Salbung gibt, um uns von innen heraus zu lehren, sondern Er gibt uns auch solche, die uns von außen lehren und leiten können.

IX. IM GEIST ERKENNEN UND IM VERSTAND VERSTEHEN

A. Im Geist erkennen

Da die innere Erkenntnis aus dem Gesetz des Lebens und aus dem Belehren des Geistes Gottes als der Salbung kommt, und sich beide in unserem Geist befinden, wird uns die innere Erkenntnis auch ganz bestimmt in unserem Geist bekannt gemacht. Außer den Fragen im Zusammenhang mit Richtig und Falsch, welche durch den Teil des Gewissens unseres Geistes entschieden werden, kann man sagen, dass diese Erkenntnis im Geist die Verantwortung des Teiles der Intuition unseres Geistes ist. Wollen wir daher die innere Erkenntnis verstehen, müssen wir wissen, was die Intuition des Geistes ist.

Sowohl der Leib als auch die Seele des Menschen besitzen Sinne. Wie der Leib die Sinne des Sehens, Hörens, Geruchs, Geschmacks und Tastens und die Seele die Sinne und Empfindungen des Glücklichseins, Zorns, der Trauer, Freude usw. hat, so besitzt auch der Geist des Menschen einen Sinn bzw. eine Empfindung des Gewissens und eine Empfindung der Intuition. Die Empfindung des Gewissens regt sich auf Grund von Fragen nach Richtig oder Falsch; die Empfindung der Intuition jedoch direkt, und zwar ohne eine Ursache. Die Schrift zeigt uns, dass der Geist „willig“ sein kann (Mt. 26:41), er kann die Gedanken im Herzen des Menschen „erkennen“ (Mk. 2:8), er kann „aufseufzen“ (Mk. 8:12), er kann sich etwas vornehmen (Apg. 19:21), und er kann „erregt“ werden, er kann „brennend“ und „erfrischt“ sein

usw. (Apg. 17:16; 18:25; 2.Kor. 7:13). Dies alles sind die Empfindungen der Intuition des Geistes. Wir können sagen, dass die Intuition des Geistes so viele Empfindungen wie die Seele aufweist.

Doch die Intuition des Geistes unterscheidet sich von der Empfindung der Seele. Der Hauptunterschied besteht darin, dass die Empfindung der Seele auf eine Ursache zurückgeht, während die Intuition des Geistes ohne Ursache ist. Ursachen für Empfindungen in der Seele sind Menschen, Ereignisse und äußere Dinge. Ob es sich um einen Menschen, ein Ereignis oder ein Ding handelt, so kann dadurch bei uns ein seelisches Bewusstsein bewirkt werden. Ist es etwas Erfreuliches, dann sind wir glücklich, ist es etwas Trauriges, dann tut es uns leid. Solche Empfindungen der Seele, welche auf äußere Einflüsse zurückgehen, sind Empfindungen mit einer Ursache. Doch die Intuition des Geistes geschieht ohne Ursache, was ohne ein Mittel bedeutet und ist im tiefen Teil unseres Geistes direkt gegenwärtig. Sie wird weder von Menschen, Ereignissen und Dingen von außen noch von der Empfindung der Seele beeinflusst. In der Tat handelt sie sogar oft entgegengesetzt zur Empfindung der Seele.

Zum Beispiel möchten wir manchmal etwas Bestimmtes tun. Unsere Gründe dafür sind unseres Erachtens ausreichend, unser Herz ist auch sehr glücklich, und wir haben eingewilligt, es auszuführen. Doch wir wissen nicht, warum in unserem Geist ein unaussprechlicher Zustand vorliegt. Wir fühlen uns sehr bedrückt und niedergeschlagen, als ob sich der Geist dem widersetze, was unser Verstand denkt, was unserem Gefühl gefällt und was unser Wille beschlossen hat. Unser Geist scheint zu sagen, dass wir das nicht ausführen sollten, was wir geplant haben. Ein solches Bewusstsein ist das Verbieten der Intuition des Geistes. Manchmal gibt es eine bestimmte Sache, zu deren Unterstützung wir gar keinen Grund sehen, welche auch dem entgegengesetzt ist, was uns gefällt, und wir sind auch gar nicht willig, diese auszuführen. Doch obwohl wir den Grund nicht kennen, fühlen wir im Geist beständig ein Drängen und Bewegen, dass wir dies doch ausführen sollten. Wenn wir es dann tun, fühlen wir uns

innerlich wohl. Ein solches Bewusstsein ist das Drängen der Intuition im Geist.

Dieses Verbieten oder auch dieses Drängen der Intuition im Geist geschieht ohne Ursache. Es stellt eine tiefere Empfindung dar, welche auf Grund der Wirkung des Gesetzes des Lebens und der Salbung entsteht. Aus diesem Grund können wir Gott direkt berühren, Ihn selbst und Seinen Willen erkennen. Ein solches Erkennen in der Intuition des Geistes nennt die Schrift eine „Offenbarung.“ Daher ist eine Offenbarung nichts weiter, als dass der Heilige Geist in unserem Geist uns die Wirklichkeit eines bestimmten Ereignisses zeigt, damit wir es klar verstehen und erfassen können. Man kann sagen, dass eine solche Erkenntnis die tiefste Erkenntnis Gottes in uns ist. Sie stellt auch die innere Erkenntnis dar, von der wir reden.

B. Verständnis im Verstand

Obwohl die innere Erkenntnis in der Intuition unseres Geistes geschieht, muss sie noch vom Verstand unserer Seele verstanden werden, und zwar deswegen, weil das Organ zum Verstehen und Erfassen der Verstand ist. Daher muss die innere Erkenntnis nicht nur vom Geist erkannt, sondern auch vom Verstand erfasst werden. Dem Erkennen der Intuition im Geist muss das Verständnis des Verstandes hinzugefügt werden, um ein Erfassen zu ermöglichen. Das Verständnis des Verstandes ist somit gewissermaßen eine Auslegung der Intuition des Geistes durch den Verstand. Jedes Mal, wenn wir ein intuitives Bewusstsein in unserem Geist haben, ist unser Verstand notwendig, um dieses zu verstehen und auszulegen. Dies bedeutet, dass wir die betreffenden Menschen, Ereignisse oder Dinge nehmen und sie anhand des intuitiven Bewusstseins des Geistes überprüfen. Wir prüfen solange, bis der Geist sein Echo gibt. Dann erkennen wir die Absicht des Heiligen Geistes und können entsprechend handeln.

Wenn wir zum Beispiel zum Herrn kommen und empfinden in der Intuition tief in uns eine Last, dann wissen wir, dass eine Führung von Gott zu uns gekommen ist. Dies ist ein Erkennen im Geist. Doch wir sind vielleicht nicht klar, ob diese Führung von

Gott bedeutet, dass wir das Evangelium predigen oder einen Bruder besuchen sollen. Wenn sie bedeutet, einen Bruder zu besuchen, dann erhebt sich die Frage, welchen Bruder wir besuchen sollten. Dies alles erfordert den Verstand, um es zu verstehen. Wir sollten dann in unserem Verstand alle Dinge, die wir tun sollten, eines nach dem anderen Gott vorlegen und sie anhand der inneren Intuition prüfen. Kommen wir dann zu dem Thema des Besuchens der Brüder, und es gibt innerlich eine Antwort, so verstehen wir, Gott möchte, dass wir einige Brüder besuchen sollen. Dann bringen wir in dieser Gemeinschaft mit Gott viele Brüder einen nach dem anderen vor, welche wir besuchen sollten und prüfen anhand der Intuition des Geistes. Wenn wir im Hinblick auf einen Bruder prüfen, der bedürftig ist, gibt es im Geist vielleicht keine Antwort; das Prüfen im Hinblick auf den Bruder, der krank ist, ergibt im Geist vielleicht ebenfalls keine Antwort. Doch wenn wir einen anderen Bruder betrachten, der in Schwierigkeiten geraten ist, antwortet die Intuition im Geist, und es ist so, als ob unser ganzes Sein innerlich sagen würde: „Amen!“ Fürchten wir jedoch, dass wir falsch liegen, dann können wir uns noch weitere Brüder vornehmen, die besucht werden müssten und sie ebenfalls überprüfen. Antwortet der Geist auf keinen anderen von diesen, dann verstehen wir es so, dass Gott möchte, wir sollen den Bruder besuchen, der in Schwierigkeiten geraten ist. Dies heißt, den Verstand zu benutzen, um das zu verstehen, was im Geist bekannt gemacht wurde oder den Verstand zu benutzen, um das Bewusstsein im Geist auszulegen.

Als ein anderes Beispiel empfindest du vielleicht im Gebet eine Last: Gott möchte, dass du den Geschwistern etwas sagen solltest. Diese Last ist das Erkennen in der Intuition. Doch im Hinblick auf das, was Gott möchte, dass du sagen solltest, bist du dir nicht im Klaren. Nun ist es erforderlich, dass du in deinem Verstand eine Botschaft nach der anderen aufnimmst und sie anhand der Last in deinem Geist überprüfst. Wenn du die Thematik des Vorgehens gegen das Fleisch überprüfst, antwortet der Geist. Dann verstehst du, Gott möchte, dass du über dieses Thema sprichst. Dieses Verstehen ist das Erfassen des Verstandes. Auf diese Weise macht dir die Last der Intuition im Geist

bekannt: Gott möchte, dass du etwas tust; und das Verständnis des Verstandes in der Seele versetzt dich in die Lage, das zu erfassen, was Gott von dir getan haben möchte.

Vielleicht möchtest du am Tag des Herrn wie gewöhnlich etwas Geld opfern. Doch dein Geist hat die Last, ein Empfinden, Gott möchte, dass du ein besonderes Opfer darbringst. Doch wie viel Gott von dir geopfert haben möchte und wofür oder für welche Person, muss im Verstand erfasst werden. Auf diese Weise empfindest du nicht nur in der Intuition die Last Gottes, sondern du verstehst auch in deinem Verstand die Absicht Gottes. Dies ist dann das innere Erkennen.

Die Dinge auf eine solche Weise zu tun, erscheint vielleicht recht eigenartig. Doch wenn ein Mensch gerade zu lernen anfängt, das Bewusstsein des Geistes mit seinem Verstand auszulegen, sollte er es auf diese Weise ausführen. Wenn er später gelernt hat, dies gewohnheitsmäßig zu tun und darin geschickt geworden ist, kann der Verstand sofort erfassen und verstehen, sobald ein Bewusstsein oder eine Empfindung im Geist vorliegt.

X. DER WEG, UM DIE INNERE ERKENNTNIS ZU EMPFANGEN

Da wir jeden Aspekt der inneren Erkenntnis gesehen haben, müssen wir nun den Weg der Praxis oder den Weg sehen, die innere Erkenntnis zu empfangen. Um diese innere Erkenntnis zu erlangen, müssen wir den Geist üben, das Verständnis erneuern und das Herz behandeln.

A. Den Geist üben

Da die innere Erkenntnis in der Intuition unseres Geistes geschieht, müssen wir unseren Geist oft üben und benutzen, damit er lebendig und stark ist, wenn wir solche Erkenntnis erlangen wollen. Denn die Intuition des Geistes ist nur dann bewusst und wachsam, wenn der Geist lebendig und stark ist; und so sind wir in der Lage, Gott von innen heraus zu erkennen.

Um den Geist zu üben, müssen wir zuerst lernen, uns zum Geist zu wenden. Leben wir beständig im äußeren Menschen, dann haben wir keinen Weg, um Gott in der Intuition des Geistes zu erkennen. Daher müssen wir lernen, das äußere geschäftige

Tun und alle Verwicklungen beiseite zu legen. Wir sollten nicht nur damit aufhören, äußerlich so geschäftig zu sein, sondern auch damit, unserem Denken zu erlauben, ungezügelt zu sein. Stattdessen sollten wir den Regungen im Geist und dem Bewusstsein tief in uns unsere Aufmerksamkeit widmen. Das Kind Samuel konnte die Stimme des Herrn hören, als es Ihm diente. Maria konnte die Worte des Herrn verstehen, als sie still zu Seinen Füßen saß. Wenn wir uns so zum Geist wenden können, um Gott nahe zu sein, können wir in der Tat das Bewusstsein Gottes im Geist berühren und dadurch Gott erkennen.

Wir müssen auch in unserem täglichen Leben den Geist üben und benutzen. Beim Umgang mit Menschen, beim Regeln verschiedener Angelegenheiten, bei der Beschäftigung mit verschiedenen Dingen oder beim Dienen für den Herrn in den Versammlungen oder beim Darreichen des Wortes Gottes, ob bei der Unterhaltung mit anderen oder sogar bei der Abwicklung von Geschäftsangelegenheiten – in allen Dingen müssen wir die Seele verleugnen und den Geist die Führung übernehmen lassen. Unseren Verstand, unser Gefühl oder unseren Willen dürfen wir nicht die Führung übernehmen lassen, sondern in allen Dingen sollten wir zuerst versuchen, das Bewusstsein tief im Geist zu berühren. Das heißt, wir müssen zuerst versuchen, zu fragen, was der Herr zu sagen hat, der im Geist wohnt. Wenn wir auf diese Weise weiterhin beständig üben, wird das Bewusstsein im Geist bestimmt wachsam und auf der Hut sein, und die innere Erkenntnis wird dann zunehmen und sich vertiefen.

Für die Übung des Geistes ist die beste Praxis das Gebet, denn das Gebet erfordert die Übung des Geistes mehr als irgendeine sonstige Tätigkeit. Oft gefällt uns leeres Geschwätz, doch wir wollen nicht beten oder lobpreisen. Deshalb ist unser Geist oft ausgedörrt. Wenn wir täglich eine Stunde oder mehr im Gebet verbringen könnten, jedoch nicht im Bitten, sondern in der Anbetung, in der Gemeinschaft und im Lobpreisen, dann würde nach nicht langer Zeit unser Geist bestimmt wachsen und stark werden. Der Psalmist sagte, dass er den Herrn am Tag siebenmal lobte (Ps. 119:164). Trainieren zum Beispiel die Boxer jeden Tag eine Stunde, dann werden ihre Fäuste nach einer bestimmten

Zeit sehr stark. Üben wir in gleicher Weise jeden Tag unseren Geist, um zu beten, dann wird er ebenfalls bestimmt stark werden. Ist der Geist aber stark, dann wird die Intuition sicherlich auf der Hut sein; und dann können wir mit einer wachsamem Intuition mehr Erkenntnis Gottes erlangen.

B. Die Erneuerung des Verständnisses

Wir erwähnten schon, dass die innere Erkenntnis nicht nur das Erkennen im Geist erfordert, sondern auch das Verstehen des Verstandes. Wollen wir daher diese innere Erkenntnis haben, dann müssen wir unseren Geist üben und das Verständnis unseres Verstandes erneuern. Der Verstand ist das Organ, um zu verstehen; das Verständnis ist seine hauptsächliche Fähigkeit.

Römer 12:2 zeigt uns jedoch, dass wir nur dann prüfen können, „was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“, wenn der Verstand, der das Verständnis enthält, erneuert und umgewandelt ist. Kolosser 1:9 zeigt uns auch, dass wir „mit der Erkenntnis Seines Willens erfüllt“ werden können, wenn wir ein geistliches Verständnis haben. Daher ist die Erneuerung des Verständnisses des Verstandes eine Notwendigkeit, um Gott zu erkennen.

Vor unserer Rettung war unser ganzes Sein gefallen – einschließlich unseres Verstandes. Alles Sinnen der Gedanken unseres Herzens war böse (1.Mose 6:5), und unser Denken und unsere Wahrnehmung waren ebenfalls gefüllt mit dem Geruch der Welt. Da sich unser Verstand in einem solchen Zustand befand, wurde unser Verständnis getrübt. Daher waren wir völlig unfähig, geistliche Dinge zu erfassen, geschweige denn den Willen Gottes zu verstehen. Doch bei unserer Errettung, wurden wir durch den Heiligen Geist erneuert (Tit. 3:5). Dieses Erneuerungswerk des Heiligen Geistes fängt in unserem Geist an und breitet sich dann zu unserer Seele aus, um das Verständnis unseres Verstandes zu erneuern, damit wir die Dinge des Geistes erkennen können. Je mehr das Verständnis unseres Verstandes durch den Heiligen Geist erneuert wird, desto mehr können wir geistliche Dinge erfassen und den Willen Gottes verstehen.

Obwohl diese Erneuerung des Verständnisses des Verstandes durch den Heiligen Geist getan wird, müssen wir jedoch eine zweifache Verantwortung tragen.

Erstens müssen wir uns hingeben. In Römer 12 werden wir gebeten, unsere Leiber als ein lebendiges Opfer hinzugeben, bevor der Verstand erneuert und umgewandelt wird. Dies zeigt, dass die Erneuerung des Verständnisses unseres Verstandes auf unserer Weihung begründet ist. Wenn wir wirklich willig sind, uns zu weihen und Gott hinzugeben, dann kann der Heilige Geist Gottes Sein Erneuerungswerk in unsere Seele ausbreiten und dadurch das Verständnis unseres Verstandes erneuern.

Zweitens müssen wir das Richten des Kreuzes annehmen, um die alte Lebensweise der Vergangenheit abzuwerfen. Epheser 4:22-23 zeigt uns, dass unser Verstand, welcher unser Verständnis enthält, nur dann erneuert werden kann, wenn wir den alten Menschen unseres früheren Lebenswandels ablegen. Vor unserer Rettung hatte die alte Lebensweise das Verständnis unseres Verstandes schon verdunkelt. Nachdem wir gerettet waren, legten wir den alten Lebenswandel der Vergangenheit durch den Tod des Herrn am Kreuz ab. Dies erlaubt dem Kreuz des Herrn, alle Aspekte der alten Lebensweise einen nach dem anderen zu töten und zu vernichten. Nur dann kann das Verständnis unseres Verstandes erneuert werden. Daher müssen wir das Richten des Kreuzes annehmen, damit das Verständnis unseres Verstandes erneuert werden kann. Der Grad, bis zu dem wir dem Kreuz erlauben, unsere alte Lebensweise zu vernichten, bestimmt das Maß, bis zu dem das Verständnis unseres Verstandes erneuert werden kann.

In Epheser 4:23 heißt es: „Werdet erneuert im Geist eures Denksinns.“ Wir wissen, dass der Verstand den Hauptteil der Seele darstellt. Ursprünglich hatte er keine Beziehung zum Geist, doch nun ist der Geist zum „Geist eures Denksinns“ geworden und mit dem Verstand verbunden. Weil der Geist sich ausgebreitet und den Verstand unserer Seele erreicht hat, können wir in diesem Geist erneuert werden, das heißt, unser Verstand kann dadurch erneuert werden, dass er mit dem Geist

verbunden wird. So wird die Erneuerung vom Geist zum Verstand ausgebreitet.

Das Werk des Geistes geschieht innerlich vom Zentrum zum äußeren Umfang, was auch bedeutet, vom inneren Geist bis zur äußeren Seele. Der Geist erneuert zuerst unseren Geist, welcher das Zentrum unseres inneren Seins ist. Weihet wir uns Ihm und nehmen das Richten des Kreuzes an, dann wird er sich von unserem Geist zur Seele ausbreiten, welche gleichsam der äußere Umfang ist. Dies wird jeden Teil unserer Seele erneuern. Dies bedeutet; unterwirft sich unsere Seele der Herrschaft des Geistes und wird sie mit unserem Geist verbunden, dann wird sie erneuert. Damit wird auch das Verständnis des Verstandes erneuert.

Wenn wir uns Gott weihen und das Richten des Heiligen Geistes durch das Kreuz annehmen, um unseren alten Lebenswandel abzulegen, nachdem wir die Wiedergeburt des Heiligen Geistes in unserem Geist empfangen haben, kann der Heilige Geist Sein ausbreitendes Werk beständig in uns tun und das Verständnis unseres Verstandes in der Seele erneuern. Denn nur ein solches erneuertes Verständnis kann der Intuition im Geist entsprechen. Und wenn Gott uns dann etwas in der Intuition unseres Geistes bekannt macht, kann das Verständnis des Verstandes sofort verstehen. Haben wir einen starken und wachsamem Geist, sowie ein erneuertes und klares Verständnis, dann können wir die völlige innere Erkenntnis der Natur Gottes und Seiner Führung und Offenbarung erlangen.

C. Das Herz behandeln

Das Herz ist die Gesamtheit des Menschen; wenn das Herz daher Probleme hat, werden alle Aktivitäten des Geistes und des Lebens in uns Hinderung und Begrenzung erleiden. Obwohl unser Geist wachsam und unser Verständnis erneuert ist, können wir doch keine innere Erkenntnis Gottes empfangen, wenn es mit unserem Herzen Probleme gibt. Daher müssen wir auch unser Herz in Behandlung nehmen, damit es weich und rein sein, Gott lieben, Ihn wollen und Ihm gehorchen kann.

In Matthäus 11:25 sagt der Herr, dass Gott die geistlichen Dinge vor den Weisen und Verständigen verborgen und den

Unmündigen offenbart hat. Die „Weisen und Verständigen“ sind diejenigen, die in ihren Herzen selbstgerecht, selbstzufrieden und halsstarrig sind; und daher können sie die geistlichen Dinge Gottes nicht sehen. „Unmündige“ sind solche, die demütig und in ihren Herzen weich sind; und daher können sie die Offenbarung Gottes empfangen. Aus diesen Gründen muss unser Herz behandelt werden, bis es demütig und weich ist. Erst wenn es von seiner Selbstzufriedenheit und Halsstarrigkeit befreit ist, können wir die innere Offenbarung und Erkenntnis Gottes empfangen.

In Matthäus 5:8 sagt der Herr, dass diejenigen, die „reinen Herzens sind“, „Gott schauen“ werden. Wenn unser Herz nicht rein ist, das heißt, wenn unsere Neigung und unser Verlangen nicht auf Gott ausgerichtet ist, gibt es in uns einen Schleier, der uns daran hindert, Gott klar zu sehen. Doch immer, wenn sich unser Herz zu Gott hinwendet, wird der Schleier weggenommen (2.Kor. 3:16). Daher müssen wir unser Herz behandeln. Es muss rein und nicht „mit doppelter Seele“ sein (Jak. 4:8); dann können wir im Geist Licht und Offenbarung empfangen, im Verstand erfassen, verstehen und so Gott erkennen.

In Johannes 14:21 sagt der Herr: „... wer aber Mich liebt ... und Ich werde ... Mich selbst ihm offenbaren.“ Maria Magdalena suchte am Morgen des Auferstehungstages wegen ihrer starken Liebe den Herrn. So empfing sie die erste Offenbarung des Herrn an Seine Jünger nach der Auferstehung und wurde die Erste, die den Auferstandenen Christus kennen lernte (Joh. 20). Bruder Lawrence sagte, wenn jemand Gott kennen lernen möchte, dann ist die Liebe der einzige Weg. Unser Herz muss Gott lieben und Ihn suchen. Dann können wir die Offenbarwerdung Gottes empfangen und Ihn erkennen.

In Johannes 7:17 sagte der Herr: „Wenn jemand Seinen Willen tun will, so wird er ... erkennen ...“ Dies offenbart, dass unser Herz ein Verlangen nach Gott und Seinem Willen haben muss. Dann können wir Gott und Seinen Willen erkennen.

In Philipper 2:13 sagt der Apostel, dass es Gott ist, der in uns sowohl das Wollen als auch das Wirken bewirkt. Wenn unser Herz sich nicht unterordnet oder nicht willig ist, sich dem Wirken

Gottes in uns unterzuordnen, kann Gott in uns nicht wirken. Daher können wir das Bewusstsein nicht empfangen, das Sein Wirken in uns in der Erkenntnis Seiner selbst vermitteln würde. Aus diesem Grund muss unser Herz behandelt werden, und zwar nicht nur bis es sich Gott unterwerfen kann, sondern bis es auch willig ist, sich Gott zu unterwerfen. Dann können wir das Bewusstsein und die Erkenntnis empfangen, welche durch das Wirken Gottes in uns gewirkt werden.

Daher müssen wir 1. den Geist üben und anwenden, bis er stark und wachsam ist, 2. unser Verständnis durch den Geist erneuern lassen und 3. unser Herz behandeln, bis es weich und rein ist, Gott liebt, Ihn möchte und sich Ihm unterwirft; dann können wir die innere Erkenntnis Gottes empfangen.

XI. ZUSAMMENFASSUNG

Weil Gott möchte, dass der Mensch Ihn erkennt, gab Er ihm viele Wege und Mittel, damit er Ihn erkennen kann. Zu alttestamentlicher Zeit tat Er Seine Taten kund und erklärte den Menschen Seine Wege, damit sie Ihn erkennen konnten. Doch die Erkenntnis, die der Mensch von Ihm durch diese Taten und Wege gewann, war nur äußerlich, objektiv, an der Oberfläche und unvollkommen. Daher besteht zur Zeit des Neuen Testaments – obwohl Er immer noch Seine Taten und Wege benutzt, um sich uns bekannt zu machen – die wichtigste und herrlichste Tatsache darin, dass Er selbst als der Geist in uns hineingekommen ist, um unser Leben zu sein. Dies versetzt uns in die Lage, von Ihm eine innere, subjektive, tiefgreifende und völlige Erkenntnis zu gewinnen.

Wenn Gott als das Leben in uns ist, bewirkt Er, dass wir ein Gesetz des göttlichen Lebens in uns haben, das uns von innen heraus beständig lenkt und leitet und bewirkt, dass wir die Natur Seines Lebens erkennen. Das Gesetz dieses Lebens ist keine Person, denn es ist ein Gesetz, festgelegt und unveränderlich. Es lenkt und leitet uns innerlich auf eine unabänderliche Weise nach der Natur des Lebens Gottes. Als Ergebnis davon bewirkt es, dass die Art, Natur und der Geschmack unseres Lebensvollzuges mit der Natur Gottes übereinstimmen.

Der Geist Gottes, der in uns wohnt, ist das Salböl, welches uns salbt und lehrt, Ihn zu erkennen. Da dieses Salböl Gott selbst darstellt, ist es eine Person, die unbegrenzt und beweglich ist. Dieses Salböl salbt den unendlichen Gott selbst beständig in uns hinein. Als Ergebnis davon bewirkt es, dass unsere ganze Person, unser Verhalten und unsere Lebensführung mit dem Wesen Gottes erfüllt werden und mit dem Willen Gottes übereinstimmen.

Gott beginnt als das Gesetz des Lebens und als die Salbung zuerst in unserem Geist und breitet sich dann zu unserer Seele aus, damit unser Verstand erfassen und verstehen kann. Daher müssen wir den Geist üben, damit die Intuition des Geistes wachsam ist. Unser Verstand muss auch erneuert werden, damit er klar verstehen kann. Dazu müssen wir unser Herz in Behandlung nehmen, damit es weich und rein wird, Gott liebt, Ihn will und sich Ihm unterwirft. Sobald sich das Gesetz des Lebens und die Salbung dann auf diese Weise in uns bewegen und regen, wird es die Intuition in unserem Geist sofort erkennen; das Verständnis unseres Verstandes wird es auch sofort erfassen, und wir können zu jeder Zeit die innere Erkenntnis Gottes empfangen.

Für diese innerliche Erkenntnis hat Gott uns auch die Lehre und die Prinzipien der Bibel von außen gegeben, um uns zu überprüfen, damit wir uns nicht täuschen und auch nicht betrogen werden. Außerdem lehrt Gott uns durch Seine vielen Diener von außen oder wiederholt das Bewusstsein, das wir schon innerlich empfinden. Er kann auch unseren Verstand lehren, damit wir das Bewusstsein verstehen, das wir im Geist haben, oder Er kann uns die tiefen Dinge, die Ihn betreffen, sowie die grundlegende Erkenntnis des geistlichen Lebens klarmachen.

Da wir von innen und von außen so viele Wege und Mittel haben, um Gott zu erkennen, können wir „mit der Erkenntnis Seines Willen erfüllt werden in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um des Herrn würdig zu wandeln, zu allem Wohlgefallen, fruchtbringend in jedem guten Werk wachsend durch die Erkenntnis Gottes“ (Kol. 1:9-10). Wenn wir Gott auf diese Weise erkennen, können wir den Willen Gottes nicht nur völlig erkennen,

sondern auch im Leben Gottes wachsen und reifen. Je mehr wir in der Erkenntnis Gottes zunehmen, desto mehr werden wir im Leben Gottes wachsen, bis Er uns völlig einnimmt. Dann wird das Wesen Gottes völlig in uns eingewirkt sein; und so erfüllen wir das herrliche Ziel des Wunsches Gottes, nämlich mit uns als eins vermengt zu sein.

KAPITEL ZWÖLF

WAS IST WACHSTUM IM LEBEN?

Nun werden wir den zwölften Hauptaspekt im Hinblick auf die Erkenntnis des Lebens betrachten, nämlich das Wachstum im Leben. Verlangt es uns nach weiterer Erkenntnis des Lebens, so müssen wir auch wissen, was das Wachstum im Leben ist. Es gibt viele Geschwister, von denen man nicht sagen kann, dass ihr Herz keine brennende Liebe zum Herrn hätte und auch der Preis, den sie bezahlten, kann nicht als zu gering angesehen werden; da sie jedoch das wahre Wachstum des Lebens nicht kennen, werden sie in ihrer Sicht und in ihrem Ziel oft irregeleitet, und somit ist das wahre Wachstum im Leben in ihnen eingeschränkt. Wie bedauerlich ist dies doch! Um den Pfad des Lebens genauer kennen zu lernen und in rechter Weise auf ihm wandeln zu können, müssen wir daher einige Zeit damit verbringen, das Wachstum des Lebens zu betrachten.

Bevor wir dieses tun, werden wir jedoch die negative Seite anschauen, nämlich was das Wachstum des Lebens nicht ist. Dadurch werden wir einen tieferen Eindruck bekommen und auch eine genauere Erkenntnis erlangen.

I. DIE VERBESSERUNG UNSERES VERHALTENS IST KEIN WACHSTUM IM LEBEN

Das Verhalten einer Person zu verbessern bedeutet, ihr Verhalten von böse in gut, und von schlecht in tugendhaft zu verändern. Dies nennen die Menschen gewöhnlich „das Aufgeben der bösen Wege und das Zurückkehren zum rechten Weg“ oder „das Böse lassen und der Tugend folgen.“ Nehmen wir zum Beispiel einen Menschen, der früher sehr stolz war, doch nun ist er demütig. Zuvor hasste er oft andere Menschen, und nun liebt

er sie. Er hatte nach seiner Gewohnheit ein schnelles Temperament und war leicht verärgert, doch nun ist sein Temperament langsam geworden, und er ist auch langsam zum Zorn. Dies alles kann als Verbesserung des Verhaltens angesehen werden. Wenn nun das Verhalten eines Menschen auf diese Weise verbessert wurde – ist das Wachstum im Leben? Nein!

Warum sagen wir, dass die Verbesserung des Verhaltens kein Wachstum im Leben ist? Weil das äußere Verhalten und das Leben zweifellos zu zwei verschiedenen Welten gehören.

Wie das Böse nichts mit Leben zu tun hat, so ist auch das Gute kein Leben. Wie das Schlechte kein Leben ist, so ist auch das Tugendhafte kein Leben. Obwohl sich das Gute und das Böse in ihrer Natur unterscheiden, so gehören sie doch zu derselben Welt; beide unterscheiden sich vom Leben, und beide sind kein Leben. Daher sind nach der Bibel das Gute und das Böse nicht zwei verschiedene Bäume, sondern nur ein Baum. Das Leben ist jedoch ein anderer Baum und gehört einer anderen Welt, einem anderen Reich an (1.Mose 2:9). Wir können sagen, dass das Gute und Böse einerseits und das Leben andererseits zweifellos zwei verschiedenen Kategorien angehören. Daher kann ein Mensch sein Verhalten nach eigenem Entschluss, sowie mit eigener Anstrengung beträchtlich verbessern und doch im Leben Gottes sehr unreif und schwach sein. Der Grund dafür ist, dass die Verbesserung seines Verhaltens mit dem wahren Leben überhaupt nichts zu tun hat, denn es ist sein eigenes Werk und kommt nicht aus dem Leben; außerdem ist die erzielte Verbesserung nicht das Ergebnis seines Wachstums im Leben. Demzufolge ist die Verbesserung des äußeren Verhaltens kein Wachstum im Leben.

II. DER AUSDRUCK DER FRÖMMIGKEIT IST KEIN WACHSTUM IM LEBEN

Was ist der Ausdruck der Frömmigkeit? Der Ausdruck der Frömmigkeit unterscheidet sich von der Verbesserung des äußeren Verhaltens. Die Verbesserung des Verhaltens zielt auf die Menschen ab; das bedeutet, das Verhalten einer Person und ihr Charakter haben sich den Menschen gegenüber gebessert, und diese Person ist somit umgänglicher geworden. Der Ausdruck der

Frömmigkeit zielt jedoch auf Gott ab, was bedeutet, dass die Haltung einer Person Gott gegenüber sowohl von Ehrerbietung und Ehrfurcht als auch von Hingebung und Aufrichtigkeit geprägt ist. Sei es nun die Verbesserung des Verhaltens oder der Ausdruck der Frömmigkeit, so sind doch beide kein Wachstum im Leben. Einige Gläubige sind Gott gegenüber vielleicht voller Ehrerbietung und Hingebung, und sie wagen es nicht, in ihrem Verhalten und in ihren Handlungen respektlos oder lose zu sein. Wir können nicht sagen, solch ein Ausdruck wäre nicht gut; aber trotzdem ist auch er kein Wachstum im Leben. Der Grund dafür ist, dass solche Gläubige Gott nur als den ansehen, der hoch über allem steht, und der aller Ehrerbietung und Ehrfurcht würdig ist. Demzufolge ist ihr Herz voller Verehrung, und sie bringen Frömmigkeit zum Ausdruck. Sie wissen jedoch nicht im Geringsten und haben auch keine Erfahrung darin, wie Gott in Christus im Menschen wohnt, um sein Leben zu sein, und wie Gott durch das Wirken des Gesetzes dieses Lebens im Menschen ist, um sein Gott zu sein. Obwohl sie Frömmigkeit zum Ausdruck bringen, entstammt diese doch nicht dem Wachstum des Lebens Gottes in ihnen und ist daher auch kein Hinweis auf das Wachstum des Lebens in ihnen. Somit ist auch der Ausdruck der Frömmigkeit kein Wachstum im Leben.

III. EIFRIGES DIENEN IST KEIN WACHSTUM IM LEBEN

Was ist nun eifriges Dienen? Dies bedeutet, dass ein Gläubiger früher den Dingen Gottes gleichgültig und kalt gegenüberstand; doch nun drängt er voller Begeisterung im Dienst des Herrn voran; oder früher besuchte er so gut wie keine Versammlung, doch nun erscheint er zu jeder Versammlung. Vorher kümmerte er sich nicht um die Gemeinde, doch nun nimmt er an allen Diensten der Gemeinde teil. Obwohl solch ein eifriges Dienen den glühenden Eifer eines Gläubigen dem Herrn gegenüber und seinen Fleiß im Dienst des Herrn zeigt, und obwohl solch ein Eifer oft von Menschen gelobt wird, ist er doch sehr wahrscheinlich mit menschlicher Begeisterung, Geschäftigkeit und menschlichem Interesse vermischt. Es ist auch sehr wohl möglich, dass ein solches Dienen der seelischen Kraft des Menschen entspringt und

auf der Stärke des Menschen begründet ist. Es hat seinen Ursprung somit nicht in der Leitung des Heiligen Geistes, geschweige denn im Leben Christi; und es verhilft daher dem Menschen nicht, zu einer tieferen Vereinigung mit Gott zu gelangen. Solch ein eifriges Dienen entspringt somit nicht dem Leben und ist auch nicht aus dem Leben. Aus diesem Grunde ist es auch kein Wachstum im Leben.

In der Bibel sehen wir, dass der Apostel Paulus Gott mit großem Eifer diente, bevor er gerettet wurde (Apg. 22:3). Obwohl er zu jener Zeit das Leben Gottes noch nicht empfangen hatte, konnte er doch Gott äußerlich durch seine eigene Begeisterung und Stärke mit großem Eifer dienen. Dies zeigt uns, dass ein eifriger Dienst für Gott vom Leben völlig unabhängig sein kann und auch nicht der geringste Hinweis auf den Zustand des geistlichen Lebens eines Menschen ist. Daher ist auch ein eifriges Dienen kein Wachstum im Leben.

IV. DIE ZUNAHME AN ERKENNTNIS IST KEIN WACHSTUM IM LEBEN

Obwohl die Zunahme der geistlichen Erkenntnis eines Gläubigen durch das Hören von mehr Botschaften, das Kennenlernen und Verstehen von mehr Wahrheiten und das Erfassen von mehr geistlichen Begriffen und Ausdrücken usw. eine Art Wachstum darstellt, so handelt es sich doch nicht um das Wachstum im Leben. Durch die Zunahme solcher Erkenntnis wird nämlich nur sein Denksinn geschärft; er kennt sich gründlicher aus, sein Kopf wird mit mehr Verständnis gefüllt und seine Fähigkeit zu verstehen nimmt zu. Solche Erkenntnis kommt aber nicht aus einer größeren Offenbarung des Heiligen Geistes im Inneren des Menschen, oder dass das Leben in seinem Inneren mehr Boden gewonnen hätte, und er dadurch an der wahren Erkenntnis und Erfahrung Christi als Leben gewachsen wäre. Durch die Zunahme solcher Erkenntnis wird der Mensch nur aufgebläht (1.Kor. 8:1). Vor Gott ist sie daher bedeutungslos (1.Kor. 13:2) und besitzt auch keinen Wert im Hinblick auf das geistliche Leben. Demzufolge ist auch die Zunahme an Erkenntnis kein Wachstum im Leben.

V. ÜBERFLUSS AN GABEN IST KEIN WACHSTUM IM LEBEN

Obwohl es für einen Gläubigen sehr kostbar ist, an geistlichen Gaben Überfluss zu haben, wie zum Beispiel an der Fähigkeit zu dienen, zu heilen, in Sprachen zu reden usw., so ist doch auch dies kein Wachstum im Leben, sondern die wundersame Kraft des Heiligen Geistes, die mehr auf einen Gläubigen herabkommt und ihm so diese Gaben übermittelt. Es ist nicht so, dass das Leben Gottes in ihm gewachsen und gereift wäre und dadurch die Gaben offenbar würden. Es ist einerseits möglich, dass jemand, der vom Heiligen Geist benutzt wird, mehr Gaben offenbaren kann; doch andererseits hat er vielleicht dem Heiligen Geist gar nicht erlaubt, mehr vom Leben Gottes in ihn hineinzuwirken. Daher bedeutet an Gaben Überfluss zu haben nicht notwendigerweise, im Leben zu wachsen.

Die Gläubigen in Korinth waren in allem Wort und aller Erkenntnis reich gemacht und hatten an keiner Gabe Mangel (1.Kor. 1:5, 7), jedoch im Leben waren sie noch sehr unreif; in der Tat waren sie fleischlich und Unmündige in Christus (1.Kor. 3:1). Dies zeigt uns, dass auch der Überfluss an Gaben kein Wachstum im Leben ist.

VI. DIE ZUNAHME AN KRAFT IST KEIN WACHSTUM IM LEBEN

Es ist möglich, dass ein Gläubiger in seinem Dienst vor Gott jetzt kraftvoller ist als vorher; im Verkünden des Evangeliums oder im Bezeugen der Wahrheit ist er nun in der Lage, mehr als je zuvor die Menschen im Inneren zu bewegen; und bei der Verwaltung der Gemeinde und der Erledigung ihrer Angelegenheiten besitzt er nun mehr Weisheit als vorher. Dies ist zwar eine Zunahme an Kraft, aber noch kein Wachstum im Leben. Solch eine Zunahme an Kraft ist lediglich eine äußere Kraft, die ihm der Heilige Geist verliehen hat. Es ist aber nicht so, dass der Heilige Geist das Leben in ihn hineinverwoben hätte, und er somit durch seinen Geist die Kraft des Lebens aus seinem Inneren heraus offenbar gemacht hätte. Demzufolge kommt es weder aus dem Leben noch ist es Leben. Somit ist auch die Zunahme an Kraft kein Wachstum im Leben.

In Lukas 9 sehen wir, wie die zwölf Apostel, die dem Herrn nachfolgten, am Anfang von Ihm Kraft und Vollmacht empfangen, so dass sie Dämonen aller Art austreiben und Krankheiten aller Art heilen konnten, obwohl der Zustand ihres geistlichen Lebens zu jener Zeit noch sehr unreif war. Dies genügt, um zu erkennen, dass auch die Zunahme an Kraft kein Wachstum im Leben ist.

Anhand dieser sechs negativen Punkte erkennen wir, dass wir weder durch die Verbesserung unseres Verhaltens, den Ausdruck der Frömmigkeit vor Gott, durch eifriges Dienen vor Gott, durch Zunahme unserer geistlichen Erkenntnis, durch Überfluss an äußeren Gaben, oder durch die Zunahme an Kraft im Werk des Herrn im Leben wachsen. Keines von diesen ist jedoch Wachstum im Leben. Es ist daher zu bedauern, dass heute fast alle Christen dies als Maßstab für das Wachstum im Leben nehmen. Sie beurteilen das Wachstum im Leben eines Christen ja gerade an seinem Verhalten, seiner Frömmigkeit, seinem Eifer, seiner Erkenntnis, seiner Gaben und seiner Kraft. Die Dinge auf solche Weise zu beurteilen ist jedoch ungenau und daher unzuverlässig. Zum Beispiel sieht Kupfer dem Gold sehr ähnlich, ist aber trotzdem kein Gold. Obwohl gleicherweise diese sechs Punkte dem Wachstum im Leben ähneln, sind sie doch kein Wachstum im Leben. Natürlich wird das wahre Wachstum im Leben diese sechs Punkte bis zu einem gewissen Maß zum Ausdruck bringen. Das Wachstum im Leben allein an diesen sechs Punkten zu messen ist jedoch nicht richtig.

Was ist nach all diesem nun das Wachstum im Leben? Dazu ist es erforderlich, dass wir die Thematik noch einmal betrachten, jedoch nun von der positiven Seite:

I. WACHSTUM IM LEBEN IST DIE ZUNAHME DES GÖTTLICHEN ELEMENTES

Die Zunahme des göttlichen Elementes bedeutet, dass mehr von Gott selbst mit uns vermischt, von uns gewonnen und zu unserem Element wird. Wir sagten schon, dass Leben Gott selbst ist und Leben zu erfahren Gott selbst zu erfahren bedeutet. Das Wachstum im Leben ist daher die Zunahme des Elementes

Gottes in unserem Inneren, und zwar so weit, bis alles, was von der Gottheit kommt, völlig in uns Gestalt gewinnt, damit wir erfüllt werden zur ganzen Fülle Gottes (Eph. 3:19).

II. WACHSTUM IM LEBEN IST DIE ZUNAHME DES VOLLEN MASSES CHRISTI

Das Leben ist Gott selbst, doch Gott als unser Leben ist Christus; aus diesem Grund sagt die Bibel, dass Christus unser Leben ist. Wir können sagen, dass bei unserer Wiedergeburt Christus in uns von neuem geboren wird, um unser Leben zu sein. Am Anfang ist dieses Leben noch jung und unreif, das heißt, das Maß Christi in uns ist noch sehr klein. Lieben wir Christus jedoch, suchen wir Ihn und erlauben Ihm, mehr in uns zu leben und uns somit zu gewinnen, dann nimmt auch das Maß Christi allmählich in uns zu. Dies ist Wachstum im Leben. Da dieses Leben Christus ist, der in uns wohnt, ist auch das Wachstum dieses Lebens die Zunahme des Maßes Christi in uns.

III. WACHSTUM IM LEBEN BEDEUTET, DER HEILIGE GEIST GEWINNT MEHR RAUM

Wie wir bereits erwähnt haben, ist Leben nicht nur Gott, sondern auch Christus und der Heilige Geist. Wir können sagen, dass Leben zu erfahren bedeutet, den Heiligen Geist zu erfahren; daher bedeutet im Leben zu wachsen ebenfalls, dem Heiligen Geist zu erlauben, mehr Raum in uns zu gewinnen. Jagen wir dem Wirken des Heiligen Geistes mehr in uns nach, und sind wir fleißig darin, dem Belehren des Heiligen Geistes als der Salbung in uns zu gehorchen, dann kann der Heilige Geist Seinen Raum in uns weit ausdehnen. Auf diese Weise wird das Leben in uns in großem Umfang wachsen. Das Wachstum im Leben bedeutet daher, dass der Heilige Geist Seinen Raum in unserem Inneren ausgebreitet hat.

IV. WACHSTUM IM LEBEN IST DAS ABNEHMEN DES MENSCHLICHEN ELEMENTES

Die oben erwähnten drei Punkte offenbaren, dass das Leben eines Gläubigen gewachsen ist, wenn in ihm das Element Gottes

sowie das Maß Christi zugenommen haben, und der Heilige Geist Seinen Raum in ihm ausgedehnt hat. All diese Punkte sprechen von der Seite Gottes. Nun werden wir unsere Seite betrachten. Erstens ist das Wachstum im Leben das Abnehmen des menschlichen Elementes. Dies bedeutet das Abnehmen Adams, der alten Schöpfung, im Menschen, was auch das Abnehmen des menschlichen Geschmacks und das Zunehmen des göttlichen Geschmackes bedeutet. Einige Brüder sind voller Begeisterung, und einige Schwestern sind sehr freundlich. Obwohl es äußerlich den Anschein hat, als wären sie im Leben gewachsen, so sind sie doch mit dem menschlichen Element und dem menschlichen Geschmack gefüllt. Wir können in ihnen weder das göttliche Element berühren, noch den göttlichen Geschmack empfinden. Möchten wir daher erkennen, ob ein Bruder oder eine Schwester im Leben gewachsen ist, können wir sie nicht einfach nur beobachten, wie sie sich äußerlich verhalten, wie hingeeben und eifrig sie sind oder wieviel Erkenntnis, Kraft oder welche Gaben sie haben. Vielmehr müssen wir unterscheiden, ob es eine Zunahme des Elementes Gottes in diesen Dingen gibt, oder ob es sich andererseits immer noch um das reichlich vorhandene menschliche Element handelt. Erst die Abnahme des menschlichen Elementes bedeutet die Zunahme des göttlichen Elementes. Ist ein Gläubiger wirklich im Leben gewachsen, so muss sein Sprechen, Handeln, sein tägliches Leben oder sein Arbeiten die Empfindung hervorrufen, dass er all dies nicht aus sich selbst tut, sondern aus Gott; nicht durch seine eigene Intelligenz, sondern durch die Gnade Gottes. Daher verbreitet er nicht den menschlichen Geruch, sondern vielmehr einen Wohlgeruch Gottes, was auch bedeutet, dass das menschliche Element abgenommen und das göttliche Element zugenommen hat. Wachstum im Leben ist somit nicht nur die Zunahme des göttlichen Elementes, sondern auch die Abnahme des menschlichen Elementes.

Obwohl dieser Punkt so wichtig ist, ist er doch für viele Geschwister schwer zu verstehen. Seit über zehn Jahren haben wir, die wir dem Herrn im Dienst des Wortes dienen, beständig auf diese Weise gesprochen, und doch ist es uns noch nicht möglich gewesen, diesen Punkt in die Geschwister gleichsam

„hineinzusprechen.“ Manchmal haben wir solange darüber gesprochen, bis alle Geschwister in Zustimmung mit dem Kopf nickten; kam es aber zu einem tatsächlichen praktischen Fall, dann schauten doch alle Geschwister als Maßstab für das Wachstum im Leben immer noch darauf, ob im Verhalten oder im Eifer für den Dienst usw. eine Verbesserung zu verzeichnen war. An einem bestimmten Ort sagten einmal einige verantwortliche Brüder der dortigen Gemeinde einmütig zu mir: „Es gibt hier eine Schwester, die ist in ihren Reden so bestimmt, aber doch gelassen, sie ist so ruhig und freundlich, wirklich geistlich und voller Leben.“ Darauf antwortete ich ihnen: „Wenn das geistlich und voller Leben bedeuten soll, dann ist die Statue der Maria in der katholischen Kirche noch geistlicher und voller Leben, denn sie ist noch freundlicher und ruhiger als die von euch erwähnte Schwester.“ Die Freundlichkeit und Stille dieser Schwester trugen ganz den Geschmack des menschlichen Elementes, denn sie waren völlig und ganz das Ergebnis menschlicher Anstrengung. Wollen wir den Zustand des Lebens eines Gläubigen feststellen, dann können wir uns nicht nach dem richten, was er äußerlich zeigt, sondern wir müssen den Geschmack und das Element dessen empfinden, was er insgesamt zum Ausdruck bringt. Trägt es den göttlichen oder den menschlichen Geschmack? Ist darin das göttliche oder das menschliche Element enthalten? Oftmals ist unsere Empfindung vielleicht nicht so genau, aber unser Geruchsinn arbeitet genau. Es ist zum Beispiel gut möglich, dass dir ein bestimmtes Kleidungsstück sauber zu sein scheint; nimmst du es jedoch in die Hand und riechst daran, wirst du einen widerlichen Geruch feststellen. Wollen wir daher den Zustand des Lebens eines Menschen feststellen, so müssen wir es kosten, wie man zum Beispiel Tee kostet; nur durch ein wenig Kosten werden wir den Geschmack erkennen.

V. WACHSTUM IM LEBEN IST DAS BRECHEN DES NATÜRLICHEN LEBENS

Auch das Brechen des natürlichen Lebens eines Gläubigen ist ein Beweis seines Wachstums im Leben. Wird unser natürliches Leben gebrochen, dann bedeutet dies, dass unsere eigene Kraft,

unsere Fähigkeit, unsere Ansicht und unsere Methode durch den Heiligen Geist und das Kreuz bis zu ihrem Zerbruch behandelt werden. Betrachte zum Beispiel einen Bruder, der sich früher in seinem Verhalten und Handeln, in seinem Wirken für den Herrn und in seinem Verwalten der Gemeinde auf seine eigene, natürliche Kraft, Fähigkeit, Ansicht und Methode verließ. In allen Dingen verließ er sich auf seine eigene Kraft und Fähigkeit und handelte nach seinen eigenen Konzepten und Methoden. Später wird er durch das Kreuz behandelt und von dem Heiligen Geist durch seine Umgebung gezüchtigt, so dass sein natürliches Leben bis zu einem bestimmten Grad gebrochen wurde. Wenn es nun um das Werk und das Erledigen von Angelegenheiten geht, vertraut er nicht mehr auf seine eigene Kraft, Fähigkeit, Sicht und Methode. Ein Mensch, dessen natürliches Leben gebrochen wurde, lernt, sich nicht mehr auf die Kraft seines natürlichen Lebens zu verlassen oder durch sein natürliches Leben zu leben, sondern er ist beständig von der Kraft des Lebens Gottes abhängig und lebt durch dieses. Auf diese Weise kann das Leben in ihm wachsen. Somit führt das Brechen des natürlichen Lebens zum Wachstum im Leben.

VI. WACHSTUM IM LEBEN IST DIE UNTERWERFUNG JEDES TEILES DER SEELE

Wenn wir davon sprechen, was die Befreiung von der Sünde ist, so sollten wir unsere Aufmerksamkeit der Kreuzigung unseres Fleisches widmen. Sprechen wir darüber, was das Wachstum im Leben ist, dann sollten wir unsere Aufmerksamkeit der Unterwerfung der Seele widmen. Positiv gesprochen ist das Wachstum im Leben die Ausbreitung des Heiligen Geistes, indem Er mehr Raum gewinnt; negativ gesprochen bedeutet es, dass jeder Teil der Seele unterworfen wird. Jeder Mensch, der sein Leben nach dem natürlichen Leben führt, lebt durch die Seele. Wie wir alle wissen, besteht die Seele aus drei Teilen: dem Denksinn, dem Gefühl und dem Willen. Nach der Seele zu leben bedeutet somit, unser Leben nach dem Denksinn, dem Gefühl oder dem Willen zu führen. Der Teil der Seele eines Menschen, der in besonders starker Weise hervortritt, ist der Teil, durch

den dieser Mensch lebt. Steht er Situationen und Dingen gegenüber, die sein Handeln erforderlich machen, wird er diesen Teil seiner Seele einsetzen. Bruder Nee stellte uns diese Tatsache einmal durch ein Bild dar: Läuft ein Mensch unvorsichtigerweise gegen eine Wand, so wird er immer zuerst mit seiner Nase daran stoßen. Denn der Teil des Leibes, der am meisten vorsteht, wird zuerst an die Wand stoßen. So ist auch der Zustand unserer Seele. Ist zum Beispiel der Denksinn eines Menschen besonders stark, so wird er bei jeder Begegnung bestimmt immer zuerst kommen. Ist sein Gefühl stark entwickelt, so wird bei jeder Begegnung sein Gefühl zuerst hervortreten. Ist aber sein Wille besonders stark, so wird dieser bei jeder Begegnung die Führung übernehmen.

Ist ein Mensch durch das Kreuz genügend behandelt worden, so ist jeder Teil seines Seins unterworfen. Sein Denksinn, sein Gefühl und sein Wille sind gebrochen und unterworfen; das heißt, sie stehen nicht mehr so hervor wie zuvor. Immer, wenn er einer Situation begegnet, fürchtet er sich davor, seinen Denksinn, sein Gefühl oder seinen Willen einzusetzen. Der Denksinn tritt nicht an erster Stelle hervor, sondern der Geist. Es ist auch nicht sein Gefühl, das zuerst hervortritt, sondern sein Geist; und es ist nicht der Wille, der die Führung übernimmt, sondern der Geist. Dies bedeutet, wir sollten der Seele nicht erlauben, die Führung zu übernehmen, sondern dem Geist die Stellung des Hauptes einräumen. Das heißt, wir sollten nicht durch die Seele, sondern durch den Geist leben. Solche Menschen erfahren das Wachstum im Leben. Im Leben zu wachsen bedeutet somit, jeden einzelnen Teil der Seele dem Geist zu unterstellen.

Nachdem wir diese zwölf Punkte in Bezug auf das Wachstum im Leben gesehen haben, wissen wir, dass wahres Wachstum im Leben auf unserer Seite abnehmen, gebrochen und unterworfen werden bedeutet; und was die Seite Gottes betrifft, so muss Er in uns zunehmen, wachsen und sich ausbreiten. Wir können sagen, dass wir diese grundlegende Erkenntnis der Wahrheit brauchen, wenn wir nach dem Leben trachten. Diese steht auch in enger Beziehung zu der geistlichen Erfahrung, die wir in dem Buch *Die Erfahrung des Lebens* (veröffentlicht von

Living Stream Ministry) behandelt haben. Aus diesem Grunde müssen wir all diese Punkte gründlich verstehen und auch genau kennen.

KAPITEL DREIZEHN

DER AUSLASS DES LEBENS

Nun werden wir den dreizehnten Hauptpunkt in Bezug auf die Erkenntnis des Lebens betrachten: den Auslass des Lebens. Wollen wir den Weg des Lebens kennen und nach dem Wachstum des Lebens trachten, müssen wir uns über den Auslass des Lebens im Klaren sein, nämlich über den Weg, durch den das Leben aus unserem Inneren herausfließt.

So gut wie jeder Punkt dieses Kapitels wurde bereits in den vorhergehenden Kapiteln erwähnt. Dennoch wollen wir jeden einzelnen dieser Punkte noch einmal auf besondere Weise betrachten.

I. DER ORT, WO DAS LEBEN IST – DER GEIST

Gott schenkt uns die Wiedergeburt durch Seinen Geist; und dadurch wird Sein Leben in unseren Geist hineingebracht. Daher ist unser Geist der Ort, wo das Leben ist.

Wenn das Leben Gottes, welches der Geist Gottes ist, in unseren Geist hineinkommt, werden diese drei zu einer Einheit vermengt, und sie werden das, was Römer 8:2 „den Geist des Lebens“ nennt. Somit wird dieser drei-in-eins Geist des Lebens in unserem Inneren zu dem Ort, wo das Leben ist.

II. DER AUSGANG DES LEBENS – DAS HERZ

In Kapitel zehn *Das Gesetz des Lebens* sagten wir, dass das Herz den Eingang und Ausgang des Lebens, sowie den Schalter des Lebens darstellt. Das Herz steht somit in engem Zusammenhang mit dem Herauswachsen des Lebens.

Matthäus 13 ist die Stelle in der Bibel, welche mit Nachdruck aussagt, dass das Herz mit dem Herauswachsen des Lebens

verbunden ist. Dort sagt uns der Herr, dass das Leben der Same und das Herz der Boden ist. Demzufolge ist das Herz der Ort, aus welchem das Leben aus unserem Inneren herauswächst. Ob das Leben aus uns herauswachsen kann oder nicht, hängt völlig und ganz von dem Zustand unseres Herzens ab. Ist das Herz gerade und aufrichtig, kann das Leben aufwachsen. Ist das Herz jedoch nicht recht und betrügerisch, so kann auch das Leben nicht aus ihm wachsen. Soll das Leben daher aus uns herauswachsen, müssen wir unser Herz in Behandlung nehmen.

In Matthäus 5:8 heißt es: „Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Nach diesem Vers muss unser Herz rein sein. Nehmen wir unser Herz in Behandlung, so bedeutet dies, dass wir uns um die Reinheit unseres Herzens kümmern. Wir behandeln unser Herz, bis es nach Gott verlangt, Ihn liebt, sich Ihm in Einfachheit zuneigt und außer Gott keine andere Liebe und kein anderes Verlangen aufweist. Ist unser Herz behandelt und somit rein geworden, dann ist es gerade und aufrichtig, und das Leben kann aus ihm herauswachsen.

III. DER DURCHGANG DES LEBENS

Obwohl das Herz der Auslass für das Leben und der Boden für das Wachstum des Lebens ist, muss dieses doch durch das Gewissen, das Gefühl, den Denksinn und den Willen – den vier Teilen unseres Herzens – hindurchgehen, um aus unserem Herzen herauszuwachsen. Diese vier Teile werden daher gleichsam zum Durchgangsort des Lebens. Aus diesem Grund müssen wir die Beziehung jedes dieser vier Teile zu dem Herauswachsen des Lebens sehen.

A. Das Gewissen

Um aus uns herauswachsen zu können, muss das Leben durch das Gewissen gehen. Daher muss dieses ohne Anstoß sein. Das Gewissen zu behandeln bedeutet somit, es von jeglichem Anstoß freizumachen.

Bevor wir gerettet wurden und noch Sünder waren, beleidigten wir Gott oftmals und taten den Menschen in unserem Lebenswandel und Verhalten unrecht. Unser Herz war schmutzig

und betrügerisch und das Gewissen demzufolge verfinstert, voller Anstoß und undichter Stellen und extrem unrein. Sobald wir gerettet werden, sollten wir daher das Gewissen in Behandlung nehmen. Gleich nach unserer Rettung bestand der größte Teil der Lektionen, die wir lernten – wie die Zurückzahlung früherer Schulden und die Bereinigung des alten Lebenswandels – darin, zu bewirken, dass wir gleich zu Beginn der Nachfolge des Herrn das Gewissen auf angemessene Weise in Behandlung nahmen, damit es rein und ohne Anstoß war. In der nachfolgenden Zeit – während unseres ganzen Lebens in der Nachfolge des Herrn – mögen wir zuzeiten versagen, schwach werden und dadurch in Sünde und das Fleisch fallen oder von der Welt verunreinigt und eingenommen werden, wodurch unser Gewissen wiederum voller Anstoß wird und undichte Stellen bekommt. Dies zeigt, dass wir daher unser Gewissen beständig behandeln müssen, damit es von jeglichem Anstoß frei gehalten werden kann. In 1. Timotheus 1:19 heißt es: „... den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und so im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben.“ Dies zeigt, dass die Behandlung des Gewissens mit dem Wachstum des Lebens verbunden ist. Sobald wir das Gewissen zur Seite stoßen und vernachlässigen, ist das Leben augenblicklich blockiert und gefangen. Haben wir daher ein Verlangen nach dem Wachstum und dem Ausfließen des Lebens, so ist die Behandlung unseres Gewissens unumgänglich.

Das Gewissen in Behandlung zu nehmen bedeutet, jeglichen Anstoß und alle Empfindungen der Ruhelosigkeit und des Unwohlseins in unserem Gewissen zu behandeln. Denn unser Gewissen verurteilt uns innerlich vor Gott und bringt Empfindungen des Anstoßes und des Unwohlseins hervor, wenn wir der Sünde wegen ungerecht oder unheilig werden, weil ein Teil der Welt unser Herz eingenommen hat, oder weil sonstige Bedingungen vorliegen, die mit Gott nicht im Einklang stehen. Wollen wir das Gewissen in Behandlung nehmen, so müssen wir auf solche Empfindungen in unserem Gewissen achten; und das Gewissen zu behandeln bedeutet daher, das Bewusstsein und die Empfindungen im Gewissen zu behandeln. Sind sie

gründlich behandelt, dann kann auch unser Gewissen außerordentlich rein und zuversichtlich, ohne Anstoß und Anklage sein. Auf diese Weise kann das Leben auf natürliche Weise aus uns herauswachsen.

In unserer tatsächlichen Erfahrung übertreiben wir jedoch manchmal, wenn es darum geht, unser Gewissen zu behandeln, bis es völlig rein ist. Dies bedeutet, dass das Gewissen bis zu dem Ausmaß behandelt wird, dass es überempfindlich und fast sogar schwach wird. In solch einem Zustand wagt man es nicht mehr, sich zu regen oder zu handeln, da jeder Regung ein Gefühl des Verstoßes und jedem Handeln eine Empfindung der Ruhelosigkeit folgt. In diesem Fall scheint man zu weit zu gehen; doch es ist im Anfangsstadium notwendig, wenn man lernt, das Gewissen zu behandeln.

Die Zeit, in der ich mein Gewissen äußerst streng behandelte, war im Jahre 1935; und zu jener Zeit wirkte ich auf andere wie geistesgestört. Wenn ich zum Beispiel jemand besuchte, wagte ich es nicht, die Tür zu öffnen und einzutreten, wenn ich schon das Tor geöffnet hatte und mir niemand entgegenkam. Auch wenn ich in ihr Wohnzimmer eingetreten war, wagte ich nicht, mich niederzusetzen, wenn mich niemand dazu einlud. Und wenn ich mich niedersetzte, fühlte ich mich angeklagt, dass ich die Souveränität anderer verletzte. Lagen Zeitungen vor mir, so wagte ich nicht, sie zu lesen, falls niemand mich dazu einlud; und wenn ich sie las, war ich auch hier innerlich angeklagt, die Souveränität anderer zu verletzen. Schrieb ich zu jener Zeit einen Brief, so musste ich ihn drei- oder viermal schreiben. Als ich ihn das erste Mal schrieb, hatte ich das Empfinden, dass einige Wörter darin nicht genau waren, und so zerriss ich ihn und schrieb ihn noch einmal. Auch beim zweiten Brief hatte ich noch einmal die Empfindung, dass einige Wörter nicht so passten, und so zerriss ich ihn und schrieb ihn ein drittes Mal. Ich wagte es auch nicht, zu anderen Menschen zu reden; denn wenn ich sprach, empfand ich, dass mein Sprechen fehlerhaft war – entweder war das nicht genau, was ich sagte, oder ich hatte zuviel gesprochen. Behandelte ich dieses Empfinden nicht, so fühlte ich mich sehr unwohl.

Vor Jahren lebte ich einmal mit einem Bruder in einem sehr

kleinen Zimmer in Shanghai. Um uns zu waschen, mussten wir Wasser in unser Zimmer tragen. Dieses Zimmer war so klein, dass wir es auch bei großer Vorsicht nicht verhindern konnten, einige Tropfen auf das Bett des anderen zu vergießen. Zu jener Zeit vergoss ich oft Wasser auf das Bett des anderen Bruders. Obwohl das Wasser nach kurzer Zeit getrocknet war, und mein Tun genau genommen nicht als Sünde gezählt werden konnte, so fühlte ich mich im Gewissen doch unwohl und angeklagt. Daher konnte ich ihm nur bekennen und ihn um Verzeihung bitten, indem ich sagte: „Bitte vergib mir, Bruder. Ich habe soeben ziemlich viele Wassertropfen auf dein Bett vergossen.“ Sobald ich dies sagte, fühlte ich mich jedoch wieder unwohl, da ich genau drei Wassertropfen vergossen hatte; wie konnte ich denn „ziemlich viele Wassertropfen“ sagen? So blieb mir nichts anderes übrig, als es ihm wieder zu bekennen. Am Nachmittag handelte ich dann etwas achtlos und trat auf seine Schuhe, die unter seinem Bett standen. Wiederum fühlte ich mich in meinem Gewissen angeklagt und musste es bekennen. Vom Morgen bis zum Abend ging ich täglich gegen solche Sünden vor. Schließlich wurde dieser Bruder äußerst ungeduldig, und es war mir ebenfalls sehr unangenehm, ihm weiterhin zu bekennen. Bekanntete ich jedoch nicht, so fühlte ich mich noch schlechter. Eines Tages lag eine weitere Übertretung auf meinem Gewissen. Bekanntete ich sie dem Bruder, so fürchtete ich, er würde vielleicht seine Geduld verlieren; bekanntete ich jedoch nicht, so fühlte ich mich sehr unwohl. Nach dem Abendessen wollte der Bruder einen Spaziergang machen und ich erbot mich, ihn zu begleiten. In unserem Gespräch ergab sich eine Möglichkeit, und ich sagte zu ihm: „Ich habe wiederum Unrecht getan, bitte vergib mir.“ Darauf antwortete der Bruder: „Die schlimmste Person ist die, welche Unrecht tut, aber nicht bekennt. Die beste Person ist die, welche kein Unrecht tut und auch nicht bekennt. Eine Person ist weder gut noch schlecht, wenn sie Unrecht tut und auch bekennt.“ Nachdem ich dies gehört hatte, sagte ich in meinem Herzen: „Herr, erbarme dich meiner! Ich will nicht die schlimmste Person sein, und ich kann auch nicht die beste sein; ich kann nur jemand sein, der weder schlecht noch gut ist.“

Zu jener Zeit übertrieb ich es wirklich mit der Behandlung meines Gewissens. Schau ich nun jedoch zurück, so erkenne ich, dass es notwendig war. Will jemand wahres Wachstum im Leben erfahren, so muss er durch eine solche Zeit schonungsloser Behandlung seines Gewissens gehen. Denn wird das Gewissen nicht auf angemessene Weise behandelt, so kann auch das Leben nicht richtig wachsen.

Hat unser Gewissen solch eine schonungslose und gründliche Behandlung erfahren, so wird auch sein Bewusstsein in zunehmendem Maß empfindsam. Es ist wie bei Fensterglas: ist es mit Staub und Schmutz bedeckt, so kann das Licht nur schwer durchdringen. Wischen wir es jedoch ein wenig, so wird es auch etwas klarer. Je gründlicher wir es wischen, desto klarer wird es, und umso mehr kann das Licht durchscheinen. Genauso ist auch die Behandlung des Gewissens. Je mehr es behandelt wird, desto klarer und scheinender wird es, und desto empfindsamer wird auch sein Bewusstsein.

Je empfindlicher das Gewissen ist, desto weicher ist auch das Herz, weil das Gewissen in jedem weichen Herzen sehr empfindlich ist. Ist auch nur ein schwaches Bewusstsein vorhanden, so kann es das Gewissen augenblicklich empfinden. Wir können sagen, dass zu einem weichen Herzen ein empfindliches Gewissen gehört. Jeder Mensch, der ein hartes Herz hat, ist auch in seinem Gewissen empfindungslos; und je empfindungsloser das Gewissen eines Menschen ist, desto härter ist auch sein Herz. Will daher der Heilige Geist unser Herz erweichen, so bewegt Er allezeit zuerst unser Gewissen. Wenn wir das Evangelium verkünden, sprechen wir immer von der Sünde. Der Grund dafür ist, dass wir beabsichtigen, das Gewissen des Menschen zu bewegen, damit er innerlich empfindet, dass er mit viel Unrecht und Übertretungen gefüllt ist. Wird das Gewissen des Menschen bewegt, so wird auch sein Herz weich; und er ist willig, die Erlösung des Herrn anzunehmen.

Da ein empfindliches und von Anstoß befreites Gewissen in der Lage ist, das Herz zu erweichen, kann es dem Leben auf natürliche Weise erlauben, aus uns herauszuwachsen. Das Gewissen ist somit der erste Durchgang für das Leben, wenn

es aus uns herauswächst oder der erste Abschnitt des Auslasses für das Herauswachsen des Lebens.

B. Das Gefühl

Wächst das Leben aus uns heraus, so ist sein zweiter Durchgang das Gefühl unseres Herzens. Dieses hat mit Liebe zu tun. Das Gefühl zu behandeln bedeutet, zu bewirken, dass es den Herrn inbrünstig und innig liebt.

Wir wissen, dass bei allem, was auch immer ein Mensch tut, die wichtigste Frage ist, ob er es gerne tut oder nicht. Gefällt es ihm, so ist er willig und glücklich, es zu tun; gefällt es ihm nicht, so ist er weder willig noch glücklich, es zu tun. Wollen wir dem Leben des Herrn in uns erlauben, aus uns frei herauszuwachsen, so ist es erforderlich, dass wir freudig mit Ihm zusammenarbeiten und willig sind, Ihn wirken zu lassen. Will Gott daher an uns arbeiten, so bewegt Er oftmals zuerst unser Gefühl, um uns willig zu machen, mit Ihm zusammenzuarbeiten. In der Bibel sprechen viele Verse davon, den Herrn zu lieben. Sie sind alle mit der Absicht erwähnt, unser Gefühl zu bewegen. Zum Beispiel sagte der Herr in Johannes 21:15 zu Petrus: „... liebst du Mich mehr als diese?“ Dies bedeutet, dass der Herr das Gefühl des Petrus bewegen wollte. Er hatte das Verlangen, dass Petrus Ihn so völlig liebte, dass Sein Leben einen Weg haben konnte, aus ihm herauszufließen. Ebenso sagt der Apostel Paulus in Römer 12:1-2: „Ich ermahne euch ... durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges ... Opfer ... dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist.“ Wenn er hier über die Erbarmungen Gottes spricht, dann geschieht dies ebenfalls mit der Absicht, unser Gefühl zu bewegen, damit wir den Herrn lieben, nach Ihm verlangen, nach Ihm trachten und uns Ihm weihen; dann erst können wir die Dinge Gottes verstehen. Diese Beispiele zeigen uns, dass wir neben einem Gewissen ohne Anklagen auch ein Gefühl brauchen, welches den Herrn inbrünstig und innig liebt, wenn wir ein Verlangen haben, dass das Leben des Herrn aus unserem Inneren herausfließen soll.

Das Gefühl, das den Herrn wirklich liebt, steht mit unserem Herz und unserem Gewissen in enger und vertrauter Verbindung.

Denn in 1. Timotheus 1:5 heißt es: „Das Endziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen ...“ Dieser Abschnitt spricht gleichzeitig über das Gefühl, das Herz und das Gewissen. Hier wollte Paulus Timotheus zeigen, dass vieles von dem Sprechen der Menschen überhaupt nicht zählt, sondern dass die Liebe und allein die Liebe von allem das Endziel ist. Doch woher kommt diese Liebe? Sie kommt aus einem reinen Herzen und einem guten Gewissen. Um die Liebe hervorzubringen, sind somit ein reines Herz und ein gutes Gewissen notwendig. Wollen wir den Menschen helfen, so müssen wir ihnen zuerst darin behilflich sein, ihr Herz und ihr Gewissen in Behandlung zu nehmen. Sind das Herz und das Gewissen behandelt, kann das Gefühl sogleich den Herrn lieben und nach Ihm verlangen. Ein Gefühl voller Liebe öffnet dem Leben Gottes einen Weg, aus unserem Geist herauszufließen. Das Gefühl ist somit der zweite Durchgang des Lebens, wenn es aus uns herauswächst oder der zweite Abschnitt des Auslasses für das Herauswachsen des Lebens.

C. Der Denksinn

Der dritte Teil, durch welchen das Leben hindurchgeht, wenn es herauswächst, ist unser Denksinn. Dieser muss erneuert werden. Den Denksinn in Behandlung zu nehmen bedeutet, ihn zu erneuern und von allen alten Gedanken zu befreien. In Römer 12:2 heißt es: „Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Denkens, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ Dies zeigt, dass wir den Willen Gottes nur dann verstehen können und dem Leben des Herrn nur dann erlauben, durch uns zu fließen und auf natürliche Weise aus uns zu wachsen, wenn wir einen erneuerten und umgewandelten Denksinn besitzen. Somit steht auch der Denksinn in enger Verbindung mit dem Herauswachsen des Lebens.

Das Erneuerungswerk wird in allen Bereichen unserer Person durch den Heiligen Geist ausgeführt (Titus 3:5). Sprechen wir daher über die Erneuerung des Denksinnes, so müssen wir dennoch mit dem Wirken des Heiligen Geistes beginnen. Wir wissen, dass der

Anfang des Wirkens des Heiligen Geistes in uns unsere Wiedergeburt ist. Danach besteht ein großer Teil des weitergehenden Wirkens des Heiligen Geistes in uns darin, uns zu erneuern. Durch die Wiedergeburt aus dem Heiligen Geist empfangen wir das Leben Gottes und besitzen die Natur Gottes. Die Erneuerung des Heiligen Geistes bewirkt, dass wir Gott erkennen, Seinen Willen verstehen und somit auch Seine Gesinnung besitzen.

Der Heilige Geist erneuert in Seinem Erneuerungswerk in uns den Geist und den Denksinn. In Kapitel elf *Die innere Erkenntnis* zeigten wir: wenn wir Gott erkennen wollen, muss dies auf unserer Seite durch unseren Geist und unseren Denksinn geschehen. Zuerst empfangen wir das Erkennen durch die Intuition im Geist, und dann gewinnen wir das Verständnis im Denksinn; hierdurch verstehen wir den Willen Gottes und erkennen Gott. Daher kann man sagen, dass der Geist und der Denksinn zwei zusammengehörende Organe darstellen, durch die wir Gott erkennen können. Es genügt nicht, nur den Geist oder allein den Denksinn zu besitzen. Wir benötigen sowohl den Geist als auch den Denksinn. Dies ist einer Glühbirne vergleichbar, die mit elektrischem Strom Licht erzeugt. Der Glaskolben allein genügt nicht, aber auch der Glühfaden allein reicht nicht aus. Wir brauchen die Zusammenarbeit der beiden. Da die Erneuerung des Heiligen Geistes dazu dienen soll, dass wir Gott erkennen, muss Er folglich die Organe erneuern, durch die wir Gott erkennen können, nämlich unseren Geist und unseren Denksinn.

In Epheser 4:22-23 heißt es: „... dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt ... dagegen erneuert werdet in dem Geist eures Denksinns ...“ Dieser Abschnitt spricht über die Erneuerung und verbindet dazu den Denksinn mit dem Geist und nennt ihn „den Geist des Denksinns.“ Obwohl das Verstehen des göttlichen Willens den Denksinn betrifft, so kann dieser doch Gott selbst weder direkt berühren noch erkennen. Um den Willen Gottes zu verstehen, müssen wir zuerst unseren Geist benutzen, um Gott zu berühren und zu empfinden; erst dann müssen wir den Denksinn einsetzen, um die Bedeutung der Empfindung in der Intuition des Geistes zu

verstehen. Geht es daher darum, den Willen Gottes zu verstehen, so braucht der Denksinn die Zusammenarbeit des Geistes; und der Geist muss mit dem Denksinn verbunden sein und zum Geist unseres Denksinns werden. Es ist mit dem Glühfaden der Glühbirne vergleichbar, der mit der Glühbirne verbunden ist und auch zu dieser gehört. So nennt die Bibel in diesem Abschnitt unseren Geist „Geist eures Denksinns.“ Erneuert der Heilige Geist „den Geist unseres Denksinns“, so bedeutet das, Er erneuert unseren Geist und unseren Denksinn. Der Heilige Geist erneuert unseren Geist, weil Er der Geist unseres Denksinns ist, wenn es um das Erkennen Gottes geht. Die wahre Erneuerung unseres Denksinns beginnt somit immer mit der Erneuerung des Geistes. Zuerst erneuert der Heilige Geist unseren Geist und dann unseren Denksinn; auf diese Weise wird der Geist unseres Denksinns erneuert.

Wurde der Geist unseres Denksinns durch den Heiligen Geist erneuert, dann wird unser Geist lebendig und scharf. Wenn dann der Heilige Geist in uns wirkt und uns salbt, kann er es empfinden und erkennen. In der Zwischenzeit ist auch unser Denksinn klar und geübt und kann sofort die Bedeutung der Intuition im Geist auslegen. Auf diese Weise können wir den Willen Gottes verstehen. Jeder Gedanke und jede Überlegung unseres Denksinnes ist dann auf der Seite des Geistes; er ist somit nicht mehr vom Fleisch eingenommen, um von ihm benutzt zu werden. Unser Denksinn wird dann nicht mehr auf das Fleisch, sondern auf den Geist ausgerichtet sein. Römer 8:6 nennt eine solche Gesinnung „die Gesinnung des Geistes.“ Da eine solche Gesinnung des Geistes beständig auf den Geist ausgerichtet ist und auf ihn achtet, ermöglicht er es dem Leben Gottes, beständig aus unserem Geist herauszuwachsen.

Zusammengefasst gibt es im Hinblick auf die Erneuerung des Denksinns folgende drei Aspekte: Erstens heißt es in Römer 12, dass der Denksinn erneuert und die alten Gedanken abgelegt werden müssen. Zweitens steht in Epheser 4, dass der Denksinn die Zusammenarbeit mit dem Geist braucht, damit diese zu einer Einheit verbunden werden, und der Geist somit zum „Geist des Denksinns“ wird. Drittens heißt es in Römer 8, dass

sich der Denksinn auf die Seite des Geistes stellen, dem Geist anhangen und aus dem Geist sein soll, beständig auf den Geist ausgerichtet sein, die Dinge des Geistes sinnen, und auf das Bewegen und Empfinden des Geistes achten soll, um dadurch zur „Gesinnung des Geistes“ zu werden. Wird der Denksinn so erneuert, arbeitet er mit dem Geist zusammen; und steht er auf der Seite des Geistes, dann kann das Leben hindurchfließen und ohne jegliche Hinderung herauswachsen. Der Denksinn ist somit der dritte Durchgang des Lebens, wenn es aus uns herauswächst, oder der dritte Abschnitt des Auslasses für das Herauswachsen des Lebens.

D. Der Wille

Viertens geht das Leben durch unseren Willen, wenn es herauswächst. Wie wir bereits gesehen haben, muss das Herz rein, das Gewissen ohne Anstoß, das Gefühl voller Liebe und der Denksinn erneuert sein. Wie steht es nun mit dem Willen? Aus der Bibel erkennen wir, dass der Wille fügsam sein soll. Was den Willen betrifft, soll dieser demnach fügsam sein. Den Willen in Behandlung zu nehmen bedeutet daher, ihn fügsam zu machen.

Der Wille ist das Organ, durch welches wir Vorschläge einbringen und Entscheidungen treffen. Ob wir etwas ausführen wollen oder nicht, ob wir eine Entscheidung treffen oder nicht, stellen zum Beispiel Funktionen unseres Willens dar. Sagen wir: „Ich will“; oder: „Ich entscheide“, so bedeutet dies, dass unser Wille etwas will oder eine Entscheidung trifft. Der Wille ist somit der bedeutendste Teil unseres ganzen Seins. Er bestimmt unsere Handlungen und Vorhaben. Wir können sagen, dass er das Ruder unserer ganzen Persönlichkeit ist. Wie sich ein Boot nach dem Ruder wendet, so bewegt sich ein Mensch nach seinem Willen vorwärts oder rückwärts.

Der Wille eines Menschen ist völlig unabhängig und frei. Er kann weder gezwungen noch genötigt werden, etwas zu tun, dem er ablehnend gegenübersteht, oder womit er nicht einverstanden ist. Er handelt auf diese Weise dem Menschen und auch Gott gegenüber. Ob das Leben Gottes aus uns herauswachsen

kann, hängt daher sehr stark davon ab, ob unser Wille fügsam und hingegeben ist. Bleibt unser Wille jedoch hart, eigensinnig, widerspenstig und handelt in allen Dingen nach unseren eigenen Vorstellungen, dann hat das Leben Gottes keinen Weg, herauszuwachsen. Ist unser Wille hingegen weich, fügsam und willig, dem Wirken des Lebens gemäß zu handeln, dann kann auch das Leben Gottes herauswachsen. Unser Wille ist somit der vierte Durchgang des Lebens, wenn es aus uns herauswächst oder der vierte Abschnitt des Auslasses für das Herauswachsen des Lebens.

Wir möchten noch einmal feststellen, dass wir uns bei der Erwähnung des Herzens immer auf all diese verschiedenen Teile beziehen, entweder auf das Gewissen, das Gefühl, den Denksinn oder den Willen in unserem Herzen. Sagen wir zum Beispiel, das Herz einer Person ist nicht rein, so beziehen wir uns auf das Herz als Ganzes. Sagen wir jedoch, dass das Herz einer Person ohne Anstoß und ohne Anklage ist, so beziehen wir uns auf das Gewissen dieser Person. Sagen wir, dass das Herz einer Person den Herrn liebt, so beziehen wir uns auf das Gefühl. Sagen wir, dass das Herz einer Person nicht versteht, so beziehen wir uns auf den Denksinn. Sagen wir, dass das Herz einer Person hart und widerspenstig ist, so beziehen wir uns auf den Willen. Sprechen wir über die Behandlung unseres Herzens, so beziehen wir uns auf die Behandlung all dieser fünf Aspekte des Herzens.

Können wir unser Herz behandeln, bis es rein und ohne Anstoß ist, bis es den Herrn liebt, klar, geübt und fügsam ist, dann haben wir ein Herz, das dem Leben Gottes nützlich ist; und dieses kann einen ungehinderten Auslass aus unserem Inneren finden.

EIN ABSCHLIESSENDES WORT

Haben wir den Aufenthaltsort des Lebens, den Ausgang des Lebens und den Durchgang des Lebens gesehen, so wissen wir, dass wir unseren Geist, unser Herz, unser Gewissen, unser Gefühl, unseren Denksinn und unseren Willen in Behandlung nehmen müssen, bis sie vollständig ohne Probleme sind, wenn

wir wollen, dass das Leben Gottes einen Weg haben soll, aus uns herauszuwachsen. Der Grund dafür ist, dass das Leben Gottes unseren Geist als Wohnung nimmt und unser Herz, Gewissen, Gefühl, unseren Denksinn und Willen als Auslass. Hat eines dieser sechs Organe Probleme, dann ist das göttliche Leben blockiert und kann nicht hervorkommen. Haben wir daher ein Verlangen nach Wachstum im Leben, ist es wirklich nicht so einfach. Wir sollten nicht nur unseren Geist berühren und kennen, sondern wir sollten auch jeden Teil unseres Herzens in Behandlung nehmen. Tun wir dies nicht, so werden wir das Ziel nicht erreichen. Aus diesem Grund gibt es heute nur sehr wenige Geschwister, die Wachstum im Leben aufweisen; und auch ihr Wachstum schreitet nur sehr langsam voran.

Manchmal sieht man einen Bruder, der den Herrn wirklich liebt und in jeder Weise recht gut ist. Da er jedoch in seinem Denksinn eigenartige Vorstellungen hat, ist dadurch seine geistliche Zukunft lahm gelegt. Einige Schwestern haben ihr Gewissen behandelt, und auch mit ihrem Denksinn haben sie kein Problem. Da sie jedoch außer dem Herrn noch anderes lieben, weist ihr Gefühl Unzulänglichkeiten auf, und sie besitzen auch nicht viel geistliches Wachstum. Manche Brüder besitzen in allen Dingen einen hartnäckigen Willen, und sie bestehen auf ihren vorgefassten Meinungen und Ansichten. Sie sind unwillig, eine Korrektur anzunehmen und unfähig, sich dem Scheinen des Lichtes zu unterstellen; aus diesem Grund kann auch aus ihnen das Leben nicht hervorkommen. All diese Teile unseres Inneren in unserem tatsächlichen alltäglichen Leben auf angemessene Weise zu behandeln ist somit wirklich nicht einfach. Hat auch nur ein Bruder oder eine Schwester in diesen Dingen keine Probleme, so ist dies wirklich ein Wunder. Möge Gott sich unser erbarmen!

KAPITEL VIERZEHN

LICHT UND LEBEN

Nun werden wir den letzten Hauptpunkt in Bezug auf die Erkenntnis des Lebens betrachten: Licht und Leben. Wir erkennen nach dem Wort und auch nach unserer Erfahrung, dass sich das Licht hauptsächlich auf das Leben bezieht. Wir können sagen, dass wir Leben empfangen, weil wir erleuchtet werden. Das Maß des Lebens, das wir empfangen, entspricht genau dem Maß unserer Erleuchtung. Nur das Scheinen des Lichtes kann Leben hervorbringen, und nur das Scheinen des Lichtes kann das Leben vermehren. Wollen wir somit das Leben kennen, so müssen wir die Beziehung zwischen dem Licht und dem Leben kennen.

I. LEBEN UNTERSCHIEDET SICH VON VERHALTEN

Wir haben schon wiederholt erwähnt, dass die Absicht Gottes mit unserer Errettung nicht darin besteht, aus uns böse oder gute Menschen, sondern Leben-Menschen oder Gott-Menschen zu machen. Daher sollten wir uns nach unserer Errettung nicht nur nach ethischen Grundsätzen verhalten und das natürliche Gutsein des Menschen ausleben, sondern wir sollten in unserem Lebenswandel den Standard des Lebens erreichen und das Leben Gottes ausleben. Wir beschreiten daher heute nicht den Weg der Selbstverbesserung, sondern den Weg des Lebens; und wir trachten nicht nach einem verbesserten Verhalten, sondern nach dem Wachstum im Leben. Um auf dem Weg des Lebens voranzugehen und weder nach links noch nach rechts abzuweichen, müssen wir in der Lage sein, den Unterschied zwischen Leben und Verhalten zu erkennen.

Leben und Verhalten unterscheiden sich grundsätzlich. In der Bibel werden am Anfang im Garten Eden zwei Bäume erwähnt:

der erste ist der Baum des Lebens, und der andere der Baum des Guten und Bösen. Der Baum des Lebens bezeichnet das Leben Gottes, während der Baum des Guten und Bösen das gute und böse Verhalten bezeichnet. Der Baum des Lebens und der Baum des Guten und Bösen sind nicht ein, sondern zwei Bäume. Dies zeigt deutlich, dass Leben und Verhalten wirklich zu zwei verschiedenen Kategorien gehören.

Nun müssen wir sehen, was der grundlegende Unterschied zwischen Leben und Verhalten ist. Mit einfachen Worten ausgedrückt ist Leben das natürliche Wachstum, während Verhalten menschliches Werk ist. Betrachte zum Beispiel ein Haus und einen Baum. Das Haus ist das Ergebnis einer menschlichen Durchführung, das Erzeugnis eines menschlichen Werkes, während der Baum ein Ausdruck des Lebens, des natürlichen Wachstums ist. Die Türen und Fenster eines Hauses wurden durch menschliche Arbeit an die entsprechenden Stellen eingesetzt, während die Blätter und die Blüten des Baumes durch Wachstum erscheinen. Das gebaute Haus demonstriert gewissermaßen ein Verhalten; der gewachsene Baum ist der Beweis eines bestimmten Lebens. Der Unterschied zwischen den beiden ist sehr offensichtlich, und so ist auch bei uns Christen der Unterschied zwischen Verhalten und Leben. Durch die Ausübung unserer eigenen menschlichen Anstrengung wird Verhalten hervorgebracht, während nur *das* Leben ist, was durch das Wachstum des Lebens Gottes in uns hervorgebracht wird. Manche Geschwister sind voller Liebe, geduldig, demütig und sanftmütig. Auf den ersten Blick scheinen sie wirklich voller Leben zu sein, doch eigentlich stellen diese Tugenden nur ein bestimmtes Verhalten dar, das sie sich angeeignet haben und kein Leben, das aus ihnen gewachsen ist. Obwohl sich ihr Verhalten sehr verbesserte, ist ihr Leben doch nur wenig gewachsen.

Obwohl sich Leben und Verhalten sehr voneinander unterscheiden, sind sie sich in ihrer äußeren Erscheinung doch sehr ähnlich, und es ist schwierig, sie auseinander zu halten. Wie können wir nun Leben und Verhalten voneinander unterscheiden?

Erstens können wir sie durch ihren Geschmack oder ihren Geruch unterscheiden. Ein bestimmtes Verhalten kann dem

Leben sehr ähnlich sein, ohne den Geschmack oder den Duft des Lebens zu besitzen. Nehmen wir zum Beispiel zwei Bäume, die äußerlich nicht voneinander zu unterscheiden sind: der eine besitzt jedoch Leben, während der andere ein künstlicher Baum ohne Leben ist. Auf dem wirklichen Baum wachsen viele Früchte, während auf dem künstlichen Baum nur einige von jemand angebrachte Früchte hängen. Die Früchte beider Bäume besitzen dieselbe Form und dieselbe Farbe. Äußerlich ist kaum ein Unterschied festzustellen. Riechen wir jedoch an den Früchten und wollen wir sie schmecken, dann erkennen wir sofort den Unterschied. Die wahre Frucht ist voller Geschmack, während die künstliche Frucht geschmacklos ist; man kann sie nur anschauen, aber nicht essen. Dies entspricht auch dem, was wir Christen in unserem täglichen Leben zum Ausdruck bringen. Der tägliche Lebenswandel mancher Geschwister scheint oft voller Leben zu sein. Riechst du jedoch sorgsam daran, so ist kein Duft des Lebens vorhanden. Einige Schwestern ahmen das Gebet und die Gemeinschaft der Madame Guyon recht gut nach, der Duft ist jedoch nicht derselbe. Einige Brüder ahmen auch die Demut Jesu des Nazareners nach; doch obwohl sie äußerlich die Rolle beherrschen, fehlt doch der innere Duft. Dies ist Menschenwerk, aber kein Wachstum des Lebens; hier wird menschliches Verhalten vorgeführt, jedoch kein Leben ausgelebt. Somit können wir am Geschmack oder Geruch unterscheiden, ob der Lebenswandel eines Christen dem Leben entstammt oder nur eine Form des Verhaltens ist. Was dem Leben entstammt, trägt den Geschmack und den Duft des Lebens, den Geschmack und den Duft Gottes; handelt es sich aber um äußeres Verhalten, dann trägt es nur den Geschmack und Geruch des Menschen.

Zweitens können wir durch die Prüfung der Veränderung unserer Umgebung zwischen Leben und Verhalten unterscheiden. Alles, was dem Leben entstammt, kann die Veränderung durch die äußeren Lebensumstände ertragen. Obwohl es Schläge erleidet, kann es doch überleben. Dies gilt jedoch nicht für das äußere Verhalten. Sobald der Schlag kommt, ändert sich das Verhalten in seiner Natur oder wird ausgelöscht. Vergraben wir zum Beispiel einen Samen voller Leben in die Erde, so wird er

wachsen und viel Frucht tragen. Vergraben wir jedoch einen Stein ohne Leben, so wird nichts geschehen. Oft ist es sehr schwierig zu unterscheiden, ob der Ausdruck eines Christen Leben oder Verhalten ist; und es ist zu gewissen Zeiten sogar schwierig, dies am Geschmack oder Geruch zu unterscheiden. In dieser Situation können wir nur die Veränderung der äußeren Umstände den Prüfstein sein lassen. Wenn Gott erlaubt, dass ein Christ von Verführungen, Versuchungen, Schwierigkeiten und Schlägen aller Art in den äußeren Lebensumständen heimgesucht wird, und er Leben Gottes besitzt, kann dieses selbst nach dem Durchlaufen all dieser Umstände überleben und wird sogar noch stärker offenbar gemacht. Der Grund dafür ist, dass das Leben Gottes die große Kraft der Auferstehung enthält; es fürchtet weder Schläge noch Zerstörung oder Tod und kann durch keine noch so widrigen Umstände unterdrückt werden; im Gegenteil bricht es durch alles hindurch, überwindet alles und erblüht für alle Ewigkeit in Unverderblichkeit. Stammt das, was der Bruder oder die Schwester besitzt, jedoch nur aus einem guten menschlichen Verhalten, so verändert sich seine Natur oder wird sogar ausgelöscht, sobald es widrige Umstände, Schläge, Zerstörung oder Prüfungen erfährt. Da alles menschliche Verhalten der menschlichen Anstrengung entspringt, kann es weder Schlägen noch Zerstörung widerstehen, noch kann es Versuchungen oder Prüfungen überwinden; ändern sich die äußeren Umstände, so hat es Schwierigkeiten, in derselben Form bestehen zu bleiben.

Es gab eine Schwester, welche Madame Guyon bis zu einem Ausmaß nachahmte, dass sie in allem, was ihr begegnete, nie beunruhigt zu sein schien, sondern allezeit alles sehr ruhig aufnahm. Sie hatte nicht nur gelernt, äußerlich wie Madame Guyon zu handeln, sondern auch der Geschmack und der Geruch waren dem ihrigen ähnlich. Doch als der Tag kam, an dem ihr sehr geliebter Sohn, „ihr einziger Sohn Isaak“, krank wurde, entfiel ihr alles, was sie gelernt hatte, und sie war ängstlicher als alle anderen. Dies bewies, dass es nur menschliche Anstrengung war, wenn sie früher keine Besorgnis zum Ausdruck brachte; daher konnte sie der Prüfung nicht standhalten.

Aus diesem Grund sollten wir den geistlichen Zustand der Geschwister nicht voreilig beurteilen; und wir sollten auch den Ausdruck ihres Lebenswandels nicht zu schnell loben, da unsere Beobachtung und Empfindung oft nicht verlässlich sind. Nur was Gott durch die Zeit geprüft hat, ist genau und verlässlich. Was nur menschliches Verhalten ist, wird mit der Zeit fallen; es wird sich entweder in seiner Natur verändern oder zerstört werden. Was jedoch dem Leben Gottes entstammt, wird die Zeit überdauern. Dieses Prüfen durch die Zeit kommt von Gott; daran erkennen wir, was Leben und was äußeres Verhalten ist.

Hier möchte ich auf einige persönliche Erfahrungen Bezug nehmen, um den Unterschied zwischen Leben und äußerem Verhalten zu veranschaulichen. Kurze Zeit, nachdem ich zum Glauben an den Herrn gekommen war, hörte ich, dass diejenigen, die in den Seminaren lebten, in ihrem täglichen Leben, in ihrem Verhalten und ihrer Haltung ein frommes und dem Herrn gegenüber sehr ehrfürchtiges Leben führten. Als ich dies hörte, bewunderte ich sie sehr. Später hörte ich auch, wie jemand zu einer vollkommen anderen Person wurde, nachdem er gerettet war. Als ich dies hörte, wurde ich noch mehr bewegt. Von diesem Augenblick an beschloss ich, dasselbe fromme Leben zu führen wie die Studenten in den Seminaren, und ich wollte ein Christ sein, der eine völlig andere Person war als vorher. So strengte ich mich täglich an, mich gut zu verhalten und zu lernen. Solch ein Tun und Lernen stammte jedoch nicht aus dem Leben, sondern aus äußeren Einflüssen und der Bewunderung in meinem Herzen. Durch eigene Anstrengung tat ich mein Bestes, um andere nachzuahmen; was daher völlig und ganz nur eine Form des Verhaltens war.

Betrachten wir ein weiteres Beispiel. Zu jener Zeit waren die Neujahrs-Feierlichkeiten unter den Chinesen weit verbreitet. Durch die Befreiung des Herrn gab es jedoch in mir für diese Feierlichkeiten keinen Raum mehr. Am Morgen des ersten Tages jenes Jahres stand ich auf, kniete wie gewöhnlich nieder, um zu beten und die Bibel zu lesen und erfuhr die Gegenwart des Herrn sehr stark. Als ich nach meinem Gebet aufstand, wies mich meine Mutter an, das neue Gewand anzuziehen, das für mich

vorbereitet war. Ich zog es recht gleichgültig an, und dann nahmen wir in unserer Familie zusammen das Neujahrsessen ein. Nach dem Essen ging ich in mein Zimmer zurück, kniete wiederum nieder und betete, aber ich hatte die seltsame Empfindung, die innere Gegenwart Gottes verloren zu haben. Dann empfand ich tief in meinem Inneren, dass ich das neue Gewand nicht hätte anziehen sollen. Sofort zog ich es aus und zog mein altes Gewand an. Dann betete ich wieder und berührte die Gegenwart Gottes; ich hatte die Empfindung, dass Gott zu mir zurückgekommen war.

Geschwister, dies ist Leben! Dies war keine äußere Ermutigung, kein Entschluss und kein Verhalten, es handelte sich auch um keine äußere Lehre, Praxis oder Nachahmung, sondern vielmehr um das Leben Gottes im tiefsten Teil meines Seins, das mir ein bestimmtes Bewusstsein gab und mich wissen lies, dass ich dieses neue Gewand nicht hätte anziehen sollen. Dieses innere Bewusstsein war die Kraft des Lebens, die mich rettete. An diesem Tag fiel der Brauch der Festlichkeiten vollständig von mir ab. Wie sehr unterscheidet sich diese Erfahrung von der vorangehenden Erfahrung äußerer Bewunderung und Nachahmung! Dies ist der Ausdruck des Lebens.

Im Jahr 1940 fand in Shanghai eine Trainings-Versammlung für Mitarbeiter statt, und viele nahmen daran teil. Damals sagte ein Bruder zu mir: „Ist das Wachstum im Leben der Geschwister, die hier anwesend sind, nicht angemessen, dann müssen sie mehr davon vorspielen.“ Diese Worte sind sehr bedeutungsvoll, denn in einer solchen Umgebung wird man natürlich vorspielen, ein wenig frömmel und ein wenig geistlicher zu sein. All diese Aktivitäten sind jedoch kein Leben.

Antworten wir auf den Einfluss einer bestimmten Umgebung oder auf Grund von Bewunderung oder Furcht mit einer ganz bestimmten Lebensweise, dann handelt es sich bei dieser Lebensweise nur um eine Aufführung und eine Form des äußeren Verhaltens. Sobald sich eines Tages die äußeren Umstände verändern, wird sich auch dieses Verhalten verändern. Unser Lebenswandel sollte daher nicht das Ergebnis des Einflusses der äußeren Umstände, sondern der Empfindung des inneren

Lebens sein. Passen mir die äußeren Umstände, dann lebe ich so; passen sie mir nicht, dann lebe ich immer noch so. Die äußeren Umstände können sich verändern, aber unser Lebenswandel sollte sich nicht verändern. Ein solcher Lebenswandel kommt aus dem Leben.

Da wir nun den Unterschied zwischen dem Leben und dem äußeren Verhalten gesehen haben, sollten wir unseren eigenen Lebenswandel Punkt für Punkt überprüfen. Wieviel davon ist keine Vorführung? Wieviel davon ist keine Nachahmung? Wieviel davon wird wirklich durch das innere Leben ausgelebt? Überprüfen wir uns einmal selbst auf diese Weise, so werden wir sofort erkennen, dass in unserem alltäglichen Lebenswandel vieles nur äußeres Verhalten, Nachahmung, Unterwerfung und Anpassung an bestimmte äußere Anordnungen durch äußere Beeinflussung ist, und nur wenig durch das innere Leben ausgelebt wird. Dies zeigt, dass wir das äußere, durch menschliche Anstrengung aufgebaute Verhalten noch nicht völlig aufgegeben haben.

Wie können wir nun das durch menschliche Anstrengung aufgebaute Verhalten hinter uns lassen und einen Lebenswandel führen, der das innere göttliche Leben auslebt? Wir müssen erkennen, dass der Ursprung des äußeren Verhaltens die Ermutigung und Lehre eines anderen oder die eigene Nachahmung und Praxis ist, wohingegen das Leben aus der Erleuchtung durch Gott kommt. Das äußere Verhalten bedarf keiner Erleuchtung, sondern kann durch menschliche Anstrengung erreicht werden. Leben kann jedoch nur durch das Scheinen des Lichtes hervorgebracht werden. Wollen wir daher von unserem äußeren Verhalten befreit werden und durch unser Leben das göttliche Leben zum Ausdruck bringen, dann müssen wir erleuchtet werden. Ohne Erleuchtung können wir höchstens ein äußeres Verhalten aufbauen; erst durch das Scheinen des Lichtes können wir das Leben zum Ausdruck bringen.

II. DAS LEBEN KOMMT AUS DEM LICHT

Die ganze Bibel zeigt, dass das Leben durch das Scheinen des Lichtes entsteht. Ist das Licht vorhanden, so folgt das Leben

sogleich nach. Wo Licht ist, gibt es auch das Leben. Das Maß des Lebens steht im direkten Verhältnis zum Maß des Lichtes. In 1. Mose 1 und 2 heißt es, dass die ganze Erde leer und finster war, bevor Gott Sein Wiederherstellungswerk begann. Dies bedeutet, dass die Erde mit Tod gefüllt war, denn Finsternis ist ein Symbol für den Tod. Daher bestand der erste Schritt des Werkes Gottes darin, zu gebieten, dass Licht werde. Als das Licht erschien, zerstörte es den Tod, welcher zur Finsternis gehört und begann, das Leben hervorzubringen. Das Leben folgt somit dem Licht, und das Leben beginnt mit dem Licht.

Am ersten Tag befahl der Herr dem Licht; als Folge wurden am dritten Tag die Pflanzen hervorgebracht. Für das Pflanzenleben genügte das Licht des ersten Tages. Das höhere Leben bedurfte jedoch eines stärkeren Lichtes. Aus diesem Grund befahl Gott am vierten Tag der Sonne, dem Mond und den Sternen, hervorzutreten, und das höhere Leben wurde hervorgebracht. Es wurden nicht nur die Vögel, die Fische, das Vieh und alle Arten des Tierlebens hervorgebracht, sondern auch der Mensch im Bild Gottes. Schließlich trat am siebten Tage Gott selbst hervor, und zwar dargestellt durch den Baum des Lebens. Als das höchste Licht brachte Gott das höchste Leben mit sich, nämlich das göttliche Leben. Somit zeigt uns der Prozess der Erscheinung der verschiedenen Arten des Lebens, dass das Leben immer dem Licht folgt. Das Leben beginnt mit dem Licht und wird mit zunehmender Stärke des Lichtes immer höher.

Das Licht des ersten Tages war noch nicht fest umrissen und brachte dementsprechend nur das niedrigste Leben, das Pflanzenleben, ein Leben ohne Bewusstsein, hervor. Dies ist ein Sinnbild auf das Scheinen des Lichtes, das wir innerlich bei unserer Wiedergeburt empfangen (2.Kor. 4:6). Obwohl dieses Licht das Leben Gottes in uns hineinbrachte, übermittelte es uns doch nur ein Leben in seinem anfänglichen Stadium, das nicht viel Substanz und auch keine Form besaß.

Das Licht des vierten Tages war stärker als das Licht des ersten Tages. Es war viel klarer, bestimmt und klar umrissen. Als Folge wurde höheres Leben, nämlich das Tierleben, hervorgebracht. Weil das Licht substantieller und stärker war, besaß

auch das von ihm hervorgebrachte Leben mehr Substanz und war höher. Das Licht war weiter fortgeschritten und ebenso auch das ihm folgende Leben. Dies ist ein Bild auf unsere Erfahrung: während wir in unserem Inneren stärkeres, klareres, fester umrissenes und bestimmteres Scheinen des Lichtes empfangen, wächst auch das Leben in uns und wird in seiner Form zunehmend ausgeprägt. Somit „gewinnt“ Christus in uns „Gestalt.“

Das Licht des siebten Tages war am höchsten und brachte daher auch das höchste Leben mit sich, nämlich das durch den Baum des Lebens dargestellte Leben Gottes. Als das Licht den Höhepunkt erreichte, kam auch das Leben zum Gipfel. Wenn das Licht vollkommen wird, erreicht auch das Leben die Fülle. Erreicht das Scheinen des Lichtes, das wir in unserem Inneren empfangen, seinen Höhepunkt, dann wird auch unser geistliches Leben zur Fülle und Reife gelangt und Gott völlig gleich sein.

In 1. Mose 1 und 2 zeigt uns der Heilige Geist beständig, wie das Leben dem Licht folgt. Er zeigt uns, dass das Licht in drei Stufen aufgeteilt ist – dem ersten Tag, dem vierten Tag und dem siebten Tag; daher ist auch das Leben in drei Stufen aufgeteilt. Das Licht bezeichnet den Beginn jeder einzelnen Stufe. Das Licht einer bestimmten Stufe bringt dementsprechend das Leben dieser bestimmten Stufe hervor. Das Maß des Lichtes dieser Stufe bestimmt den Grad des Lebens, das es mit sich bringt.

Der Vorsatz Gottes bestand darin, dass der Mensch, der in dem Licht geschaffen wurde, das am vierten Tag entstand, den Baum des Lebens berührte, der im Licht des siebten Tages offenbart wurde, und so das ungeschaffene Leben Gottes empfangen sollte, das durch diesen Baum dargestellt wird. Unglücklicherweise kam Satan und versuchte den Menschen, noch bevor er dieses Leben empfangen hatte. Er überredete ihn dazu, das Leben Satans aufzunehmen, das durch den Baum des Guten und Bösen dargestellt wurde; und der Mensch wurde somit verdorben. Aus diesem Grunde konnte Gott den Zugang zum Baum des Lebens nur versperren, damit der Mensch ihn nicht berühre (1. Mose 3:24). Auf diese Weise wurde das Leben weggenommen, welches das Licht des siebten Tages mit sich brachte. Dann

wurde eines Tages Gott selbst Fleisch und kam auf die Erde, um Licht und Leben zu sein. Johannes sagte von Ihm: „In Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ (Joh. 1:4). Auch sagte der Herr Jesus von sich selbst: „Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, ... wird das Licht des Lebens haben“ (Joh. 8:12). Das Kommen des Herrn Jesus auf die Erde bedeutete somit, dass das Licht des siebten Tages, begleitet von dem Leben des siebten Tages, wiederum unter den Menschen offenbar wurde, damit alle, die glauben und Ihn aufnehmen, dieses Leben in sich empfangen können. Auf diese Weise wird die ursprüngliche Absicht Gottes erfüllt.

In Offenbarung 21 und 22 erscheint das Neue Jerusalem. In dieser Stadt scheint das Licht der Herrlichkeit Gottes, und demzufolge besteht kein Bedarf für das Licht der Sonne oder des Mondes. Dort gibt es auch keine Nacht. Außerdem gibt es in der Stadt in der Mitte der Straße einen Strom des Wassers des Lebens und auf beiden Seiten des Stromes den Baum des Lebens. Alle Geretteten können umsonst von dem Wasser des Lebens trinken und von dem Baum des Lebens essen. Das Innere der Stadt ist somit mit Licht und Leben gefüllt. Einerseits vertreibt das Licht die Finsternis und andererseits verschlingt das Leben den Tod. Dies ist das herrliche Bild, das sich bietet, wenn das Leben im Licht des siebten Tages vom Menschen empfangen wird und sich mit ihm vermengt. Es ist auch die höchste Vollendung Gottes, der von den Menschen als Leben im Licht empfangen wird.

All diese Abschnitte zeigen, dass sich durch die gesamte Bibel eine Linie zieht, die beständig und gleichzeitig von Leben und Licht spricht. Wo Licht ist, da ist auch Leben. Dies ist ein bedeutendes Prinzip der Bibel. In Psalm 36:10 heißt es: „Denn bei dir ist der Quell des *Lebens*; in deinem *Licht* sehen wir das *Licht*.“ Auch dieser Vers spricht klar über die Beziehung zwischen Leben und Licht. Das Leben folgt immer dem Licht, und nur das Licht kann Leben hervorbringen.

Wollen wir daher den Zustand des Lebens in einem Menschen erkennen, dann müssen wir sehen, in welchem Maß er erleuchtet wurde. Wir denken oft, wenn jemand ein wenig eifriger wird, dass

sein Leben gewachsen ist; oder: wenn er etwas frömmer wird, auch sein Leben zugenommen hat. Solche Vorstellungen sind jedoch völlig unzutreffend, denn das Leben ist weder im Eifer noch in der Frömmigkeit des Menschen. Es gibt nur ein Bereich und eine Quelle des Lebens, nämlich das Licht. Das Leben beruht auf dem Licht, und das Leben kommt aus dem Licht. Um herauszufinden, ob jemand im Leben gewachsen ist, müssen wir daher den Zustand seiner inneren Erleuchtung beobachten.

Wollen wir somit den Menschen behilflich sein, im Leben zu wachsen, so müssen wir ihnen helfen, erleuchtet zu werden. Können sie von uns Erleuchtung empfangen, dann können sie im Leben wachsen. Teilen wir zum Beispiel im Dienst des Wortes nur eine Art Ermutigung oder Lehre aus, so können wir die Menschen lediglich aufrütteln, beeinflussen und ihnen dazu verhelfen, ihr Verhalten zu verbessern, können als Endergebnis aber kein Leben hervorbringen. Unsere Arbeit kann auch nur eine vorübergehende Wirkung hervorbringen und hat kein bleibendes Ergebnis. Würden wir selbst jedoch erleuchtet und leben wir im Scheinen des Lichtes, dann können auch die von uns gesprochenen Worte Licht geben, das die aktuellen Schwierigkeiten der Menschen offenbar macht. (Darauf bezieht sich Epheser 5:13, wo es heißt, dass alles, was bloßgestellt wird, durch das Licht offenbar gemacht wird.) Nachdem die Menschen solche Worte gehört haben, erinnern sie sich vielleicht nicht mehr so genau an die Lehre, doch tief in ihrem Inneren ist etwas Lebendiges geblieben, das sie beständig bewegt, berührt und Veränderungen in ihrem täglichen Leben bewirkt. Solche Veränderungen stellen keine äußere Reform auf Grund menschlicher Anstrengungen dar, sondern sind die Offenbarwerdung des Lebens durch die innerlich empfangene Erleuchtung. Daher kann ein bleibendes Ergebnis entstehen, das sich nicht mehr verändert.

Dasselbe Prinzip gilt auch für die Verkündigung des Evangeliums. Einige Prediger des Evangeliums können die Menschen durch ihre Worte zwar überzeugen, aber sie vermögen sie nicht dahin zu bringen, dass sie innerlich das scheinende Licht des Evangeliums berühren. Demzufolge kann ein Mensch, obwohl er mit seinem Mund sagt, dass er glaubt und in seinem Herzen

zu glauben entschlossen ist, innerlich kein Leben empfangen, um wiedergeboren und errettet zu werden. Dagegen verkünden andere Prediger des Evangeliums Worte voller Licht. Während die Menschen ihnen zuhören, scheint das Licht des Evangeliums in sie hinein. Vielleicht schütteln sie beständig mit ihrem Kopf und sagen: „Ich glaube nicht.“ Doch wenn sie nach Haus gekommen sind, sagt etwas in ihrem Inneren beständig zu ihnen: „Glaube! Glaube!“ Dann können sie nicht anders als glauben. Dies ist das Ergebnis des Scheinens des Lichtes, welches bewirkt, dass die Menschen innerlich Leben empfangen, wiedergeboren und gerettet werden. All diese Beispiele offenbaren, dass Leben aus dem Licht kommt. Durch das Licht kann das Leben hervorgebracht werden; ohne Licht kann auch kein Leben hervorkommen. Das Leben entspringt in der Tat dem Licht.

III. DAS LICHT IST IM WORT GOTTES

Wenn das Leben auf dem Licht beruht, worauf beruht dann das Licht? Aus der Bibel erkennen wir, dass das Licht auf dem Wort Gottes beruht. Auch dies ist ein bedeutsames Prinzip in der Bibel. In Psalm 119:105 heißt es: „Eine Leuchte für meinen Fuß ist Dein Wort, ein Licht für meinen Pfad.“ Dann in Vers 130: „Die Eröffnung Deiner Worte erleuchtet ...“ Diese Verse zeigen uns, dass in der Tat das Licht auf dem Wort Gottes beruht. Wollen wir daher Licht empfangen, müssen wir das Wort Gottes aufnehmen. Sooft wir das Wort Gottes aufnehmen, empfangen wir Licht. Der Grund dafür, dass wir kein Licht haben, ist unser Mangel am Wort Gottes.

Das Wort Gottes, von dem wir hier reden, bezieht sich nicht auf das geschriebene Wort der Bibel, sondern auf das Wort, das der Heilige Geist in unserem Inneren spricht. Die Bibel ist das geschriebene Wort Gottes; dies ist sicherlich richtig. Solch ein Wort besteht jedoch lediglich aus Buchstaben, besitzt aber nicht die Kraft des scheinenden Lichts und kann für uns kein Licht sein. Offenbart uns jedoch der Heilige Geist das Wort der Bibel aufs Neue, öffnet es uns und macht uns lebendig, dann hat es die Kraft des scheinenden Lichtes und kann unser Licht sein. Lesen wir die Bibel lediglich – und wenn wir sie auch gründlich

lesen und sogar auswendig lernen – so nehmen wir doch nur Lehren in Buchstaben auf. Wir haben noch nicht das Wort Gottes und somit auch noch kein Licht empfangen. Nur wenn der Heilige Geist uns in unserem Geist Offenbarung schenkt, indem Er uns das Wort der Bibel öffnet, wird das Wort zum lebendigen Wort Gottes, welches bewirken kann, dass wir das Licht Gottes empfangen.

In Johannes 6:63 sagte der Herr Jesus: „Die Worte, die Ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.“ Hier spricht der Herr über drei Dinge – die Worte, den Geist und das Leben. Da sich das Leben und der Geist in unserem Inneren befinden, ist es klar, dass auch die Worte, von denen der Herr hier spricht, sich auf die in unserem Inneren gesprochenen Worte beziehen müssen, und nicht auf die Buchstaben der Bibel äußerlich. Alle Worte außerhalb von uns sind lediglich Erkenntnis, aber kein Licht. Nur die Worte, die in unseren Geist eindringen, sind die lebendigen, scheinenden Worte Gottes. Lesen wir die Bibel in der ständigen Gemeinschaft und Übung unseres Geistes, indem wir zum Lesen und zum Empfangen unseren Geist öffnen, dann sind die Worte der Bibel für uns Geist und Leben. Sie können in unseren Geist eindringen und zu lebendigen Worten werden, die das Licht des Lebens mit sich bringen.

Da im Wort Gottes das Licht ist, müssen wir es beachten. Sooft der Heilige Geist in unserem Inneren zu uns spricht, sollten wir Ihm absolut gehorchen und nicht nachlässig oder ungehorsam sein. In Jesaja 66:2 heißt es, dass der Herr auf den blicken will, der vor Seinem Wort erzittert. In Vers 5 steht, dass derjenige, der vor dem Wort Gottes zittert, Sein Wort hören soll. Sind wir dem Wort Gottes gegenüber ungehorsam, so lehnen wir das Licht Gottes ab. Wenn wir jedoch das Licht ablehnen, verschwindet es. Verschwindet aber das Licht, so verlieren wir auch das Leben, die Gegenwart des Heiligen Geistes; Gott hat sich zurückgezogen, und auch alle geistlichen Reichtümer und Segnungen sind ebenso verloren. Dies ist wirklich ein großer Verlust! Wenn ein Mensch, der Gott wirklich kennt, das Wort Gottes berührt, ist er in Furcht und Zittern und wagt nicht, das Wort abzulehnen oder ihm ungehorsam zu sein.

Spricht Gott einmal zu dir und du beachtest es nicht; spricht Er ein zweites Mal, und du gehorchst Ihm nicht; spricht Er ein drittes Mal zu dir, und du lässt Sein Sprechen wieder an dir vorbeigehen – dann ist bestimmt überhaupt kein Licht in dir, es hat keine Öffnung, und auch das Leben hat keinen Weg, in dich hineinzukommen. Gehorchst du jedoch immer, wenn Gott zu dir spricht, dann ist deine Erfahrung ganz anders: Dein erster Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber schafft eine Öffnung in dir, durch welche das Licht hineinscheinen kann; gehorchst du dann dem Wort Gottes wieder, gibt es eine weitere Öffnung, durch welche mehr Licht hineinscheinen kann. Gehorchst du dann auch weiterhin, so wirst du wie die vier lebendigen Wesen sein, mit einem Körper ringsum und inwendig voller Augen (Offb. 4:8), so durchscheinend, voller Licht und voller Leben. Wir sehen somit, dass das Leben im Licht und das Licht im Wort Gottes ist.

IV. LICHT IST DIE INNERE EMPFINDUNG

Wie wir gesehen haben, ist das Licht im Wort Gottes; und dieses Wort Gottes bezieht sich auf das Wort, das der Heilige Geist innerlich zu uns spricht. Daher ist das Licht, das wir empfangen, kein äußeres, objektives, sondern ein inneres, subjektives Licht.

Wir lesen in Johannes 1:4, dass das Leben Gottes im Herrn Jesus war, und dieses Leben das Licht der Menschen ist. Wenn wir den Herrn Jesus als Retter aufnehmen, kommt dieses Leben in uns hinein und wird zu unserem „Licht des Lebens“ (Joh. 8:12). Genau genommen ist dieses Licht daher kein objektives Licht, das uns von außen erleuchtet, sondern ein subjektives, uns innerlich erleuchtendes Licht.

In Epheser 1:17-18 heißt es, dass die Augen unseres Verständnisses erleuchtet werden, sobald wir den Geist der Offenbarung empfangen. Dies bedeutet auch, dass wir das innere Scheinen des Lichtes empfangen. Da die Offenbarung des Heiligen Geistes etwas Inneres, Subjektives ist, muss auch das durch die Offenbarung gekommene Licht ein inneres, subjektives und kein äußeres, objektives Licht sein.

Weil das Licht in unserem Inneren ist, verursacht es jedes Mal, wenn es scheint, ein bestimmtes Bewusstsein in uns. So können wir auch sagen, dass das Licht unsere innere Empfindung ist. Betrachte dazu das oben erwähnte Beispiel, als ich am Neujahrstag das neue Gewand anzog und innerlich keinen Frieden hatte. Dieses Empfinden war die innere Erleuchtung. Das innere Licht ist somit die innere Empfindung, und die innere Empfindung ist das innere Licht. Wir benutzten dieses Wort *Empfindung* vor über zehn Jahren kaum. Jetzt erkennen wir jedoch sehr klar, dass wir es nicht vermeiden können, von einer Empfindung zu reden, wenn wir über das Scheinen des Lichtes sprechen, denn jede innere Empfindung ist die Erleuchtung, die wir empfangen haben.

Ob wir uns heute im Licht oder in der Finsternis befinden, ob wir viel oder wenig Erleuchtung empfangen haben, hängt von dem Zustand unserer inneren Empfindung ab. Eine Person ohne diese Empfindung ist in Finsternis und erlaubt dem göttlichen Licht nicht, in sie hineinzuscheinen. Eine Person mit dieser inneren Empfindung ist jedoch im Licht und erlaubt dem göttlichen Licht, in sie hineinzuscheinen; sie ist somit voller Licht und durchscheinend.

Es gibt einige Geschwister, die sich vor dem Herrn in einem solchen Zustand befinden. Nehmen andere mit ihnen Verbindung auf, dann haben sie die Empfindung, dass diese Geschwister so durchsichtig und klar wie Kristall sind. Es gab einen Bruder, von dem man sagte, dass er, sooft er sprach, den Eindruck hinterließ, durchsichtig zu sein. Dieses Wort ist wahr. Wenn bestimmte Personen sprechen, hat man die Empfindung, dass sie nicht durchsichtig sind. Bei anderen empfindet man ein wenig Licht, sie sind jedoch nicht so durchsichtig. Sooft jedoch bestimmte Personen aufstehen und sprechen, vermitteln sie die Empfindung, dass sie völlig durchscheinend sind. Diese Geschwister sind so, weil sie voll innerer Empfindung sind. Es ist immer so: Je mehr innere Empfindung jemand hat, desto durchscheinender ist er.

Wie können wir nun eine reiche innere Empfindung haben und durchscheinend werden? Dies ist davon abhängig, wie

wir den Heiligen Geist behandeln, wenn Er uns erleuchtet und uns ein Bewusstsein vermittelt. Gehorchen wir dem vom Heiligen Geist gegebenen Bewusstsein aber nicht, so werden wir innerlich nicht durchscheinend sein, und unsere Empfindung wird unvermeidlich langsam und schwerfällig werden. Je weniger wir gehorchen, desto träger und stumpfer wird das innere Bewusstsein werden, bis es mit der Zeit vollkommen verfinstert und völlig empfindungslos ist. Sind wir jedoch willig und gehorchen dem Bewusstsein, das uns der Heilige Geist gibt, beständig, so wird Er in zunehmendem Maß in uns Boden gewinnen und auch mehr Gelegenheit finden, in uns zu wirken. Die innere Erleuchtung wird sich zunehmend verstärken, und die innere Empfindung wird immer reicher und empfindsamer werden.

V. DIE ERLEUCHTUNG BERUHT AUF DER BARMHERZIGKEIT GOTTES

Wie können wir Erleuchtung empfangen? Wovon ist die Erleuchtung abhängig? Betrachten wir es von der Seite Gottes aus, so beruht sie völlig und ganz auf der Barmherzigkeit Gottes. Er wird sich erbarmen, wessen Er sich erbarmen wird; und Er wird Mitleid haben, mit wem Er Mitleid haben wird (Röm. 9:15). Wer Offenbarung empfängt, dem ist sie von Gott gegeben; und wer Erleuchtung empfängt, der wird von Gott erleuchtet. Es liegt somit völlig und ganz an Gott und nicht an uns. Daher kann niemand weder das Licht anfordern noch kontrollieren. Kommt das Licht, so kommt es ohne dass du danach suchst. Kommt das Licht nicht, so kommt es auch nicht, wenn du danach suchst. Es ist wie das Aufgehen der Sonne. Geht sie auf, dann geht sie eben auf. Selbst wenn du dagegen bist, wird sie nicht auf dich hören. Geht sie aber nicht auf, so geht sie eben nicht auf; und selbst wenn du möchtest, dass sie aufgeht, wird sie nicht auf dich hören. So ist es auch mit Gott: Erleuchtet Er uns, so können wir erleuchtet sein; erleuchtet Er uns jedoch nicht, so können wir nichts tun. Saulus, ein Gegner Gottes, trachtete an einem bestimmten Tag, als er sich auf der Straße nach Damaskus befand, in keiner Weise nach Licht. Doch das Licht fiel vom Himmel auf ihn und bewirkte, dass er sich auf die Erde niederwarf und reichen Segen

empfang (Apg. 9:3-4). Gott hatte sich über ihn erbarmt. Daher wird das Licht Gottes nicht von der Hand des Menschen, sondern von Gottes Hand kontrolliert. Es beruht völlig und ganz auf der Barmherzigkeit Gottes.

Wollen wir daher Erleuchtung empfangen, so müssen wir auf Gott warten, zu Ihm aufschauen und Ihm vertrauen, da wir weiter nichts tun können. Tun wir irgendwelche anderen Dinge, so können wir selbst entscheiden, aber wir können nicht entscheiden, erleuchtet zu werden. Wir können nicht sagen, dass ein bestimmter Bruder weiß, wie man die Bibel liest, und dass ich es auch weiß; wenn er aus der Bibel Licht empfangen kann, dann kann ich es auch. Bei einer solchen Gesinnung ist es jedoch schwierig, Licht zu empfangen.

Einige sagen vielleicht, dass man zwar das natürliche Licht nicht kontrollieren kann, aber doch durch eigene Mittel wie Kerzen, Öllampen und Elektrizität in der Lage ist, Licht zu erzeugen. Wollen wir jedoch in geistlichen Dingen Erleuchtung empfangen, können wir so etwas aber nicht tun, sondern wir können nur auf das Scheinen und Erleuchten Gottes warten. Erleuchtet Er uns nicht, so sollten wir keineswegs eigenes Licht erzeugen oder unabhängig nach Licht suchen. In Jesaja 50:10-11 steht: „Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der auf die Stimme seines Knechtes hört? Wer in Finsternis wandelt und wem kein Lichtglanz scheint, vertraue auf den Namen des Herrn und stütze sich auf seinen Gott! Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Brandpfeilen euch rüstet: Lauft hinein in die Glut eures Feuers und in die Brandpfeile, die ihr angesteckt habt! Von meiner Hand geschieht euch das. In Qualen sollt ihr daliegen.“ In der gesamten Bibel ist dies der Abschnitt, der äußerst klar über das Erleuchtetwerden spricht. Einerseits zeigt er uns den richtigen Weg: Fürchten wir Gott und gehorchen Seiner Stimme, fallen aber plötzlich in Finsternis und sehen kein Licht, dann sollten wir nichts tun, sondern auf den Namen des Herrn vertrauen und uns auf unseren Gott verlassen und warten, bis Sein Licht scheint. Denn nur Gott allein ist Licht, nur Er ist die Quelle des Lichts, und nur in Seinem Licht können wir das Licht sehen. Andererseits warnt uns dieser Vers: Haben wir kein Licht, so

sollten wir keinen eigenen Ausweg finden, indem wir ein Feuer entfachen oder unser eigenes Licht anzünden. Denn warten wir nicht auf Gott, sondern machen uns stattdessen mit selbstgemachtem Licht auf, dann werden wir, obwohl wir eine Zeit lang im Licht unseres eigenen Feuers wandeln mögen, am Ende in Qualen daliegen.

Außerdem können wir auch nicht das Licht eines anderen ausborgen, indem wir das Licht, das er empfangen hat, als unser eigenes nehmen und benutzen. Nimm zum Beispiel an, ein Bruder oder eine Schwester bezeugten in einer Versammlung, wie sie die Schwierigkeiten, denen sie begegneten, als das Behandeltwerden durch das Kreuz annahmen und so von Gott gesegnet wurden. Nachdem ein bestimmter Bruder dieses Zeugnis gehört hatte, war er vielleicht innerlich sehr bewegt, und nachdem er nach Hause gekommen ist, beschließt er vielleicht von diesem Tage an, die Behandlung des Kreuzes anzunehmen. Dies nun ist weder selbst gesuchtes noch selbst gemachtes, sondern von anderen geborgtes Licht; das heißt, er hat das Licht, das andere empfangen haben, als eigenes Licht angenommen. Wer dies tut, wird jedoch schon nach kurzer Zeit ein solches Licht wieder aufgeben. Geborgtes Licht ist somit nutzlos; es kann das wahre Licht nicht ersetzen.

Wer unter uns Gott fürchtet, auf Seine Stimme hört und sich in einer finsternen, lichtlosen Situation befindet, sollte sich daran erinnern, nichts anderes zu tun, als auf Gott zu vertrauen, sich auf Ihn verlassen, mit ganzem Herzen auf Ihn zu schauen, ruhig auf Ihn zu warten und nach Seiner Barmherzigkeit zu suchen. Sooft Gott kommt und wir Seine Barmherzigkeit erfahren, wird das Licht Seines Antlitzes unser Licht, Sein Erscheinen unsere Vision und Seine Gegenwart unser Gewinn sein. Berühren wir Ihn, so sehen wir das Licht. Verhüllt Er jedoch Sein Antlitz vor uns, sind wir augenblicklich in Finsternis. Wie sehr wir auch nach dem Licht trachten, es ist nutzlos; wie sehr wir uns auch abmühen, es ist vergeblich. Nicht weil du ein wenig lose bist, kannst du das Licht nicht sehen, und weil ich ein wenig fromm bin, erscheint das Licht; oder du bist etwas träge, daher kannst du kein Licht sehen, und ich bin ein wenig fleißig, und

daher sehe ich das Licht. Erleuchtung hängt nicht von unserem Streben und Abmühen, sondern von der Barmherzigkeit Gottes ab. Wie viele Menschen machen leider heute ihr eigenes Licht, indem sie Lampen anzünden und ihr eigenes Feuer entfachen. Kommt die Finsternis, so warten sie nicht bis zur Morgendämmerung, zum Aufgang der Sonne, sondern sie gehen hin und entfachen ein Feuer, um sich ihr eigenes Licht zu machen. Doch Gott sagt, dass alle, die ein Feuer anzünden, um sich selbst zu erleuchten, in Qualen enden sollen. Dies ist die Verordnung Gottes! Wie ernsthaft ist dies! Mögen wir uns alle Gott unterstellen, Ihn fürchten und auf Seine Barmherzigkeit schauen.

VI. DER WEG, UM ERLEUCHTET ZU WERDEN

Sollten wir nun passiv und gleichgültig sein, da die Erleuchtung völlig in der kontrollierenden Hand Gottes liegt und gänzlich von Seiner Barmherzigkeit abhängt? Nein, ganz und gar nicht! Aus der Lehre der Bibel und auch aus unseren eigenen Erfahrungen erkennen wir, dass wir doch die Verantwortung tragen. In 2. Korinther 4:6 steht: „Denn Gott, der gesagt hat: Aus Finsternis wird Licht leuchten! Er ist es, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist ...“ Dieser Vers zeigt, dass Gott sich bereits über uns erbarmt und Sein Licht in unser Herz hinein hat scheinen lassen. Der Gott, der in unsere Herzen hineinscheint, ist unser Licht. Wenn wir gerettet sind, haben wir Gott schon in unserem Inneren und besitzen somit schon das Licht. Die Frage ist daher nicht mehr, wie wir um Licht bitten oder nach dem Licht trachten sollen, sondern vielmehr, wie wir die Erleuchtung empfangen können oder wie wir dem Licht erlauben sollen, in uns hineinzuscheinen. Ist die Sonne bereits aufgegangen, dann brauchen wir sie ja nicht mehr zu suchen, sondern wir müssen nur ihr Scheinen empfangen. Nur Toren suchen die Sonne, nachdem der Tag bereits angebrochen ist. In Epheser 5:14 steht: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten! Und der Christus wird dir aufleuchten!“ Du musst nur aufwachen, um das Scheinen des Lichtes zu empfangen. Erleuchtung hat somit mit Erlangen und Annehmen zu tun und nicht mit Fordern oder Suchen. Unsere Verantwortung besteht darin, die Decken zu entfernen und das

Licht anzunehmen und dann solche zu sein, die erleuchtet werden. Dies beinhaltet mindestens die folgenden Punkte:

Erstens müssen wir das Scheinen des Lichtes wollen. Da das Licht nicht von unserem Bitten oder Suchen abhängt, sondern von unserem Annehmen und Empfangen, ist die erste Voraussetzung für unsere Erleuchtung die Willigkeit, das Licht anzunehmen und zu empfangen. Die Sonne ist bereits aufgegangen, und wir müssen sie nicht suchen oder um sie bitten, sondern uns nur bescheinen lassen und ihr Licht empfangen. Bist du jedoch nicht willig, das Scheinen des Lichtes zu empfangen und dich bescheinen zu lassen, sondern dich beständig bedeckst, dann kann die Sonne dich doch nicht bescheinen, obwohl sie täglich scheint. So ist auch das Licht des Lebens; es scheint bereits in uns. Heute sind nicht wir es, die auf das Licht warten, sondern das Licht wartet auf uns. In unserem Inneren wartet das Licht beständig darauf, dass wir sein Scheinen empfangen. Wenn wir daher das Scheinen wollen und es annehmen, können wir erleuchtet werden. Wollen wir es jedoch nicht und nehmen wir es auch nicht an, dann ist es für uns schwierig, erleuchtet zu werden.

Heute wollen nur sehr wenige wirklich das Scheinen des Lichtes. Einige wollen es nicht, weil sie im tiefsten Herzen gleichgültig sind und andere, weil sie sich vorgenommen haben, es abzuweisen. Unzählige Dinge in uns sind zu Schleiern geworden, die das Licht verdecken. Sind wir nicht willig, diese Schleier zu entfernen, so gehören wir zu denjenigen, die das Scheinen des Lichtes nicht wollen und es somit ablehnen. Natürlich gibt es dann keinen Weg, dass wir erleuchtet werden können. Lesen wir zum Beispiel am Morgen die Bibel und beten wir, dann wird das Scheinen ganz bestimmt kommen, wenn wir es wirklich wollen. Empfangen wir das Scheinen, dann können wir innerlich etwas sehen. Dieses Sehen ist unsere innere Empfindung. Sooft wir tief in uns ein bestimmtes Bewusstsein haben, ist dies ein Beweis für das innere Scheinen des Lichtes. Die Frage ist nun, ob wir dieser durch das Scheinen hervorgebrachten Empfindung gehorchen. Sind wir ihr gehorsam und behandeln wir die uns gezeigten Dinge, dann entfernen wir die Schleier von uns. Damit sind

wir solche, die das Scheinen wollen, es annehmen und dadurch beständig das Licht empfangen. Handeln wir jedoch nicht nach der inneren Empfindung auf Grund des Scheinens, so bedeutet dies, dass wir gar nicht willig sind, die Schleier von uns zu entfernen. Somit sind wir solche, die das Scheinen nicht wollen und es sogar abweisen. Dann können wir kein Licht empfangen.

Zweitens sollten wir uns dem Herrn öffnen. Der Herr ist Licht, und wenn wir Ihm unser ganzes Herz zuwenden, werden auch wir bestimmt Licht haben. Wenden wir uns jedoch von Ihm weg und neigen uns anderen Dingen zu, dann werden wir auch bestimmt kein Licht haben. In 2. Korinther 3:16 heißt es: „Dann aber, wenn es (das Herz) sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen.“ Ist das Herz nicht dem Herrn zugewendet, so liegt gleichsam eine Decke auf ihm; doch wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen. Dann kann man den Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen; dann kann man das Licht sehen. Wollen wir daher das Scheinen empfangen, so müssen wir uns aus der Tiefe unseres Seins dem Herrn öffnen, uns vor Ihn stellen und uns Ihm ohne Einschränkung und ohne etwas zurückzuhalten, geben. Dann wird es sehr einfach sein, Licht zu empfangen.

Unser Problem besteht jedoch darin, dass es für uns nicht einfach ist, uns dem Herrn gegenüber zu öffnen. Wir verstecken uns noch oft und halten etwas zurück. Nicht nur wagen wir es nicht, uns dem Herrn zu öffnen, sondern wir wagen es sogar oft auch nicht, zum Herrn zu beten. Dies ist einem Kind zu vergleichen, das sich davor fürchtet, seinen Eltern ins Angesicht zu sehen. Rufen es die Eltern, so antwortet es zwar mit dem Mund, will jedoch nicht vor sie treten, da es etwas tat, was es ihnen nicht sagen kann. Es gibt viele, deren Zustand vor dem Herrn diesem vergleichbar ist. Da sie mit Dingen und Angelegenheiten umgehen, die dem Herrn nicht gefallen, verstecken sie sich und halten etwas zurück. Sie befürchten, dass der Herr diese Dinge und Angelegenheiten berührt – was würden sie dann tun? Der Herr möchte vielleicht, dass sie diese Dinge und Angelegenheiten aufgeben – was würden sie dann tun? Vielleicht will der Herr, dass sie Ihm etwas ausliefern, das sie so schätzen – was würden

sie dann tun? Da sie sich so vor der Erleuchtung des Herrn fürchten, wagen sie nicht, sich vor Ihm zu öffnen. Sie sind somit wie ein Stück fest zusammengerolltes Papier und nicht willig, sich zu entfalten und Gott die Worte darauf schreiben zu lassen, die Er gerne schreiben möchte.

Obwohl solche Menschen, die nicht willig sind, sich dem Herrn zu öffnen, ihren Verstand benutzen, um Botschaften zu hören und die Bibel zu lesen, so benutzen sie diese lediglich als einen Maßstab, um andere zu richten und als ein Instrument, um sie zu kritisieren, während sie selbst nicht das geringste Licht empfangen. Diese Situation ist mit einem Menschen vergleichbar, der sich in der Nacht in einem Raum aufhält. Ist der Raum erleuchtet, so kann er die Dinge draußen nicht klar sehen. Ist der Raum aber dunkel, so kann er alles sehr klar erkennen, was draußen vor sich geht. Gleicherweise sind diejenigen, die sich vor dem Herrn verschließen, darin Experten, andere zu richten und zu kritisieren. Sie sind sich zwar über den Zustand anderer im Klaren, erkennen den eigenen Zustand jedoch nicht im Geringsten. Dies beweist, dass sie sich in völliger Finsternis befinden.

Menschen, die nicht willig sind, sich dem Herrn zu öffnen, können sogar das Wort verkündigen und für den Herrn wirken. Obwohl sie selbst nicht willig sind, das Scheinen des Lichtes anzunehmen, so können sie doch andere überzeugen, dass diese nach dem Licht trachten. Obwohl sie oft hoffen, dass der Herr ihnen gnädig sein wird und sie für ihren Dienst und ihr Wirken mit überströmendem Leben und mit Gaben ausrüstet, fürchten sie doch das Scheinen des Herrn und weisen sogar Sein Licht ab. Ihre Worte und ihr Wirken sind daher tote Ermahnungen, welche das lebendige Scheinen des Lichtes nicht in die Menschen hinein austeilten können.

Sind die Menschen somit nicht willig, sich dem Herrn zu öffnen, werden sie innerlich wüst, leer, finster und ohne Licht. Es ist einem Keller zu vergleichen: wie stark das Licht draußen auch scheinen mag, es vermag nicht in den Keller einzudringen. Der Zustand eines Menschen, der sich dem Herrn gegenüber öffnet, ist jedoch völlig anders. Er breitet alles vom tiefsten Inneren bis zum Äußeren ohne Vorbehalt vor dem Herrn aus und erlaubt

dem Licht Gottes zu scheinen. So wird er ganz bestimmt und häufig Erleuchtung empfangen. Ob er nun eine Botschaft hört oder die Bibel liest, sobald er das Scheinen des Lichtes empfängt, wird er es in Demut annehmen, und zwar einerseits mit betrübtem Herzen und andererseits den Herrn anbetend. Er ist betrübt, weil er das Elend und Versagen seines inneren Zustandes erkennt, und er betet den Herrn an für Seine Barmherzigkeit und das Scheinen des göttlichen Lichtes. Da er im Licht steht, sieht er nicht die Fehler anderer, sondern nur seine eigenen Mängel. Demzufolge verurteilt er die anderen nicht, sondern er fühlt sich als der armseligste Mensch, wie ein Wurm, der vor dem heiligen Herrn seinen Kopf nicht zu erheben vermag. Er wartet und hofft auf die Barmherzigkeit Gottes, bittet um die göttliche Errettung und ist willig, ein tieferes Scheinen des Lichtes zu empfangen. Auf diese Weise erleuchtet das göttliche Licht ihn innerlich, und das Leben Gottes wächst beständig in ihm. Er wird dann zu einer durchscheinenden Person voll innerem Bewusstsein.

Drittens sollten wir uns selbst zu einem Halt bringen. Was bedeutet dies? Es bedeutet, dass wir unsere Ansichten, unsere Art und Weise, Dinge zu betrachten, unsere Empfindungen, unsere Meinungen und unsere Worte usw. anhalten. Wir wissen jedoch alle, dass dies nicht einfach ist. Nur sehr wenige Menschen können dies wirklich. Sind wir jedoch dazu nicht fähig, so ist auch dies ein Schleier, sogar ein sehr ernster Schleier, der uns davon abhält, das göttliche Licht zu empfangen.

Zum Beispiel lesen einige Geschwister die Bibel immer mit ihren eigenen Empfindungen und Vorstellungen und füllen deren Bedeutung mit ihren eigenen Gedanken. In der Bibel steht zum Beispiel klar „Simon Petrus“, doch wenn sie es lesen, wird es zu „Petrus Simon.“ Die Bibel sagt auch klar „Paulus, ein Apostel Jesu Christi“, doch wenn sie es lesen, wird es zu „Paulus, ein Apostel Christi Jesu.“ Solange sie das Wort Gottes nicht lesen, treten ihre Meinungen nicht so hervor, lesen sie es jedoch, so erheben sich gleich ihre Meinungen. Sooft sie zur Bibel kommen, gibt es keinen Abschnitt, über den sie nicht eine Meinung und Empfindung haben; doch sie erkennen nicht, dass solche Meinungen und

Empfindungen Holz, Heu, Stroh und damit wertlos sind. Einige Brüder sind in ihrem Dienst dem zu vergleichen. Verkünden sie das Wort, so sind sie gleichsam überall, ohne einen zentralen Aspekt oder einen Hauptpunkt zu berühren. Oder wenn einige Geschwister dem Dienst des Wortes zuhören, verpassen sie alle wichtigen und wesentlichen Punkte – selbst nach vielen Wiederholungen. Doch sie erinnern sich genau an die Bruchstücke, an die unwesentlichen Worte, die andere normalerweise gleich wieder vergessen, nachdem sie ausgesprochen wurden. Der Grund dafür sind die vielen Gedanken und Empfindungen, die sie nicht anhalten können. Solche Geschwister, die äußerlich immer extrem beschäftigt und sich innerlich eigenartigen Vorstellungen hingeben, sind nicht in der Lage, auch nur einen Teil ihres Seins anzuhalten. Demzufolge können sie auch nicht das geringste Licht empfangen.

Ein Solches Beispiel finden wir im Neuen Testament in Lukas 10 und Johannes 11. Beide Stellen sprechen über Martha, eine äußerst geschäftige Schwester, die nicht angehalten werden konnte. Lukas 10 zeigt, wie sie äußerlich geschäftig war, während Johannes 11 berichtet, wie sie innerlich aktiv war. Wir können sagen, dass sich ihre ganze Person in Aufregung befand. Sie hatte nicht nur viele Meinungen und Empfindungen, sondern machte auch viele Worte; niemand konnte sie auch nur einen Augenblick anhalten. Daher konnte auch kein einziges Wort, das der Herr zu ihr sprach, in sie eindringen. Als sie dem Herrn begegnete, öffnete sie ihren Mund, um Ihn zu rügen, noch bevor Er etwas sagen konnte: „Herr, wenn Du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Der Herr antwortete: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Sogleich äußerte sie ihre Meinung, indem sie sagte: „Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.“ Sie legte das Wort des Herrn auf solch „wunderbare“ Weise aus, dass sie die Zeit der Auferstehung Tausende von Jahren in die Zukunft versetzte. Wiederum sprach der Herr zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?“ Sie antwortete: „Ja, Herr, ich glaube, dass Du

der Christus bist, der Sohn Gottes ...“ Ihre Antwort beantwortete die Frage des Herrn jedoch in keiner Weise. Sie hatte weder gehört noch verstanden, was der Herr zu ihr sprach. Sie war voll eigener Meinungen und sehr gesprächig. Als sie aufhörte zu reden, ging sie gleich weg, rief heimlich ihre Schwester und sprach zu ihr: „Der Lehrer ist da und ruft dich.“ Dies war gänzlich von ihr erdichtet; es war ihre eigene Idee im Hinblick auf den Herrn. Wer gesprächig und voller Meinungen ist, kann leicht Vorschläge und eigene Meinungen zum Ausdruck bringen. Solche Menschen können sich selbst nicht anhalten; daher sind sie völlig vor dem Licht verschleiert, und es gibt keinen Weg für sie, erleuchtet zu werden.

Die Unfähigkeit, sich selbst anzuhalten, liegt im Menschen selbst. Viele lesen die Bibel, ohne Licht zu empfangen und hören den Dienst des Wortes, ohne die wesentlichen Punkte darin zu erfassen. Der Grund dafür ist jedoch nicht, dass sie sündig oder weltlich wären, sondern weil sie voll eigener Meinungen, Empfindungen, Vorstellungen und Worte sind. Genau genommen ist die Sünde und die Welt wie ein abgetragenes, altes Kleid, das leicht abgelegt werden kann. Es ist jedoch nicht so einfach, die inneren Meinungen, Empfindungen und Vorstellungen abzuwerfen. Aus diesem Grund werden sie heute zu einem ernststen Schleier und machen es uns unmöglich, das Scheinen des Herrn zu empfangen.

Wollen wir daher das göttliche Licht empfangen, so müssen wir zur Ruhe kommen und unser Sein zu einem Halt bringen. Nicht nur unsere äußeren Aktivitäten, sondern auch die inneren Meinungen, Empfindungen, Vorstellungen, Ansichten und Worte sollten angehalten werden. Tritt nun eine Person, deren ganzes Sein zum Stillstand gekommen ist, vor den Herrn, so kann sie Sein Wort in großer Einfachheit und Einfalt empfangen. Sie hört und versteht, was der Herr zu ihr spricht. Liest sie die Bibel, dann liest sie nicht ihre eigenen Meinungen und Erklärungen hinein, sondern nimmt vielmehr die wirkliche Bedeutung der Bibel in sich auf. Am Anfang scheint sie nicht zu verstehen, was sie liest. Sobald jedoch das Licht kommt, scheinen alle großen Wahrheiten der Bibel in sie hinein und bewirken, dass sie

Offenbarung bekommt. Dasselbe gilt auch, wenn sie eine Botschaft hört. Die ganze Person wartet innerlich und äußerlich still vor dem Herrn und ist hungrig, Sein Sprechen zu hören. Werden dann die Worte befreit, so kann sie den wesentlichen Punkt der Botschaft erfassen und innerlich das Wort des Herrn aufnehmen. Da eine solche Person gelernt hat, sich selbst zu einem Halt zu bringen, ist sie in der Lage, das lebendige Wort Gottes, welches das Licht Gottes bedeutet, beständig zu empfangen, denn das Licht Gottes beruht auf Seinem Wort. Somit ist die dritte Bedingung für die Erleuchtung, sich selbst anzuhalten.

Viertens sollten wir mit dem Licht nicht streiten. Dies ist eine weitere grundlegende Voraussetzung für die Erleuchtung. Sobald wir durch die Erleuchtung eine innerliche Empfindung haben, sollten wir diese sogleich annehmen, uns ihr unterstellen und entsprechend handeln; wir sollten sie in keiner Weise in Frage stellen. Sooft wir das Licht in Zweifel ziehen, wird es weggenommen.

Wenn der Heilige Geist diese Erleuchtung im Inneren des Menschen ausführt, stellt dies ein sehr zartes und feines Werk dar. Sobald Er vom Menschen Widerstand spürt, zieht Er sich augenblicklich zurück. Es ist sehr einfach, dem Heiligen Geist Widerstand zu leisten, so dass er sich zurückzieht, aber Ihn zu bitten, zurückzukommen, ist recht schwierig. Selbst wenn wir bekennen, Buße tun und dadurch die Vergebung des Herrn erlangen, kommt der Heilige Geist vielleicht doch nicht gleich zurück. Von einer solchen Situation lesen wir im Hohen Lied. Als der Herr an die Tür Seiner Geliebten klopfte, öffnete sie die Tür nicht. Als sie später erkannte, was sie getan hatte und doch die Tür öffnete, konnte sie Ihn nicht mehr finden. Verbirgt sich der Herr auf diese Weise vor uns, so ist dies Seine Strafe für uns.

Nicht nur der Heilige Geist wirkt auf diese Weise, sondern auch diejenigen, die den Dienst des Heiligen Geistes haben, arbeiten so. Ein Diener Gottes, der Gott kennt und von Ihm gebraucht wird, ist immer glücklich, anderen zu helfen. Kritisierst du ihn jedoch oder widerstehst du ihm absichtlich, so wird er nicht mit dir über Richtig oder Falsch streiten oder argumentieren. Er hat nur einen Weg: Er zieht sich nämlich einfach

zurück, hat dir nichts mehr zu sagen und ist nicht mehr in der Lage, dir weiter zu helfen. Wer somit gerne streitet oder argumentiert, ist ein Narr und erleidet ungeheuren Verlust! Wir sollten einer Person gegenüber, die den Dienst des Heiligen Geistes hat, wirklich vorsichtig sein. Die Menschen auf der Straße magst du frei kritisieren, du solltest jedoch einen, der den Dienst des Heiligen Geistes hat, weder offen kritisieren noch absichtlich mit ihm argumentieren. Dies bedeutet nicht, dass deine Kritik nicht angebracht, oder dein Argumentieren nicht vernünftig wäre. Vielleicht ist deine ganze Kritik angebracht und deine Argumente sind vernünftig. Eines ist aber sicher: sobald du ihn kritisierst oder mit ihm argumentierst, ist sein Dienst dir gegenüber beendet. Er mag Tausenden von Menschen helfen, aber er kann dir nicht helfen. Es ist nicht so, dass er dir nicht helfen wollte, sondern dass er dir nicht helfen kann. Selbst wenn er dir helfen möchte – es wäre für dich kein Gewinn. Wie ernst ist diese Angelegenheit! Wie vorsichtig sollten wir sein!

Wir können somit weder den innerlich zu uns sprechenden Heiligen Geist, noch Seine äußerlich zu uns sprechenden Diener kritisieren oder mit ihnen argumentieren. Die innerliche Erleuchtung des Heiligen Geistes kann nicht in Zweifel gezogen werden, denn wenn du das einmal tust, wirst du mindestens einige Tage in Finsternis sein. Diese Zeit der Finsternis ist für dich eine Strafe und eine Erinnerung. Du denkst vielleicht, es mache nicht viel aus, Gott einmal zu beleidigen, da du um Seine Vergebung bitten kannst. Ja, Er kann dir vergeben, aber Er besitzt auch die Herrschaft. Daher kannst du der Strafe nicht entlaufen, die Er für dich vorgesehen hat. Beleidigst du Ihn sogar oft, so wird dein Ende bestimmt noch tragischer sein. In der Wüste stritten die Kinder Israel beständig mit Gott und beleidigten Ihn. Als sie Kadesch-Barnea erreichten, kam die Hand der göttlichen Herrschaft hervor: Sie konnten nur in die Wüste zurück, wo sie weiter umherwanderten. Obwohl sie weinten und Buße taten, gab es keinen Weg, um die Situation wiederherzustellen. Daher sollten wir gehorchen und nicht argumentieren, ob wir nun die Erleuchtung vom Heiligen Geist selbst oder von den Dienern des Wortes

Gottes empfangen. Dies ist ebenfalls ein ernstes Prinzip bei der Verfolgung geistlicher Dinge.

Erleuchtet uns der Heilige Geist und sind wir wirklich schwach, so dass wir uns Ihm nicht unterstellen können, dann können wir nur sagen: „O Gott, ich sollte Dir in dieser Angelegenheit gehorchen, aber ich bin so schwach. Erbarme dich meiner.“ Solch eine Herzenshaltung entstammt Seiner Barmherzigkeit. Das Beste ist jedoch, wenn wir uns augenblicklich unterstellen und nicht im Geringsten argumentieren, sobald wir erleuchtet werden. Auf diese Weise erlauben wir Gott, dass Er uns beständig erleuchten kann.

Fünftens sollten wir beständig im Licht leben. Empfangen wir in einer bestimmten Angelegenheit das Scheinen des Herrn und erkennen dadurch den Willen Gottes, dann ist es nicht so, dass alles damit getan sei, wenn wir einmal gehorchen. Wir sollten vielmehr lernen, uns beständig in der Erleuchtung zu bewahren, die wir empfangenen haben. Dies bedeutet: wenn du in einer bestimmten Sache das göttliche Scheinen empfängst, solltest du dich nicht nur dieses eine Mal unterstellen, sondern beständig diesem Prinzip unterordnen.

Diese fünf Punkte stellen den Weg dar, um die Erleuchtung zu empfangen. Achten wir vor dem Herrn sorgsam auf sie, so können wir häufig Erleuchtung empfangen und im Licht leben. In diesem Stadium wird Gott uns innerlich die Leitung geben, die wir gerade brauchen; Er wird uns das Licht zeigen, das wir gerade brauchen; und durch das Scheinen des Lichtes wird Gott das Wachstum bewirken, das unser Leben gerade braucht. Der Herr sei uns gnädig!

ÜBER ZWEI DIENER DES HERRN

Wir danken dem Herrn, dass der Dienst von Watchman Nee und seinem Mitarbeiter Witness Lee am Leib Christi mehr als 80 Jahre lang auf allen Kontinenten der Erde ein Segen für die Kinder des Herrn gewesen ist. Ihre Bücher sind in viele Sprachen übersetzt worden. Unsere Leser haben uns viele Fragen über Watchman Nee und Witness Lee gestellt und als Antwort auf ihre Fragen bieten wir hier einen kurzen Überblick über Leben und Werk dieser beiden Brüder dar.

Watchman Nee

Watchman Nee nahm Christus im Alter von siebzehn Jahren auf. Sein Dienst ist bei den suchenden Gläubigen auf der ganzen Welt bekannt. Viele haben durch seine Bücher über das geistliche Leben und die Beziehung zwischen Christus und Seinen Gläubigen Hilfe empfangen. Doch wenige kennen einen weiteren ebenso wichtigen Aspekt seines Dienstes, der die Praxis des Gemeindelebens und den Aufbau des Leibes Christi betont. Bruder Nee schrieb viele Bücher sowohl über das Christenleben als auch über das Gemeindeleben. Bis zum Ende seines Lebens war Watchman Nee eine Gabe vom Herrn zur Enthüllung der Offenbarung im Wort Gottes. Nachdem er zwanzig Jahre lang in Festlandchina im Gefängnis für den Herrn gelitten hatte, starb er 1972 als ein treuer Zeuge Jesu Christi.

Witness Lee

Witness Lee war der engste und bewährteste Mitarbeiter von Watchman Nee. 1925 erfuhr er im Alter von neunzehn Jahren eine dynamische Errettung und weihte sich dem lebendigen Gott,

um Ihm zu dienen. Von da an begann er, intensiv die Bibel zu studieren. Während der ersten sieben Jahre seines Christenlebens stand er stark unter dem Einfluss der Plymouth Brüder. Dann traf er Watchman Nee und wurde in den folgenden 17 Jahren, bis 1949, ein Mitarbeiter von Bruder Nee in China. Während des zweiten Weltkriegs, als China von Japan besetzt wurde, nahmen ihn die Japanern gefangen und so litt er für seinen treuen Dienst am Herrn. Der Dienst und das Werk dieser beiden Diener Gottes brachte eine große Erweckung unter den Christen in China herein, die dann zur Ausbreitung des Evangeliums im ganzen Land und zum Aufbau von Hunderten von Gemeinden führte.

1949 rief Watchman Nee alle seine Mitarbeiter, die dem Herrn in China dienten, zusammen und beauftragte Witness Lee, den Dienst auf der Insel Taiwan – außerhalb des Festlandes – fortzusetzen. Durch Gottes Segen wurden dann auf Taiwan und in Südostasien in den folgenden Jahren mehr als hundert Gemeinden gegründet.

In den früher 60-iger Jahren führte der Herr Witness Lee dann, in die Vereinigten Staaten von Amerika umzuziehen, wo die Kinder des Herrn mehr als 35 Jahre lang von seinem Dienst und seiner Arbeit profitieren konnten. Seit 1974 lebte er in Anaheim, Kalifornien, bis er im Juni 1997 zum Herrn ging. Im Laufe der Jahre seines Wirkens in den Vereinigten Staaten von Amerika veröffentlichte er mehr als 300 Bücher.

Der Dienst von Witness Lee ist besonders hilfreich für suchende Christen, die eine tiefere Erkenntnis und Erfahrung des unausforschlichen Reichtums Christi haben möchten. Bruder Lees Dienst offenbart uns, indem er die göttliche Offenbarung in der ganzen Schrift öffnet, wie man für den Aufbau der Gemeinde, die Sein Leib, die Fülle des, der alles in allen erfüllt, Christus erkennt. Alle Gläubigen sollten an diesem Dienst des Aufbaus des Leibes Christi teilhaben, damit der Leib sich selbst in Liebe aufbauen kann. Nur die Ausführung dieses Aufbaus kann den Vorsatz des Herrn erfüllen und Sein Herz zufrieden stellen.

Das Hauptmerkmal des Dienstes dieser beiden Brüder ist, dass sie die Wahrheit gemäß dem reinen Wort der Bibel lehrten.

Das Folgende ist eine kurze Beschreibung der wichtigsten Überzeugungen von Watchman Nee und Witness Lee:

1. Die heilige Bibel ist die vollständige Offenbarung, unfehlbar und gottgehaucht, wörtlich inspiriert vom Heiligen Geist.

2. Gott ist der einzig eine Dreieine Gott – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – gleichzeitig koexistierend und gegenseitig ineinander wohnend von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Der Sohn Gottes, sogar Gott Selbst, wurde Fleisch, um ein Mensch namens Jesus zu sein, geboren von der Jungfrau Maria, um unser Erlöser und Retter sein zu können.

4. Jesus, ein echter Mensch, lebte dreiunddreißig Jahre auf der Erde, um Gott den Vater den Menschen bekannt zu machen.

5. Jesus, der von Gott mit Seinem Heiligen Geist gesalbte Christus, starb am Kreuz für unsere Sünden und vergoss Sein Blut, um uns zu erlösen.

6. Jesus Christus wurde, nachdem Er drei Tage lang begraben war, von den Toten auferweckt und fuhr vierzig Tage später in den Himmel auf, wo Gott Ihn zum Herrn über alle machte.

7. Nach Seiner Auffahrt goss Christus den Geist Gottes aus, um Seine auserwählten Glieder in Seinen Leib hineinzutaufen. Heute bewegt sich dieser Geist auf der Erde, um Sünder zu überführen, um Gottes auserwähltes Volk wiederzugebären, indem Er das göttliche Leben in sie hineingibt, und um für Seinen vollen Ausdruck den Leib Christi aufzubauen.

8. Am Ende dieses Zeitalters wird Christus wiederkommen, um Seine Gläubigen aufzunehmen, um die Welt zu richten, um von der Erde Besitz zu ergreifen und um Sein ewiges Reich aufzurichten.

9. Die überwindenden Heiligen werden mit Christus im Tausendjährigen Reich herrschen, und alle, die an Christus glauben, werden im Neuen Jerusalem im neuen Himmel und auf der neuen Erde in Ewigkeit an den göttlichen Segnungen teilhaben.

Richtlinien zur Verteilung

Living Stream Ministry freut sich, die elektronische Version dieser sieben Bücher kostenlos zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, dass viele Besucher alle sieben Bücher lesen und auch andere darauf aufmerksam machen werden. Wir bitten Sie um der Ordnung willen, diese Dateien nur für den persönlichen Gebrauch auszudrucken. Bitte veröffentlichen Sie diese Dateien nirgends in irgendeiner Form. Wenn Sie weitere Kopien anfertigen wollen, wenden Sie sich bitte mit einer schriftlichen Anfrage an copyrights@lsm.org. Wir ersuchen Sie auch, dass alle Urheberrechtsbestimmungen nach dem zutreffenden Gesetz respektiert werden. Diese PDF Dateien dürfen auf keinerlei Art und Weise verändert oder für einen anderen Zweck anders angeordnet werden.